Bk. U. 253 Hissmann

m

Ch. H. 253

Philos. Hist. 40.

R.

Anleitung
zur Kenntniß
der
auserlesenen Litteratur
in
allen Theilen
der Philosophie.

Von
Michael Hißmann.

Für Friedrich Lemke
u. Sohn Lemgo.

Göttingen und Lemgo,
im Verlage der Meyerschen Buchhandlung,
1778.

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

Dem

Hochgebohrnen Grafen

Ladislaus von T****,

Seinem

würdigen akademischen Freunde,

auf

dessen nächste Veranlassung dieses Buch ausgefertiget worden,

freundschaftlich zugeeignet

vom

Verfasser.

Vorbericht.

Ich habe dieses Buch geschrieben, weil ich durch die Ausfertigung desselben eine nützliche Arbeit verrichten zu können glaubte, die noch von keinem andern gethan war. Aeußerlichen Beruf hatte ich dazu; theils, weil ich schon oft die Bemerkung zu machen Gelegenheit gehabt, daß junge Leute, die sich außer ihren Kompendien noch einige Bücher anschaffen konnten, mehrentheils litterarische Quisquilien zusammenkramten; theils kamen

noch positive Aufforderungen einiger Freunde hinzu.

Durch den thätigen Rath meines würdigen Freundes und Lehrers, des Herrn Prof. **Feders**, ward ich am meisten in den Stand gesetzt, diesen Plan auszuführen; und ohne den Gebrauch der hiesigen königlichen Bibliothek würde dieses Werk nie zu Stande gekommen seyn; wenigstens würde ich dasselbe nie in dem Sinn und Geist haben gebrauchen können, (und nur in diesem Sinn kann und soll das Buch hauptsächlich genutzt werden,) in welchem ich es bey meinen Vorlesungen zu gebrauchen gedenke.

Ganz gewiß hat mir gerade die Menge von Schriften, — die ich nur in einer Bibliothek, wie die Göttingische ist, beysammen finden, und durch einen sukzessiven häuslichen

Gebrauch, ganz nach meiner Bequemlichkeit, kennen lernen konnte, — meine Arbeit erschwert; weil ich mich nicht so sehr um mehrere Werke bekümmern durfte, sondern, weil ich viele derselben, nach Maaßgabe ihres innerlichen Gehalts, ganz verdrängen mußte. Eine vollständige, oder doch eine beynahe **vollständige Enumeration** der philosophischen Schriften wäre mir, unter diesen Umständen, unstreitig leichter geworden, als das **Auszeichnen** der auserlesenen Werke, weil sich jenes, ohne eine nähere Bekanntschaft mit den Schriften und ihrem Hauptinnhalt, thun ließ. Es kann bey dieser kritischen Auswahl leicht gekommen seyn, daß ich ein oder das andre Buch weggestrichen habe, weil ich's von einer besondern Seite ansah, oder auch weil ich's in einer bösen Laune kennen lernte.

Es kann auch seyn, daß mir, bey der großen Menge von Schriften, die ich in verschiedene Bücherverzeichnisse, oft bloß nach der Ordnung, in welcher sie mir bekannt wurden, eingetragen hatte, manches brauchbare Buch entwischt ist; wie ich denn wirklich, bey der abermaligen Revision meiner Bücherlisten noch einige gute philosophische Schriften bemerkt habe, die hier übergangen sind, und die ich ein ander mal nachholen werde.

Bey manchen Materien habe ich lauter mittelmäßige, bisweilen auch ganz schlechte Bücher nennen müssen, weil kein gutes Werk darüber vorhanden war. Ich konnte dergleichen Materien nicht übergehn; sie hatten sich, freylich oft ohne Verdienst und Würdigkeit, berühmt gemacht. Man darf daher die Rubriken, unter welchen lauter mittel-

mittelmäßige oder schlechte Bücher stehn, nicht allemal für eben so viel sichere Anzeigen halten, daß in dergleichen Kapiteln der Philosophie noch Lücken seyen, deren Ausfüllung ein Genie noch immer auf eine nützliche Art beschäftigen könne. Man hat sehr oft in Büchern von gewissen Dingen handeln, oder zu gewissen Geschäften Anleitung geben wollen; aber alle Anweisungen fielen schlecht aus, weil das Objekt übermenschlich und unthunlich war. Gehört nicht z. B. die Erfindungskunst in diese Klasse?

Nach dieser Grundmaxime, die ich beständig vor Augen hatte, — nicht leicht einen gemeinen Mann, und vom gelehrten Troß gar kein Individuum zu nennen, — muß man es beurtheilen, daß ich die Namen bloßer Uebersetzer nie angeführt

habe; die andern Interpreten hingegen, die über ihr Original kommentirt, und durch brauchbare Zusätze ihrer Uebersetzung manche Vorzüge vor der Urschrift verschaften, mußten genannt werden. Uebersetzungen dieser Art erfordern den Kopf und die Mühe eines Originalschriftstellers. Uebrigens ist es allerdings gut, wenn man nächst den Köpfen, die den Riß gemacht, auch die Hände kennen lernt, die nach jenem Riß das große Gebäude der Wissenschaften aufgeführt haben. Sogar die Bekanntschaft mit den gelehrten Handlangern, die Sand, Holz, Steine und andre Baumaterialien zusammengetragen haben, kann einem bisweilen nützlich seyn. Diese letztere Race von Gelehrten habe ich nicht zehlen dürfen. — Meusel und Eyring zehlen das ganze Volk, und ihr Zehlen giebt artige Resultate.

Das

Das Wesen meines Buchs ist eigentlich Skelet, — nach gewissen Rubriken geordnete Bücherverzeichnisse. Aber Skelete schrecken zurück, und ihr Anblick ist den meisten fürchterlich. Ich mußte also die dürren Gebeine mit Muskeln, Nerven, Sehnen u. s w. ausrüsten, und dem ganzen Körper ein Modekleid umwerfen. Die Paragraphen stehn hauptsächlich deswegen da, damit sich das Buch lesen lasse, und damit der Leser wissen möge, wovon die angezeigten Schriften vornemlich handeln. Ich glaube diese Anleitung durch den Text gemeinnütziger gemacht zu haben; und man könnte, wie mich deucht, den Text füglich als eine Encyklopädie über alle Theile der Philosophie, beym Unterricht angehender Lehrlinge gebrauchen. Denn nicht leicht ist eine Hauptmaterie übergangen worden.

Häufig habe ich Hauptfragen berührt, worüber die Philosophen noch im Streit liegen. Häufig habe ich alles, was bisher über einen gewissen Lehrsatz gesagt, und was in den nachstehenden Schriften ausgeführt worden ist, in die Paragraphen zusammengedrängt, z. B. §. 144.

Das Kommentiren über den Text ist bey weitem nicht der Hauptzweck meiner Vorlesungen über dieses Buch. Bloß zur Abwechselung erkläre ich mich über diesen und jenen Gegenstand etwas ausführlicher. Ich pflege vielmehr, nebst den nothwendigsten litterarischen Notizen, die eigenthümlichen Gedanken und Behauptungen eines jeden großen Mannes auszuzeichnen, und dadurch meine Zuhörer zur Lektüre der Werke selbst vorzubereiten; und zwar so, daß sie sich das Lesen man-

mancher Schrift, die entweder selten ist, oder die nur der Litterator von Profession selbst gelesen haben muß, ganz ersparen können.

Ein solcher Unterricht scheint mir auch bey der Fülle von Wissenschaften, die man in unsern Zeiten, bey guten akademischen Lehranstalten, zu erlernen Gelegenheit hat, noch immer höchst wichtig und nothwendig zu seyn. Und nirgends muß dieses Studium fruchtbarer und angenehmer seyn, als an einem Ort, wo man sich von der Güte der Schriften, durch den Gebrauch derselben, selbst überzeugen, und wo man sie, in den Fällen, da einem der öffentliche Unterricht über ihren Innhalt, über die Schreibart, in welcher sie abgefaßt sind, u. s. w. nicht zureicht, selbst studiren kann.

Ich habe mehrentheils die Ausgaben genannt, die ich selbst in Händen gehabt habe.

Das

Das gilt auch von den Schriften, die ich nur aus den Uebersetzungen kannte. Berichtigungen und Ergänzungen werden mir allemal erwünscht seyn. Der Zuschnitt des Buchs ist hoffentlich so, daß beydes möglich ist, ohne daß eben wesentliche Veränderungen vorgenommen werden dürften.

Göttingen den 4ten Merz 1778.

Hißmann.

Innhalt.

Innhalt.

Einleitung. Seite 1

Erstes Fach. Litterargeschichte der Philosophie. 24

Zweytes Fach. Geschichte der Philosophie. 31

Drittes Fach. Philosophie der Geschichte. 91

Viertes Fach. Philosophie überhaupt. 122

Fünftes Fach. Litteratur der Psychologie oder der Logik. 149

Sechstes Fach. Litteratur der Aesthetik. 200

Siebentes Fach. Litteratur der Metaphysik. 235

Achtes Fach. Litteratur der natürlichen Theologie. 267

Neuntes Fach. Litteratur der allgemeinen praktischen Philosophie. 299

Zehntes Fach. Litteratur des Rechts der Natur. Seite 321

Eilftes Fach. Litteratur der Politik 365

Zwölftes Fach. Litteratur der philosophischen Sittenlehre. 404

Dreyzehntes Fach. Litteratur der Pädagogik. 420

Einlei-

Einleitung.

Erörterung einiger Vorbereitungs-kenntnisse.

§. 1.

Ueber die mehreren Ursachen, um welcher willen man Bücher kennen muß.

Man pflegt heut zu Tage nur diejenigen Bürger der gelehrten Republik Männer von ausgebreiteter Gelehrsamkeit zu nennen, die mit vielen Schriften des Alterthums und der neuern Zeiten genau bekannt sind. Diese Bekanntschaft ist der Maasstab, wornach man die Gelehrsamkeit mißt. Je ausgebreiteter jene ist, desto größer ist die letztere; und selbst die besten Köpfe heißen nicht große Ge-

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

lehrten, sobald ihre Lektür sehr eingeschränkt ist. — Die dringendeste Ursache, um welcher willen man diese Bekanntschaft mit den aufgeklärtesten Männern aller Jahrhunderte suchen muß, ist wol der Nutzen, den man sich sicher versprechen kann, wenn man ihre Schriften in gehöriger Ordnung zu studiren weiß. — Allein der gewisse Vortheil ist bey weitem nicht die einzige nachdrückliche Empfehlung der Bücherkenntniß, weil man auch solche Schriften kennen muß, die ihrem Leser nur sehr wenig gegründete oder neue Ideen darbieten. Eine Schrift kann nemlich sehr mittelmäßig seyn, und man ist deswegen doch in tausend Fällen genöthiget, sie zu kennen. Sie kann z. B., ohne wichtig zu seyn, Aufsehen gemacht haben; indem sich ihr Verfasser die Mine gab, neue Wege entdeckt zu haben, auf welchen ihm auch anfänglich ein Schwarm nachahmerischer, schwacher Köpfe folgen mochten, ohne weiter vordringen zu können. Würde man nicht durch seine Unwissenheit andre befremden, wenn man weder wüßte, daß, noch **warum** dergleichen Schriften die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen haben?

Ferner. Die Absicht einer Schrift kann merkwürdig und groß seyn, wenn gleich die Ausführung der Absicht, durch die vorhandene Schrift, der Größe und Würde des Zwecks nicht entspricht. Man muß sie kennen, weil sie etwa, in ihrer Art,

als der erste Versuch noch einzig, oder vielleicht auch bey andern Nebenversuchen doch die beste aus der ganzen Klasse von Schriften seyn kann. Ist es der erste, und zugleich bey mehrern spätern Nachstrebungen der beste Versuch in einem gewissen Fach: so verdient er um so vielmehr gekannt zu werden. — **Noch mehr.** Bisweilen kann eine Schrift an brauchbaren Beobachtungen und an gründlichen Untersuchungen sehr arm, ja sie kann in einem hohen Grad seicht und elend seyn, und man muß sie demohngeachtet kennen und gelesen haben; weil sich andre bessere Schriften auf sie beziehen, die entweder ihre Fehler ohne Rückhalt aufdecken, und die folglich schon wegen ihrer eigenthümlichen Reichhaltigkeit und Güte benutzt werden, oder die doch, schon wegen einiger weniger Anspielungen, demjenigen unverständlich seyn müssen, der die Urheber des Streits nicht kennet. — Hiezu kömmt endlich die Gefahr, durch das Anziehende der Titel alle Augenblicke hintergangen zu werden; worüber die litterarischen Novizen mit so viel größerm Recht klagen, da die Unsicherheit gegen den Titelbetrug mit der Unsicherheit des Vermögens des Bücherliebhabers unzertrennlich vergesellschaftet ist.

§. 2.

Anwendung auf die philosophische Litteratur.

Ungezwungner kann kein Satz aus seinen

Vordersätzen herausfallen, als aus den eben angeführten Bemerkungen die Verbindlichkeit des Liebhabers der Wissenschaften zur Kenntniß der Litteratur, und folglich die Verbindlichkeit des Liebhabers der philosophischen Wissenschaften zur Kenntniß der philosophischen Litteratur fließt. Da nun das Studium der Philosophie schon für sich so sehr weitläuftig ist, daß es ein ganzes menschliches Leben verschlingt, ehe sich auch der fleißigste Mann in allen philosophischen Fächern gehörig umsehen kann; da der Grund hievon hauptsächlich darinnen liegt, daß die einzelnen philosophischen Wissenschaften durch die Bemühungen großer Männer nun seit Jahrtaussenden so sehr bearbeitet und erweitert worden sind, daß sie selten ein menschliches Auge, in ihrem ganzen Umfang, und mit gleicher Klarheit zu übersehen vermag: so ist auch das Studium der philosophischen Litteratur nach seinem ganzen Gehalt und in dem Geist, in welchem es eigentlich getrieben werden muß, außerordentlich ausgedehnt und schwierig. — Zum Glück ist die Kenntniß der philosophischen Litteratur, in ihrem Umfang, mehr die Sache des allgemeinen Litterators, als des bloßen Liebhabers der Philosophie, der sich mit der Kenntniß der wichtigeren, auserlesenen, gründlichen Schriften einer jeden philosophischen Wissenschaft, und eines jeden Hauptkapitels derselben begnügen kann. — In diesen Plan gehört bloß die

An-

Anzeige der brauchbaren, oder doch der merkwürdigern philosophischen Litteratur. In wie fern die einzelnen anzuzeigenden philosophischen Schriften brauchbar sind? was ihren charakteristischen Vorzug ausmacht? und welches eigentlich die nützlichen Sachen sind, die sie enthalten? — das alles läßt sich nicht durch allgemeine Urtheile bestimmen. Wenn man den Hauptinhalt und das Eigenthümliche einer jeden philosophischen Hauptschrift in detaillirten Auszügen beym mündlichen Unterricht hinzusetzt: so entwickelt man zu gleicher Zeit ihre Vorzüge auf die lehrreichste Art.

§. 3.

Nähere Erörterung.

Allein nicht immer lassen sich in der philosophischen Litteratur für jedes einzelne Kapitel der philosophischen Wissenschaften vollkommene Schriften nennen, in denen ein philosophischer Gegenstand mit gehörigem Scharfsinn aus einander gesetzt würde. An sich sind die Schriften über manche philosophische Artikel bloß mittelmäßig; allein beziehungsweise sind sie einstweilen gut, so lange man keine bessere über dieselbigen Gegenstände aufweisen kann. Man muß sie daher auch einstweilen kennen. Kennen, um sie zu vergessen; so bald man bessere zu kennen, und aus besseren mehr Gutes zu lernen, Gelegenheit bekömmt. — In dieser systematisch-kritischen

Anleitung zur Kenntniß der brauchbaren philosophischen Litteratur kommen sie auch noch hie und da vor, diese mittelmäßige Schriften. Sie kommen vor, um wieder ausgestrichen zu werden; so bald sie, neben bessern Büchern über dieselbige Materie, verhältnißmäßig schlechter werden. Die Zitazionen schlechter Schriftsteller sind fruchtlos: wer wollte sie unnöthiger Weise in der Ruhe stören, in welche sie frühe einzugehen pflegen? Zur Schau können sie indessen bisweilen neben gute Schriftsteller derselbigen Klasse aufgestellt werden, um für ihren unschmackhaften Produkten zu warnen, wenn etwa die Titel reizen und betrügen. — Man kann also die gegenwärtige Anleitung immer als vollständig ansehen; und zwar nicht bloß in Ansehung aller Theile der Philosophie, worüber sie sich verbreitet; sondern auch in Ansehung der Vollständigkeit bey einer vorsichtigen, kritischen Auswahl, vorzüglich der neuern Schriften. Unkritisches Zusammenhäufen aller bekannter Schriften würde Fehler dieses Werks seyn.

§. 4.

Worauf beruht die Güte einer philosophischen Schrift?

Die Güte einer philosophischen Schrift nimmt in eben dem Grade zu, in welchem ihr Inhalt wichtiger, die Behandlung und Ausführung der Gegenstände gründlicher, und der Vortrag der philoso-

losophischen Helle und Deutlichkeit angemessener ist. — Das Gewicht des Inhalts ist desto schwerer, je näher die behandelte Sache an das Interesse der Menschheit gränzt. Denn Wahrheiten sind wichtiger, je näher sie das allgemeine Wohl oder Weh angehen. — Die Gründlichkeit in der Ausführung besteht weder mit dem stolzen Dogmatism, noch mit dem leichtsinnigen Skeptizismus; sondern Genauigkeit und Ordnung, in der Bestimmung der Sätze, und in der Entwickelung und im Fortführen der Beweise, macht eine Schrift zu einer gründlichen Schrift; so lang dieses Entwickeln und Bestimmen nicht durch die pedantische Schulform zur ermüdenden, wässerigten Deutlichkeit hinaufgeschraubt wird. — Die Güte des Vortrags wird überhaupt nach der Korecktheit und Schönheit der Sprache geschätzt, in welcher der Vortrag geschieht. Die Güte des philosophischen Vortrags läßt sich noch außerdem insbesondre aus der glücklichern oder unglücklichern Vermeidung zweyer Hauptextremen am leichtesten bestimmen, worinnen die meisten Philosophen fallen. Die philosophische Sprache ist nemlich weder gut, wenn sie mit einer eckelhaften Einförmigkeit immer in einem fortgeht; noch wenn sie durch phantastische Sprünge betäubende Deklamation wird, die den Leser durch Erhitzung der Phantasie überrascht, ohne die ruhig forschende Seele zu überzeugen.

§. 5.

Behutsamkeit im Urtheil über die Talente eines Schriftstellers.

Nach diesen Kriterien muß sich unser Urtheil über die Güte einer philosophischen Schrift stimmen. So kenntlich sie sind, so schwer ist es doch, sich bey der Bestimmung des mehrern oder mindern Werths eines Buchs allemal für aller Ungerechtigkeit zu bewahren. Man wird sich indessen in der Beurtheilung der Güte und Nichtgüte philosophischer Werke im Allgemeinen nicht leicht irren, da die äußersten entgegengesetzten Punkte zu sehr abfallen. Allein die Berechnung der Grade der Güte und Nichtgüte hat deswegen Schwierigkeiten, weil auf dem angezeigten Maasstab keine Grade bezeichnet sind. Grund genug zur möglichsten Billigkeit in der Beurtheilung fremder Werke.

Wenn man aber auch allgemein darüber einig ist, eine gewisse Schrift sey höchst mittelmäßig: so ist dann kein Schritt gewöhnlicher, als der Schluß, daß auch ihr Verfasser ein äußerst mittelmäßiger Kopf seyn müsse. So natürlich dieser Schluß zu seyn scheint, so falsch ist er; und er nimmt an Falschheit immer zu, je auf wenigere litterarische Produkte desselbigen Schriftstellers man ihn gründet. Stützt sich das Urtheil, ein Schriftsteller sey ein schwacher Kopf, auf eine einzige unbedeutende

Schrift, die er dem Publikum mitgetheilt hat: so ist man gegen den Mann in einem hohen Grad ungerecht. Denn er kann gerade in den allerunglücklichsten Stunden des Genies an die Hauptkapitel seines Werks gegangen seyn. Tausend äußere unglückliche Umstände können ihn bey außerordentlichen Talenten so zu reden und zu schreiben gewöhnt haben, daß er mittelmäßig scheinen muß, wenn er gleich in seiner eignen Person ein Mann von Genie und Talenten ist. Man müßte gar keine Menschenkenntniß eingesammlet haben, wenn man diesen Fall nicht oft vorgefunden hätte; und man müßte selbst nie gedacht haben, wenn man jene außerordentliche Ungleichheit seiner selbst in verschiedenen Zeitpunkten seines Lebens nicht an sich selbst sollte wahrgenommen haben. Ist auch der roheste Weltbürger vom aufgeklärtesten Selbstdenker so verschieden, als der letztere in Ansehung der Stärke seiner Seelenkräfte, in verschiedenen Stunden, von sich selbst verschieden ist? — Daher verdient ein Schriftsteller nicht eher kalte Gleichgültigkeit und völlige Unaufmerksamkeit des lesenden Publikums, er habe denn vorher zu mehrern Malen durch Schriften seine Leser mit Alltagsgeschwätz geäft. In allen andern Fällen ist wenigstens große Behutsamkeit im Verwerfen der Talente und Einsichten eines Schriftstellers durchaus erforderlich.

§. 6.

Einige Bemerkungen über die Lektüre.

Die Antwort auf die Frage: — Wie soll man philosophische Schriften lesen? — richtet sich nach den Absichten, die man durch die Lektüre zu erreichen wünscht. Fast eine jede von den oben (§. 1.) angezeigten Veranlassungen und Bewegungsgründen zum Bücherlesen erheischt eine eigne Leseart. Mittelmäßige Schriften würden einem die Mühe schlecht belohnen, wenn man sie mit eben der Applikation lesen wollte, die man der Lektüre guter Schriften widmen muß. Die guten philosophischen Schriften werden entweder wegen der Güte der Sprache, in welcher sie geschrieben sind, oder wegen der scharfsinnigen Bemerkungen und der Wichtigkeit ihres Inhalts, oder wegen beyder Vorzüge zugleich gelesen. Die erstern lieset man hauptsächlich, um seine eigne Schreibart durch sie zu bilden. Bey der Lektüre der letztern ist der Hauptzweck die Eigenmachung des philosophischen Scharfsinns des Schriftstellers, in einzelnen Beobachtungen sowol, als in der ganzen Verkettung seiner Ideen. Die veränderten Zwecke ändern die Art, wie man beyderley Gattungen von Schriften zu lesen hat. In den letztern Fällen ist es rathsam, daß man mit der erklärten Absicht zu prüfen und zu widerlegen an die Lektüre wichtiger philosophischer Werke gehe. Man gewinnt dadurch so viel, daß einem nicht leicht eine

wich-

wichtige Bemerkung entgehen kann; und was das wichtigste ist, man muß immer selbst mitdenken. Das Auszeichnen der hervorstechenden Gedanken eines Schriftstellers ist in diesem Fall ungleich nothwendiger, als wenn man bloß lieset, um sich die Farbe und Einkleidungsarten eines guten Auktors eigen zu machen. Hier ist eine oft wiederholte Lektüre eines gut und gründlich geschriebenen Buchs, nebst eignen Versuchen, die Gedanken des Verfassers in seine Sprache einzukleiden, am meisten anzurathen.

Man mag indessen aus einer Absicht lesen, aus welcher man will: so muß man, sobald nicht bloß zum Zeitvertreib, sondern um des Nutzens willen gelesen wird, nicht in den Stunden lesen, in welchen der Geist schon durch andere vorhergegangene Arbeiten stumpf geworden ist. Das Lesen philosophischer Werke kann nicht, wie man doch gewöhnlich glaubt, das Geschäfte einer müden Seele seyn; weil es eben so viele Aufmerksamkeit und Anstrengung erfordert, als man nur immer auf andre Geistesarbeiten wenden muß.

§. 7.

Methoden für die Abhandlung der philosophischen Litteratur.

Es sind vornemlich drey Methoden gedenkbar, nach welchen die Litteratur der Philosophie abgehandelt

delt werden könnte. Man könnte nemlich dem Liebhaber die auserlesenen Schriften entweder nach ihrer vorzüglichen Güte; oder nach ihrem Alter in chronologischer Folge; oder nach ihrem Inhalt bekannt machen. Die erste Methode hat tausend Schwierigkeiten, die sich um so vielweniger überwinden lassen, da verschiedene Kenner demselbigen Buch, nach ihrem individuellen Geschmack, einen verschiedenen Platz anweisen würden. Die individuelle Kritik bestimmt den eigenthümlichen Werth der Schriften nach den Begriffen und Grundsätzen, die sich jeder Kritiker schon vorher eingedrückt hat. Wie individuell, wie verschieden sind diese in mehreren Köpfen? Die Schwierigkeiten häufen sich, wenn man folgenden Umstand hinzunimmt. Es giebt eine große Menge von Büchern, die zwar nicht in Ansehung ihrer ganzen Oekonomie andern gründlichen Schriften an die Seite gesetzt werden können, die aber in der vortreflichsten Sprache geschrieben, und an einzelnen scharfsinnigen Bemerkungen über einzelne wichtige Lehrstücke reicher sind, als andere, die, im Ganzen genommen, den Vorzug einer größern Gründlichkeit haben. Wiederum giebt es andre Schriftsteller, die zwar bekannte, aber gemeinnützige Wahrheiten auf eine edle, ihrem Zweck angemessene Art vortragen. Wer wird es wagen, die angemessene Rangordnung dieser verschiedenen Arten guter Schriften zu bestimmen?

Leich-

Leichter ließe sich, nach dem Alter der Bücher, eine Anleitung zur Kenntniß derselben geben; weil man sie, ohne viele Mühe, nach der Reihe der Jahre, in denen sie erschienen sind, aufzählen könnte. Allein diese Methode würde, für sich allein, nicht fruchtbar und unterrichtend genug seyn, so leicht sie in der Ausführung seyn würde. Man würde zwar eine Büchergeschichte überkommen, die Kenntniß aber würde, wegen der außerordentlichen Verschiedenheit des Inhalts der Schriften, der sich nicht allemal aus ihrem Titel absehen läßt, außerordentlich verworren ausfallen.

Den größten Vortheil leistet unstreitig die dritte Methode, wenn sie mit der zweyten verbunden wird. Die brauchbaren philosophischen Schriften werden nach ihrem Hauptinhalt klassifizirt, und in der Ordnung aufgezählt, die ihr Alter bestimmt. Wenn man sich nach dieser Methode eine Kenntniß der bessern philosophischen Schriften beyzulegen sucht: so hat man sich zu gleicher Zeit eine Geschichte des Fortgangs der einzelnen philosophischen Wissenschaften, und der Entwickelung ihrer Hauptgegenstände erworben. Vortheile genug, die diese Behandlungsart der Litteratur empfehlen. Sie allein haben meinen Plan bestimmt.

§. 8.

Theile der Philosophie.

Man mag das Erkenntniß und das Begehrungsvermögen für ein Paar von einander unabhängige Grundkräfte der menschlichen Seele ansehen; oder man mag beyde im Zwang des Systems aus einer gemeinschaftlichen Grundkraft herleiten: so sind die philosophischen Begriffe, die sich auf den Verstand und auf den Willen beziehen, doch so kenntlich charakterisirt, daß man die ganze Philosophie mit Grund in ein Paar Haupttheile, in die theoretische, und in die praktische Philosophie zerstücken kann. Die Begriffe der theoretischen Philosophie, die sich mit dem menschlichen Verstand beschäftiget, sind an sich durchgängig so gleichartig, daß man nicht Ursach hat, sie wieder in neue Theile zu zerlegen. Man hat indessen, wegen ihres etwas ausgedehnten Umfangs, in den Kompendien mit Recht aus der Diamoetik, oder aus der theoretischen Philosophie ein Paar Theile von einander abgesondert, die man unter den Titeln, Psychologie oder Logik, Aesthetik und Metaphysik abzuhandeln pflegt. Man hat nemlich, nach einer fast allgemeinen Konvention, die weitläuftige Theorie von den Empfindungen aus der Seelenlehre ausgehoben. Die Lehre von den angenehmen Empfindungen ist der Hauptgegenstand der Aesthetik, die

nur gar zu oft von Nichtkennern des Schönen, und der die Schönheit empfindenden und beurtheilenden menschlichen Seele gemißhandelt, und mit dem Chrien- und Versemacherhandwerk verwechselt worden ist. Die Lehre von den moralischen Empfindungen ist der allgemeinen praktischen Philosophie einverleibet worden, theils, weil sie in der praktischen Philosophie unmittelbar benutzt wird, theils, weil sie mit der Theorie von den Neigungen und Leidenschaften genau zusammenhängt. — Die eigentliche Vernunftlehre, oder die Logik gehört, in so fern sie ein brauchbares Regelverzeichniß über den besten Gebrauch der menschlichen Seelenkräfte ist, zur Psychologie. Denn diese Regeln sind weiter nichts, als praktische Folgen aus denjenigen Lehren, die sich von der menschlichen Seele und ihren Kräften mit Gewißheit ausmachen lassen; oder besser, es sind dieselbigen psychologischen Sätze, in die praktische Form umgegossen. Daher sind auch einzig und allein diejenigen logischen Regeln brauchbar, bey welchen mit Grund gesagt werden kann: so verhält es sich mit den Wirkungen des menschlichen Verstandes, und mit seinen Gesetzen; wer also vernünftig denken will, muß nach diesen Gesetzen denken. Man könnte die ausdrückliche Anzeige dieser Regeln völlig übergehen, wenn man sie nicht, um der schwachen Brüder willen, beyfügen müßte; wiewol sich leicht absehen läßt, daß durch sie gewiß

kein

kein Schüler aufgeklärter und klüger wird, der die theoretischen Sätze, nachdem er die Beschaffenheit des menschlichen Verstandes hat kennen gelernt, nicht sogleich in praktische, oder in Gesetze des menschlichen Verstandes zu verwandeln im Stande ist. — Ueber den Gehalt der übrigen Theile, die man bisweilen zur theoretischen Philosophie zu zählen pflegt, der Metaphysik, Physik und Mathematik, werde ich mich in den nächsten Absätzen (§. 9. 10.) näher erklären.

Die praktische Philosophie besteht aus den Wissenschaften, die es mit den menschlichen Begehrungsvermögen, oder mit den freyen Handlungen, allernächst zu thun haben. Außer der allgemeinen praktischen Philosophie, wird die natürliche Rechtswissenschaft, die Politik und die Moral hieher gerechnet. Die allgemeine praktische Philosophie untersucht die Natur des menschlichen Willens, nebst seinen Gesetzen. So wie sie heut zu Tage aussieht, ist sie die schönste und nützlichste Wissenschaft. Kein Gesetzgeber, kein Moralist, noch irgend ein anderer Gesellschafter, kann, ohne ihre Beyhülfe, einen menschlichen Willen menschlich, das heißt, untyrannisch lenken und regieren. — Das Recht der Natur lehrt die vollkommenen Rechte und Pflichten des Menschen, die nach den strengsten Forderungen der Gerechtigkeit vor und in der bürgerlichen Gesellschaft von ihm erzwungen

werden

werden können. — So wie das natürliche strenge Recht das Objekt des Naturrechts ausmacht: eben so sind die unvollkommenen Gewissensrechte und Pflichten, Rechtschaffenheit und Tugend, und die natürlichen, vernünftigen Mittel, zur tugendhaften Einrichtung des Lebens, die Hauptgegenstände der philosophischen Sittenlehre. — Nicht so fest, nicht durch eine solche unverfehlbare Verschiedenheit der Hauptmerkmale ist der Unterschied zwischen diesen beyden Wissenschaften, und der Politik gegründet. Politik ist, in so fern sie das gegenseitige Verhältniß des Bürgers und des Regenten bestimmt, ein Theil des allgemeinen Staatsrechts, folglich ein Theil der natürlichen Rechtswissenschaft. Der übrige Theil der Staatskunst ist historisch, und gehört eben so wenig, wie die Statistik, Oekonomie, Handlungspolizey, Cameral- und Finanzwissenschaft, zur eigentlichen Philosophie. Diese Aufschrift würde also mit Recht aus dem Verzeichniß der philosophischen Wissenschaften ausfallen müssen, wenn nicht die größten philosophischen Köpfe die Staatskunst als eine eigne philosophische Wissenschaft bearbeitet hätten. Wenn Politik so viel, als Klugheitslehre, die Wissenschaft von den Mitteln zur Klugheit, bedeutet: so macht sie ein Hauptstück der Moral aus, weil keine Tugend ohne Klugheit statt findet. Der tugendhafte Charakter ist zu gleicher Zeit ein kluger Charakter, d. h. er

weiß die Maximen der Sittenlehre unter allen Umständen anzuwenden. — Noch ist in den neuern Zeiten, durch eine fleißige Bearbeitung eines Hauptstücks der Moral, der das elterliche Verhältniß betrift, ein neuer Theil der praktischen Philosophie erwachsen, der eigne Maximen in sich begreift, die **Pädagogik.**

§. 9.

Ueber die Metaphysik.

Die Aufsuchung des Ursprungs einzelner allgemeiner Begriffe ist, so natürlich auch ihre Stelle in der Psychologie zu seyn scheint, zu einer eignen Wissenschaft gemacht worden, die aber selten nach dieser fruchtbaren Bestimmung abgehandelt wird, wenn sie gleich unstreitig die einzige richtige ist. Die Metaphysik besteht mehrentheils aus einer Sammlung von Spitzfindigkeiten, die für die Grundfesten aller Wissenschaften, und für die Urquellen aller menschlichen Kenntnisse ausgegeben werden. Es kann gar nicht geleugnet werden, daß einige Begriffe und Sätze der Metaphysik äußerst wichtig sind. Allein diese Begriffe und Sätze von Wichtigkeit sind auch gewiß nur im Sturm einer im Paroxismus philosophirenden Seele an diese unschickliche Stelle verschlagen worden. Die Metaphysik besitzt Schätze, die sie mit Unrecht erbeutet hat, und die eben deswegen restituiret werden müssen. Sind z.

B. die ehrwürdigen Begriffe von der Religion; die Sätze vom Ursprung des Uebels in der Welt; die Lehren von der Bestimmung des Menschen, u. s. w. nicht Begriffe, Sätze und Lehren, die der Moral eigenthümlich zugehören? Die übrigen allgemeinen ontologischen, kosmologischen und theologischen Begriffe; die Aufsuchung der Wege, auf denen wir zu ihnen gelangen; die nächsten Folgen aus denselben müßten größtentheils der Psychologie oder der Logik ausgeliefert werden; weil diese die Entstehung der allgemeinen Ideen lehrt, und die Art ihrer Erzeugung nachspüret. Diejenigen Philosophen, die die Logik mit Recht für die Grundwissenschaft halten, haben die Verpflanzung der ontologischen Begriffe in die Logik zum Theil schon vorgenommen. Aus der Kosmologie gehört das meiste in die Physik; und der größte Theil der Theologie muß mit dem Kapitel der Tugendlehre verbunden werden, in welchem vom moralischen Verhältniß der Menschen zu ihrem Schöpfer und Erhalter gehandelt wird. Den übrigen Rest der Metaphysik machen unfruchtbare Nominalerklärungen, oder leere Spekulationen aus, die keinen festen philosophischen Grund haben, und daher auch weder eine besondere Wissenschaft ausmachen, noch ein eignes anhaltendes Studium verdienen können.

Wenn man sich eine solche Vertheilung des Brauchbaren der Metaphysik gefallen ließe: so

könnte man sie, als eine eigene Disciplin, völlig eingehen lassen. Man würde einen großen Theil metaphysischer Grillen durch diese Anordnung aus der Philosophie verbannen, ohne daß deswegen ein einziger wichtiger philosophischer Begrif oder Lehrsatz verloren gehen dürfte. Will man aber ja eine Wissenschaft haben, die Metaphysik heißen soll; so bearbeite man sie nach Locke's Beyspiel. Man mache sie zu einem Magazin wichtiger allgemeiner Ideen, und der nächsten Sätze, die aus der Aufsuchung ihrer Entstehungsart fließen. — Ohne darauf zu sehen, ob man die Metaphysik bisher ganz aus diesem Gesichtspunkt angesehen, und nach dieser Idee bearbeitet hat? — werde ich in der Folge die Schriften für dieses Fach, nach den in metaphysischen Lehrbüchern gewöhnlichen Abtheilungen, anzeigen.

§. 10.

Physik und Mathematik.

Die philosophischen Wissenschaften sind, ihrem ganzen Inhalt und Wesen nach, von den mathematischen verschieden. Eben deswegen können die leztern unmöglich als Theile von jenen angesehen werden. Die mathematischen Begriffe sind wahr, so bald sie keinen Widerspruch in sich fassen, so bald sie möglich sind. Der Philosoph muß hingegen seine Begriffe vorher realisiren, ehe philosophische

Wahr-

Wahrheit in ihnen ist; d. h. er muß zeigen können, daß die Ingredienzen zu seinem allgemeinen Begrif, oder zu seiner Definition wirklich gemeinschaftliche Eigenschaften von Dingen sind, die wir vermittelst unsrer inneren und äußeren Sinnen aus der Erfahrung haben kennen gelernt. Aus der Voraussetzung willkührlicher, unbewiesener, unrealisirter Erklärungen, in der schärfsten mathematischen Strenge philosophiren, heißt über Undinge philosophiren. Daher ist die Mathematik ein für sich bestehender Körper. — Dafür ist er auch von den Alten angesehen worden. Kein einziger von den alten Geschichtschreibern der Geschichte der Philosophen und ihrer Systeme, hat seine Lebensbeschreibungen der Philosophen mit Biographien von Mathematikern untermischt. Das Gebiet der Mathematik ist heut zu Tage ohnehin zu ungeheuer, als daß ein Philosoph sich mit dem Seinigen, und zugleich auch mit diesem hinlänglich bekannt machen könnte. Müßte man nicht einen jeden großen Mann nur einen Halbphilosophen nennen, wenn er ein noch so großer Philosoph, aber kein Mathematiker wäre? Und wie kann man das, da man schon solche Männer große Mathematiker zu nennen pflegt, die in den Theilen der reinen und der höhern Mathematik groß sind, ohne sich in den praktischen mathematischen Wissenschaften über das Mittelmäßige zu erheben? Haben aber die mathematischen Wissenschaften einen

solchen Umfang; daß einzelne Theile derselben den größten Geist sein ganzes Leben hindurch beschäftigen können; wie kann man denn vom Philosophen eine genaue Bekanntschaft mit der Meßkunde fordern; wie kann man die Mathematik in die Philosophie ziehen?

Eben so wenig kann die Physik zu den philosophischen Wissenschaften gezählt werden. Physik kann ohne Mathematik fast gar nicht bestehen, und die Mathematik erhält gegenseitig durch die Physik ihr Hauptinteresse; eben weil in der Physik die Körperwelt untersucht wird, wo die Lehrsätze der Mathematik anwendbar und nützlich sind. Die Mathematik ist der Lebenssaft, der, wenn er sich in den Kanälen der Physik herumbewegt, diesem Körper Festigkeit und Dauer giebt. — Physik und Mathematik sind demnach ein Paar wissenschaftliche Körper, die zwar von der Philosophie, aber nicht von einander, ohne beträchtlichen Schaden, getrennt werden können.

§. 11.

Resultat.

Aus den bisherigen Anmerkungen folgt, daß man die Litteratur der Philosophie vollständig kennt, wenn man sich in folgenden Fächern umsieht: Litteratur der Psychologie, — der Aesthetik, — der Metaphysik, — der natürlichen Theologie; als

als den Theilen der theoretischen Philosophie. Die Litteratur der praktischen Philosophie umfaßt die Litteratur der allgemeinen praktischen Philosophie, — des Naturrechts, — der Politik, — der Moral, — der Pädagogik. Diesen Abschnitten müssen noch ein Paar andere allgemeinere Aufschriften vorausgeschickt werden, die die Hauptschriften zur philosophischen Litterargeschichte, — zur Geschichte der Philosophie, — zur Philosophie der Geschichte, — zur Philosophie überhaupt enthalten.

Dies sind die Hauptrubriken, unter welche sich die merkwürdigern philosophischen Schriften eintragen, und nach welchen sich auserlesene philosophische Bibliotheken anordnen lassen. Nähere Anleitung findet man in den nachstehenden Abschnitten.

Erstes Fach.

Litterargeschichte der Philosophie.

§. 12.

Schriften von allgemeinerm Umfang.

Bey Wissenschaften, die aus mehrern Haupttheilen bestehen, ist es rathsam, sich zuerst um die Uebersicht des Ganzen zu bekümmern, ehe man sich in den genauern Detail der einzelnen Theile und Glieder einläßt. Daher müssen auch diejenigen Litteratoren vorausgeschickt, und vom Liebhaber der philosophischen Litteratur zuerst gebraucht werden, die das allgemeine Litteraturgebiet der ganzen Gelehrsamkeit umfaßt haben. — **Morhof, Stolle, Fabricius** und **Hamberger** haben für dieses Fach die brauchbarsten Handbücher, und **Heumann** und **Bertram** die brauchbarsten Lehrbücher geliefert.

1) *Dan. Georg. Morhofii* Polyhistor literarius, philosophicus & practicus. *Edit. IV*, cui praefat. praemisit *Jo. Alb. Fabricius*. Lubec. 1747. 2 *Vol.* 4.

2) Anleitung zur Historie der Gelahrheit, von *Gottl. Stolle*. Jena 1736. 4.

3) Abriss einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit, von *Jo. Andr. Fabricius*. Leipzig 1752-1754. *3 Baende*. 8.

4) *Georg Christoph Hambergers* Zuverlaessige Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vom Anfang der Welt bis 1500. *Lemgo 1756-1764*. 4 Theile. *8*.

5) *Ebendesselben* Kurze Nachrichten von den vornehmsten Schriftstellern vor dem sechzehnten Jahrhundert, in einem Auszug aus seinem grösern Werke. *Lemgo 1766*. 2 Theile. *8*.

6) *Christ. August. Heumanni* Conspectus reipublicae literariae. *Edit. VII*. Hannov. 1763. *8*.

7) *Jo. Friedr. Bertrams* Entwurf einer Geschichte der Gelahrheit. *Erster Theil*. Halle 1764, *8*.

8) Versuch einer pragmatischen Litterarhistorie, von *Johann Jakob Rambach*. Halle 1770. *8*.

§. 13.

Litteratur der Geschichte der Philosophie.

Zur Kenntniß der Schriften, die die Geschichte der Philosophie angehn, haben ein Paar der

größten deutschen Gelehrten, Jonsius und Fabricius, Anleitung gegeben. Die Ausländer kennen sie, und die größten Ausländer haben sie genutzt; wenigstens ist es nicht gleichgültig, wenn Menage den ersten, nebst andern Lobeserhebungen, *Scriptor elegantissimus* nennt, und wenn sich vornehme, gelehrte Italiäner, durch die Herausgabe der Werke des letztern, um ihren Verfasser und um das Publikum verdient zu machen suchen. — Geordnete Bücherverzeichnisse zur Litterarhistorie der philosophischen Geschichte findet man auch beym Heumann.

1) *Joan. Jonsii* Holsati, de Scriptoribus historiae philosophicae Libri IV. Nunc denuo recogniti, atque ad praesentem aetatem usque perducti; cura *Jo. Christian. Dornii*. Jenae 1716. 4.

2) *Jo. Alb. Fabricii* Bibliotheca graeca. *Vol. I-XIV*. Hamburgi 1718-1728. 4.

3) Acta Philosophorum, das ist: Gründliche Nachrichten aus der Historia philosophica; Nebst beygefügten Urtheilen von den dahin gehörigen alten und neuen Büchern. (Von *Christ. Aug. Heumann*). Halle 1715-1723. *3 Bände*. 8.

§. 14.

Philosophische Bibliotheken.

So gut durch die eben angezeigten Werke für

die Litteratur der philosophischen Geschichte gesorgt ist: so wenig hat man bisher auf eine zweckmäßige, nach den einzelnen philosophischen Wissenschaften und deren Kapiteln geordnete Klassifikation der philosophischen Schriften gedacht. Noch hat kein großer Mann das in der philosophischen Litteratur geleistet, was **Walch** für die theologischen Wissenschaften gethan hat. Vielweniger darf man in der Philosophie solche Schatzbehältnisse suchen, als **Haller** für die *Haupttheile der Medizin* angelegt hat. — **Struvens** philosophische Bibliothek, von Kahle bis gegen das Jahr 1740 fortgesetzt, ist das einzige Handbuch, welches man hier nennen kann; wenn es gleich weder eine vollständige, noch eine kritische Anleitung zur philosophischen Bücherkenntniß giebt. — Stockhausens Entwurf würde mit mehrerm Recht ausgezeichnet werden müssen, wenn seine Urtheile über die Brauchbarkeit der neuern philosophischen Schriften weniger allgemein und treffender wären.

1) Bibliotheca philosophica Struviana emendata, continuata, atque ultra dimidiam partem aucta a *Ludov. Mart. Kahlio.* Goettingae 1740. *2 Tomi.* 8.

2) *Johann Christoph Stockhausens* Kritischer Entwurf einer auserlesenen Bibliothek für die Liebhaber der Philosophie und der schönen Wissenschaften. Zum Gebrauch

aka-

akademiſcher Vorleſungen. *Vierte verbeſſerte und viel vermehrte Auflage.* Berlin 1771. *8.*

3) Bibliotheque d'un homme de gout, ou choix des meilleurs livres ecrits en notre langue, ſur tous les genres de Sciences & de Litterature. Par *M. L. D. V.* A Avignon 1772. *2 Tomes.* 12.

§. 15.

Schriften, worinnen, nebſt andern, auch philoſophiſche Bücher beurtheilet werden.

Unter den Journalen, — die der Beurtheilung der litterariſchen Produkte aller Art gewidmet ſind, und die eben deswegen auch manche Kritik über philoſophiſche Schriften enthalten, — ſind vielleicht folgende die bekannteſten und die vorzüglichſten:

1) Journal des Sçavans. *à Paris*, ſeit 1665. 4; und *Amſterdam*, 12.

2) The monthly Review. *London* ſeit 1749. *8.*

3) Relationes de libris novis. *Gottingae 1752-1755.* Faſciculi 13. *8.*

4) Briefe die neueſte Litteratur betreffend. *Berlin 1759-1765.* 24 Theile. *8.*

5) Allgemeine deutſche Bibliothek. *Berlin* ſeit 1765. *8.*

6)

6) Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste. *Leipzig* seit 1765. *8.*

7) Auserlesene Bibliothek der neuesten deutschen Litteratur. *Lemgo* seit 1772. *8.*

§. 16.

Specielle Journale für die philosophische Litteratur.

Die philosophischen Journale der Deutschen sind, *in Absicht auf ihren Werth*, fast durchgängig sehr unbedeutend gewesen. Wenigstens sind die Rezensionen philosophischer Schriften in den eben genannten allgemeinen deutschen Bibliotheken, den Beurtheilungen derselbigen oder anderer philosophischer Produkte, in den eigentlichen philosophischen Journalen, durchaus vorzuziehen. Das Rezensiren ist überhaupt eine ganz eigne Kunst. Diese Kunst hat das Besondere, daß sie nicht, wie andre Künste, blos für sich erlernet werden kann. Man muß schon vieles gelernet haben, wenn man Bücher beurtheilen will. Und wenn man erst viel gelernt hat, so hat man zu gleicher Zeit auch die Kunst zu rezensiren mit erlernt. Denn diese ist gleichsam das Resultat von einer Menge vorher gesammleter Kenntnisse. — Die sogenannten philosophischen Bibliotheken haben sich auch, eine einzige ausgenommen, nicht lang erhalten können. Die bekanntesten sind in folgender Ordnung nach einander erschienen:

1) *Christ. Ernst von Windheim* Göttingische philosophische Bibliothek. *Hannover 1749-1757.* 9 Bände. *8.*

2) *Ebendesselben* Bemühungen der Weltweisen vom Jahr 1700 bis 1750. *Nürnberg 1751-1754.* 6 Bände. *8.*

3) Jenaische philosophische Bibliothek. Herausgegeben von *J. G. Darjes.* Jena 1759-1760. *2 Bände.* 8.

4) Philosophische Bibliothek. Herausgegeben von *Friedr. Just. Riedel.* Halle 1768. *8.*

5) Philosophische Bibliothek; von *M. J. T. Sattler.* Leipzig 1771. 8.

6) Bibliothek der Philosophie und Litteratur. Herausgegeben von *Rud. Heinr. Zobel.* Frankfurt an der Oder 1774-1775. 2 *Bände.* 8.

7) Neue philosophische Bibliothek. (Herausgegeben vom seel. *Faber*, dann von *J. Chr. Hennings.*) *Leipzig 1774-1776.* 2 Bände. *8.*

Zweys-

Zweytes Fach.

Geschichte der Philosophie.

§. 17.

Vorläufige Berührung des Streitpunkts; ob die sogenannten barbarischen Völker in der Geschichte der Philosophie aufgestellt werden dürfen?

Viele philosophische Geschichtschreiber lassen die ganze Philosophie erst mit dem Ursprung der griechischen Weltweisheit im Zeitalter des Thales und des Pythagoras, ohngefähr sechshundert Jahre vor Christi Geburt entstehen. Man hat mit Recht gefragt: warum man die Kenntnisse, die die übrigen Nationen der alten Welt vor und um diese Epoche besessen und eingesammlet, nicht eben so gut für philosophische Kenntnisse anzusehen habe. Alle Völker des Alterthums, die sich aus dem Zustand der ungesellschaftlichen Wildheit herausgearbeitet, und in bürgerliche Gesellschaften zusammengethan haben, hatten wenigstens eigenthümliche Sy-

steme

steme von Gesetzen und von Religionsbegriffen, — die beträchtlichsten Gegenstände der ganzen Philosophie! — sie mögen nun diese Gesetz- und Religionssysteme selbst gebildet, oder von andern benachbarten Völkern, die sich etwa früher ausbildeten, angenommen haben. In der That findet man in den Religionssystemen der sogenannten Barbaren, so weit wir ihnen noch nachgehen können, die verwickeltesten Fragen der spekulirenden Vernunft, über die Welt und ihre Entstehung, über die Gottheit und ihre Beziehung auf den Menschen eingewebt. Ihre Gedanken über diese Gegenstände sind bisweilen eben so tiefsinnige, verschlungene Grübeleyen, wie es die Spekulationen der ältesten griechischen Philosophen sind, die über den Ursprung der Welt und des Menschengeschlechts Erklärungshypothesen, und über die Natur der Götter Meinungen schufen. — Warum sollen denn nicht alle diese kultivirte Völker des Alterthums, von deren Staats- und Religionsverfassung wir in zuverlässigen Geschichtschreibern Nachrichten oder Fragmente von Nachrichten finden, Gegenstände der philosophischen Geschichte seyn; wenn sich auch gleich die ganze Geschichte ihrer Philosophie auf die Geschichte ihrer Religion und ihrer Gesetzgebung beschränken sollte? Es war doch natürliche Religion, und menschliche, nichttheokratische Gesetzgebung.

§. 18.

§. 18.

Perioden der philosophischen Geschichte.

Ist man auf solche Weise mit der Aufnahme der philosophischen Vorwelt, — oder der Nationen, die die Griechen, stolz und undankbar genug, alle ohne Ausnahme unter dem Namen der Barbaren begriffen, — in die Geschichte der Philosophie zufrieden, so kann man in dieser ganzen Geschichte füglich vier Hauptepochen annehmen. — Die erste Periode umfaßt den ganzen Zeitraum, in welchem aufgeklärte Nationen, die wir aus zuverlässigen Geschichtschreibern kennen, vor der Entstehung der griechischen Philosophie, in allen Welttheilen philosophirt haben. In dieser Periode, die man freylich so tief, als möglich, gegen die Geburt Christi herabführen muß, haben bey den asiatischen Hauptvölkern eben so merkwürdige und große Menschen ihre Landsleute sokratisch unterrichtet, als die griechischen Philosophen Griechenland durch ihren Unterricht aufgeklärt haben. Man kann diese erste Periode mit Grund die philosophische Vorwelt nennen.

Die zweyte Periode geht mit dem Zeitalter des Solons, folglich mit der Entstehung der griechischen Aufklärung, ohngefähr 600 Jahre vor Christi Geburt, an. Sie schließt das goldene Zeitalter der griechischen Staaten, und der immer

fortschreitenden Ausbildung der Philosophie ein. Sie läuft durch den ganzen Zeitraum des Flors der griechischen Republiken bis auf die Zeit der Unterjochung dieser Nation durch die Römer herab, die bis zu diesem Zeitpunkt nur Menschenblut vergießen lernten, ohne von den Philosophen zu lernen, wie theuer und kostbar es sey. Diese Periode war zu gleicher Zeit das goldne Zeitalter der Griechen und das goldne Zeitalter der Philosophie.

Die dritte Epoche der Philosophie, wo sie eine merkwürdige Verwandlung durchgieng, ist dieser merkwürdige Zeitpunkt, da die ausgebildeten Griechen dem rohen römischen Krieger dienstbar wurden, der gegen den ersten Unterricht in der Philosophie, als gegen eine heillose Verschlimmerung der bürgerlichen Sitten des jungen Römers, deklamirte. Diese Periode schließt sich abermals mit einer merkwürdigen politischen Revolution, die für die Philosophie selbst eben so merkwürdig ist, — mit dem Untergang des römischen Reichs; da die Philosophie fast eben so allmählig starb, wie das lateinisch-griechische Kaiserthum.

Die vierte und letzte Hauptperiode fängt mit der Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts an. Die Geschichte dieses Zeitabschnitts enthält die Geschichte aller großen Denker, die durch die eignen Schwingen ihres Geistes sich entweder durch Verbesserung alter, oder durch Erfindung neuer philosophischer Systeme zum

Rang

Rang selbstständiger Philosophen emporschwangen, und die eben dadurch auf den Zustand der Philosophie in unserm Zeitalter den beträchtlichsten Einfluß gehabt haben.

§. 19.

Schriftsteller über die ganze Geschichte der Philosophie. — Erste Klasse.

Die allgemeinen Geschichtschreiber der philosophischen Geschichte zerfallen in zwo Hauptklassen. Einige haben die ganze Geschichte in der Absicht durchwandert, um alle philosophische Schulen und Sekten und die großen Männer, die zu diesen verschiedenen Sekten gehört haben, zweckmäßig in einer gewissen Ordnung hinter einander zu stellen, die bald durch die Zeit des allmähligen Ursprungs, bald durch die Abstammung und Erzeugung der philosophischen Systeme aus einander, bestimmt wurde. In diese Klasse gehören vornemlich folgende ausführliche Werke:

1) The History of Philosophy. By *Thomas Stanley*. Edit. III. *London 1701.* 4 — Mit vielen Berichtigungen und Bereicherungen, wodurch dies Werk erst brauchbar wird, ins Lateinische übersetzt von *Gottfr. Olearius*. Leipzig 1711. 4.

2) Kurze Fragen aus der philosophischen Historie, vom Anfang der Welt bis auf unsre Zeiten, mit ausführlichen Anmer-

kungen! erläutert, von *Johann Jakob Brucker*. Ulm 1731-1737. 7 *Bände*. 12.

3) *Eiusdem* Historia critica philosophiae. *Lipsiae 1742-1767*. 6 Tomi. 4.

4) Della Istoria e della indole di ogni Filosofia. Di *Agatopisto Cromaziano*. In Lucca 1767-1769. *5 Tomi*. 8.

§. 20.

Zweyte Klasse.

Eine zweyte Klasse von Schriftstellern, die die ganze Geschichte der Philosophie bearbeitet haben, besteht aus solchen Geschichtsforschern, die zwar nicht eine nach der Zeitordnung, oder nach der Ordnung der allmähligen wechselsweisen Entstehung und Erzeugung der philosophischen Systeme fortlaufende zusammenhangende Geschichte der Philosophie liefern wollten; die aber demohngeachtet in eignen wichtigen Werken zur Aufklärung der Systeme der alten und neuen Weltweisen schätzbare Beyträge, und tiefeingehende historisch-philosophische Recherchen geliefert haben. Ich rechne hieher:

1) *Petri Dan. Huetii* Demonstratio Evangelica. *Parisiis 1679* fol.

2) Dictionnaire historique & critique. Par *Mr. Pierre Bayle*. Edit IV. revue, corrigée & augmentée; avec la vie de l'Auteur. Par Mr. *Des-Maizeaux*. A *Amsterdam* & a Lei-

Leide 1730. 4 Vol. *fol.* — Deutsch *Leipzig* 1741. 4 Bände. *fol.*

3) Extrait du dictionnaire de *Mr. Bayle.* A Berlin 1765, *2 Tomes.* 8.

4) The true intellectuell System of the Universe. By *Ralph Cudworth.* Edit. II. *London 1743.* 2 Vol. 4. — Ohne *Mosheims* Observationen und Dissertationen, die er seiner lateinischen Uebersetzung beygefügt hat (Edit. II. emendat. *Lugduni Batavorum 1773.* 2 Tomi. 4.) verdiente dieses Werk die Aufmerksamkeit des kritischen Forschers der philosophischen Geschichte gar nicht.

§. 21.

Handbücher und Kompendien über die philosophische Geschichte.

Als Handbücher für die Geschichte der Philosophie sind Des-Lande's und Büschings Werke brauchbar. Mit jenem wird der Liebhaber zufrieden seyn, der sich eben nicht um eine kritische und vollständige Geschichte der Weltweisheit bekümmert. Büschings Handbuch muß sich hingegen derjenige vorzüglich bekannt machen, der etwas mehr als ein Kompendium nachlesen, sich aber doch nicht gern in Bruckers Ausführlichkeiten einlassen mögte. — Als kürzere kompendiarische Einleitungen unterscheiden sich Bruckers und Lodtmanns Lehrbücher vor-

theilhaft. Formey's Kompendium ist, nach des Verfassers eigner Erklärung, für auf der Oberfläche schwebende Franzosen geschrieben.

1) Histoire critique de la philosophie, ou l'on traite de son origine, de ses progres, & de diverses revolutions, qui lui sont arrivées jusqu'à nôtre tems. Par *Mr. Deslandes*. Nouvelle Edition. *Amsterdam 1756.* 4 Tomes. *12.*

2) *Jac. Bruckeri* Institutiones historiae philosophicae, usui academicae inventutis adornatae. *Edit. auct. & emendat.* Lipsiae 1756. *8.*

3) Kurzer Abriss der Geschichte der Weltweisheit, nach der Ordnung der Zeit. Zum Gebrauch akadem. Vorlesungen. Von *Karl Wilh. Lodtmann.* Helmstädt 1754. *8.*

4) Abregé de l'histoire de la philosophie. Par *Mr. Formey.* A Amst. 1760. *8.* — Deutsch *Berlin 1763.* 8.

5) *Friedr. Anton Büschings* Grundriss einer Geschichte der Philosophie. *Berlin 1771-1774.* 2 Theile. *8.*

§. 22.

Vermischte Sammlungen zur philosophischen Geschichte.

In den Jahrbüchern der königlichen Akademie der Innschriften kommen manche einzelne Erörterungen

gen

gen wichtiger Gegenstände der Philosophie vor, wenn gleich die mühsamsten Kompilationen der Franzosen durch den unkritischen Gebrauch untauglicher Quellen einer neuen kritischen Prüfung bedürfen. Man kann ihnen die historischen Abhandlungen, die einige Deutsche haben zusammendrucken lassen, ohne Bedenken an die Seite setzen.

1) *Jo. Francisci Buddei* Analecta historiae philosophicae. *Halae 1706.* 8.

2) Histoire de l'Academie Royale des Inscriptions & des belles Lettres. *A Paris 1717.* u. f.

3) Miscellanea historiae philosophicae, literariae, criticae, olim sparsim edita, nunc uno fasce collecta, multisque accessionibus aucta & emendata a *Jac. Bruckero.* August. Vindelic. 1748. *8.*

§. 23.

Allgemeine Historiker für die erste Periode.

Die zerstreueten Nachrichten, von den politischen und religiösen Verfassungen, von der Philosophie und den Philosophen, finden sich in den Geschichtschreibern, die die allgemeine alte Erd-Staaten- und Menschengeschichte auf die Nachwelt gebracht haben. Allein die Aufzählung aller alter griechischer und römischer Geschichtschreiber, und die genaue Würdigung ihres individuellen Werths, —

würde dies nicht ein eignes Werk erheischen, wenn man auch nur auf die merkwürdigsten Völker der Vorzeit Rücksicht nehmen wollte? — Von den neuern Kompilatoren müssen indessen doch folgende angezeigt werden:

1) *Francisci Patricii* Oracula Zoroastris, Hermetis Trismegisti, & aliorum, graece & latine. *Ferrariae 1591.* fol.

2) Archaeologiae philosophicae, sive doctrinae antiquae de rerum originibus. Libri duo. Auctore *Thoma Burneto.* Edit. auct. *Londini 1748.* 8.

§. 24.

Aegyptische Philosophie.

Die Aegyptier sind eines der ältesten Völker auf dem Erdboden. Man hat ihr hohes Alter aus sehr guten Gründen bewiesen, zu denen ich hier nur einen einzigen hinzusetzen will, der aus der Physiognomik hergenommen ist, und gerade hier sehr viel Gewicht hat. Man sieht dem ägyptischen Gesicht den uralten, unverzerrten, vollen Ausdruck der Natur an. Was für Augen? was für ein Mund? was für Ohrlappen? was für eine Nase, Stirn und Form? So ein Gesicht, als der Aegyptier und der Sinese hat, hat kein Mensch auf Gottes Erdboden, der nicht, wie diese Nationen, die uralte Larve der Natur trägt. Needham hatte nothwendig

wendig der angeblichen Isisbüste das lange Gesicht der Italiänerinn ansehen müssen, wenn er je ein ägyptisches oder ein sinesisches Gesicht mit Aufmerksamkeit betrachtet, und eine flatterichte Puppenlarve des Europäers dagegen gehalten hätte.

Merkwürdig ist übrigens die ägyptische Nation unter allen übrigen alten Völkern, hauptsächlich wegen des ganz Eigenthümlichen ihrer Religion, ihrer Gesetze, ihrer Staatsverfassung, ihrer Sitten und Kenntnisse, die wir aus einigen zuverlässigen alten Schriftstellern fast besser, als die Verfassung irgend eines alten Volks, lernen können. Außer den nachstehenden Werken wird der Forscher der Geschichte doch wenigstens aus Neugierde die Fragmente des lügnerischen Manetho, und die Reste von den untergeschobenen Hermetischen Schriften beym Symellus und Patricius aufsuchen.

1) *Plutarchs* Schrift: Περι Ισιδος και Οσιριδος. — In seinen Werken.

2) *Jamblichi* Liber de mysteriis Aegyptiorum, cum versione & notis *Thomae Gale.* Oxon. 1678. *fol.*

3) *Horapollinis* Hieroglyphica, graece & latine, cum integris observationibus & notis *Jo. Meneri* & *Dav. Hoeschelii*, & selectis *Nicolai Caussini.* Curante *Jo. Corn. de Paw*, qui suas etiam observationes addidit. *Trajecti ad Rhenum* 1727. 4.

4) *Athanasii Kircheri* Oedipus Aegyptiacus. *Romae 1652-1654.* fol.

5) *Eiusdem* Obeliscus Pamphilius. *Romae 1656.* fol.

6) *Jo. Marshami* Canon chronicus aegyptiacus. *Londini 1672.* 4.

7) The divine legation of Moses demonstrated in nine Books. By *William Warburton.* A new Edition, *London 1756.* 5 Vol. 8. — Deutsch mit Anmerkungen von *Johann Christ. Schmidt.* Frankf. und Leipzig 1751. *3 Theile.* 8.

8) *Paul. Ernest. Jablonsky* Patheon Aegyptiorum, sive de Diis eorum commentarius, cum prolegomenis, de religione & Theologia Aegyptiorum. *Francof. ad Viadr. 1750-1752.* 2 Tomi. 8.

9) *Friedr. Sam. Schmid* Opuscula, quibus res antiquae, praecipue Aegyptiacae, explanantur. *Carlsruhae 1765.* 8.

10) *Idem* De Sacerdotibus & Sacrificiis Aegyptiorum. *Tubingae 1768.* 8.

11) Recherches philosophiques sur les Egyptiens & les Chinois. Par *Mr. de P***.* A Berlin 1773. *2 Tomes.* 8. — Deutsch *Berlin 1774.* 2 Theile. 8.

12) Versuch über die Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Egyptier, von *Christoph Meiners.* Göttingen 1775. 8.

§. 25.

§. 25.

Chaldäische Philosophie.

Die Philosophen der Chaldäer oder der Assyrer haben, in Ansehung ihrer Nationalvorzüge und der Einrichtung ihres Ordens, sehr viel Aehnliches mit dem altägyptischen Priesterorden. Allein die Geschichte ihrer Philosophie ist, wenn man die wenigen Nachrichten der heiligen Geschichte und Herodots abrechnet, ungleich dunkler und unvollständiger, als die altägyptische Geschichte. Und doch hatten die Chaldäer einen Nationalgeschichtschreiber, den Berosus, von dessen Geschichtsbüchern nur wenige Fragmente auf uns gekommen sind. Wenn wir indessen auch die vollständige Geschichte dieses Mannes in Händen hätten, so würden wir eben nicht den kostbarsten Schatz des Alterthums besitzen; weil Berosus unter den dichtenden Historikern den obersten Rang behauptet, und weil er in seiner Schilderung der Religion der Chaldäer, mosaische Nachrichten, platonische Fiktionen, Fabeln der griechischen Mythologie, und eigne Erdichtungen zusammenmischt, und aus diesem ungleichartigen Stoff ein Ganzes bildet, was er für die älteste Religion seines Volks ausgiebt. Die neueren Kompilatoren, die man hier zu nennen pflegt, sind eben so unbedeutend.

1) *Jo. Henr. Ursini* de Zoroastre Bactriano, Hermete Trismegisto, Sanchuniatone Phoe-

Phoenicio, Exercitationes familiares. *Norimb. 1661.* 8.

2) *Adami Tribbechovii* Dissertatio de philosophia morum inter barbaros orientales, Sabios scilicet, Chaldaeos, Persas, Indos, Japonenses, Peguanos & Siamenses. *Kilon. 1666.* 4.

§. 26.

Philosophie der Perser.

Außer einigen griechischen Geschichtschreibern, die nur im Vorbeygehen von der Religion, der Philosophie und den Magiern der Perser gehandelt haben, pflegt man noch die Zoroasterschen Schriften als Hauptquellen dieser Geschichte anzusehen. Diese Zoroasterschen Bücher würden auch unstreitig die zuverlässigsten Nachrichten von der philosophischen Religion der alten Feuer anbetenden Perser liefern; wenn man nicht durch starke Gründe zur Bezweifelung der Aechtheit dieser Schriften bewogen würde. — In der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts ist die Geschichte Zoroasters und seiner Schriften besser, als in irgend einem vorhergehenden Zeitalter aufgeklaret worden. Die Mitglieder der Akademie der Innschriften zu Paris haben sich durch die Untersuchungen um diese Geschichte vorzüglich verdient gemacht, die man in den letztern Bänden ihrer Jahrbücher finden kann. Der neueste Forscher, der die

gedruck-

gedruckten Bücher des Zoroasters und seine Geschichte mit der strengsten Kritik geprüft hat, ist Herr Meiners. Sein Resultat, welches man zum Theil im achten Band der Göttingischen Kommentarien lesen kann, ist eben deswegen von den Behauptungen der Franzosen völlig verschieden, weil er in seinen Untersuchungen mehr Kritiker war, als jene.

1) *Thomae Hyde* Historia religionis veterum Persarum, eorumque Magorum. *Oxon. 1700.* 4.

2) Voyages en Perse, de *Mr. Chevalier Chardin.* A Amst. 1735. 4.

3) *Zend-Avesta*, ouvrage de *Zoroaster*, contenant les Idées Théologiques, Physiques & Morales de ce Legislateur, les Cerimonies du Culte religieux qu'il a établi, & plusieurs traits importans relatifs à l'ancienne histoire des Perses. Traduit en François sur l'Original Zend, avec des Remarques & accompagné de plusieurs Traités propres à eclaircir les Matiéres qui en sont l'Objet. Par M. *Anquetil du Perron.* Ornée de Planches gravées en taille douce. *à Paris 1771.* 2 Tomes. 4. — Deutsch *Riga 1776.* 3 Theile. 4.

§. 27.

Philosophie der Indier.

Erst mit den Feldzügen Alexanders wurde In-

Indien den Griechen bekannt. Bis auf diese Zeit wußten die Griechen von Indien entweder gar nichts, oder wenn sie etwas wußten, so waren es unzuverlässige, fabelhafte Angaben. Doch blieb Indien auch nach den Zeiten Alexanders den Griechen fast eben so unbekannt, und die Nachrichten derer, die mit dem Weltbezwinger am Ganges waren, fielen eben so fabelhaft aus, wie die lügnerische Fiktionen, mit denen man sich bisher in Indien herumgetragen hatte. Beweise davon giebt Arrian. Daß sich diese erdichteten Historien bis ins vierte Jahrhundert nach Christi Geburt erhalten haben, lehren Palladius und Ambrosius, die in ihren Geschichtsbüchern von Indien alle alte Mährchen leichtgläubig nachbeten, und vielleicht auch manche neue Fabel selbst erdichten und hinzusetzen. — Vom Inhalt der alten heiligen Bücher, und von der Beschaffenheit der alten Gesetze der Indier, die in jenen Büchern enthalten sind, und die von den heutigen Brachmanen sorgfältig aufbewahret werden sollen, haben uns vorzüglich Holwel und Dow schätzbaren Unterricht ertheilt.

1) *Arriani* Expeditionis Alexandri historiarum libri VII. & historia Indica. Opera *Jacobi Gronovii*. Lugduni Batav. 1704. *fol.*

2) *Palladius* De gentibus Indiae Brachmanibus; *Ambrosius*, De moribus Brachmanarum, & alius *Anonymus* de iisdem; iunctim

dim editi cura *Eduardi Bissaei*. Londini 1668. 4.

3) Specimen sapientiae Indorum veterum. Nunc primum graece ex Cod. MS. Holsteniano prodit, cum versione latina *Sebast. Gotthof. Starckii*. Berolini 1697. 8.

4) Histoire du Christianisme des Indes. Par *Mr. la Croze*. A la Haye 1724. 12.

5) Instereſting historical Events relative to the provinces of Bengal, and the Empire of Hindostan. By *John Zach. Holwel*. London 1766. *3 Vol.* 8.

6) History of Hindostan from the earliest Account of Time, to the Death of Akbar, translated from the Persian of *Muhamed Casim Ferishta*. By *Alex. Dow*. London 1768. *2 Vol.* 4. — Deutsch *Leipzig* 1772. 3 Theile. 8.

§. 28.

Philosophie der Sinesen.

Wenn die Sinesen auch nicht mit Tausenden von Jahren, wie die Kinder mit Bällen, spielten, so würden sie doch zu den ältesten Völkern auf dem Erdboden gerechnet werden müssen. Die Geschichte ihrer Philosophie, so wie ihrer ganzen Staatsverfassung, ist schon deswegen höchst merkwürdig, weil sie schon 700 Jahre vor Christi Geburt zu-

verläſſig zu werden anfängt. Die leiblichen Nachkommen des Stifters der einen von den herrſchenden Religionen in Sina, des Laokinus, ſollen noch heut zu Tage, in einer ununterbrochnen Reihe, in einem prächtigen ſineſiſchen Pallaſt, beyſammen leben, und Pilgrimme ſollen zu ihnen wallfarthen. — Sina hat außerdem am Confuzius einen Sokrates, in deſſen wohlthätigen Grundſätzen die Regenten dieſes ungeheuren Reichs noch immer unterrichtet werden. Seine Lehren und Schriften ſind von ſeinen unmittelbaren Schülern geſammlet worden, die in der Folge ausführliche Kommentare über ſie geſchrieben haben. Confuzius ſelbſt wird noch immer als ein göttlicher Lehrer, und als Schutzgeiſt der Nation von den ſineſiſchen Mandarinen verehrt, und ſeine Schriften werden als heilige kanoniſche Bücher, vom zweyten Rang, angeſehen.

Zur Geſchichte der Confuziusſchen Philoſophie ſind dieſe Schriften vielleicht zuverläſſigere Quellen, als es die Kings für die ältere Religions- und politiſchen Geſchichte der Sineſen ſind. — Durch die neueſte Bemühungen der Franzoſen wird auch über die Geſchichte dieſer weitläuftigen Staaten neues Licht verbreitet, wodurch auch der Forſcher der philoſophiſchen Geſchichte einigermaaßen gewinnt.

f) *Confucius* Sinarum Philoſophus, ſive ſcientia Sinenſis latine expoſita, ſtudio

&

& opera *Prosperi Intorcetta*, *Christiani Herdtrich*, *Francisci Rougemont*, *Philippi Couplet*, *P. P. S. J.*; iussu *Ludovici Magni*, eximio Missionum Orientalium & literariae reipublicae bono, e Bibliotheca Regia in lucem prodit. Adiecta est Tabula chronologica Sinicae Monarchiae ab huius exordio ad haec usque tempora. *Parisiis 1687.* fol.

2) Sinensis imperii libri classici sex, nimirum adultorum schola, (*Ta-Hio*); immutabile medium, (*Chum-Yum*); liber sententiarum, (*Lun-Yu*); Memcius, (*Mem-Tsu*); filialis obsservantia, (*Hiao-Kim*); parvulorum doctrina seu schola, (*Siao-Hio*); e Sinico idiomate in latinum traducti a *P. Francisco Noël*, *S. J.* Missionario. *Pragae 1711.* 4.

3) *G. B. Bülfingeri* Specimen doctrinae veterum Sinarum moralis & practicae. *Francof. 1724.* 8.

4) *Christiani Wolfii* Oratio, de Sinarum philosophia. *Halae 1726.* 4.

5) Le Chou-King, un des livres sacrés des Chinois; Ouvrage recueilli par *Confucius*. Traduit & enrichi de notes par feu le *P. Gaubil*, Missionnaire à la Chine. Revu & corrigé sur le texte chinois, accompagné de nouvelles notes, de planches gravées en taille douce & d'additions tirées des

Historiens originaux, dans lesquelles on donne l'histoire des Princes omis dans le Chou-King. Par *M. de Guignes*. A Paris 1770. 4.

6) Lettre de Pekin sur le genie de la langue chinoise & la nature de leur ecriture symbolique comparée avec celle des anciens Egyptiens. Par un Pere de la compagnie de Jesus (*Mr. Amiot*), Missionnaire a Pekin. *A Bruxelles 1773.* 4.

7) Memoires concernant l'Histoire, les Sciences, les Arts, les Moeurs, les Usages des Chinois. Par les Missionnaires de Pekin. *A Paris 1776.* Tome I. 4.

8) Histoire generale de la Chine, ou Annales de cet Empire, traduites du *Tong-Kien-Kang-Mou;* par le feu *Pere de Mailla*, publiées par *Mr. l'Abbé Grosier* & dirigées par *M. des Hautesrayes.* A Paris 1776. *Tome I.* 4.

§. 29.

Philosophie der Japaneser.

So wie in Sina die Anhänger des Laokiun, die Bonzen des Fo, und die Schüler des Confuzius, auf eine verschiedene Art von Gott, dem Welturſprung, und vom Schicksal der menschlichen Seele nach dem Tod philosophirten: eben so verschieden sind die natürlichen Religionssysteme der

Sintoisten, der Buzdoisten und der Gelehrten oder der Philosophen in Japan. Der Dairi in Japan, oder der Japansche Pabst, ist in der Geschichte der Menschheit eine eben so merkwürdige Person, als es irgend ein Pabst in der ganzen weiten Welt seyn kann. Zwar ist ihm seit dem zwölften Jahrhundert die weltliche Oberherrschaft ganz aus den Händen gewunden worden, so sehr auch ganz Japan von seiner unwandelbaren Göttlichkeit überzeugt ist. Allein er hat doch noch das ausschließende Recht, Titel und Würden zu vergeben. Er allein sorgt für die Seelen aller rechtgläubigen Japaneser. Er führt die Oberherrschaft über alle in Japan herrschende Religionen. Er allein darf kanonisiren, und heilige fromme Menschen in den Götterstand erheben. Vorzüge genug, die ein durchtriebener Hildebrand zum Schrecken der europäischen Gesalbten politisch zu benutzen gewußt haben würde, wenn er auch kein italiänischer Fürst gewesen wäre. — Obiges bezeuget derjenige, der dies alles mit Augen gesehen hat, Kämpfer.

1) *Engelbert Kämpfers* Geschichte und Beschreibung von Japan. Aus den Originalhandschriften des Verfassers herausgegeben von *Christian Wilhelm Dohm*. Lemgo 1777. *Theil I.* 4. — Englisch *London* 1727. fol.

2) Histoire & description generale du Japon.

Par *Mr. de Charlevoix.* A Paris 1736. 9 *Tomes.* 8.

§. 30.

Philosophie der Phönizier.

Die Phönizier, Besitzer eines Ländchens, welches ohngefähr so groß seyn möchte, als das heutige Herzogthum Kurland, waren doch vor Alexanders Zeiten, und schon im grauesten Alterthum, unstreitig die großhandelnde und folglich auch die aufgeklärteste Nation, der nicht leicht ein anderes altes Volk an die Seite gesetzt werden kann. Ihre Erfindungen in der Philosophie, Astronomie, Baukunst und den übrigen Künsten des Friedens, nebst ihren Weltentdeckungen, sind beträchtlicher, als die ähnlichen Verdienste irgend einer alten, noch so weitläuftigen und ausgebreiteten Nation. — Tyrus, Sidon, Cäsareen, Kadmus; welche Namen! — Umschiffung Afrikens, Landungen an den Küsten Brittaniens und Preußens; welche Thaten! — Alphabetische Schrift, Rechenkunst, Metallstempeln, Schmelzhütten, Glas, Purpur, Galeeren, Nachtseeglation, sidonische Fabriken, feine Leinwand; welche Erfindungen! — Das ist es aber auch fast alles, was wir von ihnen wissen; magere Angaben! — Ihre großen Verdienste um die ganze Menschheit können wir eben so wenig genau berech-

nen,

nen, so wenig wir in den Detail ihrer Theologie und Philosophie hineinschauen können.

Zwar trieben die Phönizier sehr früh mit den Griechen Aktiv- und Passivhandel; und wie die Griechen in der Folge Philosophie überkamen, so besuchten phönizische Gelehrten sehr oft die griechischen Weltweisen im wissenschaftlichen Athen. Und demohngeachtet mangelt es uns an zuverlässigen Urkunden zur alten phönizischen Geschichte so sehr, daß kein einziges phönizisches Geschichtsbuch, oder phönizische Fragmente übrig bleiben, da es nun so gut als bewiesen ist, daß Philo Biblus Namen und Schriften des angeblichen Sanchuniatons erdichtet hat. Die Fragmente dieses erdichteten Geschichtschreibers stehen beym Eusebius, und aus diesen stinkenden Pfützen schöpft der Abt Migeot, der in vielen Aufsätzen, die in den Jahrbüchern der königl. Akademie der Innschriften vorkommen, von der Staats- und Religionsgeschichte dieser Nation gehandelt hat. Man vergleiche auch den Appendix concerning Sanchoniath's Phoenic. History. By *H. Dodwell*. London 1691. 8.

§. 31.

Philosophie der keltischen Völkerschaften.

Die alte Geschichte der keltischen Völkerschaften ist in ungleich dickere Finsternisse eingehüllt, als

die der entferntesten asiatischen Nationen. Wahrscheinlich liegt der Grund hievon darinnen, daß man unter dem Namen Kelten zu viele Völker begreift, die nicht mit gleichen Schritten in der Kultur, und in der Aufhellung der Begriffe von Gesetzgebung, Religion und Philosophie fortgegangen sind. Oder rührt die Verwirrung auch davon her, daß ihre aufgeklärteren Nachbaren, die Geschichre und Geschichtschreiber hatten, mit ihnen nicht bekannt werden mogten, weil sie noch ganz Barbaren waren, aus deren Bekanntschaft man sich eben keine sehr beträchtliche Vortheile versprechen konnte? Oder auch davon, daß die Römer die nordischen Völker blos im Krieg, auf eine sehr kurze Zeit, kennen lernten, und sie dann, nach den siegreichen Schlachten, wieder völlig ihrem Schicksal überließen, zufrieden, wenn sie von ihnen nicht durch feindliche Einfälle beunruhiget, und gezwungen wurden, sich näher um ihre feindliche Gäste zu bekümmern.

Vielleicht wird durch den Zusammenfluß aller dieser Ursachen eine undurchdringliche Decke über die alte Geschichte derer Nationen gezogen, die uns näher angehen, als die alten Völker Asiens und Afrikens. — Aus der Sammlung der Nachrichten im Cäsar und Tacitus, und einer noch etwas verdächtigen Urkunde, der isländischen Edda, haben folgende Schriftsteller auf die Geschichte der keltischen Philosophie einiges Licht gebracht:

1) Philosophia antiquissima Norvego-Danica dicta *Woluspa*, quae est pars Eddae Saemundi. Primo publici iuris facta a *Petro Jo. Resenio*. Hafniae 1665. 4. — Deutsch: Die Isländische Edda, d. i. die geheime Gotteslehre der ältesten Hyperboräer, der Norder, Veneten, Gothen &c. Aus dem Runischen übersetzt. *Stettin* 1777. 4.

2) *Friedr. Arnkiels* Cimbrische Heidenreligion, was unsere Vorfahren cimbrischer Nation, die Sachsen, Guten, Wenden und Freesen, und die von denselben herstammende Völker, für Götteropfer, Götzendienst, Gebet, Festtage, Altäre, Haine, Kirchen, Priester, Obrigkeit, Ehestand, Schulen, Zaubereyen, Weissagungen, Oraculn, Tauffen, Leichenbegängnisse und Begräbnisse gehabt; desgleichen was sie von der Weltschöpfung und Regierung, von guten und bösen Engeln, von Landstrafen und Trübsalen, vom Tod und der Seelenunsterblichkeit, von Auferstehung der Todten, von der Weltuntergang, von der ewigen Seeligkeit und Verdammniss geglaubet. *Zweyte Auflage*. Hamburg 1702. 4.

3) La religion des Gaulois tirée de plus pures sources de l'antiquité. Par *le R. P. Dom.* * * * (*Martin*). A Paris 1727. 2 *Tomes*. 4.

4) *Jo. Georg. Frickii* Commentatio de Druidis. Accedunt opuscula quaedam rariora historiam Druidarum illustrantia, itemque scriptorum de iisdem catalogus. Recensuit *Alb. Frick.* Ulmae 1744. 4.

5) Histoire des Celtes & particulierement des Gaulois & des Germains. Par *Mr. Simon Pelloutier.* A la Haye 1740. 8.

E

6) *Gottfried Schützens* kleine Schutzschriften für die alten Deutschen. *Neue vermehrte Ausgabe.* Leipzig 1773. 2 *Bände.* 8.

7) *Eiusdem* Exercitationum ad Germaniam S. gentilem facientium Sylloge. *Lipsiae* 1747. 8.

8) *Ebendesselben.* Der Lehrbegrif der alten Deutschen und Nordischen Völker vom Zustand der Seelen nach dem Tode überhaupt, und von dem Himmel und der Hölle insbesondere. *Leipzig* 1750. 8.

9) Die gottesdienstlichen Alterthümer der Obotriten, aus dem Tempel zu Rhetra am Tollenzer See, erläutert von *Andr. Gottl. Masch.* Berlin 1771. 8.

10) Abhandlung, abgefasst in einem Schreiben an einen Gelehrten, von der alten isländischen Edda. (Von *Jak. Schimmelmann*). Stettin 1774. 4.

S. 32.

§. 32.

Ueber die Geschichtschreiber der griechischen Philosophie, oder der zweyten Periode.

Die griechische Philosophie ist sowol wegen ihrer völligen Ausbildung im männlichen Alter, welches sie bey dieser Nation erreicht hat, als auch deswegen merkwürdig, weil wir durch zuverlässige Urkunden in den Stand gesetzt worden sind, ihrer allmähligen Entwickelung Schritt vor Schritt nachzugehen. Wenn auch die aufgeklärtesten asiatischen und afrikanischen Nationen nicht von den Griechen die würdigsten Zulagen an wissenschaftlichen Schätzen empfangen; wenn auch nicht die Griechen den weltbeherrschenden Römer, und dieser ganz Europa, mit Künsten und Wissenschaften bereichert hätten, und wenn die Griechen auch nicht noch bis diese Stunde unsre unterrichtsvollsten Lehrer wären: so würde die Geschichte ihres Geistes dennoch schon dadurch die ganze Aufmerksamkeit des Forschers, der Geschichte des menschlichen Verstandes auf sich ziehen, daß man seine stufenweise Ausbildung von der ersten niedrigsten Spur seines Auflebens bis ins höchste männliche Alter seiner Verfeinerung verfolgen kann.

Die Römer und andre Nationen, deren Geschichte wir kennen, haben nicht selbst, nach mehreren Schwingen ihres Geistes, die Philosophie erfunden, sondern sie haben sie von den Griechen ganz

ausgebildet aufgenommen. Die Griechen hingegen erfanden die Philosophie selbst, wenn man einige wenige ägyptische philosophische Grillen abrechnet. Sie sind es, die die ersten vollständigen Systeme der theoretischen und der praktischen Philosophie baueten. Durch die letzteren haben sie auf das handelnde Leben einer ganzen Nachwelt den wirksamsten Einfluß gehabt. Ihr Andenken sey gesegnet!

Man kann die verschiedenen Systeme der griechischen Philosophen theils aus ihren eignen Werken, den ersten ächten Abdrücken ihres erfinderischen Genies, theils aus einer gedoppelten Art von philosophischen Geschichtschreibern, aus Quellen und aus Kompilatoren, kennen lernen.

§. 33.
Quellen.

Die untrüglichsten Quellen zur Geschichte des Systems eines alten Weltweisen sind wol seine eignen philosophischen Schriften. Aber häufig sind keine Schriften von großen Männern vorhanden, weil sie entweder philosophirten, ohne Bücher zu schreiben, oder weil ihre Bücher verloren gegangen, und durch Verstümmelung unverständlich geworden sind. In dem Fall sind diejenigen philosophischen Geschichtschreiber als Quellen zu gebrauchen, die die verlornen oder unverstümmelten Werke der Weltweisen selbst

selbst zu Rathe gezogen, sie geprüft, über sie kommentiret, und uns auf diese Weise zuverlässige Nachrichten von ihren Lehrsätzen und von ihrem Leben hinterlassen haben.

Diesen ehrenvollen Rang verdienen folgende alte Schriftsteller:

1) *Aristotelis* Opera omnia graece & latine, doctissimorum virorum interpretatione & notis emendatissima, & nunc tandem in quatuor tomos distributa. *Guil. du Vallius* tertio recognovit, synopsin analyticam adiecit, novis disquisitionibus, notis & appendicibus illustravit. *Parisiis 1654.* 4 Tomi. *fol.*

2) *M. T. Ciceronis* Opera philosophica. — Bey seinen Werken.

3) *Plutarchi*, De placitis philosophorum. *Libri V.* — Bey seinen Werken.

4) *Sexti Empirici* Opera, graece & latine. Pyrrhoniarum institutionum *Libri III*, cum *Henrici Stephani* versione & notis. Contra Mathematicos, sive disciplinarum professores *Libri VI;* contra Philosophos *Libri V.* Cum versione *Gentiani Herveti.* Graeca ex MSS. codicibus castigavit, versiones emendavit, supplevitque & toti operi notas addidit *Jo. Albertus Fabricius.* Lipsiae 1718. *fol.*

5)

5) *Diogenis Laërtii* Περι βιων, δογματων και αποφθεγματων των εν Φιλοσοφια ευδοκιμησαντων, και των εκαστη αιρεσει αρεσκοντων Βιβλιων των ι. Edit. *Meibomii*, cum notis *Menagii*. Amstelod. 1692. 2 *Volum.* 4.

§. 34.

Alte Kompilatoren.

An die Zuverlässigkeit der eben genannten Quellen der philosophischen Geschichte reichen die Kompilatoren nicht, die entweder aus untergeschobenen Schriften geschöpft, oder die die angeblichen Werke der Weltweisen nicht einmal selbst zu Rathe gezogen, sondern sich auf die Urtheile anderer verlassen haben, von denen zu vermuthen stand, daß sie an den Quellen selbst gewesen. Hieher gehören:

1) *Joannis Stobaei* Sententiae ex thesauris Graecorum delectae; *Cyri Theodori* dialogus, de amicitiae exilio; Opusculum *Platoni* adscriptum, de iusto. Huic Editioni accesserunt eiusdem *Joannis Stobaei* Eclogarum physicarum & ethicarum Libri duo. Item loci communes sententiarum, collecti per *Antonium* & *Maximum* monachos, atque ad *Stobaei* locos relati &c. *Aureliae Allobrog.* 1609. fol.

2) *Suidae* Lexicon, graece & latine. Textum graecum manuscriptis codicibus collatum a quamplurimis mendis purgavit, notis-

notisque perpetuis illustravit; versionem *Aemilii Porti* innumeris in locis correxit, indicesque Auctorum & rerum adiecit *Ludolphus Kusterus*. Cantabrigiae 1705. *3 Tomi*. fol.

3) Compendium historiae philosophicae antiquae, sive philosophumena, quae sub *Origenis* nomine circumferuntur, edita primum ex Codice bibliothecae Mediceae a *Jac. Gronovio* in thesauro antiquitatum graecarum Tom. X; iam vero recognita, & notis uberioribus illustrata passimque correcta a M. *Jo. Christophoro Wolfio*. Praemissa est praefatio, qua ostenditur, libri scriptorem incertum esse, adeoque nec *Huëtii*, nec *Galei*, nec *Gronovii* de eo sententias aut coniecturas firmis rerum argumentis niti. Accedunt ad calcem *Cl. Gronovii* notae integrae. *Hamburgi 1706*. 8.

§. 35.

Auseinandersetzung der Systeme einzelner philosophischer Schulen bey den Griechen.

Unter dieser Rubrike nenne ich diejenigen Schriftsteller, die in eigenen Werken die Systeme der einzelnen griechischen philosophischen Schulen beleuchtet haben, oder auch diejenigen, die als Quellen gebraucht werden müssen, weil sie selbst zu den Schulen gehörten, deren Systeme sie aus einander setzten.

I. Die Geschichte der sieben Weisen.

Das Zeitalter dieser merkwürdigen Männer fällt zwischen die 20ste bis 58ste Olympiade. Griechenland war bis auf diesen Zeitpunkt roh, ohne Philosophie und Wissenschaften. Jetzt schickt es sich zur Ausbildung an. Ueber die Gegenstände, worüber bisher Dichter fabelten, fiengen nun Philosophen zu philosophiren an. Noch hatten die Griechen keinen Geschichtschreiber. Durch die mündliche Tradition wurden einige ungewisse Nachrichten der Vorzeit, wie bey andern unkultivirten Völkern, fortgepflanzt. Wars Wunder, daß die Geschichte der sieben Weisen selbst in eine solche Finsterniß eingehüllet ist, die sich auf keine Weise erhellen läßt, da man von keiner Seite die Fackel zuverlässiger Nachrichten in diese Nacht hereintragen kann? — Außer Plutarchs Gastmal hat man nachzusehen:

1) *Ausonii* Opera. Interpretatione & notis illustravit *Julianus Floridus*. Jussu Christianissimi Regis in usum Delphini recensuit, supplevit, emendavit, dissertationem de vita & scriptis Ausonii, suasque animadversiones adiunxit *Jo. Bapt. Souchay*. Parisiis 1730. 4. — Der *Ludus septem Sapientum* gehört hieher.

II. Die Geschichte der jonischen Schule.

Sie fällt in die Fabelzeiten hinauf. Die Neueren haben sich eben deswegen, wenn man einige unbedeutende

Dispu-

Disputationen abrechnet, die Heumann und Brucker anführt, gar nicht Mühe gegeben, da etwas zu suchen, wo nichts zu finden war.

III. Die Geschichte der pythagoräischen Philosophie. Aus allen Dokumenten erhellet, daß Pythagoras weder gelehrter Marktschreyer, noch Schwärmer, und daß seine Philosophie nicht unthätige, leere Spekulation war. — Keine von den Schriften, die man den Pythagoräern und dem Pythagoras selbst zuschreibt, ist ächt; am wenigsten sind es die abgedroschenen Alltagsmaximen, denen man den Namen des Pythagoras vorzusetzen pflegt, und die übrigens weder Saft noch Kraft haben.

1) Aurea carmina *Pythagorae*; *Timaeus Locrus*; *Ocellus Lucanus*; *Malchus*, de vita *Pythagorae*, nunc primum ex MST. in lucem editus a *Cunrado Rittershusio*, cum Eiusdem notis. *Altorfi 1610.* 8. — Man findet diese Stücke auch in den *Opuscul. mythолog. physic. & ethic.* (*Thom. Gale*). Amstelod. 1688. 8.

2) *Jamblichi*, De vita Pythagorica Liber, graece & latine. Ex codice MS. a quamplurimis mendis, quibus editio Arceriana scatebat, purgatus, notisque perpetuis illustratus a *Ludolpho Küstero*. Versionem latinam graeco textui adiunctam confecit *Ulricus Obrechtus*. Accedit *Malchus*, sive

Por-

Porphyrius de vita *Pythagorae*, cum notis *Lucae Holſtenii* & *Conradi Rittershuſii*. Itemque *Anonymus* apud *Photium*, de Vita *Pythagorae*. Amſtelod. 1707. 4.

3) *Jo. Schefferi*, De natura & conſtitutione philoſophiae Pythagoricae. *Witteb.* 1701. 8.

4) La Vie de *Pythagore*, les Symboles, ſes Vers dores; la Vie *d'Hierocles* & ſes Commentaires ſur les Vers de Pythagore retablis ſur les MSS. avec des Remarques. Par *Mr. Dacier*. A Paris 1706. *2 Tomes*. 12.

5) Plan theologique du Pythagoriſme. Par le *R. P. Michel Mourges*. A Toulouſe 1712. 8.

IV. Die Geſchichte der eleatiſchen Philoſophie. — Merkwürdig iſt dieſe Schule hauptſächlich deswegen, weil in ihr der erſte Grund zur Zweifelſucht gelegt wird, auf welchen die folgenden Skeptiker nach dem Vorbild des eleatiſchen Oberprieſters, Pyrrhons, fortbaueten. — Außer den Fragmenten, die Stephanus in der *Poëſis philoſophica*. Paris 1573, 8. geſammlet hat, kann man man noch Johann Gottfr. Walthers eleatiſche Gräber vergleichen.

V. Die Geſchichte der ſokratiſchen Philoſophie. Dieſe Schule des ehrwürdigen Sokrates iſt die Schule der Menſchenbeſſernden philoſophiſchen

phischen Kenntnisse. In ihr wurde die Weltweisheit von den schwindlichten Höhen, wohin sie sich verstiegen hatte, herab und ins menschliche Leben hereingeführt. — Platons Apologie und der Phädon, und Xenophons Denkwürdigkeiten, nebst dem Gastmal, sind die Quellen zur Geschichte des sokratischen Unterrichts. Auch sind außer diesen noch ein Paar Schriften von sokratischen Schülern vorhanden.

1) *Aeschinis* Socratici dialogi tres, graece & latine. De novo recensuit, vertit & animadversionibus suis auxit *Petrus Horeus*. Leovard. 1718. *8.*

2) *Cebetis* Tabula, graece & latine, cum notis *Jacobi Gronovii*. Amstelod. 1687. *8.*

3) La Vie de *Socrate*. Par *Mr. Charpentier*. A Amsterdam 1699. *12.*

4) The Life of *Socrates* collected from the Memorabilia of *Xenophon* and the Dialogues of *Plato*, and illustrated farther by *Aristotle*, *Diodorus Siculus*, *Cicero*, *Apuleius*, *Maximus Tyrius*, *Boëthius*, *Diogenes Laërtius*, *Aulus Gellius*, and others. By *Gilbert Cooper*. London 1749. *8.*

VI. Die Geschichte der platonischen oder der akademischen Philosophie. Plato verlor sich schon wieder in hohle und unergründliche Spekulationen, und ward seinem Lehrer als Philosoph

hauptsächlich in dem Stück unähnlich, daß er des bessernden sokratischen Unterrichts vergaß. Das Moralsystem der Akademie bildete sich indessen lange nach Plato so vortreflich aus, daß es die größten philosophischen Köpfe unter den Engländern in den neuern Zeiten adoptiret haben.

1) *Platonis* Opera, quae exstant, omnia. Ex nova *Joannis Serrani* interpretatione, perpetuis Eiusdem notis illustrata, quibus & methodus & doctrinae summa breviter & perspicue indicatur. *Parisiis 1578.* 3 Tomi. *fol.*

2) A free and impartial censure of Platonik Philosophy. By *Sam. Parker.* London 1666. *4.*

3) La Vie de Platon, avec l'Exposition des principaux dogmes de sa Philosophie. Par *Mr. Dacier.* A Paris 1701. *12.* — Bey seiner Uebersetzung der Werke des *Plato.*

4) An Essay on the Composition and Manner of Writing of the Ancient, particularly *Plato.* By *James Geddes.* Glasgow. 1748. *8.*

5) Remarks on the Life and Writings of *Plato*, with Answers to the principal Objections against him, and a general View of his Dialogues. *Edinburgh 1760.* 8.

VII. Die Geschichte der aristotelischen Philosophie, Berühmter ist diese Schule durch ihre despotische Herrschaft über die Welt, als durch den eigenthümlichen Werth ihres Lehrsystems. Manchem ehrlichen Mann hat der Versuch, dieses Joch abzuschütteln, wie einem Rebellen das Leben gekostet. — Die Werke des Aristoteles sind schon oben (§. 33.) unter den Quellen der philosophischen Geschichte angezeigt worden. Hier müssen sie als die Hauptquelle seines Systems wieder bemerkt werden. Man setze hinzu:

1) *Francisci Patricii* Discussiones Peripateticae. *Basil. 1571.* fol.

2) *Petri Gassendi* Exercitationes adversus Aristotelem. — In seinen Werken.

3) *Jo. Launoius*, De varia *Aristotelis* in Academia Parisiensi fortuna. *Parisiis 1653.* 4.

4) Comparaison de *Platon* & *d'Aristote.* Par *Mr. Rapin.* A Amsterd. 1693. *8.*

VIII. Die Geschichte der stoischen Philosophie. Das System dieser Schule hat seinen wohlthätigen Einfluß auf die Menschheit dadurch bewiesen, daß es die edelsten Menschen gebildet hat. Was für Wirkungen die stoische Philosophie insbesondere auf den Flor des römischen Staats gehabt, hat Montesquieu gezeigt. „*Il sembloit que la Nature humaine eut fait un effort pour produire*

d'elle-même cette ſecte admirable, qui étoit comme ces plantes, que la terre fait naitre dans des lieux, que le ciel n'a jamais vus."

1) *L. Annaei Senecae* Philoſophi Opera omnia. Acceſſit a viris doctis ad Senecam annotatorum delectus. *Lipſiae 1702.* 2 Tomi. *8.*

2) *Epicteti* Enchiridion graece & latine cum Scholiis graecis & novis animadverſionibus curavit *C. G. Heyne.* Altera Editio emendatior & auctior. *Vratislav. & Dresdae 1776.* 8.

3) *Epicteti* quae ſuperſunt Diſſertationes ab *Arriano* collectae, nec non Enchiridion & fragmenta graece & latine in duos tomos diſtributa. Cum integris *Jacobi Schegkii* & *Hieronymi Wolfii* ſelectisque aliorum Doctorum annotationibus. Recenſuit & notis & indice illuſtravit *Joannes Uptonus.* Londini 1741. *2 Volum.* 4.

4) *Marci Antonini* Libri XII. eorum, quae de ſe ipſo ad ſe ipſum ſcripſit, ad exemplar Oxonienſe 1704 recuſi. Introductionem ad philoſophiam Stoicam ex mente *M. Antonini* praemiſit *Jo. Franciſ. Buddeus.* Vitam recenſuit, criticisque obſervationibus illuſtravit *Chriſtophorus Wolle.* Lipſiae 1729. *8.*

5) *Juſti Lipſii* Manuductio ad philoſophiam Stoicam Libri III. — Item Phyſiologiae Stoicae *Libri III.* — Bey ſeinen Werken.

6)

6) *Jacobi Thomasii* Exercitationes de Stoica mundi exustione. *Lipsiae 1676.* 4.

7) *System der Stoischen Philosophie.* Von *Dieterich Tiedemann.* Leipzig 1776. *3 Theile.* 8.

IX. Die Geschichte der epikurischen Philosophie. Epikurs moralischer Charakter ist so ehrwürdig, als ihn sein bester Vertheidiger je hat schildern können. Allein seine Grundsätze sind so gut nicht, als sein Leben war. So zusammenhangend hat er nicht gedacht, als er edel und rechtschaffen gelebt hat. Freylich ist auch das Lehrsystem dieses Philosophen des Vergnügens so ungereimt und abscheulich nicht, wozu es seine Feinde, Cicero, Seneka und Plutarch, machen wollen. Doch ist es unleugbar, sowol in seinem theoretischen als im praktischen Theil, mit manchen Widersprüchen überladen, die man mit Gassendi's Zwang und Krümmungen wegräsonniren kann.

1) *Titi Lucretii*, De rerum natura Libri VI, interpretatione & notis illustrati a *Thoma Creech.* Oxon. 1695. *8.*

2) *Petri Gassendi*, De vita, moribus & doctrina *Epicuri* Libri VIII. *Lugduni 1647.* 4.

3) *Eiusdem* Animadversiones in *Diogenem Laërtium*, de vita & philosophia *Epicuri.* *Lugduni 1649.* 4.

4) *Eiusdem* Syntagma philoſophiae *Epicuri*. Hagae Comit. 1659. 4.

5) La Vie *d'Epicure*. Par *Jaques Rondell*. A Paris 1679. *12*. — Lateiniſch und vermehrt. *Amſtel. 1693*. 12.

6) La Morale *d'Epicure*, avec des Reflexions. Par *Mr. le Baron des Coutures*. A la Haye 1686. *12*.

7) La Morale *d'Epicure*, tirée de ſes propres Ecrits. Par *Mr. l'Abbé Batteux*. A Paris 1758. *8*. — Deutſch *Mietau 1774*. 8.

X. Die Geſchichte der ſkeptiſchen Philoſophie. Es iſt unrichtig, wenn man, wie gewöhnlich, die Skeptiker für eine beſondere Sekte hält. Die Skeptiker kannten keine Sammlung von Grundſätzen, kein Syſtem, welches ſie gemeinſchaftlich vertheidigt hätten. Skepſis, ſagt Sextus, iſt die Kunſt, alle Kenntniſſe, die wir durch die Vernunft und durch die Sinnen erlangen, einander entgegen zu ſtellen, dann das vollkommene Gleichgewicht unter beyden Gegenſätzen zu finden, und am Ende aus dem gefundenen Gleichgewicht zur gänzlichen Enthaltung vom Beyfall bewogen zu werden. Die Zweifler hatten alſo bloß das mit einander gemein, daß ſie alles nach einer gemeinſchaftlichen Methode unterſuchten, ohne etwas zu behaupten oder zu läugnen. Im handelnden Leben aber verfuhren ſie völlig wie andre Menſchen, und

ſie

sie bestimmten sich nach den Empfindungen der Sinnen sowol als nach den Vorstellungen des Verstandes. Skeptizisмus ist daher in keinem Betracht unmenschlicher Unsinn. — Das vollständigste Repertorium der skeptischen Art zu philosophiren, sind die Werke des Sextus, des größten unter allen Skeptikern. (Vergl. §. 33. 4.)

§. 36.

Ueber die Geschichte der dritten Periode.

In dieser Periode, — die sich ein und ein halbes Sekulum vor Christi Geburt anfängt, und bis zur Hälfte des 15ten Jahrhunderts herabläuft, — schien die Philosophie anfänglich große Eroberungen zu machen. Früher zog sie mit dem Ueberwinder Asiens nach Alexandrien, wo sie eben jetzt im hohen Flor war; und um diese Zeit kam sie nun mit der Gesandschaft der Athenienser, dem Karneades, Diogenes und Kritolaus aus Griechenland in Rom an. Nicht lange nachher sah man, daß sich die größten Römer mit der Versammlung der griechischen Kunst und Philosophie eben so sorgfältig beschäftigten, wie mit der Versammlung der griechischen Reichthümer. Sonderbar genug, da die Römer kurz vorher entweder gar keine oder doch nur solche Wissenschaften brauchten, wodurch der *Orbis terrarum* vergrößert werden konnte. Was machen wir mit diesen Fremden, rief der alte Cato,

die die Köpfe unsrer jungen Bürger verwirren, und ihnen solche Grundsätze beybringen, die unsre Väter nicht gekannt haben? Wir brauchen Soldaten und Obrigkeiten, nicht Schuldeklamatoren, die Weis in Schwarz, und Schwarz in Weis verwandeln. Was brauchen wir andern Unterricht, als den uns die Gesetze und das Beyspiel unsrer Väter geben? Man schaffe diese Leute bald wieder in ihr Vaterland zurück, und lasse sie ihre Jugend in Athen unterweisen.

Diese und ähnliche Widersetzungen waren aber vergeblich. Der Saame der Philosophie war schon durch den Aufenthalt jener griechischen Philosophen ausgestreuet, und die jungen Römer waren schon von philosophischen Ideen angesteckt. Nun geschahe es, daß sie sich bald in die Arme der griechischen Philosophie warfen, und haufenweise nach den griechischen philosophischen Sitzen, der Akademie, der Straden stillen Gärten Epikurs u. s. w. herbeyströmten. Am meisten schien sich der Stoicismus in den Kopf des theilnehmenden römischen Patrioten zu passen, wenn er nur nicht ganz Cato war, weil diese Philosophie am meisten die brünstige Vaterlandsliebe athmete und empfohl.

Ihr anfängliches glückliches Wachsthum in Rom scheint indessen mehr Ausbreitung als Zunahme an innerer Kraft und Stärke gewesen zu seyn. Der überhandnehmende Despotism in Rom konnte der

Phi-

Philosophie schlechterdings nicht günstig seyn. Wollte August ein glücklicher Räuber der Freyheit des Römers werden, so mußte er vorher nothwendig die Philosophie unterdrücken. Daher warnte ihn sein Minister Mäcen, ein nicht gemeiner Weichling, ausdrücklich für den Philosophen. Die folgenden Imperatoren waren größtentheils barbarische Wüteriche, die das Licht der Wissenschaften fliehen und auslöschen mußten. Wenn die Vorsehung auch zu gewissen Zeiten zwischen eine Reihe von dergleichen Ungeheuren einen Menschen einschob, so war diesem doch eine völlige Verbesserung des Verderbens unmöglich. Der Nachfolger würde ohnehin die nach Rom berufenen Philosophen wieder aus dem Reich gejaget haben.

In den späteren Jahrhunderten trat der geistliche Despotism an die Stelle des weltlichen. Dieser fatale Wechsel im Regiment war der Philosophie im höchsten Grad fürchterlich. Die geistliche Hierarchie machte sie ein immer schwächeres Leben leben, und eines langsamen Todes sterben, so daß ihr zur Zeit der Wiederherstellung der Wissenschaften neues Leben und Othem eingeblasen werden mußte.

1) De philosophiae apud Romanos initio & progressu *Paganini Gaudentii* Volumen, in quo praeter historiam multa ad contemplationem rerum & dissidentes veterum sapientum scholas facientia enarrantur. *Pisis 1643.* 8.

§. 37.

Ueber die spezielle Geschichte der dritten Periode.

Die Philosophen dieser Periode, die sich als Sektirer zu irgend einer griechischen Schule hielten, blieben beym gebildeten System ihrer Heerführer. Doch bekam die Philosophie bey einigen Nationen und in einigen Reichen eine Wendung, die man für neu halten, und eben deswegen aus eignen Schriftstellern kennen lernen muß.

I. Geschichte der ekklektischen, oder der neuplatonischen oder der alexandrinischen Philosophie. Diese Philosophie war schwärmerischer Synkretismus, wobey das platonische System, vom Sinn des Plato abgedreht, zum Grund liegt. Sie kam in Alexandrien auf, wie sich der Geist der Untersuchung in Vielwisserey und Lektüre zu verwandeln anfieng, wozu die ungeheure Bibliothek der Ptolomäer die nächste Veranlassung gab. Uebrigens war damals auch kein Ort in der Welt zu einer allgemeinen Verbreitung eines mystischen, schwärmerischen, apokalyptischen Synkretismus geschickter, als Alexandrien, der Hauptsitz der Großhandlung, und der Sammelplatz aller Nationen, und folglich auch aller Vorurtheile vom ganzen Erdboden. — So gar ein Kaiser, — groß auf dem Thron, und an der Spitze der Armeen furchtbar, den die Christen bewundert und beklagt haben, — lies sich

in

in die alexandrinische Träumereyen einweihen. — Die christliche Dogmatik fühlt vielleicht ebenfalls noch immer einige Nachwehen von der Beymischung dieser Philosophie in die Schriften der christlichen Kirchenväter. — Außer den Schriften der Neuplatoniker selbst, — unter welchen sich Porphyr, Jamblich und der kaiserliche Schwärmer, Julian, vorzüglich auszeichnen, — haben einige Neuere diese Philosophie zu beleuchten gesucht.

1) *Gottfr. Olearius*, De Secta ecclectica. — Beym *Stanley*.

2) *Jo. Laur. Moshemii* Commentatio, de turbata per recentiores Platonicos ecclesia. — Beym *Cudworth*.

3) Histoire critique de l'Ecclecticisme, ou des nouveaux Platoniciens. *A Paris 1766.* 2 Tomes. *12.*

II. Die Geschichte der übrigen griechischen philosophischen Sekten in dieser Periode. Ehe der Despotism der römischen Imperatoren die Genies niederschlug, wurden die denkenden Römer fast mit allen griechischen Schulen bekannt. Pythagoräische, platonische, peripatetische, stoische, epikuräische Philosophie kam nach Rom, und wurde von den Römern freylich nicht mit gleichem Beyfall aufgenommen. Auch außer Rom philosophirten noch immer große Männer aus diesen Schulen,

wenn

wenn gleich der Neuplatonisinus den ganzen Erdkreis überschwemmte. — Von den ächten Platonikern, die sich von der Schwärmerey der Alexandriner nicht anstecken ließen, sind Apulejus und Plutarch vorzüglich merkwürdig. Aus ihren Schriften läßt sich der verdorbene Geschmack und das schon verdrehte Genie des ächten Platonismus abnehmen. — Von den Stoikern, Seneka, Epiktet, Antonin, deren Schriften die vortreflichsten Grundsätze einer gesunden Moralphilosophie, dringende Empfehlungen der allgemeinen Menschenliebe, der Zufriedenheit mit den Schickungen der Vorsehung, und des rastlosen Fortstrebens nach wohlthätiger Gemeinnützigkeit enthalten. — Von den Peripatetikern Themistius und Simplizius. — Von den Epikuräern Lucian und Läerz. — Von den Skeptikern Sextus. — Ihre Schriften sind zum Theil schon bisher genannt worden, zum Theil sind zu bekannt, zum Theil zu unbedeutend, als daß noch ein Titelverzeichniß über dieselben nöthig wäre.

III. Geschichte der jüdischen Philosophie.

Die Juden haben ursprünglich eigentlich nie Philosophie haben können, weil sie ein geschriebenes Buch hatten, in welchem Recht und Pflicht und Theorie wörtlich vorgeschrieben waren, und dem sie folgen mußten, ohne weder zur Rechten noch zur Linken abweichen, ohne räsonniren zu dürfen. Eine

solche

solche Verfassung macht Interpreten nothwendig, und verbannet die Philosophen. Ich mögte daher die drey Sekten, die nach Alexanders Tod unter den Juden aufkamen, lieber für Religions- als für philosophische Sekten ansehen, wenn sie nicht von allen Geschichtschreibern der Philosophie in die philosophische Geschichte aufgenommen werden sollten. — Eben so wenig ist der kabbalistische Geist, der die Juden nach der Zerstörung des Tempels belebte, Geist der Philosophie. Die Kabbala hatte bloß die Bibel zum Gegenstand, in deren Bücher und Abschnitte sie geheimen Sinn und Bedeutung hereintrug.

1) Artis Cabalisticae, hoc est, reconditae Theologiae & Philosophiae Scriptorum *Tomus I.* Basil. 1587. *fol.*

2) Kabbala denudata, sive doctrina Hebraeorum transcendentalis & metaphysica atque Theologica. Opus antiquissimae philosophiae barbaricae variis Speciminibus refertissimum. *Sulzbaci 1677.* 2 Tomi. 4.

3) *Jo. Franc. Buddei* Introductio ad historiam philosophiae Ebraeorum. *Edit. Nova.* Halae 1720. *8.*

4) Histoire de la religion des Juifs. Par *Jaques Basnage.* A Rotterdam 1707. *6 Tomes.* 8.

5) *Jo. Christ. Wolfii* Bibliotheca Hebraica. *Hamburgi 1715-1733.* 4 Vol. 4.

IV. Geschichte der arabischen Philosophie. So übermenschlich hat kein Volk den Stagiriten verehrt, als die Araber, die einzigen Stützen der sinkenden Gelehrsamkeit, vom achten bis zum funfzehnten Jahrhundert. Die Chalifen flößten selbst ihrer Nation, durch vorzügliche Belohnungen, Liebe zu den Wissenschaften ein. Sie ließen griechische Mathematiker, Aerzte und Philosophen in ihre Sprache übersetzen, errichteten Akademien, und durch die Gunstbezeugungen, die die Gelehrten von ihnen genossen, verbreitete sich arabische Kultur und Gelehrsamkeit von Samarkand bis Lissabon, und Araber wurden die Lehrer der westlichen in die Nacht der Unwissenheit hineingesunkenen Europäer.

1) *Georgii Elmazini* Historia Saracenica latine reddita a *Thoma Erpenio*. Accedit *Rod. Ximenez* Historia Arabum. *Lugduni Batav. 1625.* 4.

2) Specimen historiae Arabum, sive *Gregorii Abul-Faragii* Malatiensis, de origine & moribus Arabum succincta narratio, in linguam latinam conversa, notisque e probatissimis apud ipsos Auctoribus fusius illustrata, opera & studio *Eduardi Pocockii*. Oxon. 1650. 4.

3) Historia Orientalis. Authore *Gregorio Abul-Pharajio*, Malatiensi Medico; historiam complectens universalem, a mundo condito, usque ad tempora Authoris,

res

res Orientalium accuratissime describens. Arabice edita & latine versa ab *Eduardo Pocockio*. Oxon. 1672. 4.

4) *J. Leo Africanus*, de Viris quibusdam illustribus apud Arabes Libellus. — Beym *Fabricius* Biblioth. Graeca. *Tom. XIII.*

5) *Jos. Simon. Assemanni* Bibliotheca Orientalis. *Romae 1719-1728.* 3 Tomi. *fol.*

6) *Michaelis Casiri* Bibliotheca Arabico-Hispana Escurialensis. *Matriti 1760-1776.* 2 Tomi. *fol.*

7) Monumenta antiquissimae historiae Arabum. Post *Albertum Schultensium* collegit, ediditque cum latina versione & animadversionibus *Jo. Gottf. Eichhorn.* Gothae 1775. *8.*

V. Geschichte der scholastischen Philosophie. Alle Bemühungen Karls des Großen und der Versuche einiger von seinen Nachfolgern ohngeachtet, — wodurch den verfallenen Wissenschaften wieder aufgeholfen werden sollte, — brach doch die eiserne oder die bleyerne Epoche mit Gewalt herein. Nur einige wenige Geistlichen hatten noch in den Winkeln unzugänglicher Klöster das gelehrte Monopol. Die meisten ihrer durch die geistliche Blutsfreundschaft verwandter Brüder konnten die Litaneyen, Psalmen und Gebete weder lesen noch verstehen. Mit den scholastischen Doktoren verbreitete sich schon

etwas

etwas mehr Aufklärung. Allein sie war barbarisch. Aristoteles wurde aus dem Arabischen in ein barbarisches Latein übersetzt; nachdem sich einige Gelehrten von den Arabern aus Spanien einige philosophische Kenntnisse geholet hatten. Dieser verdorbene unverständliche Aristoteles wurde ausschließend studirt, und zwar hauptsächlich, um in seiner Dialektik und Metaphysik Erläuterungen für theologisch-scholastische Grillen aufzufinden. Seine Prädikamentenlehre wurde durch alle Prädikamente getrieben. Seine Syllogistik war der Hauptschatz, um welchen man sich bewarb, und die Lösung gotteslästerlicher, ärgerlicher Aufgaben war ein Hauptgeschäfte des ganzen scholastischen Wustes. — Ekotisten und Thomisten, Nominalisten und Realisten sind noch immer Losungstitel und Livereyen von scholastischen Mönchspartheyen, die man noch hie und da in berauchten gothischen Klöstern antrift.

1) *Ludov. Vives*, de causis corruptarum artium. — In seinen Werken. *Basil. 1555.* 2 Tom. *8.*

2) *Jac. Thomasius*, de Doctoribus Scholasticis. *Lipsiae 1676.* 4.

3) *Adami Tribbechovii*, de Doctoribus Scholasticis, & corrupta per eos divinarum, humanarumque rerum scientia, Liber singularis. *Editio II.* Jenae 1719. *8.*

4) Entretiens sur les sciences, dans lesquels,

outre

outre la Methode d'etudier, on apprend, comme l'on se doit servir des sciences, pour se faire l'esprit juste, & le coeur droit, & pour se rendre utile à l'Eglise. On y donne des avis importans à ceux qui vivent dans des maisons ecclesiastiques. *A Bruxelles 1684. 12.*

§. 38.

Ueber die Geschichte der letzten Periode.

Schon im funfzehnten Jahrhundert giengen die Kriege über die Vorzüge der platonischen und der aristotelischen Philosophie an. Wie Konstantinopel an die Türken übergieng, flüchteten die griechischen Musen nach Italien. In dieser Gesellschaft der flüchtenden Philosophen kamen viele alte griechische Schriftsteller nach dem Okzident, die man vorher in Europa nicht gekannt hatte. Plato war indessen der Lieblingsphilosoph der in Italien Schutz und Unterstützung suchenden griechischen Flüchtlinge. Im Okzident hingegen hatte man schon seit Jahrhunderten einzig und allein den Aristoteles gelesen, übersetzt, paraphrasirt, kommentirt und verehrt. — Jetzt stießen also von entgegengesetzten Seiten ein Paar nachbetende Partheyen auf einander, und der Streit wurde heftig. So blutig aber war er noch nicht, als er in der Folge wurde, da Selbstdenker gegen die aristotelischen Seelensklaven

auftraten, und dem eisernen Scepter des Seelendespoten nicht weiter unterwürfig seyn wollten. Da kostete ein etwas lautes Wort gegen die Majestät des untrüglichen Aristoteles das Leben. Auf der Akademie zu Paris mußte jeder Lehrer dem Aristoteles, wie dem König, den Eid der Treue ablegen, und auf sein Organon und auf seine Metaphysik mußten sie wie auf kanonische und symbolische Bücher schwören.

Und doch wagten es einige um die Menschheit verdiente Männer das Gaukelspiel barbarischer Wörter, ohne Sinn und Bedeutung, theils durch seinen Spott lächerlich zu machen, theils ohne Scheu geradezu aufzudecken. Sie gaben sich anfänglich Mühe, den Aristoteles, der ganz in die theologische Dogmatik eingewebet war, aus dieser Verbindung herauszusetzen, um auf diese Weise das Selbstdenken möglich zu machen. — Am Ende aber traten doch neue Sektenstifter, Des-Cartes, Leibnitz und Newton, auf, nachdem die größten Männer, Erasmus, Vives, Montagne, Charron und die philosophischen Märtyrer des sechszehnten Jahrhunderts, und Bako, Gassendi u.a. ohne einen sichtbaren Leiter der Seelen, zu philosophiren wagten. — So ließen sich alle aufgeklärte Nationen, die das aristotelische Joch abschüttelten, ein neues auflegen, welches sie zum Theil bis auf den heutigen Tag tragen.

§. 39.

§. 39.

Ueber die spezielle Geschichte der letzten Periode.

Hier habe ich nur diejenigen Schriften anzuzeigen, aus welchen man die Geschichte dieser Periode studieren kann. Die neuern Systeme der Philosophen, die in diese Periode fallen, sind in ihren eignen Werken enthalten, und von einigen Hauptpartheygängern bisweilen ausführlicher aus einander gesetzt worden.

I. Geschichte der cartesianischen Philosophie. — Des Cartes und Malebranche, sagt Voltaire, waren große Männer, von denen man wenig lernt. Ich weiß nicht, ob er weniger Recht hat, als Lavater, wenn er vom erstern sagt: „Er ist einer der abgezogensten, aber zugleich der thätigsten Denker. So sehnsüchtig nach Stille, so unvermögend die Ruhe der Einsamkeit lange zu genießen, so hochfliegend in Wirbeln von Welten, so sich verlierend, hingebend in die gemeinnützigsten Geschäfte.“ — So außerordentlich seine Talente waren, so wenig ist doch seine Philosophie meine Philosophie, weil ich das Erschaffen unbewiesener Hypothesen nicht für den mindesten Funken der menschlichen Allmacht halte. — Außer seinen eignen Werken, deren Ausgabe unten angezeigt werden soll, gehören hieher:

1) *Anton le Grand* Institutio philosophiae secun-

dum principia *Renati Des-Cartes*, nova methodo adornata & explicata, ad usum iuventutis academicae. *Londini 1672.* 4.

2) *Petri Dan. Huetii* Censura philosophiae Cartesianae. *Parisiis 1689.* 12.

3) Recueil de quelques pieces curieuses concernant la Philosophie de *Mr. Des-Cartes.* A Amsterd. 1684. *12.*

4) Systême de la Philosophie, contenant la Logique, la Metaphysique, la Physique & la Morale. Par *Pierre Sylvain Regis.* A Paris 1690. *3 Tomes.* 4.

5) Nouveaux Memoires pour servir à l'histoire du Cartesianisme. Par *M. G. A* Paris 1692. *12.*

6) La Vie de *Mr. Des-Cartes.* Par *Mr. Baillet.* A Paris 1690. 4.

7) *Ebendesselben* la Vie de *Mr. Des-Cartes* abregée. *A Amsterd. 1693.* 12.

II. Geschichte der leibnitzisch-wolfischen Philosophie. — „Leibnitz war ohne Zweifel eines der größten Genies, die sich je gezeigt haben. Er kam zu einer Zeit, da die Materien vorbereitet und vollständig untersucht waren. Er hat unglaubliche Bemühungen angewandt, den Nebel zu zerstreuen, aber er hat ihn dadurch noch dichter gemacht. Welcher vernünftige Mensch wird auf so ein System, wie

wie das seinige ist, den Grund seines Betragens und seiner Glückseligkeit bauen?“ — Wenn auch die letzte Hälfte von diesem Urtheil eines Franzosen, der das leibnitzische System nicht gehörig zu kennen scheint, falsch wäre: so ist doch neben dem vielen Guten, was seine Philosophie gestiftet hat, dieses, meinen Einsichten nach, der beträchtlichste, freylich immer sehr zufällige Nachtheil, daß sie die deutschen Köpfe an einen zu unbiegsamen, entschlossenen, stolzen Dogmatism angewöhnt hat, wodurch der wahre Prüfungs- und Untersuchungsgeist erstickt wird. Eine gerechte Nachwelt wird indessen Leibnitzens und Wolfens Verdienste um die deutsche Philosophie nicht verkennen. — Aus den eignen Schriften dieser Männer kann man ihr System, und aus den folgenden die Geschichte ihres Systems kennen lernen.

1) A collection of Papers, which passed between the late learned *Mr. Leibnitz* and *Dr. Clarke*, in the Years 1715 and 1716; relating to the Principles of natural Philosophy and Religion. By *Sam. Clarke*. London 1717. 8.

2) *Christian Wolfens* Nachricht von seinen eignen Schriften. *Frankfurt 1726.* 8.

3) Ausführlicher Entwurf einer vollständigen Historie der Leibnitzischen Philosophie. Zum Gebrauch seiner Zuhörer her-

ausgegeben von *Karl Günther Ludovici*. Leipzig 1737. *8.*

4) *Ebendesselben* Sammlung und Auszüge der sämtlichen Streitschriften wegen der Wolfischen Philosophie. *Leipzig 1737.* 2 Theile. *8.*

5) *Ebendesselben* Ausführlicher Entwurf der Historie der Wolfischen Philosophie. Zum Gebrauch seiner Zuhörer. *Leipzig 1737.* 2 Theile. *8.*

6) Anleitung zur Historie der Leibnitzisch-Wolfischen Philosophie, und der darinnen vom Herrn Professor *Langen* erregten Kontrovers; nebst einer historischen Nachricht vom Streit und Uebereinstimmung der Vernunft mit dem Glauben, oder Nutzen der Philosophie in der Theologie und denen drey Systematibus der Gemeinschaft zwischen Seele und Leib, nach ihrem natürlichen Zusammenhang deutlich und grûndlich fürgetragen, mit Anmerkungen erläutert und aus Liebe zur Wahrheit herausgeben, von *Georg. Volkm. Hartmann.* Frankf. und Leipzig 1737. *8.*

III. Geschichte der newtonischen Philosophie. — „Während dem sich Leibnitz im Abgrund metaphysischer Untersuchungen verlor, nahm der klügere und bescheidenere Newton Waage und Zirkel zur Hand, so wie ehemals Leucipp durch die

sophi-

sophistischen Ausschweifungen des Zeno von Elea zu einer mehr menschlichen Philosophie war geführt worden. Der englische Weltweise glaubte, daß der Mensch da wäre, nicht um die Welt zu erschaffen, sondern um sie zu gebrauchen, daß er sie so, wie er sie fände, nehmen, und seine Wissenschaft aufs Beobachten einschränken müsse.“ — Batteux.

1) *Isaaci Newtoni* Philosophiae naturalis principia mathematica. *Londini 1687.* 4.

2) A View of *Newton's* Philosophy. By *Henry Pemberton.* London 1726. 4.

3) Elemens de la philosophie de *Newton* mis à la portée de tout le monde. Par *Mr. de Voltaire.* A Amsterd. 1738. 8.

4) *Ebendesselben*, La Metaphysique de *Newton*, ou parallele des sentimens de *Newton* & de *Leibnitz.* A Amsterd. 1740. 8.

5) Vergleichung der Leibnitzischen und Newtonischen Metaphysik, wie auch verschiedener andrer philosophischer und mathematischer Lehren beyder Weltweisen, angestellt und dem *Herrn von Voltaire* entgegengestellt, von *Ludw. Mart. Kahle.* Göttingen 1740. 8. — Französisch, *à la Haye 1744.* 8.

§. 40.

Lebensbeschreibungen berühmter Weltweisen.

Die Lebensumstände großer philosophischer Köpfe geben dem Geschichtschreiber und Forscher ihrer Systeme oft die herrlichsten Aufschlüsse. Durch die jedesmalige Verbindung und Konkurrenz der äußern Umstände bekömmt zuweilen das ganze Gedankensystem eines Philosophen seine eigenthümliche Richtung. Die Situationen eines Mannes machen ihn bisweilen gewisse Lehrsätze in sein Lehrgebäude aufnehmen, und wiederum andere aus demselben verstoßen. Die Systeme lassen sich daher aus merkwürdigen Lebensumständen sehr oft erläutern. Denn diese haben oft einen eben so nachdrücklichen Einfluß auf das Gedankensystem, als dieses hernach wieder seinen Einfluß auf das handelnde Leben äußert.

Allein nur wenige Biographen haben ihre Helden aus diesem Licht betrachtet. Die meisten sind unphilosophische Mikrologen, oder magere Zerstückeler der Gedankenreihen ihres Philosophen. Das ist nicht der philosophische Geist der Biographie, der eben so nutzen als amüsiren will. — Außer den Lebensbeschreibungen, die ich bisher anzuführen Gelegenheit gehabt; wie auch außer denen, die vor den Ausgaben der Werke berühmter Weltweisen zu

finden sind, kann man sich noch folgende merken, von denen einige so schlecht als möglich sind.

1) Eloges & Caracteres des Philosophes les plus celebres depuis la naissance de Jesus Christ iusqu"a present. Par *Dupont Bertris*. A Paris 1726. *12.*

2) Abregé des Vies des anciens Philosophes, avec un recueil de leurs plus belles maximes. Par *Mr. de Fenelon*. A Paris 1740. *12.* — Deutsch *Frankfurt und Leipzig 1748.* 8.

3) Vies d'Epicure, de Platon & de Pythagore. Par *M* * *. A Amsterdam 1752. *12.*

4) Allgemeine Biographie. Von *Johann Matthias Schroeckh*. Berlin 1762. *4 Theile.* 8.

5) Vies des Empereurs *Marc Antonin* & *Marc Aurele*. Par *M. Gautier de Sibert*. A Paris 1769. *12.*

6) Histoire des Philosophes modernes. Avec leurs portraits dans le gout du crayon. Par *M. Saverien*. A Paris 1762. *6 Tomes.* 8. — Der suffisanteste Franzos, den ich in meinem Leben gesehen habe. Er ist im höchsten Grad unwissend, und

hört doch nicht auf von Sachen zu schreiben, die er nicht einmal von aussen kennet. Von dieser Güte ist auch sein folgendes Werk.

7) Histoire des Philosophes anciens, jusqu'à la renaissance des Lettres, avec leurs portraits. Par *Mr. Saverien.* A Paris 1771. *8.*

Drittes Fach.

Philosophie der Geschichte.

§. 41.

Vorerinnerung.

Cherchons le Fait. Voyons ce qui en resulte. Voilà notre Philosophie! — Die ganze brauchbare Philosophie ist eine räsonnirende Geschichte. Alle ihre allgemeinen sowol als auch die partikulären Begriffe müssen von wirklichen Dingen abgezogen werden, die man durch Beobachtung und Erfahrung hat kennen gelernt. Die Bildung willkührlicher Begriffe, die Zusammensetzung und Verbindung derselben, die Resultate aus ihnen, — sind Beschäftigungen des Nachdenkens, die aber nicht unter die philosophischen allgemeinen Begriffe und Sätze eingemengt werden dürfen. Die brauchbare Philosophie hat es nicht mit Welten, oder mit Wesen zu thun, die sich menschliche Köpfe nach ihrem Belieben schaffen, und die folglich auch nirgends als in menschlichen

Köpfen

Köpfen existiren. Die wahre Geschichte ist die Grundfeste von der wahren Philosophie. Der Philosoph macht aus keinen andern Datis die Beschaffenheiten der Dinge aus, als in so fern er sie beobachtet, aus verschiedenen Gesichtspunkten angesehn, unter verschiedenen Umständen und in verschiedenen Lagen angetroffen hat. Wenn ihn Beobachtungen und Erfahrungen nur bis auf einen gewissen Punkt leiten: so ist ihm eben da ein Ziel gesetzt, welches er nicht überschreiten kann, und wo es heißt: Hier, Genie, stehe so lange still, bis neue Entdeckungen gemacht werden, bis sich die Natur aufs neue deinen Augen von einer neuen Seite offenbaret!

Doch bleiben dem Philosophen auch in diesem Fall noch zween Wege offen, auf denen es ihm weiter fortzugehn erlaubt ist, als ihn die Erfahrungen leiten. Freylich giebt dieses Weitergehen, als man zu Folge der Beobachtung kommen kann, wieder ein Paar neue Arten von Kenntnissen, deren Brauchbarkeit nicht in allen Fällen völlig an die ersteren reicht. Nemlich der Philosoph, der einen Gegenstand durch Beobachtungen kennen lernt, hat in so weit eine gewisse Kenntniß vom Gegenstand, so weit er ihn beobachtet, und richtig beobachtet hat. Allein häufig pflegt sich die Natur bey gewissen Gegenständen zu verbergen, nachdem sie uns nur einige wenige Eigenschaften derselben geoffenbaret hat. Auf andre Gegenstände ließ sie uns hingegen längere

und tiefere Blicke werfen, weil sie uns eine anhaltendere und mehrseitige Beobachtung erlaubte. — Diese letztere Klasse von Gegenständen kennen wir ganz, und jene nur zur Hälfte. Der Philosoph aber kann die zweyte Hälfte aus andern ähnlichen Beobachtungen suppliren. Nur ist diese neue Klasse von Kenntnissen nicht mehr gewiß. Sie ist blos wahrscheinlich. Sie hat aber, besonders wenn die Sache unser praktisches Leben betrift, völlig so viel Gewicht als die Gewißheit. Denn hohe und höchste Wahrscheinlichkeit ist für das handelnde Leben Gewißheit. Sie ist unentbehrliches Gewicht am Rad der Menschheit, ohne welches es stille steht, dieses große Rad.

Der zweyte Weg ist der Weg der Hypothese. Wenn die Beobachtungen desselbigen Gegenstandes nicht nur nicht zur gänzlichen Bestimmung seiner Beschaffenheiten zureichen, sondern wenn auch ähnliche Beobachtungen anderer Gegenstände den Philosophen verlassen, so geht das Hypothesenbauen an. Diese Art von Erkenntniß hat alsdenn eben den Werth, den die Hypothesen haben. Ist die Hypothese erträumt, so ist auch unsre ganze Wissenschaft, zu der wir durch die Hypothese gelangen, träumerisch.

§. 42.

Ueber die historische Kunst.

Da auf solche Weise unsre besten philosophischen

schen Kenntnisse auf Faktis beruhen: so haben die Philosophen auch früh die Erfordernisse zu einer dem Philosophen brauchbaren Geschichte zu bestimmen gesucht. Die Geschichte mag nemlich ein Individuum, oder einen Staat, oder eine Menge in einander geflochtener Begebenheiten, die eine halbe oder eine ganze Welt interessiren, oder Naturereignisse u. s. w. zum Gegenstand haben, so wirbelt sich die ganze historische Kunst, die das Werk des philosophischen Kopfs ist, theils um die genaueste Kritik bey der Auswahl und der Anzeige der Materialien, theils um die schickliche Stellung und Ordnung derselben, theils um den angemessenen Vortrag. Wenn der Geschichtschreiber in Ansehung dieser Stücke glücklich ist, so erfüllt er alle Forderungen, die der Philosoph an ihn thun kann. — Die genauere Entwickelung dieser Regeln findet man in folgenden Hauptschriften:

1) *Dionysius Halicarnasseus* περι τε θεκυδιδε χαρακτηρος και των λοιπων τε συγγραφεως ιδιωματων. — Im zweyten Band seiner Werke nach der *Hudsonschen* Ausgabe. *Oxford 1704.* fol.

2) *Luciani*, Quomodo historia sit conscribenda? Commentatio. — In seinen Werken.

3) *J. G. Vossii* Ars histor. *Leidae 1643.* 8.

4)

4) Lettres on the study and use of History. (By *L. Bollingbroke*). London 1752. 8. — Nebst vielen Gegenschriften.

§. 43.

Philosophisch behandelte Welt- und Staatengeschichte.

Schwerlich wird man einen Geschichtschreiber aufweisen können, der für die strenge Prüfung der Wahrheit der Thatsachen, die er in seine Geschichte aufnimmt, für die feste, symmetrische Stellung, Anlage und Vertheilung, und für die anpassende Einkleidung seiner Materialien durchaus gesorgt, und das Ideal erreicht hätte, welches sich der Philosoph entwirft. Allein es giebt doch Historiker, die sich entweder das eine oder das andre Stück als ein unverbrüchliches Gesetz vorgeschrieben und es genau befolgt haben. Außerdem verdienen auch manche Geschichtsbücher die Aufmerksamkeit des Philosophen, wegen des philosophischen Geistes, der sich in denselben herumbewegt, wegen der philosophischen Blicke, womit ihre Verfasser die Ketten der Begebenheiten übersehen, und die geheimen Triebfedern aufgesucht haben, wegen der feinen Bemerkungen und der meisterhaften Schilderungen der Charaktere; wenn diese Gemälde auch übrigens in Ansehung der Treue der Schilderung den Originalen nicht völlig entsprechen, oder wenn auch die ganze

Ge-

Geschichte eines Auktors in den Augen dessen, der sie blos als Chronik gebrauchen will, manchen Tadel verdient.

In dieser Betrachtung dürfen — Bossuet, Voltaire, Millot u. a. dem Philosophen als Geschichtschreiber der allgemeinen Weltgeschichte, so wie Thucydides, Polybius, Livius, Hume, Robertson, Raynal, Goldsmith u. a. in Ansehung der speziellen Geschichten, — allerdings empfohlen werden, wenn gleich neben ihren Tugenden beträchtliche Fehler sichtbar sind.

1) *Jakob Benignus Bossuets* Einleitung in die Geschichte der Welt und der Religion bis auf Karl den Grosen, fortgesetzt von *Johann Andr. Cramer.* Leipzig 1758. *5 Theile.* 8.

2) Histoire de Gréce. Traduite de l'Anglois de *Mr. Temple Stanyon.* A Amsterdam 1744. *3 Tomes.* 8.

3) Essai sur l'histoire generale & sur les moeurs & l'esprit des Nations depuis Charles Magne, jusqu'à nos jours. Par *Mr. de Voltaire.* 6 Tomes. 8. — Oft und an vielen Orten aufgelegt.

4) Histoire de l'Irlande ancienne & moderne. Par *Mr. Ma-Geoghegan.* A Paris 1758. 1762. *2 Tomes.* 4.

5) History of England, from the invasion of

of *Julius Caesar* to the revolution in 1688. By *David Hume*. London 1762. *6 Vol.* 4.

6) Natürliche Geschichte des menschlichen Geschlechts, (vom *Abbt Pichon*). Aus dem Französischen mit Anmerkungen, von *J. Chr. E. Springer*. Lemgo 1768. *8.*

7) History of the Reign of the Emperor Charles V. By *William Robertson*. London 1769. *3 Vol.* 4.

8) Plan raisonné d'une histoire universelle & diplomatique de l'Europe depuis Charles Magne jusqu'à l'an 1740. Par *Mr. Wegelin*. A Berlin 1769. *8.*

9) *Dr. Goldsmith's* Geschichte der Römer, von Erbauung der Stadt Roms, bis auf den Untergang des abendländischen Kaiserthums. Aus dem Englischen übersetzt. *Leipzig 1774.* 2 Bände. *8.*

10) *Ebendesselben* Geschichte der Griechen, von den frühesten Zeiten, bis auf den Tod Alexanders des Grosen. Mit nöthigen Berichtigungen aus dem Englischen übersetzt. *Leipzig 1777.* 2 Bände *8.*

11) Histoire philosophique & politique des Etablissemens & du Commerce des Européens dans les deux Indes. (Par *Mr. l'Abbé Raynal.*) A la Haye 1774. *7 Tomes.* 8. — Deutsch, mit einigen Verbesserungen und Anmerkungen, von *Jacob Mauvillon*. Hannover 1774. *8.*

12)

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

12) Elémens d'hiſtoire générale. Par *Mr. l'Abbé Millot* A Lauſanne 1775. 9 Tomes. 12. — Deutſch *Leipzig 1777.* 8.

13) Hiſtory of America. By *William Robertſon.* London 1777. 2 *Vol.* 4. — Deutſch *Leipzig 1777.* 2 Bände. 8.

§. 44.

Philoſophiſcher Gebrauch der Weltbegebenheiten.

Die kalten philoſophiſchen Lehren greifen nach dem Zeugniß der Erfahrung nie tiefer ein, als wenn man ſie in der Geſellſchaft der wahren Geſchichte vorſtellt. Uebrigens erhalten auch die wichtigſten Lehrſätze der Philoſophie aus den wirklichen Weltereigniſſen die überzeugendeſte Beſtätigung, und nur dann, wenn unter den allgemeinen Lehren und unter den einzelnen Faktis der Geſchichte die Kommunikationslinien deutlich in die Augen fallen, wird auch das Herz thätig bewegt. — Der ungenannte Verfaſſer des nachſtehenden Buchs hat in dieſer Abſicht ſchon von der Geſchichte Gebrauch gemacht:

1) Eſſai ſur les grands evenemens par des petites cauſes. *A Amſterdam 1758.* 8.

§. 45.

Naturgeſchichte.

Das Philoſophiſche der Naturgeſchichte liegt gar nicht in der Kenntniß der Namenverzeichniſſe von

von den Gegenständen der drey Naturreiche. Der Weltweise bekümmert sich mehr um die individuelle Oekonomie der vornehmsten Thiere, besonders derer, die sich durch auffallende Eigenheiten auszeichnen. Aus der Zusammenstellung dieser Bemerkungen sucht er alsdenn ihre Natur, so viel möglich, im Allgemeinen zu bestimmen. — Ohne Kenntniß der vornehmsten Resultate der Naturgeschichte lassen sich auch einige Hauptlehren der Philosophie gar nicht ausmachen, z. B. die Sätze von der ununterbrochenen Kette der Wesen, von der Realität unsrer allgemeinen Begriffe, von Genus und Spezies u. s. w. — Die Einwürfe, die die Gegner einiger der gangbarsten Behauptungen der Philosophie aus der Naturgeschichte herüber zu holen pflegen, geben einen neuen Bewegungsgrund an die Hand, um welches willen man dieses an sich schon amüsante Studium philosophisch treiben muß. — Folgende Schriften, die dem Liebhaber der Philosophie nicht lang unbekannt bleiben dürfen, geben hiezu Anleitung.

1) Histoire naturelle generale & particuliere; avec la description du Cabinet du Roi. Par *Mrs. de Buffon & d'Aubenton.* A Paris 1749. *15 Tomes.* 4. — Deutsch *Hamburg 1750.* 8 Bände. 4. und mit Zusätzen von *H Martini.* Berlin 1771. *8.*

2) Spectacle de la Nature. Par *Mr. Pluche.*

Edit. II. *A Paris 1763.* 8 Tomes. *12.* — Deutſch *Wien 1760.* 8 Theile. *8.*

3) Nouvelles Obſervations microſcopiques; avec des decouvertes importantes ſur la compoſition & la decompoſition des corps organiſés. Par *Mr. Needham.* A Paris 1750. *2 Tomes.* 12.

4) Conſiderations ſur les corps organiſés, ou l'on traite de leur origine, de leur developement, de leur reproduction &c. Par *Charles Bonnet.* A Geneve 1762. *2 Tomes.* 8. — Deutſch mit Zuſätzen von *Johann Auguſt Ephr. Gôze.* Lemgo 1775. *2 Bände.* 8.

5) *Ebendeſſelben* Contemplation de la Nature. *A Amſterd. 1764.* 2 Tomes. *8.* — Deutſch mit Zuſätzen der italiäniſchen Ueberſetzung des *Herrn Abbt Spallanzani*, und einigen eigenen Anmerkungen herausgegeben von *Johann Dan. Titius.* Zweyte Auflage. *Leipzig 1772.* 8.

6) Eſſai ſur la gradation des Etres. Par *Mr. Robinet.* A Amſterdam 1768. *8.*

7) Nouvelles recherches ſur les decouvertes microſcopiques. *A Paris 1769.* 8.

8) *Johann Georg Sulzers* Unterredungen über die Schönheiten der Natur, nebſt deſſelben moraliſchen Betrachtungen über beſondere Gegenſtände der Naturlehre. *Zweyte Auflage.* Berlin 1770. *8.*

9)

9) Neuer Schauplatz der Natur, nach den richtigsten Beobachtungen und Versuchen in einer alphabetischen Ordnung ausgefertiget durch eine Gesellschaft von Gelehrten. *Leipzig 1775-1777.* I-V Theil. 8.

§. 46.

Geschichte der Menschheit.

Schwer ist es, aus den vorhandenen Beyträgen zur Geschichte der Menschheit einen bestimmten Begrif von diesem wissenschaftlichen Zweig abzuziehen. Noch sind die Gränzen dieser Wissenschaft nicht genau abgesteckt, und es scheint, als wenn sich unter den zusammengetragenen Baumaterialien einige fänden, die nicht einmal zum ganzen Gebäude passen werden, wenn dieses dereinst aufgeführt werden wird. So viel sieht man leicht ein, daß darinnen ein charakteristisches Unterscheidungsmerkmal der Geschichte der Menschheit und der allgemeinen Weltgeschichte liegen muß, daß die letztere keine kleine, unbedeutende, wilde Horden, sondern blos die weltumkehrenden merkwürdigern Nationen aufnehmen kann; jene hingegen den Menschen, in allen möglichen physischen und sittlichen Zuständen, — im Zustand der Wildheit so gut, als im Zustand der Kultur, und in allen Graden der Barbarey und der Aufklärung, — in größern und in kleinern Gesellschaften, in dieser und in jener Staatsverfassung

und Regierungsform, — mit guten und mit verdorbenen Sitten und Vorurtheilen, — unter dem Joch dieser oder andrer Gesetze, — unter dem Nordpol, sowol als unter dem brennendesten Himmelsstrich und allen übrigen Erdgürteln, — an Gott oder an Götter glaubend, mit allen Aehnlichkeiten und Unterschieden u. s. w. beobachten, und diese formlosen einzelnen Data, so viel möglich, allgemein machen müsse. —

Man könnte die Geschichte der Menschheit vielleicht am deutlichsten durch die Geschichte des Ursprungs und des Fortgangs aller Erfindungen und Einrichtungen der ganzen über den ganzen Erdboden verbreiteten Menschheit beschreiben; der Einrichtungen nemlich, durch welche die Bildung des menschlichen Geschlechts vom niedrigsten Grad bis zur höchsten Stufe bewirkt worden ist, auf welcher man es antrift. — Ich will in den folgenden Absätzen die hieher gehörigen Schriften nach gewissen Rubriken ordnen. Hier zeige ich zuerst die Bücher an, die sich über mehrere Gegenstände der Geschichte der Menschheit ausbreiten.

1) *Isaak Iselin* Ueber die Geschichte der Menschheit. *Zürich 1768.* 2 Bände. *8.*

2) Saggi per servire alla storia dell' uomo. Del Signor *Paolo Zambaldi.* In Venezia 1767. *2 Tom.* 8.

3)

3) Sketches of the history of Man. (By *H. Home*) Edinburgh. 1774. *2 Vol.* 4. — Deutsch *Leipzig 1774.* 2 Theile. *8.*

§. 47.

Physische Geschichte des Menschen.

Worinnen liegen die physischen Unterschiede des Menschen und der Thiere? Sind es die Geistes-kräfte oder körperliche Eigenschaften, die jenem seine Vorzüge geben? — Wie viele Menschenarten giebt es? Wenn es nur eine einzige giebt, wo hat man die Ursachen von den Varietäten zu suchen, die im Bau des Aethiopiers und des Engländers, des Sineſen und des Deutschen, des Brasilianers und des Lappen so fühlbar sind? Wie viel trägt Klima, Lebensart, Nahrungsmittel ꝛc. zu dieser Verschiedenheit bey? — Welche sichtbare Wesen gränzen zunächst an den Menschen? u. s. w. — Fragen, die in folgenden Schriften beantwortet werden.

1) Delle corporee differenze essentiali che passano fra la struttura de' bruti e la umana. Di *Pietro Moscati.* Milano 1770. *8.* — Deutsch *Göttingen 1771.* 8.

2) Ueber die verschiedenen Racen der Menschen. Von *Imanuel Kant.* Königsberg 1775. *4.*

4) De generis humani varietate nativa. Auct. *Jo. Fried. Blumenbach.* Goettingae 1776. *8.*

§. 48.

Stand der Natur.

Die Beschreibungen des Standes der Natur in den Werken der berühmtesten Philosophen sind sich so sehr entgegengesetzt, daß es fast unmöglich scheint, einen Stand, den wir nicht aus der Erfahrung kennen, richtig zu bestimmen. — Nach Hobbes ist der Stand der Natur ein Stand des Krieges, der Furcht und des Mißtrauens aller gegen alle; ein Stand, wo niemand sein Haupt in die Nacht des Schlafs herabsenken kann, ohne zu wissen, ob er wieder erwachen werde; wo keiner die Frucht des nächsten Baums abbrechen, oder aus dem Bach Wasser trinken darf, ohne schüchtern um sich her sehen zu müssen, ob er nicht über dem Genuß von einem mißgünstigen Beobachter werde erschlagen werden; wo der Stärkere um sich herum mordet, und der Schwächere ein Raub seiner physischen Kraft seyn muß. Laß also ein Paar Hobbesische Naturmenschen auf demselbigen Fußsteig einander entgegen kommen. Sie werden ohne Kriegesankündigung und ohne weitere Ursache zum Krieg über einander herfallen, und einer wird den andern erschlagen.

Im puffendorfischen System hingegen umarmen, herzen und küssen sich ein Paar sich begegnende Naturmenschen. — Rousseau hat es vielleicht

leicht am besten getroffen, wenn er sie neben einander, unbekümmert und unaufmerksam auf einander, vorbeygehen läßt. — Und doch kann auch der rousseausche Thiermensch unmöglich das Ebenbild des Naturmenschen seyn, weil er ihn ganz isolirt, ohne alle Gesellschaft leben und weben läßt. Nun aber ist der Stand einer gänzlichen außergesellschaftlichen Wildheit eine Chimäre, die gar nicht gedacht werden kann, weil das menschliche Geschlecht auch im Naturstand, man mag ihn nun suchen wo man will, fortdauert. Kann es aber beym Mangel aller Gesellschaft fortdauren?

Eben so ungegründet ist die hobbessche Vorstellung Hobbes zeichnet das Bild der Natur vom Bild einer durch Rebellion zertrümmerten bürgerlichen Gesellschaft nach. Dieser Gesichtspunkt ist falsch. Wenn aus bürgerlichen Menschen, — nach einer zerrissenen bürgerlichen Staatsverfassung, nach Aufhebung der Gesetze, wodurch der Bürger im Zaum gehalten wird, — Spitzbuben, Räuber und Mörder werden sollten: so folgt nicht, daß die Naturmenschen ähnliche Ungeheuer seyn müssen, da sie keine bürgerliche Gesetze kennen. Denn Naturmenschen haben nicht das Interesse, den Eigennutz, die Habsucht, die Ungerechtigkeit, die ein ehemaliger bürgerlicher Mensch hat, wenn er das Joch der bürgerlichen Gesellschaft abgeschüttelt hat. Jene kennen die Schandthaten nicht

einmal, die der gottlose bürgerliche Mensch verüben würde.

Zu wünschen wäre es, daß Puffendorfs Gemälde nach der Natur gezeichnet sey. Allein die Natur hat keinem Menschen solche Triebe des Wohlwollens in der Macht und Stärke, als sie dieser Schriftsteller annimmt, eingepflanzt. — Andre Philosophen haben daher den Naturstand bey den wilden Nationen gesucht, so wie wir diese noch heute antreffen. Und fast sollte ich glauben, er müsse bey ihnen gesucht werden, wenn er anders noch zu finden seyn soll; wenn man gleich keine wilde Nation kennt, die blos nach den unverstellten Gesetzen der Natur lebt. Auch der wildeste Huron lebt nicht im eigentlichen Stand der Natur. Seine Wildheit ist schon mit Polizirung, und sein platter Menschenverstand mit gekünstelten Vorurtheilen vermischt.

Wenn man indessen die Wildheit, die wir noch antreffen, zum Naturstand macht: so fällt die Schilderung dieses Standes ganz anders aus, als sie Hobbes, Puffendorf und Rousseau geliefert haben. Das meisterhafteste und treffendeste Gemälde davon findet man in der lesenswerthen Schrift, der Stand der Natur betitelt.

1) Les Moeurs des sauvages Americains. Par *Mr. Lafiteau.* A Paris 1724. 2 *Tomes.* 4.

2)

2) Die Sitten der Wilden, zur Aufklärung des Ursprungs und Aufnahme der Menschheit, von *Jens Kraft*. Aus dem Dänischen übersetzt. *Koppenhagen 1766*. 8.

3) Der Stand der Natur. (Von *Heinr. Friedr. Dietz*). 1775. 8.

4) Sitten und Meinungen der Wilden in America. *Frankfurt 1777*. 8.

§. 49.

Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft.

Wie sind die bürgerlichen Gesellschaften entstanden? welches waren die Antriebe und Bewegungsgründe, warum welcher willen die Menschen in bürgerliche Staatsverfassungen zusammen traten, und einen Theil der Freyheit aufgaben, die sie im Stande der Natur besaßen? — Fragen, die man oft mit der Rechtsfrage verwechselt hat, was denn vorgehn müsse, wenn eine bürgerliche Gesellschaft rechtlich gebildet und gegründet werden soll? — Nur jene erste Untersuchung gehöret hieher. Bald soll die überwiegende Gewalt eines oder ein Paar Menschen, die übrigen, die sie zusammen treiben konnten, in das Joch der bürgerlichen Unterwürfigkeit eingespannt haben. — Bald hat das ungezwungene Zusammenthun mehrerer Familien die bürgerliche Gesellschaft erzeugt, und dieses Zusammenthun soll, nach einigen, durch den natürlichen

Hang

Hang des Menschen zu gesellschaftlichen Verbindungen, nach andern, durch den Zusammenfluß mehrerer äußerer Ursachen, z. B. durch mißlungene Jagd, durch unfruchtbare Jahre u. s. w. bewirkt worden seyn. — Im Allgemeinen, deucht mich, läßt sich die hier aufgeworfene Frage gar nicht beantworten. Das Problem ist historisch. So viel wir aber nach Geschichtsdatis urtheilen können, so hat fast ein jeder Staat eine eigne besondere Ursache und Veranlassung zu seiner Bildung gehabt. Man sehe:

1) Discours sur l'origine & les fondemens de l'inegalité parmi les hommes. Par *Jean Jaques Rousseau*. A Amsterdam 1755. 8. — Deutsch *Berlin 1756*. 8.

2) An Essay on the History of civil Society. By *Adam Ferguson*. Edinburgh. 1767. 4. — Deutsch *Leipzig 1768*. 8.

3) Histoire du gouvernement des anciennes republiques. Par *Mr. Turpin*. A Paris 1769. 8.

4) De la felicité publique, ou considerations sur le sort des hommes dans les differentes epoques de l'histoire. *A Amsterdam 1772*. 2 Tomes. 8.

§. 50.

Ueber einzelne Theile der Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft.

Die Engländer und Franzosen haben ein Paar Hauptkapitel der Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft bearbeitet. Sie haben nicht blos polizirte Nationen mit einander verglichen, sondern auch einzelne Theile, aus denen die Nationen bestehen, ausgehoben, sie aus den entferntesten Zeitaltern und Ländern zusammengestellt, und die allgemeinen Resultate angezeigt.

1) Recueil d'observations sur differens peuples de l'Asie, de l'Afrique & de l'Amerique. (Par *Mr. l'Abbé Lambert.*) A Paris 1749. *4 Tomes.* 8.

2) Lettres sur les Anglois. Par *Mr. de Muralt.* A Londres 1753. *8.*

3) L'Esprit des Nations. *A la Haye 1752.* 2 Tomes. *12.* — Deutsch *Altenburg 1754.* 8.

4) *Johann Simon Lindingers* Character denkwürdiger Nationen. *Halle 1756.* 2 Theile. *8.*

5) Les Moeurs angloises ou apprecation des moeurs & des principes qui caracterisent actuellement la nation britannique. Trad. de l'Anglois de *Mr. Brown.* A la Haye 1758. *8.*

6)

6) Recherches ſur l'origine du deſpotiſme oriental, & des ſuperſtitions. Ouvrage poſthume de *Mr. B. J. D. P. E. C.* (*Boulanger*) 1762. *8.*

7) Vergleichung der Europäiſchen mit der Aſiatiſchen und andern vermeintlich barbariſchen Regierungen Von *Johann Heinr. Gottlob von Juſti.* Berlin 1762. *8.*

8) Gedanken vom Nationalſtolz. Von *J. G. Zimmermann.* Zürich 1768. *8.*

9) Recherches philoſophiques ſur les Americains, ou Memoires intereſſants, pour ſervir à l'hiſtoire de l'eſpece humaine. Par *Mr. de P***.* Nouvelle Edition corrigée & augmentée. *A Berlin 1772.* 2 Tomes, *8.* — Deutſch *Berlin 1769.* 2 Bände. *8.*

10) Conſiderations ſur les cauſes phyſiques & morales de la diverſité du genie, des moeurs & du gouvernement des Nations, tirées en partie d'un Ouvrage anonyme. Par *Mr. Caſtilhon.* A Bouillon 1769. *8.* — Deutſch *Leipzig 1770.* 8.

11) Obſervations concerning the diverſity of ranks in civil ſociety. By *John Millar.* London 1771. *4.* — Deutſch *Leipzig 1772.* 8.

12) Eſſai ſur le caractere, les moeurs & l'Eſprit des femmes dans les differens ſiecles.

siecles. Par *Mr. Thomas.* Lausanne 1772. *8.*

13) Characteristik der vornehmsten europäischen Nationen. *Aus dem Englischen.* Leipzig 1772. *2 Theile.* 8.

14) Essai sur le caractere & les moeurs des François comparés avec ceux des Anglois. *Londres 1776.* 12.

§. 51.

Philosophische Reflexionen über die Gebräuche und die Geschichte merkwürdiger Staaten.

I. Ueber die Geschichte alter berühmter Nationen.

1) Considerations sur les causes de la grandeur des Romains & de leur decadence. Par *Mr. de Montesquieu.* — Bey seinen Werken.

2) Observations sur les Romains. Par *Mr. l'Abbé Mably.* A Geneve 1751. *2 Parties.* 8.

3) Idée du gouvernement ancient & moderne de l'Egypte. Par *M. L.* A Paris 1753. *8.*

4) Observations sur l'histoire des Grecs & sur la cause de leur prosperité & de leurs malheurs. Par *Mr. l'Abbé Mably.* A Paris 1766. *8.*

5) Caracteres historiques des Empereurs depuis *Auguste* jusqu'au *Maximine.* Par *Mr. Wegelin.* A Berlin 1768. *2 Tomes.* 8.

6) Hiſtoire du Tribunat de Rome, ſon influence ſur la decadence & la corruption des Moeurs. *A Paris 1774.* 2 Tomes. *12.*

II. Ueber die Gebräuche der Völker.

1) Traité des anciennes Ceremonies. *Edit. IV.* A Quevilly 1673. *8.*

2) Obſervations on the Religion, Law, Government and Manners of the Turks. *London 1768.* 2 Vol. *8.*

3) Les moeurs, coutumes & uſages des anciens peuples. Par *Mr. Fr. Sabbathier.* A Chalons ſur Marne 1770. *12.*

4) L'Eſprit des uſages & des coutumes des differens peuples, ou obſervations tirées des Voyageurs & des Hiſtoriens. Par *Mr. Demeunieur.* A Paris 1777. *3 Tomes.* 8.

§. 52.

Vergleichung des Naturſtandes mit dem polizirten bürgerlichen Zuſtand.

Sowol das ungerechte Herabwürdigen, als die ſchwärmeriſchen Lobeserhebungen des Standes der bürgerlichen Kultur laſſen ſich durch eine genauere Vergleichung der Vortheile und der Nachtheile beyder Stände am beſten berichtigen. Das kummerloſe Leben des rohen Wilden iſt ſo abſcheulich und ſchrecklich nicht, als es Hobbes und ſeine menſchenfeind-

feindlichen Anhänger schildern. Die Uebel im gesitteten Leben sind auf der andern Seite auch nicht so Zahl- und Namenlos, daß man sie nicht sollte berechnen können. Wer will es aber leugnen, daß mit dem Zustand der bürgerlichen Kultur bey unendlich vielen ihm eigenthümlichen Seeligkeiten auch manche neue Laster und Unbequemlichkeiten, physische und moralische Entnervungen und Entkräftungen gegattet sind, von denen der Naturmensch nichts weiß?

1) Recueil de toutes les pieces, qui ont eté publiées à l'occasion du discours de Mr. *J. J. Rousseau* sur cette question: si le retablissement des sciences & des Arts a contribué à epurer les moeurs. *Gotha 1753.* 8.

2) Lettres ecrites de la montagne. Par *Jean Jaques Rousseau*. A Amsterdam 1764. *2 Part.* 8.

3) *Johann Gottl. Steebs* Versuch einer allgemeinen Beschreibung vom Zustand der gesitteten und ungesitteten Völker, nach ihrer moralischen und physicalischen Beschaffenheit. *Karlsruhe 1766.* 8.

4) Beyträge zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens, aus den Archiven der Natur gezogen. (Von *Christoph Mart. Wieland.*) Leipzig 1770. *2 Theile.* 8.

§. 53.

Ursprung der Sprache.

In dem Besitz einer artikulirten, aus willkührlichen Zeichen bestehenden Sprache hat man einen Hauptunterschied des Menschen von allen uns bekannten Thierarten gefunden, und man hat durch die Untersuchung des Ursprungs der Sprache, die unser Zeitalter mit Ernst vorgenommen hat, vieles Licht in die ganze Geschichte der menschlichen Vernunft gebracht. — Die Hypothesen zur Erklärung des Ursprungs der Sprache sind sehr verschieden. Nach einigen, unter denen Süßmilch der vornehmste ist, soll die Sprache dem Menschen anerschaffen worden seyn. Diese Parthey sucht zu beweisen, daß der Mensch nicht nur nicht Sprache erfunden habe, sondern daß er sie auch nicht erfinden könne. — Andre Philosophen zeigen aus der ganzen Oekonomie der Sprache, und so viel möglich auch aus der ältesten Geschichte gerade das Gegentheil, nemlich daß der Mensch nicht nur artikulirte, willkührliche Sprache erfinden könne, sondern daß er sie auch wirklich erfunden habe. Und da gehn sie denn, wenn es auf die Bestimmung der Wege ankömmt, auf welchen der Mensch zu dieser merkwürdigen Erfindung gekommen ist, wieder von einander ab. Nach einigen, — unter denen Condillac der Hauptmann ist, — sollen die unwillkührlichen Laute

der

der Empfindung und der Leidenschaften die erste Veranlassung zur Erfindung, und die Grundlagen vom ganzen Sprachgebäude gewesen seyn. Nach Andern, — die Maupertuis anführt, — ist die Sprache durch Konvention, durch gelehrte Sessionen gebildet worden. Noch Andre finden die Grundwörter der willkührlichen Sprachen im uralten Wörterbuch der tönenden Natur.

Diese Meinung, — nach welcher die willkührlichen Wortsprachen Nachahmungen der Laute sind, die die tönenden Gegenstände der Natur von sich geben, wenn gleich diese Nachahmungen durch viele unnatürliche Beugungen und Veränderungen in unsern willkührlichen Sprachen unkenntlich geworden, — scheint den Vorzug zu verdienen. — Diejenigen Schriftsteller, die von keinem Ursprung des Menschengeschlechts wissen wollen, spotten auch über die Untersuchungen des Ursprungs der Sprachen, weil sie glauben, die Sprache habe eben so wenig einen Ursprung gehabt, so wenig man einen Ursprung des menschlichen Geschlechts anzunehmen brauche.

Da die Philosophie der Sprache ein Hauptstück der Psychologie ausmacht: so müssen auch die Schriftsteller von einander abgesondert werden, die über die Sprache geschrieben haben. Die eine Klasse soll im Kapitel über die Litteratur der Psychologie angezeigt werden. Die zweyte gehöret hieher.

1) Verſuch eines Beweiſes, daſs die erſte Sprache ihren Urſprung nicht vom Menſchen, ſondern von Gott erhalten habe. In der akademiſchen Verſammlung vorgeleſen, und zum Druck übergeben von *Johann Peter Süſsmilch*. Berlin 1766. *8.*

2) Abhandlung über den Urſprung der Sprache, welche den von der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften auf das Jahr 1770 ausgeſetzten Preis erhalten hat. Von *H. Herder*. Berlin 1772. *8.*

3) Ueber den Urſprung der Sprache und der Schrift. (Von *J. Nic. Tetens*). Bützow und Wismar 1772. *8.*

4) Verſuch einer Erklärung des Urſprungs der Sprachen. (Von *Dieterich Tiedemann*). Riga 1772. *8.*

5) Entwurf zu der älteſten Erd- und Menſchengeſchichte; nebſt einem Verſuch den Urſprung der Sprachen zu finden. *Frankfurt und Leipzig 1773.* 8.

6) Gedanken über die verſchiedenen Meinungen vom Urſprung der Sprache. Von *Rud. Heinr. Zobel*. Frankfurt 1773. *8.*

§. 54.

Geſchichte des menſchlichen Verſtandes.

Der Begrif einer Geſchichte des menſchlichen Verſtandes ſchließt im Allgemeinen die Geſchichte

faſt

fast aller Erfindungen und Produkte des menschlichen Geistes in sich. In dieser ausgedehnten Bedeutung ist noch keine Geschichte des menschlichen Verstandes geschrieben worden, und es ist um so viel weniger zu erwarten, daß sie je geschrieben werden wird, je mehr sich mit dem Ablauf der Jahrhunderte menschliche Weisheit und menschliche Thorheiten häufen. Vielleicht würde sie am leichtesten zu Stande kommen, wenn mehrere einzelne Gelehrten der Geschichte der einzelnen Erfindungen nachgiengen. Aus der Versammlung aller dieser einzelnen Geschichten würde man am Ende eine vollständige Geschichte des menschlichen Verstandes sammlen können, die um so viel brauchbarer seyn würde, je umständlicher sie den Ursprung solcher Künste und Erfindungen aufsuchte, deren Wichtigkeit von ausgebildeten Völkern weniger geschätzt wird, da sie ihnen alltäglich sind.

Noch aus einem andern Gesichtspunkt hat man die Geschichte des menschlichen Verstandes angesehen. So wie der menschliche Verstand, nach dem eben angezeigten Begrif, die Quelle und Ursache von den Künsten ist, die zur Nothwendigkeit und Bequemlichkeit des Lebens dienen, (wenn sie sich anders nicht durch den Zufall dem Menschen aufgedrungen haben) eben so kann er von einer andern Seite als Wirkung angesehn werden, auf dessen vollkommenere oder unvollkommenere Ausbildung

tausend äußere Nebenumstände der wirksamsten Einfluß haben. — Versuche von beyderley Art sind vorhanden.

1) Traité de l'opinion. (Par *Mr. Gilbert Charles le Gendre, Marquis de Saint Aubin sur Loire.*) Edit. II. *A Paris 1733.* 5 Tomes. *8.*

2) *Johann Jakob Rambachs* Abriss einer Geschichte des menschlichen Verstandes. *Quedlinb. 1762.* 4.

3) La Physique de l'histoire, ou considerations génerales sur les principes élementaires du Temperament & du caractere naturel des peuples. *A Londres 1765.* 12.

4) *Karl Friedr. Flögels* Geschichte des menschlichen Verstandes. *Dritte verbesserte Auflage.* Breslau 1776. *8.*

§. 55.

Ueber die Geschichte der Künste und Wissenschaften.

Die Geschichte der menschlichen Erfindungen in Künsten und Wissenschaften ist die lehrreichste Geschichte des menschlichen Geistes. Wahr ist es, viele Haupterfindungen sind nicht durch Anstrengung der menschlichen Kräfte, nicht durch mühsames Forschen, nicht durch Theoriebauen herausräsonnirt, und ans Licht gebracht worden. Der Zufall hat oft an den allerwichtigsten Entdeckungen, die

die

die Menschheit besitzt, mehr Antheil gehabt, als der rastlose menschliche Fleiß. Die Geschichte der Erfindungen dieser Art ist zwar allemal lehrreich. Allein jene Klasse ist dem philosophischen Forscher der Geschichte des menschlichen Verstandes unendlich wichtiger, weil diese Geschichte dem allmähligen Fortgang des menschlichen Geistes, der eine Erfindung herausgearbeitet hat, nachgeht, und folglich Geschichte der menschlichen Vernunft ist. — Außerdem ist die Geschichte wichtiger, durch anhaltendes Bestreben und Nachsinnen herausgearbeiteter Erfindungen, zugleich die Geschichte der Genies; der Köpfe, die die Natur mit einem übergewöhnlichen Maaß von Kräften ausgerüstet hat. — Wo ist ein Philosoph, der diesen Zweig philosophischer Kenntnisse nicht kennen, oder der von dem vorzüglichsten unter den folgenden Schriftstellern, vom Präsidenten Goguet, nichts wissen sollte?

1) Essais sur l'histoire des belles lettres, des Sciences & des Arts. Par *M. Juvenel de Carlencas.* Nouvelle Edition augm. *A Lyon 1749.* 4 Tomes. *8.* — Deutsch, mit Verbesserungen und Zusätzen von *Johann Erb. Kappe.* Leipzig 1749. *2 Theile.* 8.

2) Considérations sur les revolutions des Arts. *A Paris 1755.* 8.

3) De l'Origine des Loix, des Arts & des Sciences, & de leur progres chez les anciens

ciens peuples. (Par *Mr. le Preſident Goguet.*) A Paris 1758. *3 Tomes.* 4. — Deutſch *Lemgo 1760.* 4.

4) Recherches ſur l'Epoque de l'Equitation & de l'Uſage des Chars equeſtres, chez les Anciens. Par *Mr. Fabricy.* A Maſtricht 1764. *2 Parties.* 8.

5) Hiſtoire de progrés de l'Eſprit humain dans les ſciences exactes, & dans les Arts, qui en dependent. Par *Mr. Saverien.* A Paris 1766. *8.*

6) Von den Urſachen des geſunkenen Geſchmacks, bey den verſchiedenen Völkern, da er geblühet. Eine Preisſchrift, von *Johann Georg Herder.* Berlin 1775. *8.*

§. 56.

Philoſophie der Geſchichte.

Man kann die Geſchichte der Welt und der Staaten philoſophiſch behandeln, ohne eine Philoſophie der Geſchichte zu liefern. Philoſophie der Geſchichte beſteht nicht in einzelnen philoſophiſchen Reflexionen bey den merkwürdigern Ereigniſſen der Menſchheit. Wer ſie ſchreiben will, muß ganze Jahrhunderte und ganze Welttheile auf einmal umfaſſen, und die gleichzeitige Lage der Menſchheit in mehreren Staaten und Weltgegenden überſehen, und die Einflüſſe der Völker auf einander, und

die

die nächsten und entferntern Folgen ihrer bedenklicheren Unternehmungen, die sie für das unternehmende Volk selbst und für die ganze Welt haben, auffspüren. — Die Deutschen können einen einzigen Versuch dieser Art aufweisen. Die nachstehende Philosophie der Geschichte eines sonst berühmten Franzosen ist nicht nach dieser Idee gearbeitet. Sie muß aber bemerkt werden, weil sie sich berühmt gemacht hat.

1) La philosophie de l'histoire. Par *Mr. l'Abbé Bazin* (*de Voltaire.*) A Amsterdam 1765. *8.*

2) Auch eine Philosophie der Geschichte zur Bildung der Menschheit. Beytrag zu den vielen Beyträgen des Jahrhunderts. (Von *Johann Georg Herder*). 1774. *8.*

Viertes Fach.

Philosophie überhaupt.

§. 57.

Vorläufige Anmerkungen.

Die Wissenschaften, die nicht zur Philosophie gehören, lassen sich von dieser auf die Art hauptsächlich am leichtesten absondern, wenn man auf die Wege, auf denen man zu ihnen gelangt, oder auf die Quellen sieht, aus welchen sie größtentheils fließen. Allein die positive Bestimmung des Inhalts und der Gegenstände der Philosophie ist so leicht nicht, als es nach der Menge von Erklärungen scheinen sollte, die davon vorhanden sind. Denn gerade aus dieser ungeheuren Anzahl von Definitionen, — die das Wesen der Philosophie charakterisiren sollen, und die von einander mehr oder weniger verschieden, einander mehr oder weniger entgegengesetzt sind, — läßt sich auf die Schwierigkeit der Bildung einer haltbaren Erklärung schließen.

Wenn man einmal über die gekünstelte Einwendung der Skeptiker weg ist, die blos zur Marter gläubiger Köpfe ersonnen zu seyn scheint: so ist die erste Bemerkung, die man machen muß, wenn man die Philosophie aufmerksam ansieht, diese, daß sie eine gewisse Klasse von ähnlichen Kenntnissen in sich begreift. Diese Aehnlichkeit ist freylich oft versteckt, und vielleicht bisweilen auch blos erzwungen. Und eben weil durch eine erzwungene Aehnlichkeit ungleichartige Kenntnisse in die Philosophie hereingebracht worden sind, — ferner, weil die Fächer der Philosophie, wie einer jeden Wissenschaft, immer mehr und mehr aus einander gerückt, erweitert und neue wissenschaftliche Begriffe erfunden werden: — muß sich auch die allgemeine Erklärung von der Philosophie, wie von einer jeden andern Wissenschaft, nach Maasgabe der Verdrängung ungleichartiger und der Aufnahme neuer gleichartiger Begriffe immer verschieben lassen. — Die Abtheilung der ganzen Gelehrsamkeit in mehrere Wissenschaften ist ohnehin größtentheils willkührlich. Sie ist blos deswegen eingeführt worden, um die menschliche Erkenntniß methodischer zu machen, und um dadurch die Gelehrsamkeit menschlichen Kräften mehr anzupassen. Wären die Begriffe der Philosophie, der Theologie, der Jurisprudenz, der Medizin und der übrigen Theile der Gelehrsamkeit noch immer über einen Haufen aufgeschüttet; wer würde in' die-

sem Chaos zu wühlen Lust haben; oder wo würde es irgend einen gelehrten Sterblichen geben, da nun, nachdem diese Wissenschaften von einander geschieden worden, eine jede für sich einen menschlichen Geist und ein menschliches Leben verschlingt?

§. 58.

Von den Encyklopädien.

Eine encyklopädische Kenntniß alles dessen, was der menschliche Geist wichtiges erfunden hat, ist so einleuchtend von der äußersten Wichtigkeit, daß sich diese Bekanntschaft mit der ganzen Gelehrsamkeit nothwendig ein jeder Gelehrter erwerben müßte. Wie würde unter andern das Vergnügen des Umgangs mit allen Arten von Gelehrten so schmackhaft werden, da der Aufenthalt in einer Gesellschaft von Gelehrten unerträglich seyn muß, deren Gesichtskreis so erstaunlich kurz ist, daß sie nur beym Licht der eigentlichen Philosophie, oder der Theologie, der Jurisprudenz, der Medizin, kurz der Wissenschaft, die sie, um nicht zu verhungern, erlernet haben, helle sehen, aus einer von diesen Regionen aber keinen Blick hinauswerfen können, ohne mit Blindheit geschlagen zu werden, ohne im Finstern zu tappen, sobald der Diskurs nicht blos nach dem Aristoteles und Wolf, oder nach der Bibel, oder nach den Pandekten, oder nach dem Hippokrates riecht.

Es giebt eine allgemeine, es giebt besondere Encyklopädien. Jene enthält eine Einleitung in die gesammte Gelehrsamkeit. Da sieht man das unermeßliche Reich der Wissenschaften als ein Ganzes, und alle Wissenschaften gleichsam als eine Wissenschaft an. Dieser Gesichtspunkt ist sehr natürlich, da das Reich der Wahrheit einem einzigen Scepter unterworfen ist, da durch alle Provinzen dieses Reichs ein immerwährendes gegenseitiges Verkehr von einem Ende desselbigen bis zum andern getrieben wird, und da folglich alle diese einzelnen Provinzen durch ihren wechselsweisen Einfluß so genau mit einander verbunden sind, daß kein Stück so völlig herausgerissen werden kann, ohne daß es auf den Rest, und dieser auf den abgerissenen Theil einigen Einfluß haben sollte. In dieser Verkettung der Wahrheiten liegt übrigens ein neuer Grund, warum es unmöglich ist, einer jeden Wissenschaft ihre Gränzen genau abzustecken.

Doch sucht die allgemeine Encyklopädie, die man die allgemeine Geographie des gelehrten Erdbodens nennen kann, die mehreren Theile ihres Gebietes auf der allgemeinen Charte der Gelehrsamkeit, so viel möglich, durch richtige Gränzbestimmungen dem Auge sichtbar darzustellen. Sehr vortheilhaft ist eine solche allgemeine Uebersicht des gelehrten Staats unter andern auch deswegen, weil die de-

taillirteste Bekanntschaft mit den einzelnen wissenschaftlichen Provinzen in einem hohen Grad unbrauchbar ist, wenn man sie blos abgerissen, eine jede für sich ohne ihre nächste Verbindungen, ohne die angränzenden Wissenschaften kennen gelernt hat.

Die Encyklopädie bestimmt den Umfang, den Inhalt, die Theile einer jeden Wissenschaft. Sie leitet sie aus ihren gemeinschaftlichen Quellen her. Sie zeichnet den Stammbaum, und bemerkt alle seine Hauptzweige und Aeste, und den Ort, wo ein jeder derselben hervorsprosset, d. h. sie giebt die Verwandschaft der einzelnen Disciplinen an. — Sie führt ferner den Faden der Geschichte einer jeden Wissenschaft von ihrer ersten Entstehung durch alle Jahrhunderte fort. — Sie merkt die merkwürdigen Zeitpunkte genau an, wo eine Wissenschaft mit neuen Theilen oder mit neuen wichtigen Begriffen beträchtlich bereichert worden. — Sie hebt die einzelnen Grundbegriffe der Wissenschaften heraus, und entwickelt sie. — Sie führt endlich den Liebhaber in die Bibliothek der brauchbarsten Skribenten für jedes Fach, und giebt ihm eben dadurch die tauglichsten Hülfsmittel an die Hand, wodurch er sich die einzelnen Wissenschaften am leichtesten eigen machen kann.

§. 59.

§. 59.

Nachtrag von Betrachtungen über die Encyklopädie.

Da die Abtheilung der Wissenschaften in einem vollkommenen encyklopädischen Plan genau und systematisch seyn muß, — damit theils keine Wissenschaft mit der andern vermengt, oder irgend eine übergangen, theils aber auch einer jeden ihr angemessener Platz nach ihrer Abhängigkeit, Verbindung und Zusammenhang mit den übrigen Wissenschaften angewiesen werden möge: — so hat man an der Möglichkeit einer natürlichen und keinem Zwang unterworfenen Vorstellung des Zusammenhanges der verschiedenen Theile der Gelehrsamkeit gezweifelt. Manche haben das All unsers Wissens blos unter einige Hauptrubriken versammlet, ohne genaue Abtheilungen unserer wissenschaftlichen Kenntnisse zu wagen, und ohne die Art zu bestimmen, wie sie alle aus einer gemeinschaftlichen oder aus mehren Quellen herabfließen. — Weil die Encyklopädie hiedurch aber einen von ihren Hauptzwecken, nemlich die Darstellung der Verwandschaft und der Abstammung der Wissenschaften verfehlt: so haben Andre den Versuch, diesen Zweck mit zu erreichen, gemacht. Einigen ist er ganz mißrathen, bey Andern findet man ihn mangelhaft, aber erträglich, bey keinem vollkommen.

Man hat bisweilen die Maaße unsrer Kenntnisse nach den Kräften der Seele, die man bey ihrer Handhabung vorzüglich gebraucht, zerstückelt, — als wenn man durch die encyklopädische Klassifikation das Instrument kennen lernen möchte, wodurch wir gewisse Wissenschaften hauptsächlich erlangen oder herausarbeiten, — als wenn uns nicht am Objekt und am Hauptinhalt derselben am meisten gelegen wäre? Die Yverdunischen Encyklopädisten versuchten daher, um diesem Fehler auszuweichen, nach den Objekten der Wissenschaften, eine allgemeine Charte derselben zu entwerfen. Freylich sind in dieser Zeichnung noch hie und da Ortschaften falsch angesetzt, und gewissen Provinzen einverleibet worden, zu denen sie nicht gehören. Immer haben sie indessen damit schon so viel geleistet, daß man eine solche allgemeine und zu gleicher Zeit detaillirte systematische Uebersicht der ganzen Gelehrsamkeit nicht als ein für Menschen unmögliches Geschäfte anzusehen Ursache hat.

Vielleicht würde man glücklicher arbeiten, wenn man bey der der Zeichnung eines Stammbaums der gelehrten Kenntnisse folgendes beobachten sollte; wenigstens haben mich die Untersuchungen, die ich hierüber angestellt habe, auf den Satz geführt, daß man die Gelehrsamkeit schwerlich richtig abtheilen kann, wenn man nur einen einzigen Theilungsgrund annimmt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß

alle

alle diejenigen, die die Scheidung und Absonderung der einzelnen Wissenschaften aus dem ganzen Chaos der gelehrten Kenntnisse vorgenommen haben, das Gleichartige, welches sie in einzelne Wissenschaften versammleten, gerade von denselbigen Seiten angesehn, und gerade dieselbigen ähnlichen Seiten hervorgezogen haben. Ungleich wahrscheinlicher ist es, daß ein jeder gerade gewisse Aehnlichkeiten vor Augen hatte, nach welchen er die Wahrheiten versammelte, und daß folglich die mehreren Baumeister, mittelst mehrerer Theilungsgründe, die wissenschaftlichen Körper ausbaueten, die noch immer dastehn. — Wenn diese Bemerkung richtig ist: so ist es ein vergebliches Unternehmen, wenn man bey dem Versuch einer systematischen Eintheilung der Gelehrsamkeit blos aus einem Punkt ausgeht, wenn man die verschiedenen Linien in einen einzigen Mittelpunkt versammeln, und aus einem einzigen Mittelpunkt hinausführen will.

§. 60.

Schriftsteller über die allgemeine Encyklopädie, und über die philosophische insbesondere.

Was die allgemeine Encyklopädie mit allen Wissenschaften vornimmt, das thut die besondere philosophische mit den Theilen der Philosophie. Sie liefert den Inhalt, die Haupttheile und Abschnitte, ihre Verbindung unter einander und ihren Zusam-

menhang mit andern Wissenschaften, die Hauptbegriffe, die Geschichte und die Hauptschriftsteller über dieselben.

I. Ueber die allgemeine Encyklopädie.

1) *Baco de Verulamio.* De augmentis scientiarum. — In seinen Werken, und auch sonst oft gedruckt.

2) Cyclopaedia, or an universal Dictionnary of Arts and Sciences. By *E. Chambers.* Edit. V. *London 1741.* 2 Bände, *fol.* und *2 Bände* Supplements. *1753* fol.

3) Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des Sciences, des Arts & des Métiers. Par une societé de gens de lettres; mis en ordre & publié par *Mr. Diderot.* A Paris 1751, *und die Bände von VIII-XVII.* à Neufchatel 1765, *nebst 11 Bänden, Planches.* fol. — Hieher gehören noch:

a) Prejugés legitimes contre l'Encyclopédie. Par *Mr. Chaumeix.*

b) Supplément à l'Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des Sciences, des Arts & des Métiers. Par une Societé de gens de lettres. Mis en ordre & publié par *M***.* A Amsterdam 1776. *Tome I-III.* fol.

4) *D'Alamberts* Abhandlung von dem Ursprung, Fortgang und Verbindung der Künste und Wissenschaften. Aus dem

Discours

Discours préliminaire der Encyclopédie übersetzt, mit philosophischen Anmerkungen erläutert, und mit einem Anhang, von der Verbindung der Wissenschaften begleitet; von *Jakob Wegelin*. Zürich 1761. 8.

5) *Johann G. Sulzers* kurzer Begrif aller Wissenschaften und andrer Theile der Gelehrsamkeit, worinnen jeder nach seinem Inhalt, Nutzen und Vollkommenheit kürzlich beschrieben wird. *Leipzig 1759.* 8.

6) Tableau des connoissances humaines. *A Lyon 1763.* 8.

7) Abregé de toutes les sciences à l'usage des adolescens, & de tous ceux, qui veulent s'instruire. Par *Mr. Formey*. A Berlin 1764, u. f. *8 Tomes.* 8. — Deutsch *Berlin 1765 u. f.* 8.

8) Encyclopédie, ou dictionnaire raisonné des connoissances humaines. Mis en ordre par *Mr. de Felice*. A Yverdun. 1770 u. f. 4.

9) *Jo. Matth. Gesneri* Primae lineae Isagoges in eruditionem universam. Accedunt nunc praelectiones ipsae. Per *Jo. Nic. Niclas*. Lipf. 1774. *2 Vol.* 8.

10) Cours d'Etudes du Prince de Parme. Par *Mr. l'Abbé Candillac*. A Paris 1776. *16 Tomes*, 8.

II. Encyklopädien der Philosophie.

1) Initia doctrinae solidioris. Auctore *Jo. Aug. Ernesti*. Edit. V. *Lipsi.* 1769. 8.

2) *Alex. Gottl. Baumgarten*, Philosophia generalis. Edidit cum Dissertatione prooemiali, de dubitatione & certitudine *J. Chr. Foerster*. Halae 1770. 8.

3) Encyklopädie der historischen, philosophischen und mathematischen Wissenschaften, grosentheils nach dem Grundriss des seel. *Reimarus* ausgearbeitet, von *Johann Georg Büsch*. Hamburg 1775. 8.

§. 61.

Sammlungen der Werke der berühmtesten neuern Weltweisen.

Die Werke der alten Philosophen sind gröstentheils vollständig gesammlet. Um die neueren Wiederhersteller und Verbesserer der Philosophie hat man sich ebenfalls durch Sammlungen ihrer Schriften verdient gemacht. Hieher gehören:

1) The Works of *Francis Bacon*, Baron of Verulam, Viscount St. Alban, Lord High-Chancellar of England. In four Volumes, with several additional Pieces, never before printed in any Edition of his Works. To which is prefixed a new Life of the Author, by *Mr. Mallet*. London 1740. *fol.*
— Lateinisch, *Amsterdam 1730.* 7 Vol. 8.

2)

2) The moral and political Works of *Thomas Hobbes* never before collected together. *London 1757.* fol. — Lateinisch *Amst. 1668.* 2 Vol. 4.

3) *Petri Gassendi* Opera omnia, in sex Tomos divisa. *Florentiae 1727.* 6 Vol. *fol.*

4) *Renati Des-Cartes* Opera omnia, novem Tomis comprehensa. *Amstelod. 1692.* 9 Vol. 4.

5) The Works of *John Locke.* Edit. II. *London 1722.* 3 Vol. *fol.*

6) *Gothofr. Guillelmi Leibnitii* Opera omnia. Nunc primum collecta, in classes distributa, praefationibus & indicibus exornata, studio *Ludovici Dutens.* Genevae 1768. *6 Tomi.* 4.

7) Oeuvres de *M. de Montesquieu.* A Amsterd. 1769. *7 Tomes.* 8.

§. 62.

Sammlungen kürzerer Abhandlungen derselbigen Verfasser über einzelne Gegenstände der Philosophie.

Seitdem der gemeinnützige Gebrauch aufgekommen ist, daß lehrreiche Schriftsteller ihre einzelne philosophischen Aufsätze sammlen, die sonst entweder nicht allgemein genug bekannt werden, oder sich zu früh aus dem Publikum verlieren, sind ei-

nige wichtige Sammlungen kleinerer philosophischer Schriften über vermischte Gegenstände erschienen.

1) *Christian Wolfens* Gesammlete kleine philosophische Schriften. *Halle 1740.* 8.

2) Characterisiticks. By *L. Shaftesbury.* London 1737. *3 Vol.* 8. — Deutsch *Leipzig 1776.* 3 Theile. *8.*

3) Le loisir philosophique, ou Pieces diverses de Philosophie, de Morale & d'amusement. Par *Mr. de Vattel.* A Geneve 1747. *8.*

4) Oeuvres philosophiques. (De *Mr. de la Mettrie.*) London 1751. *4.*

5) Melanges de Litterature, d'Histoire & de Philosophie de *Mr. D'Alambert.* Nouvelle Edit. *A Paris 1770.* 5 Tomes. *8.*

6) Philosophical and political Essays. By *David Hume.* A new Edition. *London 1770.* 4 Vol. *8.*

7) Vues philosophiques, ou protestations & declarations sur les principaux objets de connoissances humaines. Par *M. de Prémontval.* A Berlin 1757. *2 Tomes.* 8.

8) *Joachim Georg Darjes* Philosophische Nebenstunden. *Jena 1749-1752.* Vier Samlungen. *8.*

9) *Johann David Michaelis* vermischte Schriften. *Frankfurt 1766.* 2 Theile. *8.*

10) *Johann August Untzers* Sammlung kleiner Schriften. *Leipzig 1766.* 3 Theile. *8.*

11) *Moses Mendelssohns* philosophische Schriften. *Dritte Auflage.* Berlin 1777. *2 Theile.* 8.

12) *Abraham Gotthelf Kästners* vermischte Schriften. *Altenburg 1772.* 2 Theile. *8.*

13) *Ebendesselben* Vorlesungen in der königlichen deutschen Gesellschaft zu Göttingen. *Altenburg 1768-1773.* Zwo Sammlungen. *8.*

14) *Gorg Friedr. Meiers* Untersuchung verschiedener Materien aus der Weltweisheit. *Halle 1768-1771.* 4 Theile. *8.*

15) *Johann George Sulzers* vermischte philosophische Schriften. *Leipzig 1773.* 8.

16) Vermischte Abhandlungen eines Philosophen aus der Provinz. Aus dem Französischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet, von *H. C. G. Walz.* Amst. und Leipzig 1774. *2 Theile.* 8.

17) Der Philosoph für die Welt. Herausgegeben von *J. J. Engel.* Leipzig 1775-1777. *Zwey Theile.* 8.

18) Vermischte philosophische Schriften, von *Christoph Meiners.* Leipzig 1775-1776. *3 Theile.* 8.

19) Philosophische Aufsätze, von *Karl Wilhelm Jerusalem.* Herausgegeben von *Gotth. Ephr. Lessing.* Braunschweig 1776. *8.*

§. 63.

Vermischte Sammlungen einzelner philosophischer Aufsätze mehrerer Verfasser.

Einen ähnlichen Nutzen haben die Magazine, Archive, und was man dergleichen Sammlungen noch für andre Namen zu geben pflegt. Manche wichtige Schrift wird in ihnen aufbewahrt, die ohne dergleichen Anstalten nicht einmal würde gedruckt, oft auch nicht würde ausgearbeitet worden seyn. — Der vorzügliche Werth dieser vermischten Sammlungen läßt sich bey der Mannigfaltigkeit der abgehandelten Gegenstände und der Verfasser, die ihnen Aufsätze einverleiben, nicht leicht bestimmen. In den nachstehenden wird der Philosoph manches Gemeinnützige finden:

1) Belustigungen des Verstandes und Witzes. *Leipzig 1742 u. f.* 8 Bände. 8.

2) Hamburgisches Magazin; oder gesammlete Schriften zum Unterricht und Vergnügen aus der Naturforschung und den angenehmen Wissenschaften überhaupt. *Hamburg 1747-1763.* 26 Bände. 8. — Seit 1767 das *neue Hamburgische Magazin.*

3) Allgemeines Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaften. *Leipzig 1753-1767.* 12 Bände. 8.

4) Bigarrures philosophiques. *A Amsterdam 1759.* 2 Tomes. 8.

5) Sammlung vermischter Schriften, zur Beförderung der Wissenschaften und der freyen Künste. *Berlin 1759 - 1763.* 6 Bände. *8.*

6) Vermischte Beyträge zur Philosophie und den schönen Wissenschaften. *Breslau 1762.* 2 Theile. *8.*

7) Hannöverisches Magazin. *Hannover 1764 u. f.* 4.

8) Hamburgische Unterhaltungen. *Hamburg 1766 u. f.* 10 Bände. *8.*

9) Berlinisches Magazin, oder gesammlete Schriften und Nachrichten für die Liebhaber der Arzneywissenschaft, Naturgeschichte und der angenehmen Wissenschaften. *Berlin 1765 - 1769.* 4 Bände. *8.*

10) Varietés literaires, ou recueil de pieces tant originales que traduites concernant la Philosophie, la Literature & les Arts. *A Paris 1768.* 4 Tomes. *12.*

11) Observations sur la Physique, sur l'histoire naturelle, & sur les Arts. Par *M. l'Abbé Rozier.* A Paris 1771. *18 Tomes.* 12.

12) *Ebendesselben* Observations & Mémoires sur la Physique, sur l'histoire naturelle & sur les Arts. *A Paris 1773.* 4. — Wird fortgesetzt.

13) Gothaisches Magazin der Künste und Wissenschaften. *Gotha 1776 u. f.* 8.

§. 64.

Schriften, in welchen, unter einem gemeinschaftlichen Titel, mehrere Theile der Philosophie, oder doch mehrere Hauptstücke verschiedener philosophischer Wissenschaften ausgeführet sind.

In diese Klasse gehören:

1) Observations on Man, his Frame, his Duty and his Exspectations. By *David Hartley*. London 1749. *2 Volumes*. 8. — Deutsch mit Anmerkungen und Zusätzen von *Herm. Andr. Pistorius*. Rostock und Leipzig 1772. *2 Bände*. 8.

2) De la Nature. Par *Mr. J. B. Robinet*. A Amsterdam 1761-1768. *5 Tomes*. 8.

3) *J. B. Basedows* Philalethie, oder neue Aussichten in die Wahrheiten und Religion der Vernunft bis in die Gränzen der Offenbahrung. *Altona 1764*. 2 Theile. 8.

4) *Ebendesselben* Theoretisches System der gesunden Vernunft. Ein akademisches Lehrbuch. *Altona 1765*. 8.

5) Traité des Extremes, ou Elemens de la science de la realité. Par *Mr. l'Abbé Changeux*. A Amsterdam 1767. *2 Tomes*. 8.

6) The Light of Nature. By *Edward Search*. London 1770. *5 Vol.* 8. — Deutsch *Göttingen 1771*. 2 Bände. *8*.

7) Revision der Philosophie, (von *Christoph Meiners*). Erster Theil. *Göttingen 1770*. 8.

8) La Philosophie de la Nature. *A Amsterdam 1770.* 3 Tomes. *8.* — Deutsch *Frankf. und Leipzig 1773.* 2 Bände. *8.*

(*) Auch das Werk des unverschämtesten Marktschreyers kann hier bemerkt werden: La decouverte de la verité & le monde detrompé à l'egard de la philosophie & de la religion; sur tout à l'egard de la philosophie, dont l'Auteur donne un systéme entierement nouveau, qui developpe tous les Mysteres. & les plus importans de la nature; si bien qu'il prouve l'existence de Dieu, & l'immortalité de l'ame par demonstration. Traduit de l'Anglois, corrigé & augmenté par l'Auteur *le Chevalier Veridicus Wassaviensis*, approuvé par le celebre Professeur *Wolf.* Conscrit par plusieurs Princes & autres personnes de distinction. *A la Haye* 1745. 8.

§. 65.

Die Esprits.

Die Franzosen, die weder in den Geist noch in die ausführlichen Werke großer Männer tief einzudringen Lust haben, haben eine neue Art von superfiziellen Schriften Mode gemacht, die sie Esprits nennen. Diese bestehn in einer aphoristischen Darstellung der wichtigsten Gedanken, Einfälle und Maximen großer Männer, die aus ihren ausführlicheren Werken herausgezogen werden. Wie mißlich es mit dieser Art von Schriften stehen, wie sehr sie blos den Französinnen, oder auch den eben so flüch-

tigen

tigen Gliedern des andern Geschlechts aus dieser Nation angemessen seyn müssen, — läßt sich schon daraus beurtheilen, daß der Auszeichner, der eben selten ein großer Philosoph ist, nach seinem individuellen Geschmack etwas wichtig, etwas anderes unwichtig finden, jenes aufnehmen, dieses übergehen kann, wenn gleich das Uebergangene in den Augen eines andern Beurtheilers mehr Gewicht hat. Denn in der Bestimmung des absolut Wichtigen und Unwichtigen gilt keines Rezensenten Stimme. — Sodann, wie viele Verfälschung und Verdrehung kann bey diesen Auszügen statt finden? Wie obenabgeschöpft muß die ganze Bekanntschaft mit den großen Philosophen durch die nackten, aus dem Zusammenhang gerissenen Aphorismen ausfallen? — Proben hievon sind:

1) Esprit de *Leibnitz*, ou Recueil de Pensées choisies sur la Religion, la Morale, l'Histoire, la Philosophie, &c. extraites de toutes ses Oeuvres latines & françoises. *A Lyon 1772.* 2 Tomes. 12. — Deutsch *Wittenberg und Zerbst 1772.* 2 Theile. 8.

2) Der Geist des Herrn *Hume*, oder Sammlung der vorzüglichsten Grundsätze dieses Philosophen. *Leipzig 1774.* 8.

3) Esprit du *Marquis d'Argens*, ou Recueil de pensées philosophiques tirées de ses ouvrages. *A Berlin 1775.* 2 Tomes. 12.

§. 66.

Jahrbücher der Akademien der Wissenschaften.

Die mehresten gelehrten Institute von dieser Art haben keine Klasse für die eigentliche Philosophie, wahrscheinlich aus dem Grund, weil sich in der Philosophie so wenig mit Gewißheit demonstriren läßt. — Anders und richtiger urtheilte der königliche Stifter der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, wie er auch den philosophischen Forschern ihr eignes Fach anwieß. Die Bestimmung des Höchstwahrscheinlichen ist ja doch, zum menschlichen Gebrauch, Bestimmung des Wahren, der man folgen muß, wenn man vernünftig handeln will. — Die Sammlungen der Aufsätze der übrigen gelehrten Sozietäten sind, in so fern sie Erfahrungen über die Natur des Menschen und der ihn umgebenden Gegenstände enthalten, reiche Vorrathshäuser für den Philosophen, der die aufgezeichneten Beobachtungen erst fruchtbar verarbeiten kann. — Hieher gehören die Jahrbücher:

I. Der Sozietät der Wissenschaften zu London.

1) Philosophical Transactions; giving some account of the present undertakings, studies and labours of the ingenious in many considerable parts of the world. *London.* Vol. I. *For Anno 1665 and 1666.* 4. — Werden seit der Zeit ununterbrochen fortgesetzt.

II. Der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris.

1) Histoire de l'Academie Royale des sciences depuis 1666 jusqu'à 1699. *A Paris 1733.* 10 Tomes. 4.

2) Histoire de l'Academie Royale des sciences, Année 1699, avec les Memoires. *A Paris 1702.* 4. — Wird fortgesetzt.

III. Der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

1) Miscellanea Berolinensia ad incrementum scientiarum ex scriptis societati regiae scientiarum exhibitis edita. *Berol. 1710-1743.* 7 Volum. 4.

2) Histoire de l'Academie Royale des sciences & belles lettres de Berlin, avec les Memoires. *A Berlin 1746-1771.* 25 Tomes. 4.

3) Nouveaux Memoires de l'Academie Royale des sciences & belles lettres. Année 1773, avec l'Histoire de la méme Année. *A Berlin 1775.* 4. — Werden fortgesetzt.

IV. Der königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm.

1) Kongl. Vetenskaps academiens handlingar, för år 1739, 1740. *Stockh. 1740, u. f.* 8. — Deutsch *Hamburg und Leipzig* 1749. 8.

V.

V. Der königl. Sozietät der Wissenschaften zu Göttingen.

1) Commentarii societatis regiae scientiarum Goettingensis. *Goettingae 1752-1755.* 4 Tomi. 4.

2) Novi Commentarii societatis regiae scientiarum Goettingensis. *Goettingae 1772.* 4. — Werden fortgesetzt.

VI. Der Edinburger Sozietät.

1) Essays and observations physical and litterary, read before a society in Edinburgh, and published by them. *Edinb. 1754.* 8. — Werden fortgesetzt.

§. 67.

Preisschriften.

Da bey der Beurtheilung der philosophischen Wahrheiten und Irrthümer gar zu gern Parthey genommen wird, indem man die philosophischen Sätze und Schriften nach dem System zu beurtheilen pflegt, welches man sich entweder selbst gebildet, oder von einem andern adoptirt hat: so sind die philosophischen Fragen bey den mehresten Instituten, die zur Untersuchung schwieriger Aufgaben durch Prämien aufmuntern, ausgeschlossen worden. — So edel diese Absicht der Vernichtung des sklavischen Sektengeistes ist: so würde der Philosoph doch

mehrere

mehrere Reihen von Preisschriften zu kennen wünschen, wenn gleich einige einzelne Preisschriften in den Sammlungen, die wir in Händen haben, nach aller Welt Urtheil der Ehre der Krönung unwürdig sind. — Von den berlinischen Preisschriften sind nur einige eigentlich philosophisch. Die stolpischen Preisfragen hingegen schlagen alle in einen Theil der Philosophie ein.

§. 68.

Philosophische Wörterbücher.

Man kann mittelst guter Realwörterbücher unstreitig sehr leicht zum Besitz einer großen Menge von Begriffen gelangen, die man sich freylich nicht anders als ohne Ordnung eigen machen kann. Dieser Unterricht, der aus einem Lexikon geholt wird, ist bey der Leichtigkeit, womit er erworben werden kann, für eine gewisse Klasse von Menschen sehr nützlich, die sich nemlich nicht vorgenommen haben, bey einer Wissenschaft grau zu werden. Gerade das Methodische im Zusammenketten der Wahrheiten, die Schärfe und Genauigkeit in den Beweisen, das Zeit erfordernde System, — schrecken den größten Theil der Gelehrten zurück, die die Bearbeitung irgend einer andern Wissenschaft zu ihrem Hauptgeschäfte gewählet haben, dabey aber doch auch in einem andern Fach einiges Licht zu haben wünschten.

Aber noch mangelt es an einem solchen Wörterbuch über die Hauptartikel der ganzen Philosophie. Was wir in Händen haben, ist nicht ausgesucht, nicht brauchbar genug. Wer hier arbeiten wollte, müßte sich die Vorschläge zu nutze machen, die ein Kenner im encyklopädischen Journal darüber mitgetheilet hat.

1) Lexicon philosophicum cum secundis curis *Steph. Chauvini.* Leowardiae 1713. *fol.*

2) *Johann G. Walchs* philosophisches Lexikon, worinnen die in allen Theilen der Philosophie vorkommende Materien und Kunstwörter erklärt, aus der Historie erläutert, die Streitigkeiten der ältern und neuern Philosophen erzählt, beurtheilt, und die dahin gehörigen Schriften beurtheilet werden. Mit vielen neuen Zusätzen und Artikeln vermehret von *J. Christ. Hennings.* Leipzig 1775. *2 Bände.* 8.

3) Dictionnaire philosophique portatif, ou l'introduction à la connoissance de l'homme. *Edit. II.* A Lyon 1756. *8.*

4) Neues philosophisches Wörterbuch. *Erster Band.* 1766. *8.*

§. 69.

Philosophische Lehrgedichte.

Man hat gefragt: Was hat Poesie als Poesie mit der Wahrheit zu schaffen? Der Dichter phan-

tasirt, der Philosoph räsonnirt. Durch einseitige dichterische Deklamation läßt sich keine unüberwindliche philosophische Ueberzeugung bewirken. Laufen die Räsonnements im Lehrgedicht ununterbrochen nach den Erfordernissen des gründlichen Denkens fort; so haben sie den Nutzen, den ein jeder andrer Lehrvortrag stiftet. Mischt der Dichter Verzierungen, Allegorien, Fiktionen bey: wer hat Lust Feenmährchen zu lesen, wenn er sich vorgenommen hat, seinen Verstand zu beschäftigen, und durch Ueberzeugung des Verstandes von der Wahrheit gewisser Sätze sein Herz zu bessern? Enthusiastische Deklamationen und allegorische Verzierungen lassen den Kopf leer, und das Herz bleibt eiskalt.

Wie schief und einseitig auch alle Vorstellungen der Wahrheit und des Irrthums unter den Händen der Dichter gerathen, lehren alle Lehrgedichte, die wir haben, ohne Ausnahme. — In dieser Rücksicht verdienen Richardson's, Fielding's, Rousseau's, Marmontels, Sterne's, Wielands, Göthe's u. a. Romane eben so gut ihre Stelle in einer philosophischen Bibliothek, wie Lukrezens, Young's, Pope's, Ogilby's, Hallers und Schlossers Lehrgedichte.

§. 70.

Philosophisches Allerley.

Was die sechste Klasse bey Linné ist, ein Re-

pertorium und Behältniß aller lebender Wesen, die nicht leicht in eine von den vorhergehenden fünf Klassen gebracht werden können, — das sey diese Aufschrift für die philosophischen Schriften, die unter die bisher angezeigten Rubriken nicht hineingezwungen werden können. Der Leser kann hier nach seinem Belieben die kleinern Abhandlungen eintragen, die sich durch Sachen und Sprache empfehlen.

I. Ueber den Nutzen der Philosophie.

1) Pensées sur l'interpretation de la Nature. (Par *Mr. Diderot*). A Paris 1754. *12.*

2) Le vrai philosophe ou l'usage de la philosophie. *A Paris 1762* 8.

II. Ueber die Verbindung des Geschmacks mit der Philosophie.

1) Vom guten Geschmack in der Philosophie. Von *C. C. L. Hirschfeld.* Lübeck 1770. *8.*

III. Ueber die Lehrmethoden der Philosophie.

1) Gedanken über die Lehrmethoden in der Philosophie, an den Herrn von B. (Von *Karl Franz von Irwing*). Berlin 1773. *8.*

IV. Ueber die Ordnung der philosophischen Wissenschaften in der Erlernung derselben.

1) *Alexander Gerard's* Gedanken von der

Ordnung der philoſophiſchen Wiſſenſchaften. Aus dem Engliſchen überſetzt. *Riga 1770.* 8.

V. Philoſophiſche Gedanken.

1) Penſées philoſophiques. (De *Mr. Diderot.*) A la Haye 1746. *12.*

2) Le Diogene de d'Alambert; ou Diogene decent. Penſées libres ſur l'homme, & ſur les principaux objets des connoiſſances de l'homme. Par *Mr. de Prémontval.* Nouv. Edit. augmentée. *A Berlin 1755.* 12.

Fünftes Fach.

Litteratur der Psychologie oder der Logik.

§. 71.

Vorerinnerung.

Da die Psychologie, als Lehre vom menschlichen Verstand, die eine Hälfte der ganzen Philosophie ausmacht; da sich die Betrachtungen der andern Hälfte auf diese durchaus beziehen: so greift der Inhalt dererjenigen Schriften, in welchen die Lehre vom menschlichen Verstand abgehandelt wird, mehrentheils auch in die Theile der Seelenlehre ein, die den menschlichen Willen zum eigentlichen Gegenstand haben. Daher können diese Schriften auch in den praktischen Fächern mit Nutzen gebraucht werden.

Auf der andern Seite giebt es wiederum psychologische Schriften, in welchen eigentlich eine Materie der allgemeinen praktischen Philosophie ausgeführt wird, wobey aber doch manche vortrefliche

Bemerkungen für die theoretische Philosophie gemacht werden. Daher kömmt es, daß unter andern vorzüglich die ästhetischen Schriften eben so sehr vom praktischen Philosophen, als vom theoretischen Aesthetiker genutzt werden. — Die Klassifizirung derselben in diesem Werke ist nach dem Hauptinhalt der Werke gemacht worden.

§. 72.

Hülfswissenschaft.

Die vorzüglichste Hülfswissenschaft für den Psychologen ist die Physiologie, die Kenntniß vom Bau des gesunden menschlichen Körpers, der Einrichtung seiner Theile und der ganzen Oekonomie des thierischen Lebens. Ohne physiologische Kenntnisse sind die psychologischen vielleicht gar nicht möglich; wenigstens gewinnt die Psychologie durch die Beyhülfe der Physiologie an Brauchbarkeit unendlich. Wenn man auch nicht auszumachen im Stande ist, wie auf gewisse Eindrücke auf die Werkzeuge unsers Körpers in der Seele Ideen, und wiederum wie auf Veranlassung der Ideen in der Seelen im Körper Bewegungen entstehn: so ist es doch Faktum, daß beydes wirklich so geschieht. Diese Thatsätze und die Erfahrungen, in welchen beydes entweder gar nicht erfolgt, oder doch nicht so vollkommen, wie gewöhnlich, erfolgt, und das Forschen des Physiologen nach den sichtbaren körperlichen Hindernissen

und

und andre ähnliche Beobachtungen, — geben dem Psychologen merkwürdige Data an die Hand, durch deren richtige Behandlung die psychologischen Lehrsätze manche Gründe und neue Stützen erhalten.

Geht man der Geschichte der Psychologie nach: so zeigt es sich am deutlichsten, was für Revolutionen ihre Hauptlehren erlitten, seitdem die Philosophen die Beobachtungen der Aerzte benutzt haben. Einige psychologische Sätze wurden durch medizinische Erfahrungssätze fester gegründet. Andre, die man vorher als unzweifelhaft gewisse Lehren demonstrirte, wurden durch Erfahrungen, die ihnen zu widersprechen schienen, wenigstens in die Klasse ungewisser zweifelhafter Sätze herabgesetzt. Noch andere wurden gar als falsch aus der Seelenlehre verbannt. — Selbst die Bestimmung des Wesens der Seele ist durch die Rücksicht auf die Bemerkungen des Physiologen, des Pathologen und des Zergliederers einiger maaßen verändert worden; indem man nun ziemlich allgemein zuzugeben scheint, daß die Seele entweder Materie ist, oder daß sie doch, wenn man sie als einfach ansieht, mit den Ideen als Behälterinn nichts zu thun haben kann, und daß sie zum Gewahrnehmen und zum Denken Organen haben muß, die durch mancherley physische Ursachen verdorben werden können.

Gründe genug, warum jeder Psycholog mit folgenden Werken genau bekannt seyn muß:

1) *Hermanni Boerhave* Praelectiones Academicae in proprias Institutiones rei medicae. Edidit & notas addidit *Albertus Haller*. Edit. II. *Goettingae 1745*. 8 Vol. *8*.

2) *Georg Heuermanns* Physiologie. *Kopenhagen und Leipzig 1751-1755*. 4 Bände. *8*.

3) *Alberti ab Haller* Elementa physiologiae corporis humani. *Lausannae 1757-1766*. 8 Tomi. *4*.

4) Erste Gründe einer Physiologie der eigentlichen thierischen Natur thierischer Körper. Von *D. Johann Aug. Unzer*. Leipzig 1771. *8*.

5) *Ebendesselben* physiologische Untersuchungen, auf Veranlassung der Recension seiner Physiologie der thierischen Natur. *Leipzig 1773*. 8.

6) *Phil. Ambros. Marherr* Praelectiones in *H. Boerhave* Institutiones Medicas. Cum praefat. *Cranzii*. Viennae & Lipsiae 1772. *3 Tomi*. 8.

§. 73.

Schriften über die ganze Psychologie.

Die vorhandenen ausführlicheren Schriften der Psychologen können nach einer gedoppelten Methode rezensiret werden. Man kann entweder auf die Behandlungsart der psychologischen Materien sehen. In diesem Betracht lassen sie sich vorzüglich unter

unter zwo Hauptklassen bringen. Einige Seelenlehrer haben nemlich diese Wissenschaft hauptsächlich nach der Voraussetzung der Einfachheit des menschlichen Seelenwesens bearbeitet. Andre hingegen haben mehr materialistisch über die Seele philosophirt, mehr beobachtet als spekulirt. — Oder man kann die Schriftsteller auch nach der Chronologie ohne jene Rücksicht hinter einander stellen.

Diese Methode verdient hier den Vorzug, weil sich die Genealogie der psychologischen Systeme besser übersehen läßt, indem man mit Grund vermuthen kann, daß die jüngeren Schriftsteller, wenn sie auch nicht Partheygänger waren, sich die Bemerkungen ihrer Vorgänger werden zu nutze gemacht haben.

1) De la Recherche de la Verité. (Par *Nic. Malebranche.*) Edit. IV. *A Paris 1688.* 2 Tomes *12.* — Deutsch mit Anmerkungen. *Halle 1776 u. f.* 4 Bände. *8.*

2) Essay concerning human understandig. In four Books. By *John Locke.* Edit. IX. *London 1726.* 2 Vol. *8.* — Deutsch mit Anmerkungen von *H. Engelh. Poleyen.* Altenburg 1754. 4. — Französisch. *Fünfte Auflage.* Amsterdam 1750. 4. — Lateinisch *Leipzig 1741.* 8.

3) Oeuvres philosophiques latines & françoises de feu *Mr. de Leibnitz*, tirées de ses

manuſcrits, qui ſe conſervent dans la bibliotheque Royale à Hannovre, & publiées par *Mr. Rud. Eric. Raſpe*; avec une preface de *Mr Kaeſtner*. A Amſterdam & à Leipzig 1765. 4.

4) Pſychologia Empirica, Methodo ſcientifica pertractata, qua ea, quae de anima humana indubia experientiae fide conſtant, continentur, & ad ſolidam univerſae Philoſophiae practicae ac Theologiae Naturalis tractationem via ſternitur. Auct. *Chriſtiano Wolfio*. Francof. & Lipſiae 1732. 4.

5) *Hartley's* Theory of the human mind, on the principle of the aſſociation of ideas; with Eſſays relating to the ſubject of it. By *Joſeph Prieſtley*. London 1775. 8. — (Vergl. §. 64. 1.)

6) Hiſtoire naturelle de l'Ame. Traduite de l'Anglois de *Mr. Charp*; par feu *M. H* * *. A la Haye 1745. 8 — (Der Verf. iſt *La Mettrie*. Vergl. §. 62. 4.)

7) Eſſai ſur l'origine des connoiſſances humaines. (Par *Mr l'Abbé Condillac.*) A Amſterd 1746. *2 Tomes*. 12.

8) Philoſophical Eſſays concerning human underſtandig. By the Author of the Eſſays moral and political. (*David Hume.*) London 1748. 12. — Deutſch, mit Anmerkungen von *J. G. Sulzer*, Hamburg 1755. 8.

9)

9) Nouvelle Theorie de l'homme, Spectacle des Eſprits, des Caracteres & des Vertus. *A Avignon 1753.* 3 Tomes. *8.*

10) Traité des ſenſations. Par *Mr. l'Abbé Condillac.* A Londres 1754. *2 Tomes.* 12.

11) Medicine de l'eſprit, où l'on traite des diſpoſitions & des cauſes phyſiques, qui en conſequence de l'union avec le corps influent ſur les operations de l'eſprit; & des moyens de maintenir ſes operations dans un bon etat ou de les corriger, quand elles ſont vicieux. Par *Antoine le Camus.* A Paris 1753. *2 Tomes.* 12.

12) La Phyſique de l'ame. Par *Mr. Godart.* A Berlin 1755. *8.*

13) Eſſai de Pſychologie, ou conſiderations ſur les Operations de l'Ame, ſur l'habitude & ſur l'education. Auxquelles on a ajouté des Principes philoſophiques ſur la cauſe premiere & ſur ſon effet. *A Londres 1755.* 8. — Deutſch unter dem Titel: Des *Herrn Karl Bonnets* pſychologiſcher Verſuch, als eine Einleitung zu ſeinen philoſophiſchen Schriften. Mit Anmerkungen, von *C. W. Dohm.* Lemgo 1773. *8.*

14) Eſſai analytique ſur les facultés de l'Ame. Par *Charles Bonnet.* Edit. III. *A Copenhague & à Geneve 1776.* 2 Tomes. *8.* — Deutſch, mit einigen Zuſätzen von *M. Chriſt. Gottfr. Schütz.* Bremen 1770. *2 Theile.* 8.

15)

15) De l'Esprit. (Par *Mr. Helvetius.*) A Paris 1758. *3 Tomes.* 8.

16) *Ebendesselben.* De l'homme, de ses facultés intellectuelles & de son education. Ouvrage posthume de *Mr. Helvetius.* A Londres 1773. *2 Tomes.* 8. — Deutsch, *Breslau 1774.* 2 Bände. *8.*

17) Inquiry into the human Mind, on the principle of common sense. By *Th. Reid.* Edit. II. *Edinburgh. 1765.* 8.

18) *D. Ernst Platners* Anthropologie für Aerzte und Weltweisen. *Erster Theil.* Leipzig 1772. *8.*

19) Erfahrungen und Untersuchungen über den Menschen, von *Karl Franz von Irwing.* Berlin 1777. *2 Bände.* 8. — Werden fortgesetzt.

20) Der philosophische Arzt. *Berlin 1775-1777.* 4 Stücke. *8.*

21) Philosophische Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwickelung, von *Johann Nicol. Tetens.* Leipzig 1777. *2 Bände.* 8. — Werden fortgesetzt.

22) Untersuchungen über den Menschen. Von *Dieterich Tiedemann.* Leipzig 1777. *2 Theile.* 8. — Werden fortgesetzt.

23) Psychologische Versuche, ein Beytrag zur esoterischen Logik. *Frankfurt und Leipzig 1777.* 8.

§. 74.

Logische Schriften.

Die Lehrbücher der Logik sind so zahlreich, wie der Sand am Meer. So unfruchtbar die Kenntniß aller möglichen Logiken auf Gottes Erdboden seyn würde, so angenehm würde doch ein Blick auf dieses Heer seyn. Ein vollständiges Verzeichniß derselben scheint ganz unmöglich zu seyn, weil die meisten nur in dem engen Bezirk bekannt zu werden pflegen, in welchem ihre Verfasser leben und weben, und weil außerdem diese Art von Schriften ihre Verfasser selten überlebt. — Man könnte sie am bequemsten nach den Schulen, zu denen sie gehören, unter gewisse Klassen bringen. Aus der Berechnung der Anzahl logischer Schriftsteller, die aus einer philosophischen Schule ausgegangen sind, aus der Vergleichung der Menge der Provinzen und Oerter, an welchen ihre Verfasser gelebt haben, und aus der Erwegung der Zeitdauer, in welcher viele erschienen sind, — ließe sich auf die Ausbreitung und auf den Flor der philosophischen Schulen schließen.

Da die logischen Bücher mehrentheils nach einerley Form zugeschnitten sind: so wird es genug seyn, wenn hier einige der bekanntesten angezeigt werden:

1) La Logique, ou l'Art de penser, contenant,

nant, outre les regles communes, plusieurs observations nouvelles, propres à former le jugement. *Edit. VII.* A Amsterdam 1699. *12.*

2) Medicina mentis, sive artis inveniendi praecepta generalia. (Auct *Tschirnhausen.*) Edit. nova auct. *Lipsiae 1695. 4.*

3) *Andreae Ridigeri*, de sensu veri & falsi, Libri IV. *Edit. altera auct.* Lipsiae 1722. 4.

4) La Logique, ou Systême des Reflexions, qui peuvent contribuer à la netteté & à l'etendue de nos connoissances. Par *Mr. de Crousaz.* Edit. III. *A Amsterdam 1725.* 4 Tomes. *8.* — Lateinisch, abgekürzt, unter dem Titel: *J. P. de Crosa* Logicae Systema, iuxta principia ab ipso in gallico opere posita, nunc latine conscriptum, emendatum, novis observationibus ornatum, atque etiam, ubi conducibile visum est, ad usum Scholae paulo plenius accomodatum. *Genevae 1724.* 2 Tomi. *8.*

5) Philosophia rationalis, sive Logica, methodo scientifica pertractata, & ad usum scientiarum atque vitae aptata. Auct. *Christ. Wolfio.* Francof. & Lipſ. 1728. *8.*

6) Logik, or the right Use of Reason in the enquiry after truth, with a variety of rules to guard against error in the affairs of religion and human life, as well as in

the

the sciences. By *Isaac Watts*. Edit. VI. *London 1736*. 8.

7) *Ebendesselben* Supplement to his Treatise of Logick, containing a Variety of remarks and rules for the attainment and communication of useful Knowledge in religion, in the sciences and in common life. *London 1741* 8.

8) *Antonii Genuensis* Elementa artis Logico-criticae. *Edit. II.* Neapol. 1749. 8.

9) *Jani di Soria* Rationalis philosophiae institutiones. *Amstelodami 1741*. 8.

10) *Christ. Aug. Crusius* Weg zur Gewissheit und Zuverlässigkeit der menschlichen Erkenntniss. *Leipzig 1747*. 8.

11) *Alex. Gottl. Baumgarten* Acroasis Logica aucta & in systema redacta a *Jo. Gottl. Toelnero*. Halae 1765. 8.

12) Principes de la certitude, ou Essai sur la Logique. *A Paris 1763*. 8.

13) Neues Organon, oder Gedanken über die Erforschung und Bezeichnung des Wahren und dessen Unterscheidung vom Irrthum und Schein, durch *J. H. Lambert*. Leipzig 1764. *2 Bände*. 8.

14) Die Vernunftlehre, als eine Anweisung zum richtigen Gebrauch der Vernunft in der Erkenntniss der Wahrheit aus zwoen

ganz

ganz natürlichen Regeln, der Einstimmung und des Widerspruchs hergeleitet von *H. S. Reimarus*. Zweyte verbesserte Auflage. *Hamburg 1768.* 8.

§. 75.

Ueber die Empfindungen und die Sinne.

Warum reden die Psychologen von äußeren und von inneren Sinnen? — Wie viel äußere Sinne hat der Mensch? — Ueber die eigentlichen Instrumente der Empfindung. — Muthmaßungen über die Gleich- oder Ungleichartigkeit der Nerven in den mehreren sinnlichen Werkzeugen. — Mechanism der äußeren Empfindungen. — Vorzüge der erfundenen Erklärungshypothesen. — Diese und ähnliche hieher gehörige Untersuchungen haben Haller, Büffon, Condillac, Bonnet, Reid, und andre in den schon angezeigten Schriften angestellt. Die eignen hieher gehörigen Schriften sind:

1) La Mechanique des animaux. Par *Mr. Perrault.* A Paris 1683. 12. — Im dritten Band seiner Essais de Physique, ou recueil de plusieurs traités touchant les choses naturelles.

2) Traité de l'existence, de la nature & des proprietés du fluide des nerfs dans le mouvement musculaire. Par *Mr. le Cat.* A Berlin 1765. 8.

3)

3) *Ebendesselben* Traité des sensations & des passions en general, & des sens en particulier. *A Paris 1767.* 2 Tomes. *8.*

4) Dissertazione fisiologico-morale sopra i sensi, di *Vincenzo Ricci.* Brese. 1762. 4.

5) De sensu interno. Exercitatio prima. Auct. *Jo. Georg. H. Federo.* Goettingae 1768. 4.

§. 76.

Ueber das Physische im Mechanism der Empfindungen der beyden edleren äußeren Sinne.

Schon Plato hielt das Gesicht für den edelsten von allen unsern Sinnen. Er nennt es das größte Geschenk, womit die untergeordneten Götter die menschliche Natur begabt, weil wir mittelst desselben den Abglanz der Schönheit und der Vollkommenheit der irrdischen Schöpfung erkennen. Das Gehör haben die meisten neueren Philosophen für den mittlern Sinn gehalten, und die Erschütterungen dieser beyden Sinnen aus mehrern Gründen für die feineren Empfindungen des Menschen erklärt, die, wenn es gleich Empfindungen der äußeren Sinne sind, doch zu den Empfindungen des inneren Sinnes gezählt zu werden pflegen. — Die Physik ihres Mechanisms kann man sich aus den nachstehenden anatomisch-physiologischen Schriften bekannt machen.

I. Vom Geſicht.

1) Nouvelle Theorie de la viſion. — Man ſehe *Alciphron*, ou le petit philoſophe, en ſept dialogues. *A la Haye 1734.* 2 Tomes. *8.*

2) *Jo. Gottfr. Zinn* Deſcriptio anatomica oculi humani. *Goettingae 1755.* 4.

3) A Treatiſe on the eye and the manner and phenomene of viſion. By *William Potterfield.* Edinb. 1759. *2 Volum.* 8.

4) The hiſtory and preſent ſtate of diſcoveries relating to viſion, light and colours. By *Joſeph Prieſtley.* London 1772. *2 Vol.* 4. — Deutſch, mit Anmerkungen und Zuſätzen, von *Georg. Simon Klügel.* Leipzig 1776. *2 Theile.* 4.

II. Vom Gehör.

1) Du bruit. Par *Mr. Perrault.* A Paris 1680. 12. — Im zweyten Band ſeiner Eſſais de Phyſique.

2) De l'Organe de l'ouie. Par *Joſ. Guichard Duverney.* A Leide 1731. *12.*

3) *Anton. Maria Valſalva* de aure humana, cum commentario *Jo. Bapt. Morgagni.* Venet. 1740. *4*

4) La theorie de l'ouie, ſupplement à cet article du Traité des ſens. Par *Mr. le Cat.* A Paris 1768. *8.*

§. 77.

Theorie der Empfindungen und ihre Gesetze.

Die Fragen: — Ob die Empfindungs- und die Erkenntnißkraft der menschlichen Seele ein Paar von einander unabhängige Grundkräfte ausmachen? Wie fern sie im letzten Fall in einander gegründet sind? Nach welchen Gesetzen die menschliche Seele empfindet und denkt? — haben durch die neuliche berlinische Preisaufgabe das meiste Licht erhalten.

1) Explication mechanique & physique des fonctions de l'ame sensitive. Par *Mr. Lamy*. A Paris 1683. 8.

2) Die Empfindungs- und Erkenntnißkraft der menschlichen Seele, die erstere nach ihren Gesetzen, beyde nach ihren ursprünglichen Bestimmungen, nach ihrem gegenseitigen Einfluss auf einander, und nach ihren Beziehungen auf Charakter und Genie betrachtet, von *J. H. Campe*. Leipzig 1776. 8.

3) Allgemeine Theorie des Denkens und Empfindens. Eine Abhandlung, welche von der k. Akademie der Wissenschaften in Berlin den auf das Jahr 1776 ausgesetzten Preis erhalten hat. Von *Johann August Eberhard*. Berlin 1776. 8.

4) Recherches sur la faculté de sentir & sur celle de connoitre. *A Berlin 1776*. 8.

§. 78.

Von den Ideen.

Seit Locke's Zeitalter ist die Lehre von den Ideen und ihrem Ursprung eine Hauptuntersuchung der Philosophen geworden. Schon die platonischen Grillen über die Natur, Beschaffenheit und Entstehungsart der Ideen mußten die Aufmerksamkeit des Untersuchers auf diese Lehre hinziehen. Man gieng in den philosophischen Schulen, die durch Locke's Werk im aufgeklärten Europa ihren Kredit einbüßten, so weit, daß man nicht blos die Angeburt der Ideen, sondern auch der Grundsätze behauptete. Gewiß ist es auch, daß die angebornen Ideen der mehrern Weltweisen, die diesen Lehrsatz in Schutz nahmen, ganz verschiedene Eigenschaften haben. Platons angeborne Begriffe sind z. B. nicht die angebornen Begriffe, die Leibnitz vertheidigte. — Eigene Schriften über die Lehre von den Ideen sind:

1) *Godofr. Guil. Leibnitii* Commentatio de cognitione veritatis & ideis. — In den Act. Eruditorum *Lipſ. 1748*; und in seinen Werken.

2) Des vrayes & des fausses idées contre ce qu'enseigne l'Auteur de la Recherche de la verité. Par *Mr. Antoine Arnauld.* A Cologne 1683. *8.*

3) Reponse de l'Auteur de la Recherche de

la Verité au livre de *Mr. Arnauld*, des vrayes & des fausses idées. *A Rotterdam 1684.* 12.

4) Dissertation sur l'origine des idées, où l'on fait voir contre *Mr. Des-Cartes*, le réverend pére *Malebranche* & Messieurs de Port-Royal, qu'elles nous viennent toutes des sens & comment. *A Paris 1710.* 8.

5) Defense du sentiment du *P. Malebranché* sur la Nature & l'origine des idées contre l'examen de *Mr. Locke*. Par le *P. Gerdil*. A Turin 1748. *8.*

6) Reflexions concerning innates principles. By *Lord Bolingbroke*. London 1752. *8.*

7) Confutazione dell' idee innate letta in un'Assemblea dell'Acad. di Brescia. Da *Girol. Franc. Christiani*. Bresc. 1766. *4.*

8) De ideis mentis humanae. Auctore *Andr. Spagnio*. E. Soc. Jes. *Romae 1772.* 4.

§. 79.

Geschichte der Lehre von den Ideen.

Der allmähligen Entwickelung und dem Fortgang der Lehre von den Ideen von Kopf zu Kopf ist in folgenden Schriften nachgespüret worden:

1) Historia philosophica doctrinae de ideis, qua tum veterum inprimis Graecorum,

tum recentiorum philosophorum placita recensentur. (Auct. *Jac. Bruckero*) Augustae Vindelic 1723. 8

2) Geschichte der Lehre von der Association der Ideen; nebst einem Anhang vom Unterschied unter associirten und zusammengesetzten Begriffen, und den Ideenreihen. Von *Mich. Hissmann.* Göttingen 1776. 8.

§. 80.

Von den mehreren Erkenntnißvermögen, als Vorbereitung zu den folgenden Rubriken.

Man hat nach der Verschiedenheit der Wirkungen des menschlichen Verstandes, — die theils aus der Verschiedenheit der Begriffe, mit denen sich die Seele beschäftiget, theils aus der Menge der Ideen, die sie auf einmal zu überschauen vermag, beurtheilt worden ist, — mehrere Erkenntnißvermögen gezählt. Ob aber die Natur diese Vermögen eben so kenntlich von einander abgesondert, ob sie in der Natur auch so kapitelweise wirken, wie man sie im System unter mehrere Kapitel gebracht hat? — dies ist eine Untersuchung, die nicht bis zur völligen Gewißheit hinausgeführt werden kann. Einige Psychologen, die die Seeleneinfachheit für demonstrirt hielten, folgerten aus der Einfachheit ihres Wesens die Einheit ihrer Kraft, und versuchten alsdenn, alle ihre Veränderungen und Wirkungen aus einer gemein-

meinschaftlichen Grundkraft herzuleiten. — Allein weder ist es ausgemacht, daß eine einfache Substanz nicht mehr als eine Grundkraft haben könne; noch kann beym zweyten Schritt aus der Vereinfachung der Begriffe der mehreren Seelenvermögen die Vereinfachung der Kräfte in der Seele selbst gefolgert werden. Hiezu kömmt, daß auch über die Einfachheit der Seele noch immer gestritten wird.

Nach dieser Erklärung kann ich, ohne Vorwürfe befürchten zu dürfen, die Schriften über die mehreren Erkenntnißvermögen und die Zweige dieser Aeste unter ihren Rubriken auf einander folgen lassen.

§. 81.

Gedächtniß.

Es gab eine Zeit, da sich die Besitzer eines vorzüglich treflichen Gedächtnisses, mit Schmach und Schande überhäuft, unter ihren Brüdern herumschleichen mußten. Von dieser Schmach haben einige neuere Philosophen diese Seelenkraft zu befreyen gesucht. Man hat gezeigt, daß die größten Genies des Alterthums und der spätern Jahrhunderte mit diesem Vermögen in einem vorzüglichen Grad ausgerüstet waren. Andre haben gar eine ursprüngliche Gleichheit desselben bey allen glücklich organisirten Menschen darzuthun, und die fühlbare Ungleichheit desselben bey mehreren menschlichen Individuen

aus der eintretenden Verschiedenheit in der Verwendung der Aufmerksamkeit herzuleiten gesucht. — Helvetius, die vermischten Schriften des H. Michaelis, und die folgende Abhandlung müssen hiebey verglichen werden.

1) De vi corporis in memoria; specimen primum cerebri in apprehendendis & retinendis ideis officium sistens. Auct. *Ernest. Platner.* Lipsiae 1767. 4.

§. 82.

Einbildungskraft.

Die Lehre von der Einbildungskraft ist bisher nur von einer gewissen, nicht eben der interessantesten Seite angesehn worden. Die Imagination ist gewiß dasjenige von den menschlichen Seelenvermögen, welches, nur um ein Haar überspannt, die schrecklichsten Verwüstungen in der Welt verursachen kann. Malebranche hat der Phantasie gewiß nicht ungerechte Vorwürfe gemacht, sobald man seine Anklagen auf den Mißbrauch dieser Kraft der Seele beschränkt. Die Wuth des Fanaticismus, wodurch die ganze Welt in Flammen gesetzt wird, wird durch die Flammen der Einbildungskraft angezündet. Das Schwerdt des Schwärmers, welches vom Blut der Könige und der Völker trieft, wird durch die Einsprüche der Einbildungskraft gezückt. Bekehrungssucht, Verfolgungsgeist, hartnäckige Beharrlich-

lichkeit bey ihren Vorspiegelungen sind ihre monströse Geburten.

Vom Einfluß des Körpers und physischer Ursachen auf die Lebhaftigkeit und Schwäche der Einbildungskraft hat Pauw in seinen philosophischen Reflexionen über die Aegyptier und Sinesen mehr Wichtiges gesagt, als man in ganzen Schriften findet.

1) Two dissertations concerning sense and the imagination; with an Essay on consciousness. *London 1728.* 8.

2) Della forza della fantasia umano. Trattato di *Lud. Ant. Muratori.* Ediz. V. *In Venezia 1766.* 8.

3) *Ernst Anton Nicolai* Gedanken von den Wirkungen der Einbildungskraft in dem menschlichen Körper. *Zwote Aufl.* Halle 1751. *8.*

4) Dissertatio de quaestione ab Academia Petropolitana proposita, quaenam sit causa proxima mutans foetus. *Petropol. 1756.* 4.

5) *Christ. Rickmann*, von der Unwahrheit des Versehens und der Hervorbringung der Muttermahle durch die Einbildungskraft. *Jena 1770.* 8.

§. 83.

Enthusiasmus und Schwärmerey.

Nicht eine jede verstärkte Lebhaftigkeit der Einbildungskraft, vielweniger der übrigen intellektuellen Kräfte, sondern nur eine so unnatürliche, ungemäßigte, ausschweifende Erhitzung der erstern, — daß man ihre Vorspiegelungen für Empfindungen oder für übernatürliche Einbildungen hält, und nach diesem Dafürhalten handelt, — ist **Schwärmerey.** Verliebtheit in Geistigkeit ohne Körper macht, nach Lavaters Erklärung, ihr eigenthümliches Wesen aus. Sie ist in gewisser Rücksicht völlig, was Raserey ist. Nur eine periodische partielle Raserey, in Ansehung des Gegenstandes oder der Gegenstände, gegen welche die Imagination entflammt ist.

Außer dem Aufsatz in Shaftesbury's Werken, und einigen Abhandlungen im deutschen Museum 1776, findet man, theils Arzneyen gegen dieses Gift, theils Begünstigungen desselben, in folgenden Schriften:

1) Ueber die Schwärmerey. Eine Vorlesung, von *Leonhard Meister*. Bern 1775-1777. *2 Theile*. 8.

2) Ueber die Schwärmerey, Toleranz und Predigtwesen. Von *Joseph Gedeon Kr.* Upsal (Leipzig) 1776. *8.*

3) Betrachtungen über Wundergaben, Schwär-

Schwärmerey, Toleranz, Spott und Predigtwesen; bey Gelegenheit einiger neuerer Schriften. *Berlin 1777.* 8.

§. 84.

Schlaf und Träume.

Wachen und Schlafen, Meditiren und Träumen sind ein Paar Zustände des ganzen Menschen, die unvermerkt in einander fließen, und die nur in den alleräußersten Abfällen kenntlich genug werden. Der Schlaf gränzt bald näher an das Wachen, bald näher an den Tod. Zwischen dem festen todesähnlichen Schlaf und dem leisen Schlummer, wie unzählig viele mittlere Zustände? wie unzählig viele Grade? Diese Grade von Schlaf lassen sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Man weiß es eben so wenig, wo die Gränzen des Schlummers und des tiefen Schlafs liegen, so wenig man genau angeben kann, wo Wachen leiser Schlummer, und wo leiser Schlummer Wachen wird. — Daher die große Verschiedenheit in der Lebhaftigkeit der Träume. Daher unter andern auch das Unvermögen des Psychologen, von den Träumen und ihren Gesetzen genaue Rechenschaft zu geben.

Es kömmt hinzu, daß die jedesmalige gesunde oder kränkliche Konstitution des Körpers, der gehinderte oder der verstärkte Kreislauf des Geblüts, die vermehrte Wärme oder die Erstarrung der Gehirn-

hirnorganen, die Lage derselben, das Wohl- oder Uebelbefinden einiger fester Theile unsrer Maschine u. s. w. nach den zuverlässigsten Beobachtungen, die Träume und ihre Lebhaftigkeit vermehren oder vermindern, und ihren sonderbaren oder natürlichen Gang begünstigen können. — Lauter Martern für den Psychologen, der die Entstehung aller einzelner Träume psychologisch erklären oder gar deuten will. — Außer Formey's und Beausobre's Aufsätzen im 22 und im 18 Theile der berliner Memoires, — können noch bemerkt werden.

1) *G. Fr. Meiers* Gedanken vom Schlaf. *Halle 1746.* 8.

2) *Fr. L. Supprian* vom Schlaf und den Träumen. *Halle 1746.* 8.

3) Songes physiques. *A Paris 1754.* 12.

4) *Johann Gottl. Krügers* Träume. *Halle 1754.* 8.

5) La theorie des Songes. Par *Mr. l'Abbé Richard.* A Paris 1767. 12.

§. 83.

Vom Nachtwandeln.

Nachtwandler sind Menschen, deren Träume mit sehr bemerkbaren Bewegungen des Körpers vergesellschaftet sind, mit körperlichen Bewegungen, die sonst nur im Zustand des Wachens bey wirkli-

chen

chen Empfindungen wahrgenommen werden. Ihre körperlichen Verrichtungen sind oft außerordentlich, und selbst die Produkte ihres Verstandes sollen bisweilen so vortreflich seyn, als man sie im Wachen nur immer von ihnen erwarten konnte. — Daß die Seele des Nachtwandlers nicht durch Empfindungen mehrerer Sinne getheilt wird; daß ein vorgefaßter Gegenstand seine ganze Aufmerksamkeit beschäftiget; daß er furchtlos und entschlossen ist; daß er alle seine Kräfte konzentrirt, — das alles kann ihn zu den erstaunlichsten körperlichen Verrichtungen geschickt machen.

Daß aber die Geistesarbeiten gelehrter Nachtwandler außerordentlich glücklich ausfallen, mag daher rühren, daß ordentliches Denken ihr tägliches Geschäfte ist. Mit Meditationen schlummern sie ein. Mit Meditationen wachen sie auf. Im Wachen behalten sie den Gegenstand der Meditation immer vorsetzlich gegenwärtig. Im Schlaf haben sie diese Gewalt nicht mehr vollkommen über sich. — Wie können aber ungelehrte Nachtwandler gelehrt träumen? Ob je ein Unwissender gelehrt geträumt hat, weiß ich aus keiner zuverlässigen Erfahrung, und mag daher auch Knoten nicht lösen, die vielleicht blos die Chikane geknüpft hat.

Ueberhaupt scheint das Nachtwandeln ein mittlerer Zustand zu seyn, der in Ansehung der Empfin-

dung zwischen den Träumen und dem Wachen, und in Ansehung der Phantasien zwischen dem Wachen und dem Verrücktseyn das Mittel hält.

1) *Georg Friedr. Meiers* Versuch einer Erklärung des Nachtwandelns. *Halle 1758.* 8.

2) *Jo. Henr. Fricke* Commentatio de noctambulis. *Halae 1773.* 4.

§. 84.

Verstand und Vernunft.

Dies sind die beyden vieldeutigsten Ausdrücke in der ganzen Psychologie. Und doch soll die Philosophie eine Sammlung vernunftmäßiger Kenntnisse seyn? Man hilft der Verwirrung am besten ab, wenn man den Verstand durch das Vermögen, allgemeine Begriffe zu bilden, und die Vernunft durch die Fähigkeit, die Uebereinstimmung oder den Widerspruch unter mehreren Ideen einzusehn, erkläret. Von beyden Seelenkräften wird hauptsächlich in denen philosophischen Schriften gehandelt, in welchen die Kräfte der menschlichen und der Thierseelen verglichen werden. — Dem Titel nach und um einiger Betrachtungen willen gehören hieher:

1) Principes physiques de la raison & des passions des hommes. Par *Mr. Mauber.* A Paris 1709. *12.*

2) Essai sur l'esprit, ses differens caracteres & differentes operations. *A Paris 1731.* 12.

3)

3) Essai sur la Raison, ou nouvelle maniére de resoudre une des plus difficile & des plus belles questions de la philosophie moderne. Par *Mr. de Keranflech*. A Paris 1765. 12.

4) *Ebendesselben* Suite de l'Essai sur la Raison. Avec un nouvel Examen de la question de l'Ame des Bétes. *A Rennes 1768*. 12.

§. 85.

Verrückung und Raserey.

Von der höchsten menschlichen Klugheit bis zur Narrheit hat man nur einen sehr kleinen Schritt zu thun. Die außerordentliche Anspannung der Gehirnorganen, ein Zustand der fortgesetzten bis zum höchsten Grad hinaufgetriebenen Meditation, gränzt physisch ganz nahe an die Verstimmung der Denkmaschine im Zustand der Verrückung, und sie ist der Erfahrung zufolge auch wirklich bisweilen in diesen fürchterlichen Zustand übergegangen. — Wahnsinn oder Verrückung entsteht aus einem habituellen, lebhaften Einbilden, wobey die Empfindungen der Sinne so außerordentlich schwach sind, daß man immerfort nach lebhaften Einbildungen wie nach wirklichen Empfindungen handelt. — Manche Wahnsinnige sind auch blos in Ansehung einer Idee Narren. In dem Fall bekömmt nur eine einzige Idee den außerordentlichen Grad von Lebhaftigkeit,

daß

daß keine wirkliche Empfindung an diesen Grad reichen kann. — Wahnsinn heißt Raserey, wenn er den Unglücklichen zu gewaltthätigen Verwüstungen seiner selbst oder der übrigen Welt nöthiget.

1) *Ernst Anton Nicolai*, Gedanken von der Verwirrung des Verstandes, dem Rasen und Phantasiren. *Halle 1758.* 8.

§. 86.

Syllogistik.

Seitdem die Sophisterey den Blick des aufgeklärten Weltweisen nicht aushalten kann, seitdem scheint auch das edle Handwerk der Syllogisterey seine Liebhaber einzubüßen. Zwar geht es der Syllogistik wie der Metaphysik. Noch immer macht man sie unendlich wichtiger, als sie ist. Die Sätze in der natürlichen Schlußart schließen sich so ungezwungen, so unabhängig vom Zwang aller Regeln an einander an, daß der ganze gelehrt scheinende Wortkram überflüssig und unnütz wird. In den Schlüssen der unnatürlichen Figuren und Formen liegt falsche Spitzfindigkeit.

1) *Jo. Casp. Sulzer* Facies nova doctrinae syllogisticae. *Tiguri 1755.* 8.

2) Erweis der falschen Spitzfindigkeit der vier syllogistischen Figuren. Von *M. Immanuel Kant.* Königsberg 1762. 8.

3) Methodus, tam demonstrandi, directe omnes

omnes syllogismorum species, quam vitia formae detegendi, ope unius regulae. Auct. *Godofr. Ploucquet.* Tubingae 1763. 8.

§. 87.

Ahndungen.

Der Mensch hat ein Ahndungsvermögen, in so fern er Vernunft hat, in so fern er bey neuen Anstalten auf ähnliche Erfolge schließen kann, die ehemals bey ähnlichen Anstalten eintraten. Dieses Gefühl der kommenden Erfolge kann sehr dunkel seyn, die vorhergegangenen Erfahrungen können sich unvermerkt an unsre jetzigen Erfahrungen, die auch etwas dunkel in der Seele vorhanden seyn können, anschließen. Die Seele urtheilet unvermerkt. Wir bemerken den Gang der Räsonnements nicht, sondern nehmen blos das dunkle Gefühl und das Resultat wahr. Das ist eigentlich der Fall, in welchem man sagt, man habe Ahndungen. — Das Ahndungsvermögen ist demnach ein Theil der Vernunft. Man hat es bisweilen zu einer eigenen Seelenkraft machen wollen, und, um dieser Hypothese desto mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, setzte man hinzu: diese Kraft äußere sich nur in ganz außerordentlichen Zuständen des Menschen. Eine unphilosophische Ausflucht! — Durch eine schiefe Behandlung dieser Materie thut man dem Aberglauben und der Schwärmerey Vorschub.

1) *Johann Nicol. Seip* Theorie, von den Ahndungen und Vorherſagungen der menſchlichen Seele. *Marburg 1755.* 8.

2) *J. J. Sucro* über die Ahndungen. *Brandenb. 1759.* 8.

3) Träume eines Geiſterſehers, erläutert durch Träume der Metaphyſik. (Von *M. Imanuel Kant*). Königsberg 1766. 8.

4) Von den Ahndungen und Viſionen. *Leipzig 1777.* 8.

§. 88.

Genie.

Wenn man die phyſiſche Senſibilität und das Gedächtniß abrechnet: ſo beſteht das Genie in einer außerordentlichen, mehr als gewöhnlichen Vortreflichkeit einer oder mehrerer von den übrigen Seelenvermögen. — Woher kömmt es, daß nicht alle Menſchen Genies ſind? Hat die Natur gewiſſe Köpfe zu Genies präformirt und prädeſtinirt? Oder liegt alles an äußeren Urſachen, an Erziehung, Klima, Staatsverfaſſung und an andern Begünſtigungen? Oder geben dieſe und ähnliche Urſachen dem Genie blos ſeine beſtimmte Richtung? — Iſt jedes Genie zu allen Geiſtesarbeiten gleich gut aufgelegt? — Warum ſind die Partikulargenies außer ihrem Fach gewöhnlich ſehr mittelmäßig und unbrauchbar? — Dieſe und ähnliche Aufgaben werden in folgenden klaſſiſchen Schriften gelöſet.

1) Coniectures on original composition in a letter to the Author of Sir Charles Grandison. By *W. Young*. London 1759. 8.

2) Essay on original genius, and its various modes of exercition. *London 1767.* 8.

3) Della proportione tra i talenti dell' uomo e i lor usi. *Padova 1773.* 4.

4) An Essay on genius. By *Alexander Gerard.* London 1774. 8. — Deutsch, *Leipzig 1776.* 8.

§. 89.

Prüfung des Genies.

Diese für die Pädagogik so wichtige Frage, — von den Merkmalen des Genies und der Prüfung der Köpfe, — ist in einigen Aufsätzen beantwortet worden, unter welchen sich eine Abhandlung im achten Band der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften vortheilhaft auszeichnet. Unter manchen Chimären findet man auch einige gute Ideen hierüber in

1) *Johann Huarts* Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften; worinnen er die verschiedenen Fähigkeiten, die in den Menschen liegen, zeigt; einer jeden den Theil der Gelehrsamkeit bestimmt, die für sie eigentlich gehöret, und endlich den Eltern Rathschläge ertheilt, wie sie fahige und zu den Wissenschaften aufgelegte

legte Söhne erhalten können. Aus dem Spaniſchen überſetzt von *G. E. Leſſing.* Zerbſt 1752. 8.

§. 90.

Bewußtſeyn und Selbſtgefühl.

Wenn man Bewußtſeyn und Selbſtgefühl von einander unterſcheidet: ſo liegt der ſubtile Unterſchied beyder in der größern Klarheit der Idee von ſeinem Ich. Selbſtgefühl iſt die Perzeption eines veränderten Zuſtandes des Ichs. Bewußtſeyn erheiſcht eine ungleich klärere Idee vom veränderten Ich. Denn man kann innere Gefühle und Begriffe ohne Bewußtſeyn haben. Man kann ohne klares Bewußtſeyn urtheilen und ſchließen. Beym Bewußtſeyn muß die Idee von ſeinem Ich eben ſo klar ſeyn, wie die übrigen Ideen im Urtheil oder im Schluß, der die Seele beſchäftiget. — Außer Sulzers Aufſätzen iſt folgende Schrift in dieſer Materie brauchbar:

1) Die Geſchichte des Selbſtgefühls. (Von *Mich. Ignatz Schmidt.*) Frankf. und Leipzig 1772. 8.

§. 91.

Philoſophie der Sprache.

Nachdem der Philoſoph durchs Befragen der Natur ſelbſt, durch Unterſuchung des ganzen Baues

der

der vorhandenen menschlichen Sprachen, ihren menschlichen Ursprung herausgebracht hat: so bleiben noch unzählig viele wichtige Untersuchungen über die Sprache übrig, die in das Gebiet des Weltweisen, nicht des Wurzelforschenden Grammatikers, gehören. So kann der Philosoph z. B. die mancherley Arten von menschlichen Natursprachen untersuchen. Er kann fragen: ob sich der Mensch wol gerade der artikulirten Sprache von diesen mehreren Arten von Natursprachen zuerst bedienet; oder aber, ob er anfänglich die Minen- oder die Geberdensprache redete? Er kann die Charaktere der Kindheit der ersten Sprache aufsuchen; den Spuren ihrer allmähligen Fortbildung von Stufe zu Stufe nachgehen; das Mangelhafte in den jetzigen Sprachen angeben; ihre Vorzüge von den ursprünglichen Sprachen in Absicht auf ihre Vollkommenheit berechnen; die Leere und Fülle des menschlichen Geistes vor und nach dem Ursprung der artikulirten Sprache bestimmen; auf den ursprünglichen Gewinn, den der menschliche Geist durch die Erfindung der menschlichen Sprache gemacht hat, aufmerksam machen; ihre nothwendigen und zufälligen Theile aufsuchen u. s. w. — Lauter Gegenstände philosophischer Untersuchungen, die auch größtentheils von Philosophen angestellt worden sind.

1) Traité de la formation mechanique des langues & des principes physique de l'Ety-

mologie. (Par *Mr. le Président de Brosses.*) A Paris 1765. *2 Tomes* 12. — Deutsch, über Sprache und Schrift; mit Anmerkungen von *Mich. Hissmann.* Leipzig 1777. *2 Theile.* 8.

2) Of the origine and progress of language. *Edinburgh 1773-1776.* Vol. I-III. *8.* — Wird fortgesetzt.

3) Essai synthétique sur l'origine & la formation des langues. *A Paris 1774.* 8.

§. 93.

Philosophische Grammatik.

So sehr der Mechanism der mehreren artikulirten menschlichen Sprachen verschieden ist: so haben doch alle Sprachen, in Ansehung gewisser Stücke, manche gemeinschaftliche Aehnlichkeiten. Diese ähnlichen Stücke, die man in allen ausgebildeten und rohen Sprachen antrift, sind das sicherste Kriterium von ihrer Nothwendigkeit zu einer jeden artikulirten menschlichen Sprache. Aus der Bestimmung dieser nothwendigen Sprachtheile, und der gehörigen Klassifizirung derselben, entsteht ohngefähr die noch fast ganz unbearbeitete Wissenschaft, die man die philosophische Grammatik nennt. Die vorhandenen philosophischen Sprachlehren sind höchst unvollkommene Versuche, die ihrer Absicht fast gar nicht entsprechen. Sie sind beym durchgängigen

Mangel

Mangel ausgebreiteter Sprachkenntniſſe derer Männer, die ſie bearbeitet haben, bey weitem nicht allgemein genug, und thun eben deswegen ihrer großen Abſicht nicht Genüge.

1) Hermes or a philoſophical inquiry concerning language and univerſal Grammar. By *J. H.* (*Harris.*) London 1751. *8.*

2) Grammaire generale & raiſonnée. *A Paris 1754.* 8.

3) Grammaire generale. Par *Mr. Beauzle.* A Paris 1767. *2 Tomes.* 8.

§. 93.

Einfluß der artikulirten Sprachen auf die menſchliche Weisheit und Thorheit.

Da man mittelſt der Sprache ſowol Begriffe, als Chimären überkömmt, — indem ſie das Magazin iſt, in welches die Nation, die eine gewiſſe Sprache redet, alle ihre Kenntniſſe durch Bezeichnung aller Gegenſtände, die ſie kennen gelernt, niedergelegt hat: — ſo erhellet deutlich, daß ihr Einfluß auf die ganze Denkungsart der Nation ſehr beträchtlich ſeyn muß. Iſt die Wortbezeichnung vieler Gegenſtände fehlerhaft und unrichtig: ſo iſt der Begrif, den ſich die meiſten Menſchen, die ſich dieſer Ausdrücke bedienen, von dieſen unrichtig benannten Gegenſtänden machen, falſch, weil nur die wenigſten, die eine Sprache reden,

Gelegenheit haben, ihre Begriffe durch die Untersuchung der Gegenstände selbst zu berichtigen. — Auf der andern Seite tragen wiederum die Begriffe und Meinungen der Menschen zum Bau der Wörter, und zu ihrer Zusammensetzung nach den Regeln der Syntax eben so viel bey. Kennt man also die Sprache eines Volks genau: so kennt man auch gewisser maaßen seinen Geist, seine Weisheit und Thorheit.

1) Dissertation, qui a remporté le prix proposé par l'Academie R. des sciences & belles lettres de Prusse, sür l'influence reciproque du langage sur les opinions & des opinions sur le langage. Avec les pieces qui ont concouru. *A Berlin 1760.* 4.

2) De l'influence reciproque des opinions sur le langage & du langage sur les opinions. Par *Mr. Michaelis.* A Breme 1762. 8. — Dies ist die besonders gedruckte und ins Französische übersetzte Preisschrift.

§. 94.
Allgemeine Sprache.

Die Bemühungen, eine allgemeine Sprache zu finden, zielen eigentlich auf die Erfindung einer allgemeinen Schriftsprache ab. In dieser Absicht hat man den Vorschlag zu einer allgemeinen Charakteristik gethan, durch deren Hülfe alle Nationen

des

des Erdbodens einander ihre Gedanken sollen mittheilen können, ohne daß sie ihre Sprachen wechselseitig zu erlernen brauchen. Wenn man die Gedanken aller derer, die von dieser allgemeinen philosophischen Sprache zu ihrer Empfehlung gehandelt, oder selbst Versuche darüber geliefert haben, untersucht: so verschwindet nicht allein die Hofnung, daß dieses Projekt je werde ausgeführt werden, sondern auch die Vortheile, die man sich durch eine solche Erfindung versprochen hat, gehen ganz verloren. Die bekanntesten Schriften sind:

1) *Godofr. Guil. Leibnitii* Ars combinatoria. *Lipsiae 1668.* 4.

2) *Eiusdem* Historia & commendatio linguae characteristicae universalis. — In den Leibnitzischen Oeuvres philosophiques, von *Raspe* herausgegeben. (S. oben §. 73. 3.)

3) *Georg Friedr. Meiers* Betrachtung über die Natur der gelehrten Sprache. *Halle 1763.* 8.

4) Praecepta grammatica, atque specimina linguae philosophicae universalis. Auct. *Georg. Kalmàr, Nob. Hung. de Tapoltzafo.* Berol. 1772. 4.

§. 95.

Deschiffrirkunst.

Anhangsweise zur Lehre von der Sprache können auch die Hauptschriften über die Kunst, geheime oder bekannte, aber in einer unbekannten Bedeutung gebrauchte Charaktere zu entziffern, bemerkt werden. Diese Kunst ist nur in so fern ein Gegenstand der Aufmerksamkeit des Philosophen, in so fern sie das Nachdenken und Forschen vorzüglich übt, und zum Abziehen allgemeiner Regeln Gelegenheit giebt.

1) *Christiani Breithaupti* Ars decifratoria, sive scientia occultas scripturas solvendi & legendi. Praemissa est disquisitio historica, de variis modis occulte scribendi, tam apud veteres, quam apud recentiores usitatis. *Helmstadii 1737.* 8.

2) Elementa artis decifratoriae, (Auct. *Sam. Lindner.*) Regiom. 1770. 4.

§. 96.

Wahrheit und Irrthum.

Wahr sind unsre Begriffe, wenn sie unter sich und mit den Dingen, wovon sie die Begriffe sind, übereinstimmen. Das Wesen der Wahrheit liegt nicht im Beyfall oder in der Zuversichtlichkeit, daß man etwas für wahr hält. Ganze Nationen haben Irrthümer für wahr gehalten, und sie selbst für Irr-

thümer erklärt, wie sie in der Folge von dieser Ueberzeugung zurückkamen. — Die Schottländer haben in den neuesten Zeiten der durch Skeptizism und durch Sophisterey niedergeschlagenen Lehre von der Wahrheit der menschlichen Erkenntniß aufzuhelfen gesucht. Allein ihre ersten Grundbegriffe von der Wahrheit sind schon mehrentheils falsch, und durch den Common Sense, den sie zum Richter der Wahrheit machen, geben sie der Sophisterey die kräftigsten Waffen gegen die Wahrheit in die Hände, die sie doch schützen wollen.

1) Traité des premiéres verités & de la source de nos jugemens, où l'on examine le sentiment des Philosophes de ce tems sur les premiéres notions des choses. Par *le Pere Buffier*. A Paris 1724. *8*.

2) Essai sur les erreurs & les superstitions. Par *M. L. C.* A Amsterd. 1765. *8*.

3) An Essay on the nature and immutability of Truth, in opposition to Sophistry and Scepticism. By *James Beattie*. Edinburgh 1770. *8*. — Deutsch, *Kopenhagen 1772*. 8.

4) An Examination of *Dr. Reid's* Inquiry into the human Mind; *Dr. Beattie's* Essay on the Nature and Immutability of Truth; and *Dr. Oswald's* Appeal to common sense. By *Joseph Priestley*. London 1775. *8*.

5) Physische Ursachen des Wahren. Von *Johann Christ. Lossius*. Gotha 1775. *8*.

§. 97.

Zweifelsucht.

Das Geschäfte des Skeptikers besteht in der Entgegensetzung aller Sätze, und in der Enthaltung vom Beyfall beym gefundenen Gleichgewicht unter Satz und Gegensatz. Er zweifelt also, d. h. er behauptet nicht, und läugnet auch nicht, daß der Mensch Wahrheit erfinden könne, daß er sie erfunden habe, daß es Kriterien des Wahren und des Falschen gebe. (§. 35. x.) — Die Bemerkung der Geschichte ist wichtig, daß die Skeptiker fast in allen Zeitaltern den Dogmatikern an Talenten und an Gelehrsamkeit überlegen gewesen sind. Sextus geht voran, Hume, d'Argens und die nachstehenden Schriftsteller folgen.

1) *Henr. Conr. Agrippa*, de incertitudine & vanitate omnium scientiarum. *Colon. Agrippin. 1531.* 8.

2) Doutes sceptiques. Par *François de la Mothe le Vayer.* A Paris 1667. *12.*

3) Traité de la foiblesse de l'esprit humain. (Par *Mr. Huet.*) A Amsterd. 1723. *12.* — Deutsch 1724. *8.*

4) La Philosophie du bon sens, ou Reflexions philosophiques sur l'incertitude des connoissances humaines, à l'usage des Cavaliers & du beau sexe. Par *Mr. le Marquis d'Argens.* A Dresde 1769. *2 Tomes.* 8.

§. 98.

§. 98.

Vernünftiger Skeptizisimus.

Zweifeln ist der Weg zur Wahrheit. Nur selten erhärten Demonstrationen, mit unbiegsamen Stolz vorgetragen, die Wahrheit, weil unsre Kenntnisse nur in äußerst seltenen Fällen unveränderlich gewiß sind. Skeptizisimus macht wenigstens behutsam. Allgemeiner Zweifel hingegen ist Thorheit.

1) Scepsis scientifica, or confest ignorance the Way of sciency. By *Jos. Glanvill.* London 1665. 8.

2) Le Pyrrhonisme raisonnable. *A Berlin 1755.* 8.

§. 99.

Idealismus.

Der Gedanke ist sonderbar, daß keine Körperwelt außer uns da seyn, daß wir alle Augenblicke getäuscht werden sollen. Zum Glück ist dies ein bloßer Einfall, der sich aber vielleicht eben so schwer widerlegen, als beweisen läßt. Zwar beweiset gerade der Hauptbeweis der Idealisten nichts, wenn sie daraus, — daß unsre Empfindungen den Gegenständen nicht entsprechen, weil sie Veränderungen eines empfindenden Wesens sind, da doch die Körper leblos seyn sollen, — den Schluß ziehen, daß gar keine Körperwelt da seyn könne. Sind

denn

denn alle Wirkungen den Ursachen völlig gleich? — Nur die Voraussetzung des Manichäismus, und gewisser maaßen auch des Systems der gelegentlichen Ursachen, und der vorherbestimmten Harmonie macht die völlige Widerlegung des Idealismus fast ganz unmöglich, so bald besonders der erstere Gegner seine Voraussetzung nicht aufgeben will.

1) Three dialogues between Hylas and Philonous. By *George Berkeley*. London 1725. 8. — Französisch, *Amsterd.* 1750. 12.

2) Sammlung der vornehmsten Schriftsteller, die die Wirklichkeit ihres eignen Körpers, und der ganzen Körperwelt läugnen; enthaltend *Berkeley's* Gespräche zwischen *Hylas* und *Philonous*, und des *Collier* allgemeinen Schlüssel, übersetzt und mit widerlegenden Anmerkungen versehen, nebst einem Anhang, worinn die Wirklichkeit der Körper erwiesen wird, von *J. Christ. Eschenbach*. Rostock 1756. 8.

§. 100.

Widerlegung des Skeptizismus.

Die Widerleger pflegen die abgesteckten Gränzen der Wahrheit meistentheils eben so sehr zu überschreiten, wie diejenigen, die durch ihre Bemühungen in diese Schranken zurückgewiesen werden sollen. Im Streit mit den Skeptikern von allerley Art haben die Dogmatiker insbesondere offenbar

senbar häufig Blößen gegeben, weil sie ihnen auch da nicht Gerechtigkeit wiederfahren ließen, wo sie doch Recht hatten. — Man wird sich hievon durch die Lektüre aller antiskeptischen Schriften überzeugen.

1) La Verité des Sciences contre les Sceptiques. Par *Mar. Marsenne.* A Paris 1625. 8.

2) De la certitude des connoissances humaines. Par le *Sr. Silhon.* A Paris 1661. 8.

3) *Petr. de Villemandy* Scepticismus debellatus. *Lugd. Batav. 1697.* 4.

4) The infallibility of human judgment, its dignity and excellency. By *Mr. Lyons.* Edit. V. *London 1725.* 8.

5) Delle forze dell' intendimento umano, o sia il Pirronismo confutato. Trattato di *Antonio Muratori*, opposto al libro del pretesо Monsignore *Huet* intorno alla debolezza dell' umano intendimento. *Ediz. III.* In Venezia 1756. 8.

6) Examen du Pyrrhonisme ancien & moderne. Par *Pierre de Crousaz.* A la Haye 1733. *fol.*

7) Le Triomphe de l'evidence. Par *Mr. Formey*, avec un discours préliminaire de *Mr. de Haller.* A Berlin 1756. 8. — Deutsch, Prüfung der Secte, die an allem zweifelt, mit einer Vorrede des *Herrn von Haller*, Göttingen 1757. 8.

§. 101.

Evidenz.

Evident wahr ist ein Satz, wenn er außer seiner Gewißheit auch faßlich ist, d. h. wenn uns alle Bestimmungen des Subjekts, aus welchen sein Prädikat folgt, so bekannt sind, daß wir die Art und Weise, wie dieses Prädikat aus ihnen fließt, deutlich einsehen, und uns eben deswegen so überwindlich von seiner Wahrheit überzeugt wissen, daß kein Zweifel übrig bleibt. — Daß es nach Maaßgabe der Beschaffenheit der Sätze mehrere Arten und Grade der Evidenz giebt, ist in der angezeigten Sammlung von Preisschriften evident gezeigt worden.

1) Traité des Sistémes, où l'on en démêle les inconvéniens & les avantages. Par *l'Auteur de l'Essai sur l'origine des connoissances humaines.* A la Haye 1749. *2 Parties.* 8.

2) Dissertation, qui a remporté le prix proposé par l'Academie R. des Sc. & B. L. de Prusse, sur la Nature, les Especes & les Degrés de l'Evidence. Avec les pieces, qui ont concouru. *A Berlin 1764.* 4.

§. 102.

Wahrscheinlichkeit.

Höchste Wahrscheinlichkeit ist für den Menschen, wenn er sich im handelnden Leben zu etwas bestim-

bestimmen muß, Triebrad der Wahrheit. Auch unsre Kenntnisse von vergangenen Thatsachen, die wir nicht selbst erlebt haben, und von künftigen Begebenheiten, die wir nicht selbst erleben werden, sondern deren Eintreten wir blos aus einigen entfernten Anstalten vermuthen können, — sind blos wahrscheinlich. Da dem Menschen an einer genauen Berechnung dieser Grade der Wahrscheinlichkeit sehr viel gelegen seyn muß: so haben große Philosophen auf die Logik des Wahrscheinlichen gedacht.

Nach einer genauen Zergliederung der Forderung in ihrem ganzen Umfang, und nach den vorhandenen Versuchen, läßt sich an der Ausführung dieses Gedankens in seinem vollständigen Gehalt, wodurch er eben erst interessant wird, mit Recht zweifeln. — Leibnitz und Mendelssohn dürfen in dieser Materie nicht ungelesen bleiben.

1) *Jacobi Bernoulli* Ars coniectandi. *Basil.* *1713.* 4.

2) *Ludov. Mart. Kable* Elementa Logicae Probabilium, methodo mathematica in usum scientiarum & vitae adornata. *Halae* *1735.* 8.

3) La Logique de vraisemblence. Par *Mr. Formey.* A Londres 1747. 8.

4) Dissertatio, de nonnullis, quae pertinent ad Logicam probabilium. Auct. *Christ. Garve.* Halae 1766. 4.

5) Ueber die Lehre des Wahrscheinlichen, und den politischen Gebrauch desselben, wobey zugleich eine Theorie des Wahrscheinlichen angezeigt wird. Von *Karl Heinr. Frömmichen.* Braunschweig und Hildesh. 1773. 4.

§. 103.

Praktische Logik.

Die Bücher, die unter diesem Titel herausgekommen sind, sind fast alle höchst unbedeutend. Ihre Verfasser haben sich nicht einmal die Bemerkungen zu nutze gemacht, die über die einzelnen Gegenstände dieser praktischen Verhaltungsregeln in eignen Schriften von scharfsinnigen Philosophen gemacht worden sind. Wahr ist es, es giebt noch manche wichtige Stücke in diesem praktischen Theil der Vernunftlehre, die man noch gar nicht mit dem Fleis ausgearbeitet hat, den ihnen große Männer ihrer vorzüglichen Wichtigkeit wegen widmen müßten. Ich denke hier hauptsächlich an das gemeinnützige Kapitel von der Lektüre. Nirgends werden mehr allgemeine Fehler gemacht, als in der Kunst zu lesen. Gute Schriftsteller, sagt Bruyere, sind selten genug; aber ich frage, wo sind die Leute, die zu lesen verstehn? Ein praktischer Unterricht über dieses Lehrstück würde nur das Werk eines Mannes seyn, der schon selbst vieles gelesen, und an sich

selbst mit nach und nach die Fehler gefunden, die er mit der halben lesenden Welt gemacht, und endlich durch den Gebrauch schicklicherer Mittel vermieden hat.

Ich nenne Schuberts und andre ähnliche untaugliche praktische Logiken nicht. Man kennt die besten, wenn man die folgenden kennt:

1) De la conduite de l'Esprit dans la recherche de la verité. Par *Mr. Locke*. Traduit de l'Anglois. — Deutsch *Königsb. 1735.* 8.

2) *Johann Adam Kriegers* practische Logik, nach der gesunden Vernunft. *Frankfurt 1755.* 8.

§. 104.

Erfindungskunst.

Nach den Vorstellungen einiger Philosophen soll die ganze Logik Erfindungskunst seyn. Es ist aber mit den Regeln, die einen mit Gewalt zum Erfinder neuer Wahrheiten bilden sollen, eine mißliche Sache. Man kann durch dergleichen heuristische Regelverzeichnisse vielleicht eine Maschine bilden, die nach den untrüglichsten Regeln Schach spielt, ohne zu denken. Durch alle Topiken bringt man nimmermehr einen erfinderischen Kopf zu Stande, wenn diesen die Natur versäumt hat. — Der Gesichtspunkt, aus welchem diejenigen die Erfindungskunst ansahen, die dazu Anleitung ga-

ben, war noch dazu durchaus falsch. Hätten sie mit der Geschichte der vornehmsten Erfindungen angefangen; hätten sie sich um die individuelle Geschichte des Geistes, der Erziehung und des Charakters bekannter erfinderischer Genies umgesehen; hätten sie alsdenn mit philosophischem Geist die Bahnen gezeichnet, auf welchen erfinderische Köpfe zu ihren Erfindungen, — sie mögen Wahrheiten oder Sachen betreffen; — fortgiengen: so würden sie ein nützliches Geschäfte verrichtet haben.

1) *Karl Friedr. Flögels* Einleitung in die Erfindungskunst. *Breslau 1760.* 8.

2) Die Mnemonik und Hevristik nach ihren ersten Zügen entworfen von *Johann Christoph Dommerich.* Helmstädt 1765. 8.

§. 105.

Allgemeine Auslegungskunst.

Die allgemeine Hermenevtik, die bey der biblischen und bey der profanen Auslegungskunst einzelner Schriftsteller zum Grund liegt, hat nur wenige Data, die ganz sicher sind. Es ist allemal schwer, dasjenige richtig herauszubringen, was sich ein Andrer unter gewissen Ausdrücken gedacht hat, so bald sie vieldeutig sind. Ganz unmöglich und bloße Praleren ist es, wenn man einen mittelst hermenevtischer Regeln gar in den Stand setzen will, sich völlig dieselbigen Begriffe in allen ihren Bestimmungen

gen bey den Wörtern eines Schriftstellers zu denken, die dieser sich dabey gedacht hat. So wenig ein Paar Menschen denselbigen Gegenstand völlig auf dieselbige Art empfinden: so wenig knüpfen ein Paar Menschen an dasselbige Wort genau denselbigen Begrif.

1) *Petr. Dan. Huetii* de interpretatione Libri IV. *Parisiis 1661.* 4.

2) Elementa Hermenevticae universalis. Aucta. *Joach. Ehrenfr. Pfeiffero.* Jenae 1743. *8.*

3) *Georg Friedr. Meiers* Versuch einer allgemeinen Auslegungskunst. *Halle 1756.* 8.

§. 106.

Kritik.

Wenn die Aechtheit und Unverfälschtheit einer Schrift nicht mit Hülfe der Geschichte ausgemacht werden kann: so muß es mit Hülfe einer gesunden Kritik geschehn. Die Kritik hat nur wenige Regeln, die der Philosoph vorschreiben kann. Ihr grösster Theil besteht aus Regeln, die die Litteratur hergiebt, weil der Kritiker mehr ausgebreiteter und allgemeiner Gelehrter, als eigentlicher Philosoph seyn muß. Der Kritiker kann beym Besitz eines natürlichen guten Verstandes, Scharfsinns und Unterscheidungsgeistes aller detaillirter philosophischer Kenntnisse entbehren, indem er bey seinen Untersu-

chungen nur einige wenige Schlüsse zu machen braucht, die noch dazu sehr natürlich und meistens sehr einfach sind.

Die Litteratur und gelehrte Kenntnisse muß er hingegen ohne die mindeste Einschränkung besitzen, wenn er glücklich kritisiren will. Er muß z. B. nothwendig die ganze Geschichte des menschlichen Geistes und seiner Erfindungen, Produkte und Kenntnisse genau inne haben. Er muß die Zeit anzugeben wissen, da eine Haupterfindung gemacht, da gewisse Personen gelebt, gewisse Städte erbauet, gewisse Redensarten aufgekommen sind u. s. w. Mit Zuversicht kann er dann eine Schrift als unächt verwerfen, die vor diesem Zeitpunkt geschrieben seyn soll, und worinnen doch von diesen nachher gemachten Erfindungen u. s. w. gehandelt wird. Der wahre Geist der Kritik ist also mehr als elende kraftlose Sylbenstecherey. — Von Bayle, dem Vater der gesunden Kritik, müßten die Kritiker kritisiren lernen.

1) *Jo. Clerici* Ars Critica. *Lipsiae 1713.* Volumina III. *8.*

2) Elemens de Critique, ou Recherches de differentes causes de l'alteration des textes latins, avec les moyens d'en rendre la lecture plus facile. Par *Mr. Morel.* A Paris 1766. *8.*

§. 107.

Kunst zu beobachten.

Je mehr man von einer Sache weiß, desto besser wird man sie beobachten. Auf dieser Kunst zu beobachten beruhet ein groſser Theil des philoſophischen Thuns. Der Philoſoph müßte eigentlich bey jedem Ereigniß auf sein Gedankenſyſtem zurückſehn. Er müßte auf alle Vorfälle aufmerkſam seyn, und sie mit Fleis beobachten, um für seine philoſophischen Sätze, die er bisher aus der Erfahrung abgezogen hat, immer mehr Beſtätigung herbey zu holen, oder um gegen dieſelben mißtrauiſch zu werden, wenn hinzukommende Beobachtungen den allgemeinen Sätzen, die er für wahr hält, entgegen zu seyn ſcheinen. — Außer Carrachs gekrönten Preisſchrift gehören hieher:

1) *D. Johann Georg Zimmermann*, von der Erfahrung in der Arzneykunſt. *Neue Auflage.* Zürich 1777. *2 Theile.* 8.

2) L'Art d'obſerver. Par *Jean Senebier.* A Geneve 1775. *2 Tomes.* 8. — Deutſch, mit Anmerkungen von *Johann Friedr. Gmelin.* Leipzig 1776. *2 Theile.* 8.

Sechstes Fach.

Litteratur der Aesthetik.

§. 108.

Vorerinnerung.

Mit den Schriften über die Aesthetik hat man zunächst die Schriften über einige wichtige angränzende Gegenstände der allgemeinen praktischen Philosophie zu verbinden. Die Theorie der angenehmen und der unangenehmen Empfindungen ist mit der Theorie der moralischen Empfindungen nahe verwandt, und man wird eben deswegen schon in den besten Lehrbüchern der allgemeinen praktischen Philosophie lehrreiche Ausschweifungen in die ästhetischen Lehren vom Schönen und Angenehmen finden. Denn die ganze Tugend ist moralische Schönheit, und das durch die praktische Philosophie gebesserte menschliche Herz ist moralisch schön.

1) Theorie des Sentimens agreables, où apres avoir indiqué les regles, que la Nature suit dans la distribution du plaisir, on

on etablit les principes de la Theologie & ceux de la Philoſophie morale. (Par *Mr. Pouilly*.) A Paris 1747. *12*. — Deutſch, *Berlin 1751*. 8.

§. 109.

Ueber die Aesthetik.

Alle Künſte und Wiſſenſchaften, — die es zunächſt mit irgend einer Art von angenehmen und unangenehmen Empfindungen zu thun haben, in ſo fern dieſe durch Schönheit oder durch Häßlichkeit erzeugt werden, — ſind äſthetiſch. Sie werden eben deswegen ſchöne Künſte und ſchöne Wiſſenſchaften genannt. Das Geſchäfte der Aeſthetik beſteht in der Aufſuchung des Weſens der Schönheit, welches ſich durch die Unterſuchung der Merkmale und der Gründe, warum uns mehrere Gegenſtände als ſchöne Gegenſtände gefallen, ausfindig machen läßt. Indem die Aeſthetik auf dieſe Weiſe dem Urſprung aller angenehmer und unangenehmer Empfindungen nachgeht, beſtimmt ſie die mancherley Arten von Quellen angenehmer und unangenehmer, durch Schönheit und Häßlichkeit erzeugter Empfindungen, und zu gleicher Zeit auch die mancherley Arten und Modifikationen der Schönheit und Häßlichkeit ſelbſt. Und das zwar immer mit Rückſicht auf den eigentlichen Zweck dieſer Zergliederung der Schönheit, d. h. mit Rückſicht auf ihre Wir-

kungen aufs Gemüth. — Dies ist der theoretische Theil der Aesthetik.

In ihrem praktischen Theil werden die allgemeinen Regeln der schönen Künste und Wissenschaften einzeln aus der gefundenen Natur der Schönheit und des Geschmacks hergeleitet, und die brauchbarsten Hülfsmittel zu eignen Werken des Geschmacks, die bey jeder einzelnen schönen Kunst und Wissenschaft mehrentheils ganz individuel sind, werden angezeigt. Diese Hülfsmittel bestehen zum Theil in guten Anweisungen zu ästhetischen Werken in den einzelnen schönen Künsten und Wissenschaften, zum Theil in der Bekanntmachung der Muster in jeder schönen Kunst und Wissenschaft. — Die Anzeige der letztern Klasse von Hülfsmitteln der meisterhaftesten ästhetischen Muster gehöret nicht in diesen Plan, der sich blos auf die Philosophie der Aesthetik einschränkt.

1) Die schönen Künste in ihrem Ursprung, ihrer wahren Natur und bessern Anwendung betrachtet, von *Johann George Sulzer*. Leipzig 1771. 8.

2) Plan der Geschichte der Poesie, Beredsamkeit, Musik, Malerey und Bildhauerkunst unter den Griechen, von *C. C. L. Hirschfeld*. Kiel 1770. 8.

3) *D. Anton Friedr. Büschings* Geschichte und Grundsätze der schönen Künste und Wissenschaften, im Grundriss. Berlin 1772-1774. 2 *Stücke*, 8.

§. 109.

§. 109.

Unterschied unter den schönen Künsten und unter den schönen Wissenschaften.

Die charakteristischen Unterschiede unter den schönen Wissenschaften und den schönen Künsten lassen sich ganz pünktlich angeben, seitdem **Marmontel**, **Lessing** und **Mendelssohn** der Fixirung dieser Merkmale nachgedacht haben. Der Hauptunterschied zwischen beyden liegt in den Zeichen, deren sie sich zur Schilderung und lebhaften Darstellung derselbigen Gegenstände bedienen. Alle schönen Wissenschaften bedienen sich der menschlichen artikulirten Sprache, einer Sammlung von willkührlichen Zeichen, die in ausgebildeten Sprachen, wenigstens ihrem größten Theil nach, mit den bezeichneten Gegenständen selbst in keiner nothwendigen Verbindung stehn, und die man eben deswegen nicht verstehen kann, ehe man sie sich durch menschlichen Unterricht bekannt gemacht hat. Die schönen Künste hingegen gebrauchen die natürlichen nothwendigen Zeichen, die jedermann wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Gegenständen selbst, so bald er nur die Gegenstände kennet, verstehen kann. Das ist die Sprache des Malers, des Bildhauers und des Tonkünstlers. Man wird die Ausdrücke des Letztern eben so gut verstehn wie die Zeichnungen des Malers, oder wie die Formen des Bildhauers, weil der Musiker die natürliche und allgemein verständ-

liche

liche Sprache der Leidenschaften spricht; wenigstens ist es Schuld und Fehler des Tonkünstlers, wenn seine Ausdrücke dem geübten Ohr unverständlich sind.

Die Art, wie diese verschiedenartige Zeichen gebraucht werden können, giebt einen zweyten bemerkbaren Unterscheidungscharakter der schönen Wissenschaften und der schönen Künste an. Die Künstler; Maler und Bildhauer, stellen ihren ganzen Gegenstand auf einmal dar. Sie können Menschen und andre Objekte so auf einmal in einem Bild oder Kunstwerk ganz darstellen, wie sich die Gegenstände, im Verhältniß auf andre Gegenstände, in demselbigen Augenblick wirklich befanden. Sie können schöne Gegenstände nebst den koexistirenden Objekten, kurz ein schönes Ganzes, auf einmal schildern. — Das können die schönen Wissenschaften nicht. Diese schildern in einem Augenblick nur einen einzelnen Gegenstand. Alle Nebenumstände, alle koexistirenden Objekte können sie nicht anders als auf einander folgend mit auf einander folgenden Zeichen darstellen. — Fühlbar sind diese Unterschiede.

1) Polymetis, or an enquiry concerning the agreement between the works of the Roman Poets and the remains of the ancient Artists, being an attempt to illustrate them mutually from one another. In ten Books.

Books. By *M. Spence*. Edit. II. *London 1755.* fol.

2) Dissertation on the rise, union and power, the progressions, separations and corruptions of Poetry and Musik. By *John Brown*. London 1763. 4. — Deutsch, mit Anmerkungen und zween Anhängen begleitet, von *J. Joachim Eschenburg*. Leipzig 1769. 8.

3) Laokoon, oder über die Gränzen der Malerey und der Poesie. Von *Gotthold Ephr. Lessing*. Erster Theil. *Berlin 1766.* 8.

4) *Dan. Webb's* Betrachtungen über die Verwandschaft der Poesie und Musik. Aus dem Englischen. *Leipzig 1771.* 8.

§. 110.

Schriftsteller über die ganze, oder doch über den grösten Theil der Aesthetik.

In ihrem ganzen Umfang ist die Aesthetik noch wenig bearbeitet worden. Die Philosophie des Schönen und des Geschmacks ist vielleicht für sich und im Allgemeinen für die Kräfte eines Genies eine nicht zu schwere Arbeit. Allein die vielen einzelnen Arten und Modifikationen des Schönen in den verschiedenen Werken des Geschmacks der mehreren schönen Künste und Wissenschaften scheinen auch das gröste Genie zu verschlingen, und ihm

das

das Umfassen des ganzen Gebiets unmöglich zu machen. Wo ist ein Genie, welches Dichter, Redner, Maler, Bildhauer, Tonkünstlerschönheiten gleich glücklich schätzen, die unzähligen Nüancen dieser Schönheiten in allen ästhetischen Werken richtig beurtheilen, und die wahren Gründe des Gefallens in allen Fällen aus der menschlichen Seele herauswickeln könnte? Die größten ästhetischen Genies scheinen mehrentheils nur für eine Art von schönen Kunstwerken, und die größten kritischen Genies nur zur richtigen Beurtheilung einer einzigen Art von Schönheit prädestinirt zu seyn. Die größten Maler wissen z. B. gemeiniglich von den Schönheiten der Musik nichts.

Daher wird diese weitläuftige Wissenschaft des Schönen in ihrem ganzen Umfang nur durch Vereinigung der Kräfte mehrerer guter Köpfe bearbeitet werden können. Der Anfang ist schon von großen Männern gemacht, und die aufgeklärtesten Nationen können die größten Kenner der Philosophie des Schönen aufweisen. — Hier folgen die berühmtesten.

I. Unter den Deutschen.

1) Aesthetica. Auct. *Alex. Gottl. Baumgarten.* Edit. II. *Francof. ad Viadr. 1759.* 2 Vol. 8.

2) Theorie der schönen Künste und Wissenschaften. Von *Friedr. Just. Riedel.* Neue Aufl. *Wien und Jena 1774.* 8.

3)

3) Allgemeine Theorie der schönen Künste, in einzelnen, nach alphabetischer Ordnung der Kunstwörter auf einander folgenden Artikeln, abgehandelt von *Johann G. Sulzer*. Leipzig 1771 - 1774. 2 *Theile*. 4.

II. Unter den Franzosen.

1) Reflexions sur la Poesie & sur la Peinture. Par *Mr. l'Abbé Du Bos*. Edit. V. *A Paris 1755*. 3 Tomes. 12. — Deutsch, *Kopenhagen 1759*. 2 Bände. 8.

2) Les beaux arts reduits à un meme principe. Par *Mr. l'Abbé Batteux*. A Paris 1755. *3 Tomes*. 12. — Deutsch, mit Anmerkungen von *J. A. Schlegel*. Dritte verbesserte Aufl. *Leipzig 1770*. 2 Bände. 8. Mit Zusätzen, von *C. W. Ramler*, nebst dem folgenden Werke, unter dem Titel: *Einleitung in die schönen Wissenschaften*. Dritte verbess. Aufl. *Leipzig 1769*. 4 Theile. 8.

3) *Ebendesselben* Cours des belles lettres distribué par exercices, *A Paris 1754*. 4 Tomes. 8.

III. Unter den Engländern.

1) Essay on Criticism. By *A. Pope*. London 1743. 4. — Deutsch, *Dresden 1745*. 8.

2) Elements of Criticism. By *H. Home*. Edit. III. *Edinburgh 1762*. 3 Vol. 8. — Deutsch, *Leipzig 1772*. 3 Theile. 8.

§. 111.
Ueber die Schönheit.

Daß es schwer seyn müsse, das Wesen der Schönheit in einer bestimmten Definition deutlich anzugeben, läßt sich schon aus der Vergleichung der weit von einander abliegenden mehreren Erklärungen abnehmen, die die Philosophen bisher über das Wesen der Schönheit gewagt haben. Nach einigen soll die proportionirte Vereinigung des Mannigfaltigen mit der Einheit die Gegenstände zu schönen Gegenständen machen. Nach Andern sollen wir diejenigen Dinge schön nennen, die uns ein Gefühl unsrer Kräfte aus einer mäßigen Anstrengung derselben verschaffen. Noch Andre verwechseln die Vollkommenheit oder die Brauchbarkeit jedes Theils eines Ganzen und des Ganzen selbst zu seiner Absicht mit der Schönheit. Eine jede von diesen Erklärungen hat ihre Schwierigkeiten, und keine giebt den rechten Aufschluß zur Frage, die man beantwortet haben will. Fragt die Kröte, sagt Voltaire, was schön ist? oder den Teufel, oder einen Mann von Guinea. Alle unterrichten euch sehr bestimmt; denn sie haben ihr το καλον. Fragt den Philosophen: dieser allein wird euch in einem Galimatias antworten. Weitläuftige Erörterungen hierüber kann man in folgenden Schriften lesen:

1) *Dionysius Longinus*, de sublimitate ex recensione *Zach. Pearcii* &c. Animadversiones

sionem interpretum excerpsit & novam versionem adjecit. *Sam. Fr. Nath. Morus.* Lipsiae 1769. *8.*

2) Traité du beau, où l'on montre en quoi consiste ce que l'on nomme ainsi par des exemples tirés de la plupart des Arts & de Sciences. Par *J. Pierre de Crousaz.* Edit. II, *A Amsterdam 1724.* 2 Tomes. *12.*

3) Essai historique & philosophique sur le gout. Par *Mr. Cartaud de la Vilate.* A Paris 1736. *12.*

4) A philosophical Enquiry into the origine of our ideas of the sublim and beautiful. By *Edmund Burke.* Edit. V. *London 1767.* 8. — Deutsch, *Riga 1773.* 8.

5) The Analysis of Beauty, written with a view of fixing the fluctuating ideas of taste. By *William Hogarth.* London 1753. 4. — Deutsch, *Berlin 1754.* 4.

6) Essai sur le beau. Par le *P. André.* Avec un discours preliminaire & des reflexions sur le gout, par *Mr. Formey.* Edit. II. *A Paris 1764.* 8.

7) *Johann Winkelmanns* Abhandlung, von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen in der Kunst. *Dresden 1763.* 4.

8) *Christ. Gottlob Heyne*, de morum vi ad sensum pulchritudinis, quam artes sectantur, Prolusio. *Goettingae 1763.* 4.

9) Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen. Von *M. Imanuel Kant.* Riga 1771. *8.*

§. 112.

Ueber den Geschmack.

Eben so schwankend ist der Begrif vom Geschmack. Geschmack ist die Fähigkeit des Menschen, das Schöne als schön, und das Häßliche als häßlich zu empfinden. So weit sind die Aestheticker einig. Allein nun folgen Fragen, die noch bey weitem nicht psychologisch beantwortet sind: — Worauf beruht die Güte des Geschmacks? Welches ist der Maasstab, wornach man seine Vorzüge zu bestimmen hat, ohne daß man sich gegen denjenigen, dem man einen guten Geschmack abspricht, einer Ungerechtigkeit schuldig macht? u. s. w. — Man suche, ob man in folgenden Schriften darüber vollkommen befriediget wird.

1) Drey Briefe über das Entstehen, den Fortgang und den Verfall des guten Geschmacks. Aus dem *Saint Mard* übersetzt. Nebst Gedanken über den in Deutschland herrschenden Geschmack. *Leipzig 1768.* 8.

2) An Essay on taste. By *Alexander Gerard.* Edinburgh 1759. *8.* — Französisch, mit *Voltaire's* und *Montesquieu's* Abhandlungen vom Geschmack. *Paris 1759.* 8. — Deutsch, *Breslau 1766.* 8.

3) Versuch über den Geschmack und die Ursachen seiner Verschiedenheit. *Leipzig und Mietau 1776.* 8.

§. 113.

Kritiken über die Werke schöner Geister.

Diese Gattung von Schriften gehört zu den unterrichtsvollesten, die der philosophische Aesthetiker kennt. Nur durch eine philosophische Analyse der vorhandenen meisterhaften Werke schöner Geister können die Regeln des Geschmacks am richtigsten bestimmt, und durch die Bemerkung des Ganges und der Wendungen ihres Genies die sichersten Bahnen zur Schönheit ausfindig gemacht werden. Bey einer solchen Zergliederung verlieren die magern Theorien alles, was sie verdrießlich macht, und ihr äußerer Anstrich von Unwichtigkeit bekömmt durch meisterhafte Belege eine ganz andre Gestalt. — Aber diese Kritiker müssen eben so große Kenner des Schönen seyn, wie die Muster, die sie zergliedern. Wer Gedichte recht beurtheilen will, muß nach Voltaire's billiger Forderung ein lebhaftes, starkes Gefühl haben, und mit einigen Funken von dem Feuer geboren seyn, welches der Dichter, den er kritisirt, beseelet hat. So wie es ebenfalls nicht hinreicht, über die Güte eines musikalischen Stücks ein entscheidendes Urtheil zu fällen, wenn man als Mathematiker die Proportion der Töne berechnen

kann. Man muß auch ein Ohr und eine Seele zur Musik haben. — Und dergleichen philosophische Aesthetiker waren die folgenden Schriftsteller:

1) *Dionys. Halicarn.* Των παλαιων χαρακτηρες. — Im *zweyten* Band seiner Werke, nach der *Hudsonschen* Ausgabe. *Lond. 1704.* fol.

2) An enquiry into the Life and Writings of *Homer*. By *W. Blackwell*. London 1735. *8.*

3) An Essay on the writings and genius of *Pope*. London 1756. *8.* — Deutsch, im *sechsten* Band der Sammlung vermischter Schriften. (*Vergl. §. 63. 5.*)

4) Versuch über den Geschmack und die Werke der besten italiänischen Dichter. (Von *H. Meinhard.*) Braunschweig 1763. *2 Bände* 8.

5) *R. Wood's* Versuch über das Originalgenie des *Homers*. Aus dem Englischen. *Frankfurt 1773-1778.* 2 Theile. *8.*

6) Kritische Wälder, oder Betrachtungen die Wissenschaft und Kunst des Schönen betreffend, nach Maasgabe neuerer Schriften. *Riga 1769.* Drey Wäldchen. *8.*

7) An Essay on the writings and genius of *Shakespeare*, compared with the greck and french dramatic Poets. *London 1770.* 8. — Deutsch, *Leipzig 1771.* 8.

8) Von deutscher Art und Kunst. Einige fliegende Blätter. *Hamburg 1773.* 8.

§. 114.

Ueber die Theorie der Poesie.

Die richtige Bestimmung des eigenthümlichen Charakters der Poesie ist den besten Schriftstellern außerordentlich schwer worden. Die Alten glaubten, die Dichtkunst bestehe in einer göttlichen Raserey, in einem mehr als gewöhnlichen Enthusiasmus. Eben so alt ist die Meinung, daß Fiktion, Erdichtung neuer Gegenstände, Schaffen neuer Begebenheiten und neuer Wesen, das Wesen der Dichtkunst ausmache. Dies glaubte man bis auf **Batteux**, der die Dichter bald beredet hätte, ihr ganzes eigenthümliches Geschäfte sey das Nachahmen vorhandener Gegenstände durch die artikulirte Sprache. Aber die besten Dichter besannen sich bald, daß sie doch wirklich nicht blos schildern, sondern häufig auch fingiren, und neue Reihen von Wesen und von Begebenheiten durch eine willkührliche Veränderung des Wirklichen schaffen.

Wenn man einmal mit der Sonderung der schönen Wissenschaften und der schönen Künste fertig ist: so kann man mittelst einiger charakteristischer Züge die Dichtkunst leicht von ihrer Schwester, der Beredsamkeit, auszeichnen. Und der Hauptzug, der die Poesie kenntlich macht, ist, daß sie ihre

Bilder ungleich häufiger gebrauchen, und ungleich weitläuftiger ausmalen kann, als der Redner thun darf.

Man wird in folgenden Werken schätzbare Beyträge zur Vervollkommung dieser Wissenschaft finden. Sie sind desto besser, je weniger sie Regeln enthalten.

1) *Aristotelis*, de Poetica Liber; graece & latine. *Cantabr. 1696.* 8. — Französisch, Avec des Remarques critiques sur tout l'ouvrage. Par *Mr. Dacier.* A Amsterd. 1733. *8.* — Deutsch, mit Anmerkungen und besondern Abhandlungen, von *Mich. Conrad Curtius.* Hannover 1753. *8.*

2) *Horatii*, de Arte poetica Liber. — Bey seinen Gedichten.

3) Quatre Poetiques, *d'Aristote*, *d'Horace*, de *Vida* & de *Boileau.* Par *Mr. Batteux.* A Paris 1771. *2 Tomes.* 8.

4) *J. Casp. Scaliger*, Poetices libri VII. *Amstaelod. 1617.* 8.

5) Reflexions sur l'Eloquence, la Poetique, l'Histoire & la Philosophie. Par *Mr. Rapin.* A Amsterd. 1693. *3 Vol.* 8

6) *Jos. Trapp* Praelectiones poeticae. *Edit. II.* Londini 1722. *8.*

7) Examen philosophique de la Poesie en general. Par *Mr. Remond de Saint Mard.* A Paris 1729. *8.*

8)

8) Della ragione poetica libri due, di *Vincentio Gravina.* Napoli 1731. *8.*

9) Della perfetta poesia italiana, di *Antonio Muratori.* In Venezia 1748. *8.*

10) *Johann Jakob Breitingers* kritische Dichtkunst, worinnen die poetische Malerey, in Absicht auf die Erfindung im Grund untersucht und mit Beyspielen aus den berühmtesten Alten und Neuern erläutert wird. *Zürich 1740.* 8.

11) Poetique françoise. Par *Mr. Marmontel.* A Paris 1763. *2 Tomes.* 8. — Deutsch, *Bremen 1766.* 2 Theile. *8.*

12) Principes pour la lecture des Poetes. *A Paris 1745.* 2 Tomes. *8.*

13) *Rob. Lowth*, de sacra poesi Hebraeorum praelectiones, cum notis & epimetris *Jo. D. Michaelis.* Edit. II. *Goettingae 1769.* 2 Tomi. *8.*

14) Remarks on the Beauties of Poetry. By *Dan. Webb.* London 1762. *8.*

15) Theorie der Poesie, nach den neuesten Grundsätzen, und Nachricht von den besten Dichtern nach den angenommenen Urtheilen, von *Christ. Heinr. Schmid.* Leipzig 1767-1769. *3 Bände.* 8.

§. 115.

Ueber vermischte Gegenstände der Dichtkunst.

Noch verdienen folgende Schriftsteller, deren Werke auf Gegenstände der Dichtkunst Beziehung haben, gemerkt zu werden.

I. Ueber die dichterischen Gemälde und Gleichnisse.

1) *Johann Jakob Breitingers* kritische Abhandlung, von der Natur, den Absichten und dem Gebrauch der Gleichnisse, mit Beyspielen aus den Schriften der berühmtesten alten und neuern Skribenten erläutert. *Zürich 1740.* 8.

2) *Johann Jakob Bodmers* Abhandlung von dem Wunderbaren in der Poesie und dessen Verbindung mit dem Wahrscheinlichen. *Zürich 1740.* 8.

3) *Ebendesselben* kritische Betrachtung über die poetischen Gemälde der Dichter. *Zürich 1741.* 8.

II. Ueber die dramatische Poesie.

1) An Essay of dramatick Poesie. By *John Dryden.* London 1668. 8.

2) La Pratique du Theatre. Par *Mr. Aubignac.* A Amsterd. 1715. 8.

3) Theatre des Grecs. Par *le P. Brumoy.* A Amsterd. 1732. *6 Tomes.* 12.

4) Reflexions historiques & critiques sur les differens theatres de l'Europe. Par *Mr. Riccoboni.* A Amsterdam 1739. *8.*

5) Le Comedien. Par *Mr. Remond de St. Albine.* A Paris 1747. *8.*

6) Beyträge zur Historie und Aufnahme des Theaters. *Stuttgard 1750.* 4 Stücke. *8.*

7) *Gotth. Ephr. Lessings* theatralische Bibliothek. *Berlin 1754-1758.* 4 Stücke. *8.*

8) *Ebendesselben* hamburgische Dramaturgie. *Hamburg 1767.* 2 Theile. *8.*

9) La declamation theatrale. Par *Mr. Dorat.* A Paris 1768. *8.*

10) Grundsätze der dramatischen Kritik. Von *Wilhelm Cooke.* Aus dem Englischen. *Lübeck 1775.* 8.

11) De l'Art de la Comedie, ou detail raisonné des diverses parties de la comedie & de ses diverses genres. A Paris 1772. 4 *Tomes.* 8.

12) Du theatre, ou nouvel essai sur l'art dramatique. Par l'Auteur de l'an 2440. (*Mr. le Comte de Lauragais.*) A Amsterdam 1773. *8.*

III. Ueber die epische Poesie.

1) Traité du poëme epique. Par le *P. le Bossu.* A la Haye 1748. *8.*

2) Essai sur la Poesie epique. Par *Mr. de Voltaire.* — Im *zweyten* Band seiner Werke.

IV. Ueber die übrigen Dichtungsarten.

1) Reflexions sur la Poesie en general; sur l'Eclogue; sur la Fable; sur l'Elegie; sur la Satire; sur l'Ode & sur les autres petits poëmes. Par M. R. D. S. M. (*Mr. Remond de St. Mard*) A la Haye 1734. *8.*

2) *Gotth. Ephr. Lessings* vermischte Schriften. *Berlin 1771.* 8.

3) Versuch über den Roman. *Leipzig 1775.* 8.

V. Lebensbeschreibungen der Dichter, nebst der Aufzählung ihrer Werke, und Anleitungen zur Geschichte der Poesie.

1) Vies des Poetes grecs. Par *Mr. le Fevre.* A Amst. 1700. *8.*

2) Histoire du Theatre italien. Par *Mr. Riccoboni* A Paris 1727-1731. *2 Tomes.* 8.

3) The Lives of the Poets Romains. By *L. Crusius.* London 1733. *2 Vol.* 8. — Deutsch, mit Zusätzen, von *Christ. H. Schmid.* Halle 1776. *2 Theile.* 8.

4) Parnasse françois. Par *Mr. Titon du Tillet.* A Paris 1752-1755. *3 Tomes.* fol.

5) Histoire de la Poesie françoise. Par *Mr. Massieu.* A Paris 1739. 12.

6) Historical account of the Lives and Writings of the eminent English Poets. By *M. Giles.* London 1733. *2 Vol.* 8.

7) The Lives of the Poets of Great Britain and Ireland. By *Mr. Cibber* and other hands. *London 1753.* 5 Vol. *8.*

8) *Luis Joseph Velazquez* Geschichte der Spanischen Dichtkunst. Aus dem Spanischen übersetzt, und mit Anmerkungen begleitet, von *Johann Andr. Dieze.* Göttingen 1769. *8.*

9) Lebensbeschreibungen der vornehmsten griechischen und römischen klassischen Schriftsteller. *Berlin 1763.* 2 Theile. *8.*

10) Biographie der Dichter; von *Christ. Heinr. Schmid.* Leipzig 1769-1770. *2 Theile.* 8.

11) *Ebendesselben* Litteratur der Poesie. Leipzig 1775. *3 Theile.* 8.

§. 116.

Ueber die Theorie der Beredsamkeit.

Die Rhetoriken der Alten würden uns heut zu Tage sehr geringe Dienste leisten, wenn sie auch noch so vortreflich wären. Weder sind unsre heutigen Auditoria so allgemein aufgeklärt, wie es das Publi-

Publikum in Athen und in Rom war; noch sind die Gegenstände, worüber wir bisweilen einen öffentlichen Vortrag zu thun Gelegenheit bekommen, von der großen Wichtigkeit, die die Redethemata der griechischen und der römischen Redner durchgängig hatten. Fast nur ein einziger Stand hat in den heutigen Staaten zum öffentlichen Reden Beruf. Die Materien, die diese Personen dem aufmerksamen Zuhörer ans Herz zu legen haben, laufen alle auf die Vorhaltung der menschlichen Bestimmung und der Mittel zu diesem Zweck hinaus. Diese Gegenstände sind zu ernsthaft, sie haben an sich schon zu viel Wahrheit, als daß sich der geistliche Redner irgend einer Kunst, — seine Zuhörer mit dem Strom glatter Worte mit sich hinzureißen, oder mit Verzierungen zu amüsiren, oder mittelst eines aufgedunsenen Schmucks zu überraschen, — bedienen dürfte.

Die Philosophie der Rhetorik ist, wie sie uns einige Alten hinterlassen haben, so richtig, daß man die neuern Rhetoriker in dem Maas gut oder schlecht nennen kann, in welchem sie auf die philosophischen Bemerkungen der Griechen und Römer Rücksicht genommen haben. Und wenn die neueren Rhetoriker gerade auf jene Tugenden des Vortrags dringen, die auch die Alten als Tugenden anfahen; wenn sie ihnen noch die feinen individuellen Beobachtungen beyfügen, die sich auf unser Zeitalter pas-

sen,

sen, und die von den größten Mustern unsers Zeitalters abgezogen werden müssen: so ist es der Mühe werth, daß man sich nach ihren Vorschriften genau bildet.

Allein bey einigen aufgeklärten Nationen unsers Jahrhunderts giebt es auch noch einen andern Stand, aus dessen Mittel, der politischen Verfassung dieser Nation zufolge, mehr große Redner aufkommen müssen, als bey andern Staatsverfassungen. Man sieht leicht, daß jene Völker mehrere Muster und bessere Rhetoriker werden vorweisen können, als die letztern, deren politische Einrichtungen, der Kunst vorzutragen nicht so vortheilhaft sind. — Eben deswegen gehen die Engländer und die Franzosen unsrer Nation vor, die ihnen blos in Absicht auf die geistliche Beredsamkeit an die Seite gesetzt werden kann.

1) *Aristotelis* artis rhetoricae libri III. acroamatici. — Bey seinen Werken; und auch einzeln oft gedruckt.

2) *M. Tullii Ciceronis* Opera rhetorica. — Bey seinen Werken; wie auch einzeln.

3) *Dionysius Halicarnasseus* περι συνθεσεως ὀνοματων. — Bey seinen Werken, *Band II;* wie auch einzeln.

4) *M. Fabii Quintiliani*, de Institutione oratoria libri XII. Edit. *Jo. Matth. Gesneri.* Goettingae 1738. 4.

5)

5) *Hermogenes* Περι ἰδεων. — Περι ἑυρεσεων. — Περι μεθοδϑ δειvοτητος. — Τεχvη ῥητορικη διαιρετικη περι ϛασεων. — Alle dieſe Abhandlungen ſind einzeln gedruckt.

6) Jugemens des Savans ſur les Auteurs qui ont traité de la Rhetorique, avec un precis de la doctrine de ces Auteurs. Par *Mr. Gibert.* A Paris 1713. *3 Tomes.* 12.

7) Rhetorique, ou l'art de parler. Par *Mr. Lamy.* A Paris 1715. *12.* — Deutſch, *Altenburg 1754.* 8.

8) Dialogues ſur l'Eloquence. Par *Mr. de Fenelon.* A Paris 1718. *8.*

9) *Jo. Gottl. Heineccii* Fundamenta ſtili cultioris. Cum notis *Jo. Matth. Gesneri.* Lipſiae 1761. *8.*

10) *Jo. Aug. Erneſti* Initia rhetorica. *Lipſiae 1750.* 8.

11) Principes pour la lecture des Orateurs. *A Paris 1753.* 3 Tomes. *8.* — Deutſch, *Hamburg 1757.* 3 Bände. *8.*

12) Lectures concerning Oratory delivered in Trinity college. By *John Lawſon.* Dublin 1759. *2 Vol.* 8. — Deutſch, *zweyte Aufl.* Zürich 1777. *2 Bände.* 8.

13) Traité de l'Orateur. Par *Mr. l'Abbé Colin.*

14) Rhetorique françoiſe. Par *Mr. Crevier.* A Paris 1766. *2 Tomes.* 8.

15) Philosophy of Rhetoric. By *George Campbell*. London 1776. *2 Vol.* 8.

16) A course of lectures on Oratory and Criticism. By *Joseph Priestley*. London 1777. *8.*

§. 117.

Ueber die Theorie der Malerey.

Es giebt Gemälde, sagt der Stagirite, die den lasterhaften eben so sehr auf sich reflektiren machen, wie die nachdrücklichsten moralischen Lehren des Weltweisen. Gemälde, Nachahmungen sichtbarer Gegenstände durch Zeichnung und Farben, die auf Ebenen aufgetragen werden, haben daher auch außer dem, daß sie uns ergötzen, noch einen zwar oft verkannten und unbeachteten moralischen Nutzen. Nimmermehr würden sie diesen Nutzen stiften können, wenn Physiognomik ein leeres Geschwätz wäre. Denn daß sie moralisch wirken, davon liegt der Grund blos im Ausdruck der inneren Empfindungen und der Gesinnungen der Seele, durch Züge des Gesichts oder durch andre Stellungen der Körper.

Der Maler ahmt eben so wenig blos die lebende und die leblose Natur nach, so wenig der Dichter blos die wirklich existirenden schönen und häßlichen Gegenstände schildert. Die wirklich vor-

handene

handene Natur, alle ihre Reize und Schönheiten sind Quellen, die sich erschöpfen lassen. Aber das Nichtwirkliche, das Reich der Phantasien, machen eine Welt aus, die weder Dichter noch Maler je durchaus kennen wird, weil er sich selbst alle Augenblicke neue Welttheile, neue Wesen schaffen, und Schönheiten und Häßlichkeiten zusammenhäufen kann, die in der wirklichen Natur nirgends beysammen angetroffen werden. Daher die verschiedenen Arten von Gemälden. Daher Portraits, — Landschaften, — Blumen, — Thiere, — Historien, — Schlachten u. s. w. Daher Fabeln, — Allegorien, — Karrikaturen u. s. w.

Die Hauptstücke, worauf die Güte der Gemälde beruhet, und worauf der Künstler eben deswegen am meisten studiren muß, sind, nach der Angabe eines großen Kunstkenners, des H. von Hagedorn: 1) Gute Auswahl oder Erfindung des Stofs. — 2) Geschickte Anordnung desselben. — 3) Richtige Zeichnung, die dem Gemälde eigentlich seine größte Kraft verschaft. — 4) Gutes Kolorit, Fleisch und Blut des Gemäldes.

Es versteht sich von selbst, daß derjenige, der die besten Werke über die Malerey verstehen will, Gemälde gesehen haben muß. Von den neueren beträchtlicheren Bildergallerien sind die meisten beschrieben. Und wie sehr diese Kunst einiger Alten, bey denen sie auch schon ihr männliches Al-

ter

ter erreicht hatte, zu schätzen sey, läßt sich aus einigen von den nachstehenden Werken abnehmen.

1) *Junii*, de pictura veterum libri tres. *Rotterod. 1696.* fol. — Deutsch, *Breslau 1770.* 8.

2) Della pittura antiqua. Di *S. Bellori.* In Venezia 1697. 4.

3) A Treatise on ancient Painting. By *George Turnbull.* London 1740. *fol.*

4) Cours de Peinture. Par *Mr. de Piles.* A Paris 1708. *8.* — Deutsch, *Leipzig 1760.* 8. — Englisch, sehr vermehrt. *London 1706.* 8.

5) Traité de la Peinture & de la Sculpture. (Par *Mr. Richardson.*) Trad. de l'Anglois. *A Amsterdam 1728.* 3 Tomes. *8.*

6) Trattato della Pittura. Di *Leonardo da Vinci.* Napoli 1733. *8.* — Deutsch, *Nürnberg 1724.* 4.

7) *Ebendesselben* Recueil de divers ouvrages sur la Peinture & le Coloris. *A Paris 1755.* 8.

8) Elemens de Peinture pratique, augmentés par *Chr. Anton Jambert.* A Amst. & à Leipzig 1761. *8.*

9) Dictionnaire abregé de Peinture & d'Architecture. *A Paris 1746.* 2 Tomes. *12.*

10) Lettre à un amateur de la peinture, avec les eclairciſſemens hiſtoriques ſur un Cabinet & les Auteurs des Tableaux, qui les compoſent. Ouvrage entremelé de digreſſions ſur la vie de pluſieurs Peintres modernes. (Par *Mr. de Hagedorn.*) A Dresde 1755. *8.*

11) Recueil des peintures antiques. Par *Mr. le Comte de Caylus.* A Paris 1757. *fol.*

12) *Ebendeſſelben* Tableaux tirés de l'Iliade, de l'Odyſſée d'Homere, & de l'Eneide de Virgile. *A Paris 1757.* 8.

13) *Ebendeſſelben* L'Hiſtoire d'Hercule le Thebain tirée de differens Auteurs, à la quelle on a joint la deſcription des tableaux, qu'elle peut fournir. *A Paris 1758.* 8.

14) Dictionnaire portatif de Peinture, Sculpture & Gravure. Par *Mr. Pernety.* A Paris 1757. *8.* — Deutſch, *Berlin 1764.* 8.

15) Enquiry into the beauties of painting. By *Dan. Webb.* London 1761. *8.* — Deutſch, *Zürich 1766.* 8.

16) Betrachtungen über die Malerey, von *C. L. von Hagedorn.* Leipzig 1762. *2 Theile.* 8.

17) *R. Mengs* Gedanken über die Schönheit und den Geſchmack in der Malerey, her-

aus-

ausgegeben von *J. Kaspar Fuesslin.* Vierte Auflage. *Zürich 1774.* 8.

18) *Johann Winkelmanns* Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke der Malerey und Bildhauerkunst. *Dresden 1756.* 4.

19) *Ebendesselben* Geschichte der Kunst des Alterthums. *Neue Auflage.* Wien 1776. *2 Theile.* 4. — Französisch, *Amsterdam 1766.* 2 Tomes. 4.

20) *Ebendesselben* Versuch einer Allegorie, besonders für die Kunst. *Dresden 1766.* 4.

§. 118.

Ueber die Theorie der Bildhauer, Steinschneider und Kupferstecherkunst.

Die heutigen Bildhauer reichen nicht an die Vorzüge der Alten. Die Antriebe zur Vervollkommung dieser Kunst sind nicht mehr so kräftig, wie sie im Alterthum waren, da man Statüen verehrter Götter, der Beschützer und Wohlthäter der Menschen, verfertigte. Von diesem Bestreben, die Bildnisse der Götter vollkommen zu formen, verbreitete sich der ähnliche Eifer auch über die übrigen Werke des Bildhauers. Was Wunder, daß sie vortreflich ausfielen! Uebrigens ist auch nur ein sehr kleiner Theil des heutigen Publikums im Stand, die Meisterstücke dieser Kunst zu beurtheilen, und

der allerkleinste Theil kann sie durch thätige Unterstützung schätzen.

Eben so wird die Steinschneiderkunst heut zu Tage versäumt, da hingegen die mit der Malerey genau verbundene Kupferstecherkunst zu unsern Zeiten eine Höhe erstiegen hat, die sie noch in keinem Zeitalter erreicht hatte. — Außer denen im vorhergehenden Absatz angezeigten Werken, die sich größtentheils auch über diese Künste verbreiten, gehören noch hieher:

1) Sentimens sur les diverses maniéres de Peinture, Dessein & Gravure. Par *Sr. A. Bosse.* A Paris 1649. *8.*

2) Cabinet des Singularités d'Architecture, Peinture, Sculpture & Gravure. Par *Mr. le Comte.* A Paris 1699. *3 Vol.* 8.

3) Traité de la methode antique de graver en pierres fines. Par *Laur. Natter.* A Londres 1754. *fol.*

4) Raccolta di lettere sulla Pittura, Scultura ed Architettura. In *Roma 1764.* 4.

5) Briefe antiquarischen Inhalts, von *Gotth. Ephr. Lessing.* Berlin 1768. *2 Theile.* 8.

6) Abhandlung von den Kupferstichen. *Aus dem Englischen.* Leipzig 1768. *8.*

7) Idée générale d'une collection complete d'Estampes; avec une dissertation sur l'origine

rigine de la gravure & sur les premiers livres d'images. (Par *Mr. d'Heinecke.*) A Leipsic & à Vienne 1771. 8.

§. 119.

Lebensbeschreibungen der Maler, Bildhauer ꝛc. nebst den Schriften zur Geschichte dieser Künste.

Man kennt vielleicht alle Hauptschriften dieser Klasse, wenn man die folgenden kennt.

1) Histoire des Arts, qui ont rapport au dessein. Par *Mr. Monier.* A Paris 1698. 8.

2) Entretiens sur les vies & sur les Ouvrages des plus excellens peintres anciens & modernes. Par *Mr. Felibien.* A Trevoux 1725. *3 Tomes.* 8.

3) Abregé de la vie des Peintres. Par *Mr. de Piles.* A Paris 1715. 8.

4) Histoire abregée des plus fameux Peintres, Sculpteurs & Architectes espagnols. Par *Mr. Velasco.* Traduite de l'Espagnol. *A Paris 1749.* 12.

5) Abregé de la vie des plus fameux Peintres. *A Paris 1745.* 3 Tomes. 8.

6) Reflexions critiques sur les differentes ecoles de peinture. Par *Mr. Marquis d'Argens.* A Paris 1752. 8.

7) Vies de Peintres Flamands, Allemands & Hollandois, avec des portraits gravés

en taille douce, une indication de leurs principaux ouvrages & des reflexions sur leurs differentes maniéres. Par *Mr. Decamps*. A Paris 1753. *4 Tomes*. 8.

8) Geſchichte und Abbildungen der beſten Maler in der Schweiz. Von *J. Kaſp. Fueſsli*. Zürich 1755. *2 Theile*. 8.

9) *Ebendeſſelben* raiſonnirendes Verzeichniſs der vornehmſten Kupferſtecher und ihrer Werke. *Zürich 1771*. 8.

10) Abregé hiſtorique de l'origine & des progrés de la gravure & des eſtampes en bois & en taille douce. Par *Mr. Humbert*. A Berlin 1753. *8*.

11) Vies des Peintres. Par *Mr. d'Argenville*. A Paris 1762. *4 Tomes*. 8. — Deutſch, mit Anmerkungen, von *D. Volkmann*. Leipzig 1767. *4 Theile*. 8.

12) Bibliotheque de Peinture, de Sculpture & de Gravure. Par *Mr. Chriſtophle Theoph. de Murr*. A Franckf. & à Leipzig 1770. *2 Tomes*. 8.

13) *Johann Friedr. Chriſts* Abhandlungen über die Litteratur und Kunſtwerke, vornemlich des Alterthums. *Leipzig 1776*. 8.

§. 120.

Ueber die Theorie der Muſik.

Kann die Malerey und die Bildhauerkunſt durch

durch Farben und durch die Darstellung der Formen schöner Körper mancherley angenehme Empfindungen in der Seele erzeugen: so kann dies gewiß die Musik mittelst der Töne unendlich kräftiger. Was jene für das Auge sind, das ist die Musik fürs Ohr. Die Stärke der Wirkungen beyder Künste auf das Herz ist indessen doch verschieden. Ein Gemälde, welches z. B. die gesammelte Andacht abbildet, kann uns Stundenlang ganz auf sich ziehen; kann die Seele in eine ähnliche Verfassung versetzen. Allein so wirksam ist doch kein Farbengemisch, wie das harmonische Gemisch der Töne, wodurch das Herz ganz zum Schmelzen gebracht werden kann. Die eigentliche Sprache einer jeden lebhaften Empfindung ist ja Modulation, Gesang, Musik. Daher hat man sich der Musik zur Erregung gewisser Empfindungen, die der Menschheit vortheilhaft sind, glücklich bedient. Man hat diesen Zweck um so viel leichter erreichen können, da die Sympathie des Menschen zu Hülfe kömmt, die sich nicht blos auf die empfindende, sondern auch auf die nichtempfindende Natur erstreckt. Diese sympathetische Eigenschaft der inneren und der äußeren Empfindungswerkzeuge ist es eigentlich, die die wunderbaren Effekte der Musik begünstiget, und ihrem Eindruck auf die Seele nachhilft.

In mehreren Werken liegen herrliche Bemerkungen über die Theorie der Musik zerstreuet. Aber

nur in einigen wenigen sind sie gesammlet und philosophisch geordnet anzutreffen. — Tief greift übrigens die Theorie der Musik in das Kapitel der Physik von der Luft ein.

1) Dialogo della Musica antica & moderna. Di *Gal. Galilaei.* — In seinen Werken.

2) Histoire de la Musique & de ses effets. Par *Mr. Bonnet.* A Amsterdam 1725. 4 *Tomes.* 8.

3) Traité de l'harmonie. Par *Mr. Rameau.* A Paris 1722. 4.

4) *Ebendesselben,* Demonstration du principe de l'harmonie servant de base à toute l'art musical theorique & pratique. *A Paris 1750.* 8.

5) Von der musikalischen Poesie. *Berlin 1752.* 8.

6) *Herrn d'Alamberts* systematische Einleitung in die musikalische Setzkunst, nach den Lehrsätzen des *Herrn Rameau.* Aus dem Französischen übersetzt, und mit Anmerkungen vermehrt, von *Fr. W. Marpurg.* Leipzig 1757. 4.

7) Storia della Musica. Di *Hier. Bat. Martino.* In Bologna 1757. 4.

8) *J. Lud. Rogeri* Tentamen, de vi soni & musices in corpus humanum. *Avignon 1758.* 8.

9)

9) Dictionnaire de Musique. Par *Jean Jaques Rousseau.* — Bey seinen Werken.

10) *Friedr. Wilh. Marpurgs* Historisch-kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik. *Berlin 1755.* 5 Bände. *8.*

11) *Ebendesselben* kritische Briefe über die Tonkunst. *Berlin 1757.* 4 Bände. *8.*

12) *Ebendesselben* Anfangsgründe der theoretischen Musik. *Leipzig 1757.* 4.

13) *Ebendesselben* kritische Einleitung in die Geschichte und Lehrsätze der alten und neuen Musik. *Berlin 1761.* 8.

14) *J. Walthers* musikalisches Lexikon. Chemnitz *1750.* 8.

15) Elemens de Musique theorique. *A Paris 1762.* 8.

16) Recherches sur la theorie de la Musique. Par *Mr. Jamard.* A Paris 1769. *8.*

17) Memoires sur la Musique des Anciens, où l'on expose le principe des proportions authentiques, dites de Pythagore & de divers systemes de Musique chez les Grecs, les Chinois & les Egyptiens, & celui des Modernes. Par *Mr. Roussieur.* A Paris 1770. *4.*

18) Die Kunst des reinen Satzes in der Musik, aus ihren Grundsätzen hergeleitet, und mit deutlichen Beyspielen erläutert, von *J. Phil. Kirnberger.* Berlin 1771. 4.

19) Ueber die musikalische Komposition. Von *Johann Adolph Scheibe*. Leipzig 1773. *2 Theile*. 4.

20) *D. Burney's* Tagebuch seiner musikalischen Reisen. Aus dem Englischen übersetzt. *Hamburg 1772-1773*. 3 Bände. *8*.

21) A general History of the Science and Practice of Music. By *Sir John Hawkins*. In five Volumes. *London 1776*. 4.

22) Ueber die Theorie der Musik. Von *J. N. Forkel*. Göttingen 1777. *4*.

23) *Ebendesselben* musikalisch-kritische Bibliothek. *Erster Theil*. Gotha 1777. *8*.

(*) Hieher gehören auch die Schriftsteller über die Oper. Die beste ist *Algarotti* Saggio sopra l'Opera. — In seinen Werken *Livorno* 1765. 9 Vol. 8; wo auch sein Versuch über die Malerey, Architektur u. s. w. anzutreffen ist. — Deutsch, *Cassel* 1769. 8. — Lettres sur la danse. Par *Mr. Noverre*. — Deutsch, *Wien* 1769. 8.

Sieben-

Siebentes Fach.

Litteratur der Metaphysik.

§. 121.

Vorerinnerung.

Nach den oben (§. 9.) angegebenen Bestimmungen des Inhalts einer brauchbaren Metaphysik ist, Locke's und Leibnitzens Versuche abgerechnet, kein metaphysisches Handbuch abgefaßt worden. Doch hat diese Wissenschaft, besonders seit Wolfens Bemühungen, eine ungleich bessere Gestalt erhalten, als sie im Zeitalter der Scholastiker hatte, in so fern nemlich nicht nur manche unnütze, sondern auch die gotteslästerlichen Fragen aus ihr herausgeworfen worden sind, worüber Erasmus und Vives ihre metaphysischen Zeitgenossen lächerlich machten. In unserm Zeitalter sieht man allmählig die Nothwendigkeit ein, sie in Ansehung mehrerer unnützer Grübeleyen und des leeren Wortkrams zu beschneiden. Es ist zu vermuthen, daß auf eine schöne Morgenröthe ein schöner Tag folgen werde.

1) Discours sur la Metaphysique. Par *Mr. Merian.* A Berlin 1765. *8.*

2) Ueber die allgemeine spekulative Philosophie. (Von *Johann Nic. Tetens.*) Bützow und Wismar 1775. *8.*

§. 122.

Schriften über die Metaphysik von allgemeinem Umfang, die natürliche Theologie mehrentheils mit inbegriffen.

Die metaphysischen Schriften, die diese ganze Disciplin einschließen, sind meistens nach einem und eben demselben Schlag geprägt, und die mehresten sind als Kompendien zu Vorlesungen bestimmt worden. Diese metaphysischen Werke haben auch größtentheils Liebhaber der wolfischen Philosophie zu Verfassern. Um so viel weniger wird man sich, wenn man dieses weiß, über ihre durchgängige Aehnlichkeit wundern. Ihre größte Unähnlichkeit besteht vielleicht blos im Versetzen der einzelnen Theile dieser Wissenschaft.

Ueber Wolfens Zeitalter darf der Litterator nicht leicht weit hinausgehn, wenn er nur zur Kenntniß erträglicher metaphysischer Schriften Anleitung geben will. Wenn man von der aristotelischen Metaphysik, und von den Meditationen des Des-Cartes weiß: so kann man getrost mit Leibnitz den

An-

Anfang der Lektüre der brauchbaren Metaphysik machen.

1) *Godofr. Guil. Leibnitii* Principia philosophiae, more geometrico demonstrata. *Francof. & Lipſ. 1728.* 4.

2) *Chriſt. Wolfs* vernünftige Gedanken von Gott, der Welt, und der Seele des Menſchen, auch allen Dingen überhaupt. *Frankf. und Leipzig 1720.* 8.

3) *Ebendeſſelben* Anmerkungen über die vernünftigen Gedanken, von Gott, der Welt &c.; zu beſſerm Verſtand und bequemerm Gebrauch derſelben. *Frankf. und Leipzig 1724.* 8.

4) *J. G. Canzii* Philoſophia fundamentalis. *Tubingae 1744.* 8.

5) Metaphyſica, per *Alex. Gottl. Baumgarten.* Edit. III. *Halae 1763.* 8. — Deutſch, *Halle 1766.* 8.

6) *Jo. Erneſti Schuberti* Inſtitutiones Metaphyſicae. *Edit. III.* Helmſtad. 1762. 8.

7) *Georg Friedr. Meiers* Metaphyſik. *Halle 1756.* 4 Theile. 8.

8) *Godofr. Plouquet*, Principia de ſubſtantiis & phaenomenis. Accedit Methodus calculandi in Logicis ab ipſo inventa, cui praemittitur commentatio, de arte characteriſtica univerſali. *Francof. & Lipſ. 1764.* 8.

9)

9) Synopsis Metaphysicae, Ontologiam & Pnevmatologiam complectens. Auct. *Francisco Hutcheson.* Edit. III. *Glasguae 1749.* 8.

10) *Christ. August Crusii* Entwurf der nothwendigen Vernunftwahrheiten, wie fern sie den zufälligen entgegengesetzet werden. *Dritte Aufl.* Leipzig 1766. *8.*

11) *Joach. Georg Darjes* Elementa Metaphysices. *Edit. II.* Jenae 1744. *8.*

12) La Metaphysique, qui contient l'Ontologie, la Theologie Naturelle & la Pneumatologie. Par l'Auteur de la clef des sciences. (*Mr. Cochet.*) A Paris 1753. *8.*

13) Principiorum Metaphysices nova dilucidatio. Auct. *Iman. Kant.* Regiom. 1755. *4.*

14) Cours de Philosophie. Elemens de Metaphysique, un preservatif contre le Materialisme, l'Atheisme, & le Deisme. Par *Mr. l'Abbé Sauri.* A Paris 1773. *8.*

§. 123.

Sammlungen einzelner Abhandlungen und Gedanken über vermischte Gegenstände der Metaphysik.

Auch diese Sammlungen sind größtentheils von Anhängern der leibnitzisch-wolfischen Philosophie ausgefertiget worden. Einige von diesen Abhandlungen, besonders die bülfingerschen, sind so vorzüglich, daß sie dem denkenden Leser die schönste Anleitung zum gründlichen Denken verschaffen.

1) Penſées de *Mr. Paſcal* ſur la religion & ſur quelques autres ſujets. *A Amſterdam 1697.* 12. — Deutſch, mit Gedanken von *J. Fr. Kleuker.* Bremen 1777. *8.*

2) A collection of papers, which paſſed between the late learned *Leibnitz* and *Dr. Clarke*, in the years 1715 and 1716; relating to the principles of natural Philoſophy and Religion. By *Samuel Clarke.* London 1717. *8.*

3) *Gottfr. W. von Leibnitz* kleine philoſophiſche Schriften. *Jena 1740.* 8.

4) *Georg. Bernh. Bülfingeri* Dilucidationes philoſophicae, de Deo, anima humana, mundo & generalioribus rerum affectionibus. *Edit. Nova.* Tubingae 1768. 4.

5) *Iſr. Gottl. Canzii* Meditationes philoſophicae, quibus variae ſcientiarum difficultates expenduntur, & veritates oppoſitae confirmantur. *Tubingae 1750.* 4.

6) *Mich. Chriſt. Hanovii* Diſquiſitiones argumenti potiſſimum metaphyſici. *Gedani 1753.* 4.

7) Diſcours philoſophiques ſur les cauſes finales, ſur l'inertie de la matiere, ſur la liberté des actions humaines. Par *Mr. Bouiller.* A Amſterdam & à Paris 1759. *8.*

8) *L. B. a Creuz* Conſiderationes metaphyſicae. *Francof. 1760.* 8.

9)

9) *Johann Gottl. Töllners* kurze vermischte Aufsätze. *Frankfurt an der Oder 1766.* 2 Bände. *8.*

10) *Frid. Ad. Widderi* Exercitationum philosophicarum fasciculus. *Groningae 1777.* 8.

§. 124.

Schriften über die ganze Ontologie.

Manche Schriftsteller haben geglaubt, die ganze Metaphysik sey im Sinn ihres Erfinders, Vaters Aristoteles, weiter nichts als Ontologie. Sie haben es daher dem Verbesserer der Metaphysik, dem deutschen Weltweisen, als einen Fehler angerechnet, daß er die Pnevmatologie und die natürliche Theologie zu Theilen der Metaphysik gemacht; da dieses doch Wissenschaften sind, die ganz unabhängig von der Ontologie für sich bestehen. Da man aber die Wissenschaften häufig nach Maaßgabe der Zeit, die man bey akademischen Vorlesungen auf ihr Studium verwenden kann, abmessen und abtheilen muß: so würde die Ontologie für sich allein bey weitem nicht die Applikation eines eignen Kursus verdienen.

1) Philosophia prima sive Ontologia, methodo scientifica pertractata, qua omnis cognitionis humanae principia continentur. Auct. *Christ. Wolfio.* Francof. & Lipf. 1730. 4.

2)

2) Philosophia prima, quae Metaphysica vulgo dicitur. Auctore *Sam. Christ. Hollmann.* Goettingae 1747. *8.*

3) Anlage zur Architektonik, oder Theorie des Einfachen und des Ersten in der philosophischen und mathematischen Erkenntniss, durch *J. H. Lambert.* Riga 1771. *2 Bände.* 8.

§. 125.

Ueber einzelne Gegenstände der Ontologie.

I. Ueber die allgemeinsten Principien.

1) Ausführliche Abhandlung von dem rechten Gebrauch und der Einschränkung des sogenannten Satzes, vom zureichenden, oder besser determinirenden Grund. Aus dem Lateinischen des *Herrn Christ. August Crusii.* Neue Aufl. *Leipzig 1766.* 8.

2) *Eiusdem* Epistola, de summis rationis principiis, speciatim de principio rationis determinantis. *Lipsiae 1752.* 8.

II. Ueber die Kraft und die Größe.

1) Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte, und Beurtheilung der Beweise, deren sich *Hr. von Leibnitz* und andere Mechaniker in dieser Streitsache bedienet haben, nebst einigen vorhergehenden Betrachtungen, welche die

Kraft der Körper überhaupt betreffen. Durch *Imanuel Kant*. Königsberg 1746. 8.

2) *Ebendesselben* Versuch den Begrif der negativen Grösen in die Weltweisheit einzuführen. *Königsberg 1763.* 8.

III. Ueber Zeit und Raum.

1) *Jo. Raphson*, de Spatio, ente reali & infinito. *Londini 1710.* 8.

2) Gedanken von dem Raum, der Dauer, der Zeit und dem Ort. *Quedlinb. 1763.* 8.

3) De mundi sensibilis atque intelligibilis forma & principiis. Auct. *Iman. Kant.* Regiom. 1770. 4.

4) Betrachtungen aus der spekulativen Weltweisheit, von *Markus Herz*. Königsberg 1771. 8.

IV. Ueber die Identität.

1) Examen meletematum *Lockii*, de personalitate. Auct. *Godofr. Ploucquet.* Tubingae 1760. 4.

2) An Essay on personal Identity. *London 1768.* 8.

3) A defense of *Mr. Locke's* opinion concerning personal Identity. *Cambridge 1769.* 8.

V. Ueber die einfachen Wesen.

1) Lehrsätze der Monadologie, imgleichen

von

von Gott und seiner Existenz und von der Seele des Menschen. Aus dem Französischen des *H. von Leibnitz* übersetzt. *Frankfurt 1740.* 8.

2) Recherches sur les elemens de la matiére. *1747.* 12.

3) Dissertation, qui a remporté le prix proposé par l'Acad. R. des Sciences & B. L. de Prusse, sur le Systême des Monades. Par *Mr. de Justi.* A Berlin 1748. 4. — Die elendeste Schrift, die je gekrönet worden!

4) *Ebendesselben* Vertheidigung seiner Schrift gegen die Monaden. *Frankfurt und Leipzig 1748.* 8. — Nebst den Gegenschriften.

5) Primaria Monadologiae capita. Auct. *Godofr. Ploucquet.* Berol. 1748. *8.*

6) Institutions Leibnitziennes, ou Precis de la Monadologie. *A Lyon 1767.* 8.

§. 126.

Kosmologie.

Betrachtungen über die Welt im Allgemeinen, über das ganze System der erschaffenen Dinge, machen die metaphysische Kosmologie aus. In der physischen Kosmologie wird die Welt aus einem ganz andern Gesichtspunkt angesehn. Die physischen kosmplogischen Untersuchungen schränken sich

hauptsächlich auf die Wirkungen und Einflüsse der Weltkörper ein, in so fern sie diese Wirkungen auf uns äußern, in so fern wir mit ihnen in einiger Verbindung stehen. Dem metaphysischen Kosmologen ist das ganze Weltall eins. Seine Theile sind ihm alle gleich merkwürdig. Das Sandkörnchen so gut, als der Chimborasso; die Milbe so gut, wie der Elephant. Er bemerkt bey jenen dieselbigen allgemeinen Naturgesetze, wie bey diesen.

1) Pensées sur les Cometes. Par *Pierre Bayle.* A Amsterdam 1722-1726. 4 *Tomes.* 8. — Deutsch, *Hamburg 1741.* 4 Theile. *8.*

2) Cosmologia generalis, methodo scientifica pertractata, qua ad solidam inprimis Dei atque naturae cognitionem via sternitur. Auct. *Christ. Wolfio.* Francof. & Lipf. 1731. 4.

3) Essai de Cosmologie. Par *Mr. de Maupertuis.* A Berlin 1750. *8.* — Deutsch, *Berlin 1751.* 8. — Auch in seinen Oeuvres.

4) Kosmologische Briefe über die Einrichtung des Weltgebäudes, ausgefertiget von *J. H. Lambert.* Augsburg 1761. *8.*

5) Betrachtungen über das Universum. (Von *K. T. A. M. Freyherr von Dalberg.*) Erfurt 1777. *8.*

§. 127.

Ueber einzelne Gegenstände der Kosmologie.

I. Ueber die allgemeinsten Naturgesetze. — Die Naturgesetze, die in der Kosmologie vorgetragen werden, sollen so allgemein seyn, daß sie sich auf die Körper und auf die Geisterwelt sollen anwenden lassen. Sie sind aber alle ohne Ausnahme noch nicht in der Allgemeinheit, wenigstens nicht in der Vieldeutigkeit bewiesen, in welcher sie bisweilen als bewiesen gebraucht werden. In der Lehre von den Wundern würden sie ausnehmend wichtig werden können, wenn sie als allgemein demonstriret wären.

1) Ueber das Gesetz der Stätigkeit.

a) *Abraham. Gotth. Kaestner* Commentatio de lege continui. *Lipsiae 1750.* 4. — Auch in den Dissert. mathem. & physic. *Altenb. 1771.* 4.

b) *Roger Jos. Boschowich*, de continuitatis lege. *Romae 1754.* 4.

c) Dissert. de lege continuitatis sive gradationis. Auct. *Godofr. Ploucquet.* Tubingae 1761. 4.

2) Ueber das Gesetz der Sparsamkeit.

a) Sammlung aller Streitschriften zwischen dem *H. von Maupertuis* und *H. König*, über das vorgebliche Gesetz der Natur, von der kleinsten Kraft

in den Wirkungen der Körper. *Leipzig 1753.* 8.

b) *Jo. Nic. Tetens* Commentatio de principio minimi. *Bützow 1769.* 4.

II. Ueber die Wunder. — Nur in wenigen Schriften ist diese Lehre blos philosophisch behandelt worden. Die meisten Schriftsteller nehmen auf ihren Gebrauch in der christlichen Theologie Rücksicht.

1) A discourse on miracles. By *John Locke.* — In seinen Posthoumes Works. — Deutsch, bey seiner Anleitung zur Erkenntniss der Wahrheit. *Kônigsberg 1735.* 8.

2) Miracles no violations of the Laws of Nature. *London 1683.* 8.

3) *Samuel Chandler*, von der Beschaffenheit und Nutzbarkeit der Wunderwerke. Aus dem Englischen. *Leipzig 1729.* 8.

4) *Sam. Christ. Hollmanni* Commentatio philosophica de miraculis & genuinis eorundem criteriis aliorumque quorundam de iisdem sententiis ad tollenda, quae circa vulgarem moveri sententiam possunt, dubia inprimis comparata. *Francof. & Lipsiae 1727.* 8.

5) Vernunftmäßige Betrachtungen der übernatürlichen Begebenheiten. *Amsterdam 1742.* 8. — Eine verschrieene Schrift!

6) An Eſſay on miracles. By *David Hume*. — In ſeinen Eſſays and Treatiſes on ſeveral ſubjects.

7) An Eſſay on *Mr. Hume's* Eſſay on miracles. By *William Adams*. London 1752. 8.

8) Diſſertation ſur les miracles contenant l'examen des principes poſés par *Mr. David Hume*. Par *Mr. Campbell*. Trad. de l'Anglois, avec des remarques, par *Jean Caſtillon*. A Utrecht 1765. *8.*

9) Diſſert. de miraculorum indole, criterio & fine. Auct. *Godofr. Ploucquet*. Tubingae 1755. 4.

10) An Eſſay on miracles. By *H. Farmer*. London 1771. 8. — Deutſch, *Berlin* 1777. 8.

III. Ueber die Unendlichkeit der Welt.

1) *Adolph Friedr. Reinhards* vernünftige Gedanken über die Lehre von der Unendlichkeit der Welt, in Anſehung der Zeit und des Raums. *Leipzig 1753.* 8.

IV. Ueber die Lehre von der beſten Welt.

1) Diſſertation, qui a remporté le prix poſé par l'Acad. R. des Sciences & B. L. de Pruſſe, ſur l'Optimiſme; avec les pieces qui ont concouru. *A Berlin 1755.* 4.

2) Sammlung der Schriften über die Lehre von der beſten Welt. *Roſtock 1759.* 8.

V. Ueber die Mehrheit der Welten.

1) Entretiens sur la pluralité des mondes. Par *Mr. de Fontenelle*. A la Haye 1750. 8.

§. 128.
Pneumatologie.

Man handelt in den Systemen, den allervollkommensten Geist abgerechnet, vornemlich von dreyen Klassen von Geistern: von den menschlichen Seelen; den Thierseelen; den Dämonen, Engeln, Teufeln, Gespenstern u. s. w. als dem Mittelreich zwischen der menschlichen Seele und Gott. Die Metaphysik entwickelt die Begriffe vom Geist überhaupt, und folgert die nothwendigen Eigenschaften eines jeden Geistes aus dem festgesetzten Begrif. Im Grund scheint indessen dieser Begrif doch ganz willkührlich. Kein Mensch hat ihn aus Beobachtungen und Erfahrungen abziehen können. Kein äußerer und kein innerer Sinn macht ihm diesen Begrif bekannt. Die äußeren Sinne können es nicht, weil sie blos zur Empfindung körperlicher, aus Theilen bestehender Wesen bestimmt sind. Nicht der innere Sinn. Mich lehrt wenigstens keine innere Empfindung den Begrif vom Geist. Eben deswegen sind auch die Beweise von der Geistigkeit der Seele so mißlich.

§. 129.

Schriften von allgemeinem Umfang.

Die bekanntesten Schriften über die ganze Pnevmatologie über die drey angeblichen Geisterarten sind:

1) Psychologia rationalis, methodo scientifica pertractata, qua ea, quae de anima humana indubia experientiae fide innotescunt, per essentiam & naturam animae explicantur, & ad intimiorem naturae eiusque Auctoris cognitionem profutura proponuntur. Auctore *Christ. Wolfio.* Francof. & Lipsi. 1734. 4.

2) Institutiones Pnevmatologiae & Theologiae naturalis. Auct. *Sam. Christ. Hollmanno.* Gottingae 1740. 8.

3) Essai d'un systeme nouveau concernant la nature des etres spirituels fondé en partie sur les principes du celebre *Mr. Locke*, Philosophe Anglois, dont l'Auteur fait l'Apologie. (Par *Mr. Couenz.*) A Neufchatel 1742. 4 *Tomes.* 8.

4) Geläuterte Vernunftgründe von der Wirklichkeit und dem Wesen der Geister, insonderheit der endlichen und ihren künftigen Schicksalen. Von *Steph. Heinr. Engelken.* Leipzig 1744. 8.

§. 130.

Metaphysische Seelenlehre.

Von den angezeigten dreyen Geisterarten weiß man in der Metaphysik ohngefähr gleich viel; von der menschlichen Seele vielleicht das meiste. Was man von ihr mit Gewißheit weiß, gehört indessen nicht in die Metaphysik. Die metaphysische Psychologie hat es nur mit dem zu thun, was der Mensch von seiner Seele entweder gar nicht, oder nicht mit Gewißheit weiß. Das Geschäfte, wodurch man ausmacht, was man nicht weiß, nicht wissen kann, ist nicht ganz unnütz, wenn es mit Fleiß verrichtet wird. Denn die Zeichnung der Gränzen der menschlichen Erkenntniß ist eben so gut das Werk des Genies, wie das Fortdringen bis zu diesen Gränzen. — Zu diesen metaphysisch-psychologischen Schriften kann man rechnen:

1) Le Systéme de l'Ame. Par *le Sieur de la Chambre*. A Paris 1665. *12.*

2) A brief Essay concerning the soul of man. By *Robert Bragge*. Edit. II. *London 1725*. 8.

3) *Chr. M. Burchardi* Meditationes de anima humana. *Rostock. 1726*. 8.

4) Free thoughts concerning souls, in four Essays. By *Mr. Coliber*. London 1734. *8.*

5) *Friedr. Karl Kasimir Freyherrn von Creuz* Versuch über die Seele. *Frankf. und Leipzig 1753*. 2 Theile. *8.*

6)

6) *Johann Gottl. Krûgers* Versuch einer Experimental Seelenlehre. *Halle 1756.* 8.

7) Trattato di Psicologia. Di *Conte Ludov. Barbieri.* In Venezia 1756. 8.

8) Gedanken über die Seele des Menschen und Muthmasungen über den Zustand derselben nach dem Tode, meistens auf Erfahrungen gegründet. *Berlin 1777.* 2 Bände. 8.

§. 131.

Ueber die Immaterialität der menschlichen Seele.

Man hat durchgängig geglaubt, die Erhärtung der Immaterialität der menschlichen Seele sey eine Hauptprämisse zum Beweis ihrer Unsterblichkeit. Jene Lehre erhielt daher, eben durch die Anknüpfung der letztern an sie, bedeutendes Interesse und unverdientes moralisches Gewicht. Man hat sie eben so häufig zu beweisen gesucht als die letztere. Allein die Beweise für die Immaterialität sind, im Ganzen genommen, eben so schlecht, wie die Demonstrationen für die Unsterblichkeit, wenn sich nemlich diese in der sehr zweifelhaften Immaterialität, wie in einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt, versammlen. Der Philosoph kann die Lehre von der Unsterblichkeit zu einem Felsen machen, der allen Stürmen Troz bieten kann, aber bey weitem nicht durch gekünstelte Beweise der zugespitzten Seelenimma-

materialität. Die Fluthen von Zweifeln, die auf diese Klasse von Beweisen für die Unsterblichkeit der Seele zustürzen, schwemmen wahrlich alle Ueberzeugung vom künftigen Leben weg.

Ich nenne hier die Schriftsteller über die Einfachheit und Immaterialität der Seele ohne strenge Auswahl, wie ich sie habe kennen gelernt. Denn ich bin fest überzeugt, daß sich alle, die auf den Beweis dieser Lehre ausgiengen, im Gebrauch fehlerhafter Demonstrationen gleich sind.

1) An enquiry into the immateriality of thinking substances. By *William Windle*. London 1738. 8.

2) De l'esprit humain, substance differente du corps, active, libre, immortelle; veritès que la raison démontre & que la revelation met au dessus de tout doute. Par *Mr. de Crousaz*. A Bale 1741. 4.

3) An enquiry into the nature of the human soul, wherein the immateriality of the soul is evinced from the principles of Reason and Philosophy. (By *A. Baxter*.) Edit III. *London 1745*. 2 Vol. 8.

4) L'immaterialité de l'Ame. Par le *P. Gerdil*. A Turin 1747. 8.

5) *Martin Knutzens* philosophische Abhandlung von der materiellen Natur der Seele, darinnen theils überhaupt erwiesen wird, dass

daſs die Materie nicht denken könne, und daſs die Seele unkörperlich ſey, theils die vornehmſten Einwürfe der Materialiſten deutlich beantwortet werden. Aus dem Lateiniſchen übersetzt, *Königsberg 1744.* 8.

6) Diſſertation ſur l'immaterialité, l'immortalité & la liberté de l'ame. (Par *Mr. Aſtruc.*) A Paris 1755. 12.

7) La ſpiritualité & l'immortalité de l'ame; avec le ſentiment de l'antiquité tant ſacré que profane, par rapport à l'une & á l'autre. Par le *R. P. Hubert Hayer.* A Paris 1757. *3 Tomes.* 12.

8) An Eſſay towards demonſtrating the immateriality and free agency of the Soul. *London 1763.* 8.

9) De animae exiſtentis immaterialitate & immortalitate cogitata. Auct. *Balth. Ludov. Tralles.* Vratisl. 1775. 8. — Deutſch, *Breslau 1776.* 8.

§. 132.

Kann die Materie denken, oder kann ſie es nicht?

Viele Rechtgläubige, z. B. Locke, Buddeus und andre, haben das erſtere geglaubt. Man hat ihnen aber dieſen Glauben gewöhnlich hart angerechnet, weil es bewieſen ſeyn ſoll, Denkvermögen und Materie ſey ein viereckigter Zirkel. Ob es

auch

auch Unsinn ist, oder ob es nicht unsinniger ist, die Frage zu verneinen, kann man nach eignem Nachdenken aus der Gegeneinandersetzung folgender Schriften abnehmen:

1) Zweyer guter Freunde vertrauter Briefwechsel vom Wesen der Seele. *Haag 1713.* 8.

2) L'homme machine. (Par *Mr. La Mettrie.*) A Leide 1748. *12.*

3) L'homme plus que machine. Ouvrage, qui sert à refuter les principaux argumens sur les quels on fonde le Materialisme. Par *Elie Luzac.* Edit. II. *Goettingue 1755.* 12.

4) De machina & anima humana prorsus a se invicem distinctis commentatio. Auct. *Balth. Lud. Tralles.* Vratisl. 1749. *8.*

5) Dissertatio de Materialismo, cum supplementis & confutatione libelli: *l'homme machine.* Auct. *Godofr. Ploucquet.* Tubingae 1751. 4.

6) *Georg Friedr. Meiers* Beweis, dass keine Materie denken könne. *Zweyte Auflage.* Halle 1751. *8.*

7) Elemens de Metaphysique tirés de l'experience, ou lettre à un Materialiste sur la nature de l'ame. *A Paris 1753.* 8.

8) Les préiugés des anciens & nouveaux philosophes sur la nature de l'ame humaine,

ne,

ne, ou Examen du Materialiſme relativement à la Metaphyſique. Par *Mr. Denesle*. A *Paris* 1754. 2 *Tomes*. 12.

9) Anmerkungen und Zweifel über die gewöhnlichen Lehrſätze vom Weſen der menſchlichen und der thieriſchen Seelen. *Riga* 1774. 8.

§. 133.

Mißbrauch der Lehre von der Materialität der Seele.

Dieſer Mißbrauch war wahrſcheinlich der Grund, um welches willen man die Behauptung des Materialiſmus für gefährlich hielt. Allein ungegründet war dieſer Glauben, daß der Materialiſt zu gleicher Zeit die Sterblichkeit der Seele mit dem Tod des Körpers behaupten müſſe. Die Hypotheſe des Materialiſmus liegt von dieſer Klippe noch weit ab. Man kann Materialiſt ſeyn, und froh die Unſterblichkeit hoffen. Man kann dieſe Hofnung haben, und dabey ein Böſewicht ſeyn. Man kann der rechtſchaffenſte Weltbürger ſeyn, und mit der einbrechenden Nacht des Todes eine ewige Nacht erwarten. Drey Sätze, die gleich wahr ſind. — Coward lehrt den Tod der Seele mit dem Tod des Körpers mit dürren Worten. Dodwell's Lehre kann einiger maaßen gerechtfertiget werden.

1) Second thoughts concerning human ſoul, demonſtrating the notion of human ſoul,

as

as believ'd to be a ſpiritual immortal ſubſtance united to a human body, to be a plain heatheniſh invention and not conſonant to te principles of Philoſophy, Reaſon and Religion. (By *William Coward.*) Edit. II. *London 1704.* 8.

2) *Ebendeſſelben* Farther thoughts concerning human ſoul in defence of the ſecond thoughts. *London 1703.* 8. — Nebſt den vielen Gegenſchriften.

3) An epiſtolary diſcourſe proving, that the ſoul is a principal naturaly mortal, but immortal actually, by the pleaſure of God. By *Henry Dodwell.* London 1706. 8. — Nebſt mehreren Gegenſchriften.

§. 134.

Ueber die metaphyſiſche Freyheit der menſchlichen Seele.

Auch dieſe Lehre iſt blos ſpekulativ. Wenn der Menſch auch nicht metaphyſiſch handelt, wie er wirklich nicht zu handeln ſcheint: ſo bleiben Strafen und Belohnungen und die ganze Moralität noch immer wie vor. Vielen Weltweiſen iſt es ſchwer geworden, ſich in dieſes Syſtem glücklich hineinzudenken. Es würde geſchehen ſeyn, wenn man bey dieſer Unterſuchung nicht immer Seitenblicke auf die anliegenden Lehrſätze geworfen hätte. Nun iſt man im Streit ſo weit fortgerückt, daß man die Frage: —

Iſt

Ist der Mensch metaphysisch frey? — bejahen und verneinen kann, und daß dabey die moralischen Rücksichten völlig gleich bleiben.

Wenn man heut zu Tage die Stimmen der Vertheidiger und der Läugner der metaphysischen Freyheit zusammen zählen sollte: so scheint die letztere Parthey wol die stärkste zu seyn.

1) *Mart. Lutherus*, de servo arbitrio. — In seinen Werken.

2) Philosophorum sententiae de fato. Auct. *Hug. Grotio.* Parisiis 1648. *8.*

3) A philosophical enquiry concerning human Liberty. *Edit. II.* London 1718. *8.*

4) *Friedr. Wagners* Versuch einer gründlichen Untersuchung, welches der wahre Begrif von der Freyheit des Willens sey. *Berlin 1730.* 8.

5) Paradoxes meraphysiques sur le principe des actions humaines. *Eleuth. 1754.* 8.

6) Pensées sur la liberté tirées d'un Ouvrage manuscript, qui a pour titre: Protestations & Declarations philosophiques sur les principaux objets des connoissances humaines. Par *Mr. de Premontval.* A Berlin 1754. *8.*

7) Le témoignage du sens intime & de l'experience opposée à la foi profane & ridicule des Fataliſtes. Par *Mr. l'Abbé Lignac.* A Paris 1760. *5 Tomes.* 8.

8) A philoſophical ſurvey of Nature concerning human Liberty. *London 1763.* 8.

9) Freewil, Fore-Knowledge and Fate. By *Edward Search.* London 1763. *8.*

10) *Alexander von Joch*, über Belohnung und Strafe nach türkiſchen Geſetzen. *Zwote verbeſſerte Aufl.* Bayreuth und Leipzig 1772. *8.* — Nebſt den unbedeutenden Gegenſchriften.

11) Briefe über die Freyheit der menſchlichen Seele. *Weimar 1778.* 8.

§. 135.

Ueber andre pſychologiſche Gegenſtände.

I. Ueber den Urſprung der menſchlichen Seele.

1) *Johann Friedr. Bertrams* beſcheidene Prüfung der Meinung von der Präexiſtenz oder dem Vorherſeyn der menſchlichen Seelen in organiſchen Leibern. *Bremen 1741.* 8.

2) Venus Metaphyſique, ou Eſſai ſur l'origine de l'ame humaine. Par M. L. (*Lindner.*) A Berlin 1752. *12.*

II. Ueber die gegenſeitigen Verhältniſſe der Seele und des Körpers.

1) *Georg. Bernh. Bülfingeri*, de harmonia animi & corporis humani maxime praeſtabilita

bilita ex mente *Ill. Leibnitii.* Edit. III. *Tubingae 1741.* 4.

2) De commercio mentis & corporis per influxum physicum. Auct. *Mart. Knutzen.* Lipsiae 1745. *8.*

III. Geschichte der psychologischen Lehrsätze.

1) A critical enquiry into the opinions and practice of the ancient Philosophers concerning the nature of the soul and a future state. *Edit. II.* London 1744. *8.*

§. 136.

Ueber die Seelen der Thiere überhaupt.

Es ist eben so leicht, Meinungen über Gegenstände, die man nicht vollkommen kennt, zu hegen, und sie mittelst mancher Scheingründe zu empfehlen, als es leicht ist, Gegenmeinungen in Ansehung unbekannter Gegenstände durchzusetzen. Von den Thierseelen ist fast kein einziger Satz behauptet worden, den nicht irgend ein andrer Philosoph geleugnet, und dessen Gegensatz nicht andre zu beweisen gesucht hätten. Einige halten die Thiere für Maschinen, andre für beseelt. Einige für vernünftig, andre für unvernünftig. Einige für perfektibel, andre für stupid. Einige für sprachlos, andre für sprachfähig. Einige für sterblich, andre für unsterblich u. s. w.

In der That ist es schwer, irgend einen Satz in der Lehre von den Thierseelen als allgemein zu behaupten. Wer weiß, wie manche Abschnitte die Natur durch wesentliche Verschiedenheiten in dieser Klasse von Geschöpfen gemacht hat? Aufmerksamkeit auf ihre ganze Oekonomie nach den verschiedenen Thierarten, die wir antreffen, und Behutsamkeit beym Festsetzen allgemeiner Sätze mögten in diesem Kapitel vorzüglich anzurathen seyn.

1) De l'Ame des Bêtes. Par *A. D***.* A Lyon 1676. *12.* — Dieses Buch erschien auch nachher unter dem folgenden Titel:

2) Traité de l'ame & de la connoissance des Bêtes. *A Amsterd. 1691.* 12.

3) Essai philosophique sur l'ame des bêtes; où l'on trouve diverses reflexions sur la nature de la liberté, sur celle de nos sensations, sur l'union de l'ame & du corps, sur l'immortalité de l'ame &c. (Par *Mr. Bouiller.*) Edit. II. augmentée. *A Amsterdam 1737.* 2 Tomes. *12.*

4) Traité de l'ame des bêtes. Par *Mr. Machy.* A Paris 1737. *8.*

5) *Johann Heinrich Winklers* philosophische Untersuchungen von dem Wesen der Thiere. *Leipzig 1745.* 8.

6) *Georg Friedr. Meiers* Versuch eines neuen Lehrgebäudes von den Seelen der Thiere. *Halle 1750.* 8.

7) Traité des animaux; où apres avoir fait des obſervations critiques ſur le ſentiment de *Des-Cartes* & ſur celui de *Mr. de Buffon* on entreprend d'expliquer leurs principales facultés. Par *Mr. l'Abbé Condillac.* A Amſterdam 1755. 2 *Parties.* 12.

8) Entretiens ſur la nature des ames des bêtes. *A Colmar 1756.* 8.

9) Trattenimento metafiſico intorno ai principali Siſtemi dell' anima delle brute. Opera del *Conte Antonio Montanari.* In Verona 1761. 4.

10) *Andr. Spagni*, de animabus brutorum. *Romae 1775.* 4.

§. 137.

Die Thiere Maſchinen.

Dieſer ſonderbare Lehrſatz macht ein charakteriſtiſches Merkmal der carteſianiſchen Schule aus, die ihn noch immer zu vertheidigen ſucht. Vielleicht giebt es keinen Satz, der weniger philoſophiſch wäre, als dieſer, ſo bald er von allen Thieren gelten ſoll. Nicht ganz ſo ſonderbar und vielleicht wahr iſt die Behauptung, daß wenigſtens nicht alles, was wir für Thiere halten, beſeelet iſt. Die Verrichtungen einiger Thierarten ſind ſo einfach, ſo einförmig, daß ſie ſich ohne Zwang aus dem bloßen Mechaniſm ihres Baues erklären laſſen.

Die Gründe der Cartesianer kann man aus folgenden neuern Schriften zur Genüge kennen lernen.

1) Les bêtes mieux connues, ou le pour & le contre l'ame des bêtes. Par *Mr. l'Abbé Joannet.* A Paris 1770. *2 Tomes*, 12.

2) Anima delle bestie impugnata spirituale coi principi della Metafisica, e provata materiale con quelli della Fisica. Opera di *Carlo Paroni.* Udine 1774. 8.

§. 138.

Ueber einzelne Materien des Kapitels, von den Thierseelen.

I. Ueber die Kenntnisse der Thiere.

1) *Hieron. Rorarii*: Quod animalia bruta saepe ratione utantur melius homine, Libri duo. Annotationibus auxit *G. H. Ribovius.* Helmst. 1718. 8.

2) Discours de la connoissance des bêtes. Par *Ignace Pardies.* A Amsterdam 1690. *12.*

3) *De la Chambre* Betrachtungen über der Thiere Erkenntniss, Naturtrieb und Abscheu. Aus dem Französischen, mit Anmerkungen vermehrt. *Leipzig 1751.* 8.

II. Ueber die Sprache der Thiere.

1) Amusement philosophique sur le langage des

des beſtes. (Par le *P. Bougeant.*) A Paris 1739. *12.*

2) Free thoughts on the brute creation, or an Examination of *Father Bougeant's* philoſophical amuſement. *London 1743.* 8.

III. Ueber die Triebe der Thiere.

1) Allgemeine Betrachtungen über die Triebe der Thiere, hauptſächlich über ihre Kunſttriebe; zum Erkenntniſs des Zuſammenhanges der Welt, des Schöpfers und unſrer ſelbſt vorgeſtellt. Von *H. S. Reimarus.* Zweyte Auflage. *Hamburg 1762.* 8.

IV. *Pſychologia comparata.*

1) A comparative view of the ſtate and faculties of Man, with thoſe of the animal world. *Edit. II.* London 1766. *8.* — Deutſch, *Leipzig 1768.* 8.

2) Briefe über die Thiere und den Menſchen. Aus dem Franzöſiſchen. *Leipzig 1775.* 8.

V. Geſchichte dieſes Lehrſtücks.

1) Hiſtoire critique de l'ame des bêtes contenant les ſentimens des Philoſophes anciens & modernes ſur cette matiére. Par *Mr. Guer.* A Amſterd. 1749. *8.*

§. 139.

Dämonologie.

Daß es denkende Wesen, die einige Stufen über uns erhaben sind, geben werde; daß wiederum andere auf der Stufe der Wesen unter uns stehen werden, — ist eine philosophische Vermuthung, der, so lang sie Vermuthung bleibt, nichts entgegen gestellt werden kann. Ob aber diese unendliche Kette denkender Wesen in das System unsers Erdhaufens eingeflochten ist, oder ob auch nur einige derselben mit uns in irgend einer bemerkbaren Verbindung stehen, und irgend einen Einfluß auf uns äußern? — dies, ist das Problem, dessen Solution, Engel, Teufel, Dämonen, Gespenster u. s. w. veranlaßt hat. Man spotte dieser Wesen und ihres Einflusses auf uns immerhin, so lang man sie aus Altweibermährchen beweisen will. Aber man halte seine Entscheidung zurück, wenn man auf Fakta stößt, die sich mit einem philosophischen Hauch nicht wegblasen lassen.

1) *Baltbasar Bekker*, de betoverde Wereld. *Amsterd. 1691.* 4. — Deutsch, *Leipzig 1693.* 4.

2) Histoire des diables de Loudun. *A Amsterd. 1693.* 8.

3) *Christiani Thomasii*, de crimine Magiae

Dissertatio. *Halae 1701.* 4. — Deutsch, *Halle 1703.* 4.

4) *Ebendesselben*, de origine processus inquisitorii contra sagas Dissert. *Halae 1712.* 4.

5) Apologie pour les grands hommes soupçonnés de Magie. Par G. *Naudé.* A Amsterdam 1712. 8.

6) *Franz. Hutchinsons* historischer Versuch von der Hexerey; in einem Gespräch. Aus dem Englischen, mit *Christ. Thomasens* Vorrede. *Halle 1726.* 4.

7) The supernatural Philosopher, or the Mysteries of Magick, in all its branches, claerly unfolded. By *William Bond.* London 1728. 8.

8) *Jo. Nic. Frobesii* Mysterium de daemonibus sive geniis atque intelligentiis philosophicum strictim & fideliter revelatum. *Helmst. 1748.* 4.

9) Recueil des dissertations anciennes & nouvelles sur les Apparitions, les Visions & les Songes. Avec une preface historique & un catalogue des Auteurs, qui ont ecrit sur les Esprits, les Visions, les Apparitions, les Songes & les Sortileges. Par *Mr. l'Abbé Lenglet*

du Fresnoy. A Avignon 1752. 2 Tomes. 8.

10) *Georg Friedr. Meiers* Gedanken von den Gespenstern. *Halle 1748.* 8.

11) *Ebendesselben* Gedanken von den Wirkungen des Teufels auf den Erdboden. *Halle 1760.* 8.

12) Ueber die Verbindung des Teufels mit den Gespenstern. *Giessen 1777.* 8.

Achtes Fach.

Litteratur der natürlichen Theologie.

§. 140.

Vorläufige Anmerkungen.

Wenn man auch den obigen Vorschlag, der die Verbindung der natürlichen Theologie mit der Moral betrift, vernünftig und praktikabel finden sollte: so würde man doch nur eine gewisse Behandlungsart in der natürlichen Theologie in die Moral herüberbringen können. Man würde nemlich in der Moral, die auf abgezogenen Spekulationen — über Gott, sein Daseyn, seine Eigenschaften, seine fortdaurende Beziehungen auf die Welt und den Menschen — beruhenden Betrachtungen, die mehrentheils für die Fassung des schlichten Menschenverstandes zu schwer sind, gar nicht gebrauchen können. Zum Glück behält die Moral gerade die vortreflichsten brauchbarsten Stücke der natürlichen Theologie, die bey jedem ofnen Verstand Eingang finden, übrig. Jene, oft kühne Spekulationen

tionen in dieser wichtigen Disciplin lassen bisweilen selbst im Kopf des fassenden Forschers Ungewißheiten zurück, wodurch der guten Sache mehr geschadet als geholfen wird.

Weil man indessen bey der wissenschaftlichen Erlernung einer Disciplin gern mit den Gängen, die die Vernunft der größten philosophischen Köpfe gehalten hat, bekannt werden will; weil die Aufsuchung dieser Gänge, so bald sie ein wenig verschlungen und verborgen sind, nicht leicht in der Moral thunlich ist, ohne daß sie ihre allgemeine Faßlichkeit zu ihrem Nachtheil aufgeben müßte: so würde die spekulative Behandlung der natürlichen Theologie zum Kapitel der Metaphysik vom Unendlichen gezogen, und nur die natürlichen genugthuenden Betrachtungen in der Moral vorgetragen werden müssen. — Vielleicht entschließt man sich zur Ausführung dieses Vorschlags, der für die praktische Philosophie wichtig ist.

§. 141.

Klassifikation der Schriften dieses Fachs.

Will man die Schriften über die natürliche Theologie mit Nutzen studiren: so muß eine gewisse Auswahl derselben in Ansehung der Behandlungsart der ganzen Wissenschaft vorausgehen, wodurch ihre Güte am besten bestimmt wird. Es giebt

nem-

nemlich Schriftsteller über die natürliche Theologie, die in Rücksicht auf die Behandlungsart ihres Stofs ganz vortreflich sind, bey denen aber doch keine Vergleichung oder Zusammenstellung mit andern Schriftstellern statt findet, die das Ganze auf eine ganz andre Art behandelt haben. — Die Schriften über die natürliche Theologie lassen sich hauptsächlich unter drey Klassen bringen. In einigen wird die Wissenschaft unter einem Schwall von Terminologien immer mit Seitenblicken auf die positiven Lehrbegriffe der Kirche vorgetragen. Terminologie und das positive, insbesondere das scholastische Lehrsystem, sind in dieser Art Schriften mit einander verflochten. Hieher gehören nicht blos die theologisch-philosophischen Werke des mittlern Alters, sondern auch die neueren Schriften, die aus einer gewissen Kirche ausgehen. Ihre Brauchbarkeit ist Null, und geringer als Null, weil sie nicht nur nicht belehren, sondern auch den Geist verdumpfen.

In die zweyte Klasse kann man die geometrisch-demonstrativen Schriftsteller bringen. Was über den durch die Aufnahme der mathematischen Lehrart in die Philosophie veranlaßten Nachtheil für die letztere überhaupt gesagt werden kann, das läßt sich auch gegen die geometrischen Demonstrationen der Wahrheiten der natürlichen Religion erinnern. Nach den Versuchen zu urtheilen, die große Männer aus dieser Klasse geliefert haben, scheint die

geo-

geometrisch-demonstrative Behandlung der natürlichen Theologie nicht einmal thunlich zu seyn. Denn selbst das demonstrative Ansehn, welches der Hauptdemonstrator der natürlichen Theologie, Clarke, seinem Vortrag geben will, ist, wenn man es recht untersucht, bey weitem so demonstrativ nicht, als der große Mann scheinen will.

Ungleich brauchbarer als diese beyden Arten sind die Schriften, die in einem nach den gemeinen Begriffen eindringenden Vortrag abgefaßt sind. Sie sind in allem Betracht wichtiger als die vorigen. Sie überzeugen den Verstand fester, und lassen auch ohne ausdrückliche praktische Anwendungen das Herz nicht leer.

1) Things divine and supernatural conceived by analogy with things natural and human. *London 1733.* 8.

§. 142.

Schriften über die ganze natürliche Theologie.

Da die Absicht dieser Anleitung zur Kenntniß der philosophischen Schriften auf die auserlesenen Bücher eingeschränkt ist: so können die Schriften über die natürliche Theologie eben deswegen nicht füglich nach der eben gemachten Klassifikation geordnet werden, weil besonders von den Schriften der ersten Klasse nicht leicht irgend eine als brauch-

bar

bar und lesenswerth empfohlen werden kann. Es kömmt noch hinzu, daß in einigen Werken metaphysische Spekulationen mit Weltbetrachtungen vermischt sind, wodurch diese Werke zu den beyden letzten Klassen mit gleichem Recht gezogen werden können. Und wie ließe sich die systematische Anzeige der Schriften nach den einzelnen Materien, die doch die Hauptabsicht dieser Anleitung ist, mit jenen Klassen bequem verbinden?

Die besten Schriften, die sich über die ganze natürliche Theologie, oder doch über die mehresten von ihren Theilen ausgebreitet haben, sind:

1) Theologiae naturalis methodo scientifica pertractatae, Pars *prior*, integrum systema complectens, quo existentia & attributa Dei a posteriori demonstrantur. — Pars *posterior*, qua essentia & attributa Dei ex notione entis perfectissimi & natura animae demonstrantur, & Atheilmi, Deismi, Fatalismi, Naturalismi, Spinosismi, aliorumque de Deo errorum fundamenta subvertuntur. Auct. *Christ. Wolfio.* Francof. & Lipf. 1736-1737. *2 Tomi.* 4.

2) Die vornehmsten Wahrheiten der natürlichen Religion, in zehn Abhandlungen, auf eine begreifliche Art erkläret und gerettet, von *Herm. Sam. Reimarus.* Vierte verbess. Aufl. *Hamburg 1772.* 8.

3) *Christ. Wilh. Franz Walchs* Grundsätze der

der natürlichen Gottesgelahrheit. *Göttingen 1760.* 8.

4) Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, von *J. Fr. Wilhelm Jerusalem.* Braunschweig 1768-1772. *2 Theile.* 8.

§. 143.

Ueber die ganze natürliche Theologie, in Verbindung mit der Moral.

Die Verbindung der natürlichen Theologie und der natürlichen Religion, die den bisherigen Bemerkungen zufolge so vortheilhaft seyn muß, hat schon lange einige Versuche würdiger Männer veranlaßt. Die natürliche Religion beruht ja blos auf der Vorhaltung der Wirkungen, die die Theorie der natürlichen Theologie, oder die theoretischen Wahrheiten von Gott und unserm Verhältniß zu ihm im Menschen hervorbringen sollen.

1) Of the principles and duties of natural Religion. Two Books. By *John Wilkins.* Edit. V. *London 1704.* 8.

2) *Ed. Herbert Cherbury*, de religione gentilium, errorumque apud eos causis. *Amstaelod. 1663* 4.

3) The Religion of nature delineated. (By *W. Wollaston.*) London 1724. 4.

4) Lettres sur la religion essentielle à l'homme di-

distinguée de ce qui n'en est que l'accessoire. *A Londres 1739.* 4 Vol. *12.* — Nebst vielen Gegenschriften.

5) Discourses on the principal branches of natural Religion, and social Virtues. By *James Foster.* London 1749. *2 Vol.* 8. — Deutsch, *Jena 1751-1753.* 2 Theile. *8.*

6) Essays on the principles of Morality and natural Religion. In Two Parts. By *H. Home.* Edinburgh 1751. *8.* — Deutsch, mit Anmerkungen, von *C. G. Rautenberg.* Braunschweig 1768. *2 Theile.* 8.

7) Racolta di Trattati di diversi Autori concernenti alla Religione naturale e alla moral Filosofia de' Christiani e degli Stoici. *In Venezia 1756.* 2 Tomi. *4.*

8) *Bernh. Basedows* methodischer Unterricht der Jugend in der Religion und Sittenlehre der Vernunft. *Altona 1764.* 8.

9) Meditazioni filosofiche sulla religione e sulla Morale. Dell' Abbate *Antonio Genovesi.* Napoli 1766. *8.*

10) Philosophiae de religione rationali libri duo, seu Theologiae naturalis pars theoretica de Deo eiusque operibus, & pars practica de hominis officio. Auctore *A. F. Ruckersfelder.* Bremae & Amst. 1770. *8.*

§. 144.

Beweis des Daseyns Gottes.

Welches ist der bündigste Beweis für das Daseyn eines höchsten Wesens, dem die Welt ihr Daseyn zu verdanken hat? — Es beantworte diese Frage der Mann, der sich mehr des kühnen Unglaubens, als einer nachbeterischen Leichtgläubigkeit verdächtig gemacht hat. „Ich weiß nicht, ob in der ganzen Metaphysik ein rührenderer und eindringlicherer Beweis zu finden ist, als die unvergleichliche Ordnung, die in der Welt herrschet, für Gottes Daseyn. Ich weiß nicht, ob irgend ein schönerer Ausdruck gefunden werden kann, als der: **Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.** Daher hat sich auch **Newton** am Ende seiner Optik und seiner Grundsätze keines andern als dieses Beweises bedient. Er fand in Ansehung des Daseyns der Gottheit keinen Schluß überzeugender und schöner als jenen, den schon **Plato** gebraucht, wenn er sich einen von denen, mit welchen er sich unterredet, so ausdrücken läßt: Daraus, daß ihr Ordnung in meinen Worten und Handlungen bemerket, urtheilet ihr, daß ich eine vernünftige Seele habe. Schließet also, wenn ihr die Ordnung dieser Welt betrachtet, daß ein unendlich vernünftiger Geist vorhanden sey.“ (Oeuvres de *Mr. de Voltaire*, Tome VI.)

Für keinen Satz in der ganzen Philosophie hat man so viele Beweise aufzutreiben gesucht, als für diesen.

diesen. Was Wunder, daß man diese unumstößliche Wahrheit bisweilen auch auf unrichtige Demonstrationen bauete, denen der Scharfsinn des philosophischen Forschers Schwachheiten anfühlte? Die Geschichte kennt Beyspiele, daß gute Menschen, die vorher kein Arges aus diesem Satz hatten, ihn entweder ganz aufgaben, wie sie die verkünstelten und untauglichen Beweise kennen lernten, oder daß sie doch mißtrauisch gegen die Wahrheit wurden, um ihrer Beweise willen.

Wenn die Regelmäßigkeit, Schönheit und Harmonie einer unabsehbaren Reihe von Wesen nicht ein verständiges Wesen prediget, welches diese Räder mit Absicht zusammengesetzt hat; oder wenn das Schalksauge deines Verstandes, zum Vortheil des verschlimmerten Herzens, da nichts sehen will, wo es sehen müßte: so wird dir freylich Logik eine Thorheit, und Moral ein Aergerniß bleiben; so wird weder die gemeinschaftliche Stimme der ganzen Menschheit, die für Gottes Daseyn zeuget, noch die laute Stimme deines eignen Gewissens, noch die cartesianische Angeburt dieser Wahrheit, noch die Unbeweglichkeit der Materie und der Weltkörper, die sich nun seit Jahrtausenden in ihren Gleisen fortwälzen, noch die klarkisch-wolfische Kontingenz der Welt, noch der stoisch-pintosche Zuruf, daß du unerträglich stolz und unsinnig seyn müßtest, wenn du dich, beym Gefühl deiner Eingeschränktheit,

für das Non plus Ultra aller Kräfte der Erkenntniß und des Wirkens halten wollteſt, — dieſes Alles wird dich nicht zur Anbetung des Weſens bewegen, für welchem Millionen deiner Brüder die Knie beugen, und es als Vater lieben.

1) Diſputationes de Deo & providentia divina. Authore *Sam. Parker.* Londini 1678. 4.

2) Diſſertations ſur l'exiſtence de Dieu, où l'on demontre cette verité par l'hiſtoire univerſelle de la premiere antiquité du monde &c. Par *Mr. Jaquelot.* A la Haye 1697. 4.

3) A demonſtration of the Being and Attributes of God; more particularly in anſwer to *Mr. Hobbes*, *Spinoza* and there followers, wherein the notion of liberty is ſtated and the poſſibility and certainity of it proved in oppoſition to neceſſity and fate. By *Sam Clarke.* London 1706. 8. — Lateiniſch, *Altdorf 1713.* 8. — Deutſch, *Braunſchweig 1756.* 8.

4) Demonſtration de l'exiſtence de Dieu tirée de la connoiſſance de la nature & proportionnée à la foible intelligence des plus ſimples. (Par *François de Salignac de la Mothe de Fenelon.*) A Paris 1712. 8. — Deutſch, *Hamburg 1714.* 8.

5) An impartial Enquiry into the exiſtence and

and nature of God. By S. C. *London 1718.* 8.

6) Philoſophical principles of natural Religion containing the elements of natural Philoſophy and the proofs for natural Religion arriſing from them. By *George Cheyne.* London 1715. *2 Parts.* 8.

7) Diſcourſes concerning the being and natural perfections of God. By *John Abernethy.* Dublin 1743. *2 Vol.* 8.

8) Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonſtration des Daſeyns Gottes; von *M. Iman. Kant.* Königsberg 1763. *8.*

9) Trattato della Eſiſtenza di Dio. (Di *Conte Antonio Montanari.*) In Verona 1768. 4.

§. 145.

Schriften, worinnen einzelne Beweiſe der Exiſtenz Gottes beſtätiget oder verworfen werden.

I. Daß der Satz: — Es iſt ein Gott, — eine unmittelbar einleuchtende Wahrheit ſey, wovon einen jeden der gemeine Menſchenverſtand ohne alles Räſonnement überzeugt, — weil ihn Menſchen, die nichts von Metaphyſik und räſonnirender ſpekulativen Philoſophie wiſſen, mit Ueberzeugung glauben, ſo bald ſie ſich über Vorurtheile und Leidenſchaften erheben; — weil alle Räſonnements gegen

denselben nichts ausrichten; — weil alle unsere wichtigeren Kenntnisse in Widersprüche und in Verwirrung gerathen, so bald man ihn aufgiebt, — hingegen unser ganzes Gedankensystem durch ihn Haltung und Festigkeit erhält; — weil der Verstand durch Beweise keine neue Ueberzeugung überkömmt, vielmehr durch unerwartete Zweifel leicht beunruhiget werden kann.

1) An Appeal to common sense in behalf of Religion. By *James Oswald*. Edinburgh 1768. 2 *Vol.* 8. — Deutsch, *Leipzig* 1774. 2 Bände. 8. — (Vergl. *S. 96.* 3.)

II. Gewicht des Beweises für das Daseyn Gottes, aus der allgemeinen zusammenstimmenden Anerkennung desselben von allen Völkern, bey ihren anderweitigen ganz verschiedenen Sitten und Meinungen. — Außer den stolpischen Preisschriften.

1) *Al. Brennae, S. J.* Opus metaphysicum, criticum & historicum, de generis humani consensu in agnoscenda divinitate. *Florent.* 1773. 2 Vol. 4.

III. Andre Demonstrationen. — Außer den stolpischen Preisschriften, von 1757, 1767, 1772.

1) Solutio problematis Lugdunensis, qua ex una hac propositione concessa: Existit aliquid,

quid, existentia entis realissimi cum suis attributis eruitur. Auct. *Godofr. Ploucquet.* Tubingae 1758. 4.

IV. Gewicht des Schlusses von der Möglichkeit des allervollkommensten Wesens auf dessen Wirklichkeit.

1) Neue Bestätigung des Schlusses, von der Möglichkeit des allervollkommensten Wesens auf dessen Wirklichkeit. Nebst einigen Erinnerungen gegen des *Herrn M. Mendelssohns* neue Wendung dieses Beweises in dessen Abhandlung, über die Evidenz in den metaphysischen Wissenschaften. *Clausthal 1771.* 4. — (Vergl. §. *101.* 1.)

§. 146.
Physikotheologie.

Diese Klasse von Schriften dienet zur Unterstützung jenes stärksten Beweises für das Daseyn Gottes. Viele Menschen sind gar nicht im Stand, über Ordnung und Regelmäßigkeit zu urtheilen, und Schönheit und Harmonie zu empfinden. Diese müssen auf die regelmäßige harmonische Reihe von Dingen aufmerksam gemacht werden. Hebe deine Augen auf. Siehe da den Namen Gottes im feurigen Sternenglanz hingeschrieben. Jeder Stern eine Sonne, und jede Sonne ein Weltsystem.

Hast du auch je was Schöneres gesehn, als die auf- und untergehende Sonne, und die Dämmerung, die vor ihr hergeht und sie begleitet? Und der Schmuck der Wiesen, und die Anmuth der fruchtbringenden Felder, und die Herrlichkeit des Haynes, — wo ist eine Dichterschilderung, die die Urbilder erreichte? Dann die lebendige Natur! Wie ist die ganze Schöpfung so voll Lebens? Wie hat im Leben auch Alles seine Zeit, so wie in der körperlichen Natur alles nach feststehenden Gesetzen abwechselt? — Wahrlich, das ist Gottes Finger!

Ich führe nicht alle Physikotheologien an. Man hat auch diese ernsthafte Beweisart häufig in Tändeleykram verwandelt.

1) The Wisdom of God manifested in the Works of the creation. By *John Ray*. Edit. IX. *London 1728.* 8. — Deutsch, *Leipzig 1732.* 8.

2) Astronomical principles of Religion natural and reveald. By *William Whiston*. London 1717. 8.

3) Physicotheologie, or a demonstration of the being and attributes of God from the Works of creation. By *William Derham*. London 1714. 8. — Deutsch, *Hamburg 1730.* 8.

4) *Ebendesselben* Astrotheologie, or a demon-

monstration of the being and attributes of God from a Survey of the heavens. *London 1715.* 8. — Deutsch, *Hamburg 1765.* 8.

5) *Bern. van Nieuwentyt* regt gebruyk der Weereldbeschouwinge. *Amsterdam 1716.* 4. — Deutsch, mit Anmerkungen von *Johann Andr. Segner.* Jena 1747. 4.

6) Vernünftige Gedanken von den Absichten der natürlichen Dinge, den Liebhabern der Wahrheit mitgetheilet, von *Christian Wolf.* Frankfurt 1723. 8.

7) A survey of the Wisdom of God in the creation. *London 1764.* 2 Vol. 12.

(*) Eine große Anzahl von Schriften, in denen ähnliche Beweise für das Daseyn Gottes aus mehreren kleineren Theilen der Schöpfung geführet werden, hat J. G. Walch gesammlet. *Bibliotheca Theol. Select.* Tom. I. S. 697-704.

§. 147.

Atheistische Lehrsysteme.

Die Thoren, — die in ihrem Herzen sprechen: es ist kein Gott! — sind es nicht allemal aus denselbigen Bewegungsgründen. Bey einigen erzeugt die Bosheit des Herzens, das Interesse des Lasters, der Wunsch, daß kein Gott seyn möge, diesen Irrthum. Dieses sind die verworfensten, unglücklichsten Geschöpfe im ganzen Staat Gottes. Zur Ehre der Menschheit muß man indessen gesthen,

stehen, daß nur die allerwenigsten die Hypothese des Atheismus aus diesem niederträchtigen Grund begünstigen. Die meisten, die sich von der Parthey der Gottesverehrer absonderten, waren rechtschaffene, gute Menschen. Die Moral fällt auch in der That mit der Lehre von Gott nicht dahin. Der Mensch muß tugendhaft seyn, wenn er glücklich seyn will, er mag einen Gott glauben oder nicht. Nun aber wächst die Ueberzeugung, daß das Laster unglücklich, die Tugend glücklich macht, mit der Beobachtung eines jeden Tages immer mehr und mehr. Man müßte blödsinnig seyn, wenn man dieses nicht aus allen Faktis abziehen könnte; und mehr als thöricht, rasend müßte man seyn, wenn man deswegen alle Moralität aufheben wollte.

Es scheint daher, die meisten Gottesleugner haben blos aus Mißkenntniß der Art von Beweisen, die sich von einem solchen Satz geben lassen, diesen merkwürdigen Schritt gethan, und Gottes Existenz geleugnet. Sie harreten auf mathematische Ueberzeugung und Demonstration, und wie sie diese nicht fanden, ließen sie sich anfänglich von Zweifeln herumtreiben. Geistesstärke hatten sie nicht genug, diese Unruhen auszuhalten, oder die Zweifel zurückzuweisen. Es mangelte ihnen die Gelegenheit, die Natur der hier möglichen Beweise kennen zu lernen, und siehe da: Sie warfen am Ende die ganze Lehre weg.

Man

Man setze hinzu, — daß bisweilen ein überwiegender Hang zum Skepticismus; die Begierde, andern die Schwäche ihrer Erkenntniß aufzudecken; die unselige Freude an der Unruhe andrer Menschen, die beym eingeschränkten Maaß und Schatz ihrer Kenntnisse selig sind; die Lust zu zanken und zu disputiren, — daß dieses alles in einzelnen Fällen beträchtliche Beyträge zur Begünstigung des Atheismus seyn können. — Von allen diesen Seiten betrachtet, erscheint der Atheist nicht so schwarz, wie er nach dem erstern Gemälde abscheulich ist.

Die nachstehenden Schriften sind sich alle an Unsinn vollkommen gleich. Sie sind blos an Güte der Ausführung verschieden.

1) Essai de Metaphysique dans les principes de *B. de Spinoza*. Par *Mr. le Comte de Boulainvilliers.*

2) *Jo. Tolandi* Adeisidaemon; sive Titus Livius a superstitione vindicatus. *Hagae Comit. 1709.* 8.

3) Refutation des Erreurs de *Benoit de Spinoza*. Par *Mr. de Fenelon*, par le *P. Lamy*, & par *le Comte de Boulainvilliers*. Avec la Vie de *Spinoza* ecrite par *M. Jean Colerus*, augmentée de beaucoup de particularités tirées d'une vie manuscripte de ce Philosophe, faite par un de ses amis. *A Bruxelles 1731.* 8.

4)

4) Syſtême de la Nature ou des Loix du monde phyſique & du monde moral. Par *M. Mirabaud.* A Londres 1770. *2 Tomes.* 8.

§. 148.

Beſtreitungen des Atheiſmus.

Daß der Atheiſmus eine undankbare Schändung des menſchlichen Verſtandes und ein grobes Verbrechen der beleidigten Majeſtät der Vernunft ſey, lies ſich ohne Mühe darthun. Allein die Beſtreiter dieſes theoretiſchen Irrthums haben nur gar zu oft in der Hitze des Kampfs die Folgen deſſelben für das praktiſche Leben ungleich ſchwärzer dargeſtellt, als ſie wirklich ſind. Sie haben daher auch die Beulen zu heilen geſucht, die dieſe Hypotheſe der Tugend beygebracht haben ſoll. Indeſſen zugegeben, daß der ſehr aufgeklärte Gotteslängner dieſer Medikamente gar nicht bedarf, weil er eben ſo rechtſchaffen handeln kann, als derjenige, der mit ganzer Zuverſicht einen höchſten Weltſchöpfer glaubt: ſo können ſie doch dem unausgebildeten Atheiſten nützlich ſeyn, den ſein theoretiſcher Unglaube gewiß zu den abſcheulichſten Ungerechtigkeiten und Schandthaten verleiten kann. Der Mann, der die wohlthätigen Wirkungen der Tugend und die ſchrecklichen Folgen des Laſters, — die mit dem Laſter eben ſo unausbleiblich vergeſellſchaftet ſind, wie das Glück

der

der Tugend am Ende ganz gewiß dem tugendhaften Charakter zu Theil wird, — kennen gelernt hat, wird auch sein atheistisches Leben eine ununterbrochene Kette von tugendhaftem Wohlthun seyn lassen. Allein mit dem unkultivirten Gotteslängner, — der sich bereden kann, daß Ungerechtigkeiten mit unter auch die Dienste thun, die die gewissenhafteste Befolgung der Vorschriften der Tugend zur Wege bringet, — mit diesem mag ich mein Brod nicht essen, ich mag nicht sein Nachbar, nicht sein Mitbürger seyn.

1) La lumiere de la Raison contre les Athées. Par *Dav. Derodon.* A Geneve 1655. 8. — Deutsch, *Braunschweig 1723.* 8.

2) The folly and irrationableness of Atheism. By *Richard Bentley.* Edit. V. *Cambridge 1723.* 8. — Deutsch, *Hamburg 1715.* 8. — Lateinisch, *Berlin 1696.* 8.

3) A confutation of the reason and philosophy of Atheism. By *M. Wise.* London 1706. *2 Vol.* 4.

4) *Franc. Buddei* Theses de atheismo & superstitione, variis observationibus illustratae. *Jenae 1717.* 8. — Deutsch, *Jena 1723.* 8.

5) Dissertazioni contra Materialisti e altri increduli, del *P. Tanaso Vincenzio Moniglia.* Padova 1750. *2 Tomi.* 8.

6)

6) Examen du Fatalisme. *A Paris 1757.* 3 Tomes. *12.*

7) Le Theisme. Essai philosophique. *A Londres 1773.* 2 Tomes. *8.*

§. 149.

Bestreitungen einzelner atheistischer Lehrsysteme.

In den meisten Schriften dieser Klasse wird gegen den Atheismus offensiv und zugleich defensiv, durch Führung der bündigsten Beweise für Gottes Daseyn, gestritten. In der letzten Rücksicht könnte man sie auch zu den Schriften zählen, in denen die Existenz Gottes bewiesen wird.

I. Gegen das spinozistische System sind folgende Schriften gerichtet:

1) L'impie convaincu, ou dissertation contre Spinosa, dans la quelle on refute les fondemens de son Atheisme. *A Amsterdam 1674.* 8.

2) Arcana Atheismi revelata philosophice & paradoxe refutata; examine tractatus Theologico-Politici. Per *Franc. Cuperum.* Rotterod. 1676. *4.*

3) Nouvel Atheisme renversé, ou refutation du Systeme de Spinoza, tirée pour la plus-part de la connoissance de la Nature de l'homme. Par *Mr. Lamy.* A Paris 1696. *12.*

4) *Joach. Langii* caussa Dei & religionis naturalis

turalis adverſus Atheiſmum, &, quae eum gignit aut promovet, pſeudophiloſophiam veterum & recentiorum, e genuinis verae philoſophiae principiis methodo demonſtrativa aſſerta. *Halae 1723.* 8.

II. Gegen das *Syſtême de la Nature*, welches in unſern Tagen die Religionsbegriffe verworren hat.

1) Examen du Materialiſme, ou refutation du Syſtême de la Nature. Par *Mr. Bergier.* A Paris 1771. 2 *Tomes.* 8.

2) Obſervations ſur livre intitulé Syſtême de la Nature. Par *M. J. de Caſtillon.* A Berlin 1771. *8.*

3) Reflexions philoſophiques ſur le Syſtême de la Nature. Par *Mr. Holland.* A Paris 1772. *8.*

4) Précis des argumens contre les Matérialiſtes, avec des nouvelles réflexions ſur la nature des nos connoiſſances, l'exiſtence de Dieu, l'immaterialité & l'immortalité de l'ame. Par *Mr. de Pinto.* Edit. II. *A la Haye 1775.* 8. — Deutſch, *Frankf. und Leipzig 1776.* 8.

§. 150.

Geſchichte des Atheiſmus.

Schwer iſt es ohne Zweifel, eine unpartheyiſche Geſchichte des Atheiſmus zu liefern. Die Ke-

zermacherey hat auch unter den Philosophen, wie in der christlichen Kirche, unschuldige Menschen in die Klasse der größten Thoren versetzt, die nur je in der Geschichte der Menschheit bekannt geworden sind. Es giebt nur wenige, die mit frecher Stirn, aus Muthwillen, ohne Gründe, blos nach Maasgabe einiger verwegner Einfälle eines verstimmten Kopfs, der Gottheit Hohn gesprochen haben. Bey andern ist der Atheismus in ihr System verwebt; wenn gleich der Satz: — es ist kein Gott, — kein ausdrücklicher Lehrsatz in ihrem System ist. Da bey diesen der Atheismus erst durch mehrere Folgerungen aus dem ganzen Mechanism ihres Lehrgebäudes gefolgert wird: so müßte man sie, wenn man billig verfahren wollte, von dem verhaßten Haufen der erklärten Atheisten absondern und ganz ausschließen. Denn wahrscheinlich würden sie ihre Behauptungen verabscheuet haben, wenn sie die schrecklichen Folgen vorhergesehen hätten, die aus ihnen herausfallen. — Wie unendlich klein wird nach diesen Sonderungen die Zahl der Vernunftschänder, die keinen Gott kennen wollen? Vielleicht verschwindet dieser verhaßte Titel am Ende ganz. — Die nachstehenden Schriftsteller müssen mit vieler Behutsamkeit gebraucht werden.

1) *Jenkini Thomasii* Historia Atheismi breviter delineata. *Edit. auct.* Londini 1716. 8.

2)

2) *Alb. Fabricii* Syllabus Scriptorum, qui veritatem religionis christianae adversus Atheos, Epicuraeos, &c. lucubrationibus suis adseruerunt. *Hamburgi 1725* 4.

3) *Jac. Frider. Reimanni* Historia universalis Atheismi & Atheorum falso & merito suspectorum apud Judaeos, Ethnicos, Christianos, Muhamedanos. *Hildesiae 1725.* 8.

§. 151.

Ueber die Schöpfung.

Gott hat die Welt geschaffen. Heißt das so viel, er hat ihr blos die regelmäßige, schöne Form gegeben, die uns eben auf sein Daseyn hinweiset? Oder haben ihm auch die Grundkräfte, die Grundsubstanzen ihr Daseyn zu verdanken? — Grundsubstanzen; Schöpfer, welche Fragen! Wir müßten ja die Grundsubstanzen und Gottes Wesen genau kennen, wenn wir sie beantworten wollten. Eben deswegen wird man weder aus dem Satz: Aus Nichts wird Nichts, noch aus der Unveränderlichkeit Gottes, noch aus dem Uebel in der Welt, noch aus der aus ontologischen Gründen erwiesenen Ewigkeit und Nothwendigkeit der Wesen, die ohne ihre Substanzen nicht seyn können, noch aus den übrigen Argumenten, worüber Premontval deklamiret, — die Ewigkeit der Grundsubstanzen und der Grundkräfte erweisen, — noch werden die Be-

weise für die Schöpfung aus Nichts, auf der andern Seite, die gänzliche Unabhängigkeit der Grundwesen erhärten.

1) Le monde, ſon origine & ſon antiquité. *A Londres 1751.* 3 Parties. 8.

2) Syſtem der Weſen, enthaltend die metaphyſiſchen Principien der Natur. *1769.* 12. — Nebſt den Fortſetzungen und Erläuterungen.

3) Ueber die Lehre der Schöpfung aus Nichts, und derſelben practiſche Wichtigkeit. Von *Abrah. Gotth. Käſtner.* Göttingen 1770. 4.

4) Urbegriffe von der Beſchaffenheit, dem Urſprung und Endzweck der Natur. *Berlin 1776.* 8.

§. 152.

Urſprung und Zulaſſung des Böſen in der Welt.

Die Welt iſt mehr Paradies, als Jammerthal. Lukrez mag ſie noch ſo dichteriſch als Hölle ſchildern, und Maupertuis mag aus dieſen Fabeln noch ſo viele Stücke auf die Waagſchaale bringen, und rufen: welch ein überſchwengliches Uebergewicht des Böſen über das Gute! — ſo iſt es doch erdichtetes Uebel, von der vergrößernden Einbildungskraft eines ſchwarzblütigen, undankbaren Erdenſohns zuſammengehäuft. Auch das wenige wirkliche phyſiſche

sche und moralische Uebel in der Welt fällt nicht auf Gott zurück. War auch ohne alles Uebel eine Welt möglich? Und wie viele Gegenanstalten der Gottheit sind nicht da, wodurch des Uebels weniger gemacht werden kann, wenn man sich dieser Mittel bedienen will?

1) De origine mali. Authore *Guilielmo King*. Juxta exemplar Londinense, *Bremae 1704*. 8.

2) Essai de Theodicée sur la bonté de Dieu; la liberté de l'homme, & l'origine du mal. Par *Mr. de Leibnitz*. A Amsterdam 1710. 8. — Deutsch, *Hannover 1744*. 8. — Lateinisch, mit Zusätzen, *Tübingen 1771*. 2 Bände. 8.

3) An enquiry into the cause and origine of evil in which the principal phaenomena of nature are explained according to the true principles of philosophy more particularly in answer to *Mr. Bayle* and other defenders of the ancient manichaeen scheme &c. By *John Clarke*. London 1720. 8.

4) *G. Bernh. Bülfingeri*, de origine & permissione mali. *Tubingae 1743*. 8.

5) Examen de l'Essai de Mr. Pope sur l'homme. Par *Mr. de Crousaz*. A Lausanne 1737. 8.

6) *Pope*, ein Metaphysiker. *Danzig 1755*. 8.

7) *Johann Böldikens* neuer Verſuch einer Theodicée. *Berlin 1746.* 2 Theile. *8.*

8) A free enquiry into the nature and origin of evil, in ſix lettres. *London 1757.* 12.

§. 153.

Ueber die Unſterblichkeit der Seele.

Die Beweiſe für dieſe troſtvolle Lehre ſind nicht alle von derſelbigen Art. Nachdem ſie zu dieſer oder jener Art gehören, nach dem beſtimmt ſich auch ihr Werth. Einige ſind pſychologiſch-metaphyſiſch. Andre ſind theologiſch. Das Gewicht der letzteren, die aus der Erwegung der göttlichen Vollkommenheiten hergenommen werden, überwiegt den Gehalt der erſteren, die ſich auf ontologiſch-pſychologiſche Betrachtungen gründen, weit. Ich wenigſtens würde mich, — weder wegen der Unendlichkeit meiner Fähigkeiten, deren Entwickelungs- und Erweiterungsſphäre unbeſtimmt iſt; noch wegen des Wunſches, mit dem Ende dieſes Lebens nicht ganz zu ſterben, der ſich in jeder Minute heimlich bey mir reget, in denen ich an jene ernſten Stunden der Verweſung denke; am allerwenigſten wegen der ſehr zweifelhaften Immaterialität meiner Seele, — mit ungebeugter Stirn in die Nacht des Todes herabſenken. Denn daß ich ein künftiges Leben hoffe und wünſche, in welchem meine Fähigkeiten fernere Nahrung finden können, führt

mir

mir nicht einmal die Morgenröthe, geschweige den Lichtglanz des hellen Mittags dieses wünschenswerthen Lebens vor. Es würde mir gar nicht Unrecht geschehn, wenn auch dieser Wunsch, diese Hofnung unerfüllt bliebe. Denn durch sie habe ich schon in diesem Leben gewonnen, und nach dem Tod kann mich, vorausgesetzt, daß ich nicht mehr bin, keine Quaal foltern, daß sie vereitelt worden ist.

Diese Hofnung an die künftige Periode unsers Lebens wird hingegen unerschütterliche Gewißheit, wenn man Gottes Weisheit, Güte, Gerechtigkeit und Majestät, als die gewisse Bürgeschaft für den künftigen Zustand erwählet. — Aber gerade diese Art von Beweisen dieses Lehrsatzes ist nur in den wenigsten Schriften gründlich aus einander gesetzt worden.

1) A discourse concerning the happiness of good Men, and the punishment of the wicked, in the new world. Pars I. containing the proof of the immortality of the soul and immortal Life. By *W. Sherlock*. London 1704 *8*.

2) *Johann Gustav Reinbecks* philosophische Gedanken über die vernünftige Seele und derselben Unsterblichkeit. *Berlin 1739*. 8.

3) *Johann Gottl. Canzens* überzeugender Beweis aus der Vernunft, von der Unsterblichkeit der Seele. *Zwote Aufl.* Tübingen 1744. 8.

4) *Chriſt. Ernſt Simonetti* Gedanken über die Lehren von der Unſterblichkeit und dem Schlaf der Seelen. *Zwote verbeſſerte Aufl.* Frankf. 1751. 2 *Theile*. 8

5) *Georg Friedr. Meiers* Beweis, daſs die menſchliche Seele ewig lebt. *Zwote Aufl.* Halle 1754. 8. — Nebſt der Vertheidigung dieſes Beweiſes. *Halle 1753*. 8.

6) The grand queſtion debated in two Eſſays, on the immortality of the ſoul. By *Ontologos*. London 1752. 8.

7) Phaedon, oder über die Unſterblichkeit der Seele, in drey Geſprächen, von *Moſes Mendelsſohn*. Vierte verbeſſerte Aufl. *Berlin 1775*. 8.

8) Erläuterung eines Beweisgrundes für die Unſterblichkeit der menſchlichen Seele. Von *Abraham Gotth. Käſtner*. Göttingen 1768. 4.

§. 154.

Andere theologiſche Betrachtungen.

I. Vermuthungen über die Beſchaffenheit des Zuſtandes der Seele nach dem Tod.

1) *Georg Friedr. Meiers* Gedanken vom Zuſtand der Seele nach dem Tod. *Halle 1746*. 8. — Nebſt der Vertheidigung dieſer Gedanken, als dem zweyten Theil. *Halle 1748*. 8.

2) Syſtême des Anciens & des Modernes ſur l'etat des ames ſeparées de corps. *A Londres 1757.* 2 Tomes. *8.*

3) Ausſichten in die Ewigkeit, in Briefen an *H. J. G. Zimmermann.* Von *Johann Kaſp. Lavater.* Neue Auflage. *Zürich 1773.* 3 Theile. *8.*

II. Ueber die künftige Strafen und Belohnungen.

1) Neue Apologie des Sokrates, oder Unterſuchung der Lehre von der Seligkeit der Heiden. Von *J. Auguſt Eberhard.* Berlin 1772. *8.*

2) Beyträge zur Geſchichte und Litteratur. Aus den Schätzen der Herzogl. Wolfenb. Bibliothek. Von *Gotth. Ephr. Leſſing.* Braunſchweig 1773. *8.* — Im erſten Beytrag.

III. Ueber die Fürſehung Gottes.

1) *Anti-Lucretius*, ſeu de Deo & natura libri novem, Cardinalis *de Polignac* opus poſthumum, Abbatis *Caroli d'Orleans de Rothelin* cura & ſtudio editioni mandatum. *Pariſiis 1747.* 8.

2) Diſquiſition about the final cauſes of natural things. By *Robert Boyle.* London 1688. *8.*

3) Providentia Dei res ſingulares curans e

natura Dei & mundi exſtructa. Auct. G. *Ploucquet.* Tubingae 1761. 4.

4) *J. P. Süſsmilchs* göttliche Ordnung in den Veränderungen des menſchlichen Geſchlechts, genau durchgeſehen und näher berichtiget, von *Chriſt. Jakob Baumann.* Vierte verb. Auflage. *Berlin 1775.* 3 Theile. 8.

5) A ſeries of the yearly bills of mortality collected by the ſoint labours of ſeveral learned perſons. With tracts relating to this ſubject as a ſpecimen of their uſe. *London 1767.* 8.

6) A philoſophical ſurvey of the animal creation. *London 1768.* 8. — Deutſch, *Leipzig 1769* 8.

IV. Ueber die übernatürliche Offenbarung.

1) The neceſſity of revelation, or an enquiry into the extent of human powers, with reſpect to matters of religion, eſpecially thoſe two fundamental articles, the being of God, and the immortality of the Soul. By *Archibald Campbell.* London 1739. 8.

2) *Sam. Chriſt. Hollmanns* überzeugender Vortrag von Gott und der Schrift. *Frankf.* *1733.* 8.

3) *G. F Meiers* Verſuch von der Nothwendigkeit einer nähern Offenbarung. *Halle* *1747.* 8.

4)

4) *J. Gottl. Töllners* wahre Gründe, warum Gott die Offenbarung nicht mit augenscheinlichen Beweisen versehen. *Züllichau 1764.* 8.

5) *Ebendesselben* Beweis, dass Gott die Menschen schon durch die Offenbarung der Natur zur Seligkeit führt, als der zweyte Theil der wahren Gründe, warum Gott &c. Nebst Erläuterungen und Zusätzen zum gesammten ersten Theil. *Züllichau 1766.* 8.

V. Geschichte der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele.

1) *Joach. Oporini* Historia critica doctrinae de immortalitate mortalium. *Hamburgi 1735.* 8.

2) Kritische Geschichte der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, in Absicht auf die Zeiten vor Christi Geburt. Von *Adam W. Franzen.* Lübeck 1747. 8.

3) *Jo. Frid. Cottae* Historia succincta dogmatis de vita aeterna. *Tubingae 1770.* 4.

§. 155.

Geschichte der natürlichen Theologie.

So wie die natürliche Theologie nicht die natürliche Religion ist: so ist auch die Religionsgeschichte nicht Geschichte der Theologie. Dies ist das eine Stück, worinnen die Geschichtschreiber gefehlt haben. Ein zweyter Fehler, besonders der Deutschen, die eine solche Geschichte geliefert haben, ist

dieser, daß sie mehr eine allgemeine Geschichte der Philosophie, als eine spezielle der natürlichen Theologie entwarfen, wenn sie gleich ihren Büchern den letztern Titel gaben.

1) Histoire de la Philosophie payenne, ou sentimens des Philosophes & des peuples payens les plus celebres sur Dieu, sur l'Ame & sur les devoirs de l'homme. *A la Haye 1723.* 2 Tomes. *12.* — Unter folgendem Titel neu aufgelegt: La Theologie payenne ou sentimens des Philosophes &c. Par *Mr. de Burigny.* A Paris 1753. *2 Tomes.* 12.

2) Les principes de la Nature suivant *les* opinions des anciens Philosophes, avec un abregé de leurs sentiments sur la composition des corps. *A Paris 1725.* 2 Tomes. *12.*

3) Historie der natürlichen Gottesgelahrtheit, von Anfang der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten abgefasst, von *J. A. F. Bielken.* Zelle 1742. *4.* — Fortsetzung *1749.*

4) *J. G. A. Kippings* Versuch einer philosophischen Geschichte der natürlichen Gottesgelahrtheit. *Erster Theil.* Braunschweig 1761. *8.*

5) Histoire des causes premieres, ou exposition sommaire des pensées des Philosophes sur les principes des etres. Par *Mr. l'Abbé Batteux.* A Paris 1769. *8.* — Deutsch, *Leipzig 1770.* 8.

Neun-

Reuntes Fach.

Litteratur der allgemeinen praktischen Philosophie.

§. 156.

Vorerinnerung.

Da der Verstand auf das Herz, und der Wille wiederum auf den Verstand die bemerkbarsten gegenseitigen Eindrücke äußern: so müssen auch in der praktischen Philosophie nothwendig sehr viele Bemerkungen der theoretischen benutzt werden. Die menschliche Seele ist eins. Verstand und Wille sind in demselbigen oder in mehreren abhängigen Subjekten beysammen, und sie selbst sind eben deswegen nichts weniger, als von einander unabhängig. Wir können sie daher auch nicht ganz genau in eigne Kapitel theilen, deren Begriffe und Sätze völlig für sich beständen und für sich gebraucht werden könnten, wenn sich gleich die wissenschaftlichen Abtheilungen nach den Hauptbeschaffenheiten dieser sich durchkreuzenden Begriffe machen lassen. Ueber-

dem

dem scheint die theoretische Philosophie mehr selbstständig zu seyn, als es die Begriffe der praktischen Weltweisheit sind. Man kann in der Lehre vom menschlichen Willen fast keinen Schritt thun, ohne daß man nicht auf die Gesetze des Verstandes unaufhörlich Rücksicht nehmen müßte.

Hieraus muß der Litterator die Folge ziehen, daß, — bey diesem Konvergiren der Begriffe, die auf den menschlichen Verstand oder auf den menschlichen Willen die nächste Beziehung haben, — in den Schriften über die theoretische Philosophie gelegentlich manche Bemerkungen angebracht werden, die im System gewöhnlich zum praktischen Theil der Weltweisheit gezogen werden. Insbesondere greifen die philosophisch-ästhetischen Schriften in die praktische Philosophie stark ein. — Auch läßt sich schon vermuthen, daß in den vermischten Sammlungen philosophischer Schriften, — z. B. Shaftesbury's, Hume's, Sulzers, Mendelssohns ꝛc. — manche Aufsätze vorkommen, die zum Gebrauch der praktischen Philosophie bestimmt sind.

§. 157.

Systematische Schriftsteller über die ganze praktische Philosophie.

Die wenigen Schriftsteller, die entweder ausführliche Systeme über alle Theile der praktischen Philosophie,

losophie, oder doch brauchbare kompendiarische Einleitungen in alle ihre Theile geliefert haben, sind, — die französischen abgerechnet, — größtentheils vorzüglich brauchbar. — Wenn man sich über die Vervielfältigung der Grundtriebe der menschlichen Seele wegsetzt, die man in den Schriften der englischen Moralphilosophen vorfindet; so wird man ihren menschenfreundlichen moralischen Systemen, die fast durchaus mit dem System der alten Akademie zusammentreffen, seinen lauten Beyfall nicht leicht versagen können.

1) *Jo. Franc. Buddei* Elementa philosophiae practicae. *Edit. VII.* Halae 1717. *8.*

2) *Franc. Hutchesonii* Philosophiae moralis institutio compendiaria, Libris III Ethices & Jurisprudentiae naturalis principia continens. *Glasguae 1745.* 12.

3) Essai sur les principes du Droit & de la Morale. Par *Mr. d'Aubé.* A Paris 1743. *4.*

4) A System of Moral Philosophy in three Books; written by the late *Francis Hutcheson*; published from the original manuscript by his Son *F. Hutcheson* M. D; to which is prefixed some account of the Life, Writings and Character of the Author; by *William Leechmann.* London 1755. 2 *Vol.* 4. — Deutsch, *Leipzig 1756,* 2 Bände. *8.*

5)

5) *Johann Bernh. Baſedows* praktiſche Philoſophie für alle Stände. Ein weltbürgerlich Buch, ohne Anſtoſs für irgend eine Nation, Regierungsform und Kirche. *Zweyte verbeſſerte Auflage.* Deſſau 1777. 2 *Theile.* 8.

6) La ſcience du Gouvernement. Par *Mr. de Real.* Ouvrage de Morale, de Droit & de Politique, qui contient les principes du commandement & de l'obéiſſance, où l'on réduit toutes les matiéres de gouvernement en un corps unique, entier dans chacune ſes parties, & où l'on explique les droits & les devoirs des Souverains, ceux des Sujets, ceux de tous les hommes en quelque ſituation qu'ils ſe trouvent. *A Paris 1762-1764.* 8 Tomes. *4.* — Deutſch, *Frankfurt und Leipzig 1762-1767.* 6 Theile. *8.*

7) Inſtituts of Moral Philoſophy. For the uſe of Students in the College of Edinburgh. By *Adam Ferguſon.* Edinburgh 1769. *8.* — Deutſch, mit Anmerkungen von *Chriſtian Garve.* Leipzig 1772. *8.*

8) Lehrbuch der praktiſchen Philoſophie. Von *J. G. H. Feder.* Vierte Auflage. *Göttingen 1776. 8.*

§. 158.

§. 158.

Schriftsteller von allgemeinem Umfang, ohne System.

Diese Klasse von Schriftstellern, die sich ohne System über die ganze praktische Philosophie, oder doch über die mehresten von ihren Hauptgegenständen erklärt haben, besteht fast ganz aus originellen, scharfsinnigen Beobachtern der menschlichen Natur, aus Männern, die ihr unnachgesprochenes Urgefühl, ihr eignes Herz reden lassen. Wenigstens ist **Montagne** der vortrefliche Philosoph, der seine Leser mit den Beobachtungen über sein eignes Herz, über die Triebe und Leidenschaften, Tugenden und Laster, die er in seinem eignen Innersten wahrnahm, unterhält. Wer moralische Beobachtungen anstellen lernen will, lerne von ihm. Man würdige seine Werke nicht durch unverständige Verkleinerungen herab. Sie enthalten Schätze von Schilderungen der menschlichen Seele in unzähligen Situationen.

Die nachstehenden englischen Wochenschriften gehören mit allem Recht in eine auserlesene Bibliothek der praktischen Philosophie. — Die ungeheure Menge deutscher Schriften dieser Art macht einem die kritische Auswahl schwer.

1) Essais de Morale. Par *Mr. Montagne*; avec des Notes de *M. Coste*. A Paris 1725. *3 Tomes*. 4. — Deutsch, *Leipzig* 1754. 3 Theile. 8.

2)

2) De la Sageſſe. Par *Pierre Charron.* A Amſterdam 1662. *12.*

3) Reflexions ou ſentences & maximes morales, augmentées de plus de deux cens nouvelles maximes. Par *Mr. de la Rochefoucault;* avec des remarques critiques de *Mr. l'Abbé de la Roche.* A Paris 1736. *12.*

4) Maximes, Characters and Reflexions critical, ſatyrical and moral. *London 1756.* 8.

5) The Spectator. *A new Edition.* London 1753. *9 Vol.* 8. — Deutſch, *Leipzig 1740.* 9 Theile. *8.* — Franzöſiſch, *A Paris 1755.* 9 Tomes. *8.*

6) The Guardian. *London 1747.* 2 Vol. *8.* — Deutſch, *Leipzig 1749.* 2 Bände. *8.*

7) The World. *London 1755.* 6 Vol. *8.* — Deutſch, *Leipzig 1757.* 6 Bände. *8.*

8) The Rambler. *A new Edition.* London 1761. *4 Vol.* 12. — Deutſch, *Stralſund 1754.* 4 Bände. *8.*

9) Der Fremde. (Von *J. A. Schlegel.*) Koppenhagen 1745. *2 Theile.* 8.

10) Der Menſch. *Halle 1751 u. f.* 12 Theile *8.*

11) Der Jüngling *Zweyte Auflage.* Leipzig 1764. *2 Theile.* 8.

12) Der Freund. *Anſpach 1755.* 2 Theile. *8.*

13) Der nordiſche Aufſeher, *Koppenhagen 1759.* 2 Theile. *8.*

14) Der Mensch. *Zweyte Auflage.* Halle 1767. *12 Theile.* 8.

15) Der Greis. *Leipzig 1769.* 8.

§. 159.

Allgemeine praktische Philosophie.

Diese Wissenschaft sucht das verwickelteste Räthsel aufzulösen, und in das verborgenste Geheimniß, ins menschliche Herz einzudringen. Wolf hat wenigstens den Namen dieser Wissenschaft erfunden, die Wissenschaft selbst aber eben so wenig, so wenig Luther das Evangelium, und Melanchton das Latein erfunden hat. — Schon Vater Aristoteles hatte den Gedanken, eine bestimmte Sammlung von praktischen Begriffen und Lehrsätzen der eigentlichen Moral vorauszuschicken. Der deutsche Philosoph hat aber eben diesen Gedanken schwerlich vom griechischen Weltweisen adoptirt, weil er sich nicht so sehr durch die Lektüre der Alten, als durch eignes Forschen auszubilden gesucht hat. — Wahrscheinlich hat er also diesen nützlichen Gedanken zum zweytenmal erfunden.

In der That verdienen die Lehren der allgemeinen praktischen Philosophie ihres Inhalts und ihrer ausgebreiteten Nutzbarkeit wegen in eine eigne Wissenschaft zusammengefaßt zu werden, der man mit Recht ein eignes Studium widmen kann. Ihre

Begriffe sind Grundbegriffe in der göttlichen und in der menschlichen Gesetzgebung; in der Beurtheilung des moralischen Werths seiner eignen und fremder Handlungen; in der Kunst der Herrschaft über seine Triebe und Leidenschaften; in der Regierung und Lenkung der Gemüther andrer Menschen; in der Kunst des Vergnügens und der Glückseligkeit. — Das ist ihr Inhalt.

§. 160.

Systematische Schriftsteller über die allgemeine praktische Philosophie.

Wenn man nicht auch nach den Zeiten, da Wolf den ersten Versuch einer wissenschaftlichen allgemeinen praktischen Philosophie geliefert hatte, die Gegenstände dieser Wissenschaft in die Prolegomena des Naturrechts und der Moral vertheilt hätte: so würde die ganze Wissenschaft heut zu Tage vielleicht besser bearbeitet seyn, als sie wirklich bearbeitet ist. Vielleicht wurden Wolfs Bemühungen in diesem Theil der Philosophie deswegen nicht genug beachtet, weil er bey der großen Eilfertigkeit in der Herausgabe seiner weitläuftigen Werke wenig neue Beobachtungen über die menschliche Natur sammlen und vortragen konnte. Man glaubte also wahrscheinlich, bey ganz alten und bekannten Sachen könne man auch den neuen Namen entbehren. Und so ist es gekommen, daß diese Wissenschaft,

seit-

seitdem ihr Wolf ihre eigne Form gegeben, nur unbeträchtliche Zuwächse erhalten hat.

1) Philosophia practica universalis, methodo scientifica pertractata. *Pars prior*, theoriam complectens, qua omnis actionum humanarum differentia, omnisque iuris, ac obligationum omnium principia a priori demonstrantur. — *Pars posterior*, praxin complectens, qua omnis praxeos moralis principia inconcussa ex ipsa animae humanae natura a priori demonstrantur. Auct. *Christiano Wolfio*. Francof. & Lipsiae 1738-1739. *2 Tomi*. 4.

2) An Enquiry concerning the principles of Morals. By *David Hume*. London 1751. *12*.

3) *G. F. Meiers* allgemeine praktische Weltweisheit. *Halle 1764*. 8.

4) Prolegomena Juris Naturalis. Auct. *Gottfr. Achenwall*. Edit. IV. *Goettingae 1774*. 8.

5) Fundamenta Jurisprudentiae Naturalis, delineata in usum auditorum. Auct. *Frid. Wilh. Pestel*. Edit. II. *Lugd. Batav. 1774*. 8.

§. 161.

Ueber die älteren Schriftsteller über einzelne Materien der allgemeinen praktischen Philosophie.

Schon eine sehr mittelmäßige Bekanntschaft mit den besten Schriften des Alterthums hilft zur Ueberzeugung, daß die alten Philosophen über die

Grundlehren der allgemeinen praktischen Philosophie gründlich und ausführlich philosophirt haben. Diejenigen griechischen Schulen, die die Bearbeitung der praktischen Philosophie zu ihrem Hauptzweck machten, setzten die Begriffe von Recht, Pflicht, Vergnügen, Glückseligkeit u. s. w. mit eben der Sorgfalt aus einander, mit welcher sie die neueren Weltweisen, vorzüglich die Engländer, bearbeitet haben. Wer nicht eben Lust hat, sich mit Mühe durch den Wust von unbedeutenden Dingen durchzuarbeiten, und das Gold aus einer Menge von Schlacken auszusondern, unter denen es in den Werken der alten Griechen begraben liegt, — der kann ihre interessantesten Beobachtungen über die Natur des menschlichen Willens, in der vortreflichsten Sprache vorgetragen, in Cicero's moralischen Schriften beysammen finden. — Im Plutarch stehen viele hieher gehörige Abhandlungen.

§. 162.

Neuere Schriftsteller über mehrere einzelne Materien der allgemeinen praktischen Philosophie.

Auch unter diese Rubrike müßte eine ungeheure Menge von Schriften eingetragen werden. Wer kann sie alle nennen, wer mag sie alle kennen? — Die Namen der nachstehenden Schriftsteller sind bekannt genug, und bürgen für die Güte ihrer Werke.

1) *Franz Bakons* moralische Versuche. *Breslau 1762.* 8.

2) Les Oeuvres melées de *Mr. de St. Evremond.* A Amsterdam 1689. *2 Tomes.* 12.

3) Les caracteres de *Theophraste*, avec les caracteres ou les moeurs de ce siecle. Par *Jean de la Bruyere.* A Paris 1700. *2 Tomes.* 8. — Deutsch, *Nürnberg 1754.* 8.

4) Essais de Litterature & de la Morale. Par *Mr. l'Abbé Trublet.* Nouvelle Edition corrigée. *A Paris 1762.* 4 Tomes. *8.* — Deutsch, *Greifswald 1744.* 8.

5) Mes Pensées. Par *Mr. Beaumelle.* A Londres 1754. *12.* — Deutsch, *Leipzig 1756.* 8.

6) A Review of the principal questions and difficulties in Morals. By *Richard Price.* London 1758. *8.*

7) *Isaak Iselins* vermischte Schriften. *Zürich 1770.* 2 Bände. *8.*

§. 163.

Ueber die moralischen Empfindungen.

Die sympathetischen Empfindungen sind in der menschlichen Natur eben so bemerkbar, wie der Grundtrieb der Selbstliebe. Wir freuen uns über das Glück andrer Personen mit; wir leiden bey ihrem Unglück mit, ohne daß wir uns von ihrem Glück Vortheile zu versprechen, oder von ihrem Unglück

Nachtheile zu befürchten haben. Unser Herz blutet, wenn wir die Geschichte eines Rechtschaffenen lesen, der bey den vortreflichsten Eigenschaften des Verstandes und des Herzens ohne Schuld leiden muß, selbst wenn er vor Jahrhunderten dieses unverdiente unglückliche Schicksal gelitten hat. Auf der andern Seite ist uns hingegen so wohl, wenn wir die Wünsche der Tugendhaften erfüllt sehen, wenn wir finden, daß große Regenten von ihren Unterthanen geliebt worden, daß große Feldherren gegen ihre Feinde glücklich gewesen sind u. s. w.

Diese Empfindungen haben wir unstreitig unserm Vermögen zu danken, uns völlig in die Situationen des verdienten Glücklichen und des unverdienten Unglücklichen zu versetzen. — Es frägt sich: Wie ist die Beziehung dieser sympathetischen Gefühle auf die Empfindungen der Selbstliebe beschaffen? Ist die Sympathie eben so sehr ein Grundtrieb der menschlichen Seele, wie es die Selbstliebe ist? oder ist sie wegen einer gewissen Abhängigkeit von der Selbstliebe in gewissen Fällen durch die letztere eingeschränkt? — Die Antworten auf diese und auf andre ähnliche wichtige Fragen hole man aus folgenden Schriften.

1) Theory of Moral Sentiment. By *Adam Smith*. Edit. III. *London 1767*. 8. — Deutsch, *Braunschweig 1770*. 8.

2) Recherches sur les sentimens moraux. Tra-

Traduit de l'Allemand, (de *Mr. Mendelssohn*) par *Mr. Abbt.* A Geneve 1763. 8.

3) Essai sur l'amour propre envisagé comme principe de Morale. *A Berlin 1770.* 8.

4) Considerations sur les motifs à la vertu deduits du principe de l'amour de soi meme. *A Berlin 1770.* 8.

§. 164.

Neigungen und Leidenschaften.

Die Lehre von den Neigungen, Instinkten, Trieben und Leidenschaften, ist durch die mancherley Vorwürfe des Unheils, welches sie nach der überspannten Moral einiger Moralisten in der Welt erzeugen sollen, wichtig, und durch die Verwirrung der Begriffe schwer geworden. Die Auseinandersetzung dieser Begriffe, die Erörterung der mancherley gegründeten Abtheilungen, und insbesondere die richtige Würdigung des wahren Werths oder des Nachtheils der leidenschaftlichen Gemüthsbewegungen, — durch ihren Beytrag zur Vollbringung guter oder gemeinschädlicher Handlungen, — war die Absicht, um welcher willen einige der größten Philosophen diesen Gegenstand ihrem Scharfsinn, Beobachtungsgeist und Aufmerksamkeit empfohlen seyn ließen.

Außer der theoretischen Untersuchung über den Grund unsrer Triebe und der Leidenschaften, — de-

ren einige so sehr in unsre Seele verflochten sind, daß man sie für angeborne hat halten wollen, — findet man in einigen hier angeführten Schriften die für das tägliche Leben so nutzbare Untersuchung, die zum Theil auf der vorhergehenden Betrachtung mit beruhet: — ob und in wie fern sich Neigungen erzeugen und stärken, ausrotten und entkräften lassen?

1) *Renati Des-Cartes*, de passionibus seu affectibus animi. — In seinen Werken, und sonst oft gedruckt. — Deutsch, *Frankfurt 1723.* 8.

2) De l'usage des passions. Par *François Senault.* A Paris 1668. 8.

3) De la volonté, de ses principales actions, de ses passions & de ses egaremens. Ouvrage divisé en cinq parties. Par *Mr. Nicole.* A Paris 1684. 12.

4) *D. Isaak Watts* Lehre von den Gemüthsbewegungen, oder kurzer und deutlicher Unterricht von den Leidenschaften, deren Namen, Beschaffenheit, Ausbrüchen, Merkmalen, Wirkungen, und verschiedenen Vortheilen im menschlichen Leben. *Aus dem Englischen.* Braunschweig 1750. 8.

5) Essay on the Nature and Conduct of Passions and Affections, with illustrations on the moral sense. By *Francis Hutcheson.* Edit. IV. *London 1756.* 8. — Deutsch, *Liegnitz 1760.* 8.

6)

6) Essai sur le Mechanisme des passions. Par *Mr. Lallemand.* A Paris 1751. *12.*

7) *G. F. Meiers* theoretische Lehre von den Gemüthsbewegungen überhaupt. *Zweyte Auflage.* Halle 1759. *8.*

8) *Johann Friedr. Zückerts* medicinische und moralische Abhandlung von den Leidenschaften. *Dritte Auflage.* Berlin 1774. *8.*

9) Dissertation sur les penchans qui a remporté le prix proposé pour l'année 1768, par l'Academie R. de Prusse, avec les pieces, qui ont concouru. *A Berlin 1769.* 4.

10) The Philosophy of the passions demonstrating their Nature, Properties, Effects, Use and Abuse. *London 1771.* 2 Vol. *8.*

11) Der Werth wohlgewogener Leidenschaften, von *Justus Moeser.* Bremen 1777. *8.*

§. 165.

Gründung der Fertigkeiten.

Gewohnheiten und Fertigkeiten sollen, nach Leibnitz, aus dunkeln Ideen entstehn. Richtiger mag der umgekehrte Satz seyn, daß klare Ideen durch Gewohnheiten verdunkelt werden. — Die Anwendung dieses Begrifs auf die moralischen Handlungen hilft zu einer pünktlichern und feinern Schätzung derselben, und zur genauern Berechnung der

Vortheile dessen, der in gesetzmäßigen Handlungen Fertigkeit erlangt.

1) Philosophischer Kommentar über die Worte Plutarchs: *Tugend ist eine lange Gewohnheit;* oder über die Entstehungsart der tugendhaften Neigungen. Von *Joach. Heinr. Campe.* Berlin 1774. 8.

§. 166.

Ueber die Temperamente.

Daß die Beschaffenheit der soliden und der flüssigen Theile des menschlichen Körpers ein entfernter Grund von der Verschiedenheit der Gemüthscharaktere seyn könne, läßt sich aus sicheren Erfahrungen beweisen. Menschen mit sehr reizbaren Fibern und empfindlichen Nerven haben, — wenn die übrigen Umstände gleich sind, — eine andre Gemüthsart, als Menschen mit böotischen, vierschrötigen Körpern. Demohngeachtet ist diese Temperamentenlehre seit einiger Zeit mit Recht von der Höhe herabgesunken, worauf man sie ehedem ohne zureichende Gründe erhoben hatte. Denn nie hat es eitlere Weißagungen gegeben, als die Schlüsse von der Beschaffenheit einer Schaale Bluts auf die Gemüthsneigungen des ganzen Menschen waren, um so mehr da man nicht einmal einen festen Grund zur Annahme mehrerer Temperamente hatte.

Man

Man mag nemlich bey der Zählung mehrerer Temperamente entweder mit den Alten auf die Bestandtheile des Bluts, oder mit Haller auf die Beschaffenheit der Muskelfibern und der Nerven sehen: so scheint so wohl eine größere als eine kleinere Anzahl derselben, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt, gleich gut möglich zu seyn. Hiezu kömmt noch: man hat bisher nicht einmal ausmachen können, ob eine gewisse Konstitution der Nerven und der Muskeln des Körpers allemal eine sichere Vorbedeutung auf eine gewisse Beschaffenheit der Verstandeskräfte der Seele sey? Wie viel unsicherer müssen nicht die ähnlichen Schlüsse auf die Güte und Nichtgüte des Charakters seyn? Der hier so leicht mögliche Mißbrauch verringert die Vortheile des Gebrauchs in einem hohen Grad. Der Schurke entschuldige sich damit nicht, daß er es wegen seines Temperaments ist.

1) Abhandlung von den Temperamenten. Von *H. Kaempf.* Schafhausen und Frankfurt 1760. *8.*
2) *G. F. Meiers* Betrachtung über die natürliche Anlage zur Tugend und zum Laster. *Halle 1776.* 8.

§. 167.

Physiognomik.

Physiognomik. — Es mag wol Wahrheit, oder

oder Halbwahrheit, oder Träumerey seyn, was darüber beobachtet, geschrieben oder gefabelt worden. Das ist noch zweifelhaft. Aber gewiß ist der physiognomische Unfug. — Darum hüte ich mich vor der Matrone, die beym ersten Anblick mein Antlitz in ihr Buch trägt, und es mit andern Bilderchen associirt, und nun über mich räsonnirt, wie man ihr bey einem andern Bildchen vorräsonnirt hat: Eiin solches Gesicht ist Ausdruck von — — —

1) Lettres philosophiques sur les Physionomies. (Par *Mr. l'Abbé Pernety.*) A la Haye 1746. *8.*

2) *Ebendesselben* Discours sur la Physiognomie & les avantures des connoissances physiognomiques. *A Berlin 1769.* 4.

3) Von der Physiognomik. Von *J. Kasp. Lavater.* Erstes und zweytes Stück. *Leipzig 1772.* 8.

4) *Ebendesselben* physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntniss und der Menschenliebe. *Erster bis dritter Versuch* Leipzig und Winterthur 1774. 1777. 4.

5) La connoissance de l'homme moral par celle de l'homme physique. Par *A. Jos. Pernety.* Tom. I. *A Berlin 1776.* 8.

6) Physiognomisches Kabinet. *Münster 1776.* 8.

§. 168.

Ueber das moralische Gefühl.

Der Mensch giebt moralisch guten Handlungen Beyfall Gottlosigkeiten verfolgt er mit Abscheu. Diese Billigung der Rechtschaffenheit, und die Mißbilligung der Bosheit geschieht oft so plötzlich, daß man den Ideengang des Räsonnements gar nicht bemerkt, so daß es das Ansehn hat, als wenn wir durch einen eignen innern Sinn die moralische Schönheit und Häßlichkeit fühlten. Welche von beyden Meinungen ist die philosophisch richtige? Fällen wir alle unsre Urtheile über das Gut- und Bösesein der Handlungen und Gesinnungen nach Maaßgabe vorhergehender geläufiger Ideenverbindungen? Bringen wir ihren Adel oder ihre Abscheulichkeit allemal durch Räsonnements, durch Zurückführung auf einfache, unveränderliche Prinzipien des Rechts und des Unrechts, der Gemeinnützigkeit und der Gemeinschädlichkeit heraus; nachdem wir diese Grundsätze der Moralität entweder selbst aus der Erfahrung gebildet, oder nachdem wir uns sie früh durch Anweisung und Unterricht eingedrückt haben, die sich dann, so bald wir handeln oder über fremde Handlungen urtheilen sollen, sogleich in der Seele unvermerkt anschließen, und unserm Urtheil die jedesmalige Richtung geben? Oder nennen wir etwas Recht und Unrecht, nach der Einsprache eines innern Gefühls, ohne alle vor-

läufige

läufige Erwegung seines nützlichen oder schädlichen Einflusses auf das Wohl des Ganzen?

In der Bejahung oder der Verneinung dieser Fragen theilen sich die Schriften über das moralische Gefühl. — Außer den nachstehenden Werken wird man Shaftesbury's, Hutcheson's, Hume's, Smith's Gedanken und andre schon genannte Auktoren vergleichen müssen.

1) Dissertationes latinae ac belgicae, ad christianam morum doctrinam spectantes, pro praemio legati Stolpiani conscriptae. *Tomus III.* Lugd. Batav. 1774. 4.

2) Fasciculus Dissertationum, argumenti philosophici. Auct. *Mart. Ehlers.* Flensb. & Lipf. 1775. 8.

3) *Jo. Jac. Hottingeri* Disputatio Stolpiana, de sensu honesti; cum animadversionibus *Ehlersii V. Cl.* quibus responsum est. *Turici 1776.* 8.

4) Ueber das moralische Gefühl. Von *J. G. H. Feder.* — Im deutschen Museum, 1776.

§. 169.

Ueber die Imputation.

Die Zurechnung einer Handlung beruht auf der Berechnung ihres moralischen Werths oder Unwerths, der nach den Grundsätzen des Rechts bestimmt wird. Dieser Werth der Handlung besteht

steht in ihrem Gemeinnutzen, und im Adel der Bewegungsgründe, um welcher willen man sie verrichtet hat. Die Seele bestimmt sich im Urtheil über den Werth und über das Verdienst der Handlungen gewöhnlich in gleichem Grad, nach beyden Rücksichten auf den Gemeinnutzen, und auf den Adel der Absichten und der Motive des Handelnden. Hingegen in Zuerkennung der Schuld pflegt sie sich häufig auch nur von einem dieser Prinzipien determiniren zu lassen. Sie nennt gewöhnlich Handlungen verschuldet, wenn sie unerlaubt, und folglich schädlich sind, wenn gleich die Absicht des Handelnden eben nicht Zufügung des Schadens war.

Die ganze Lehre von der Imputation ist noch sehr verworren. Sie verdiente bey ihrem allgemeinen Gebrauch in allen moralischen Disziplinen bessere Aufklärung. Einige Schriftsteller über die Rechtmäßigkeit der Strafen in der bürgerlichen Gesellschaft, die unten genannt werden, können mit den nachstehenden verbunden werden.

1) An Inquiry into the Original of our Ideas of Beauty and Virtue; in two Treatises, in which the principles of the late Earl of *Shaftesbury* against the Author of the Fable of the Bees, and the Ideas of moral Good and Evil are established according to the sentiments of the ancients Moralists. With an attempt to introduce a mathematical calculation in Subjects of Mora-

Morality. By *Francis Hutcheſon*. London 1720. *8*. — Deutſch, *Frankfurt 1762*. 8. — Franzöſiſch, *Amſterdam 1749*. 2 Tomes. *8*.

2) Du vrai merite de l'homme. Par *Mr. Claville*. A Liege 1745. *8*. — Deutſch, *Stralſund 1750*. 8.

3) Traité des Vertus & des Recompenſes. Pour ſervir de ſuite au Traité des Délits & des Peines. Traduit de l'Italien par *Mr. Pingeron*. A Paris 1768. *8*. — Deutſch, *Riga 1769*. 8.

4) *Thomas Abbt*, vom Verdienſt. *Berlin 1765*. 8.

§. 170.

Vom Vergnügen.

Außer den Erklärungen, die Des-Cartes', Wolf und Sulzer vom Urſprung des Vergnügens gegeben haben, findet man ſcharfſinnige Bemerkungen darüber in folgender Schrift:

1) Idee ſull' indole del piacere. In *Milano*. 1774. *8*. — Deutſch, mit Anmerkungen von *Chriſtoph Meiners*. Leipzig 1777. *8*.

Zehntes Fach.

Litteratur des Rechts der Natur.

§. 171.

Vorerinnerung.

Die festeste und bestimmteste Idee vom Naturrecht ist die, wenn man es zum Inbegrif aller natürlicher, schon vor und ohne alle Konvention geltender vollkommener oder äußerlicher Rechte und Pflichten macht. Man gewinnt durch diese Bestimmungsart den Vortheil in der unfehlbaren, in die Augen fallenden Begränzung des andern Theils der praktischen Philosophie. Allein nur wenige Schriftsteller, die der Bearbeitung des Naturrechts ihre Bemühungen gewidmet haben, haben diese Wissenschaft aus diesem Gesichtspunkt angesehen. Einige machen die Gränze aller Naturgesetze zur Gränze des Naturrechts. Sie schließen also zu viel in diese Wissenschaft ein; wenn man andre Rechtslehrer dadurch, — daß sie das Naturrecht blos zum Inbegrif derer Naturgesetze machen, die

einzig im Stand der Natur verbindlich und gültig sind, — die Gränzen desselben zu sehr zusammenziehen.

Die ersteren schaden der wissenschaftlichen Brauchbarkeit des Naturrechts durch die Ausdehnung ihres Begrifs hauptsächlich deswegen, weil am Unterschied der vollkommenen und der unvollkommenen Rechte und Pflichten überall gar zu viel gelegen ist, indem die Fragen: — Was kann ich vom Andern mit Gewalt erzwingen, ohne daß ich ihm durch diesen Zwang oder Krieg Unrecht thue? und dann: — Was macht mir mein Gewissen zur Pflicht? — ganz von einander verschieden sind. — Die Letzteren hingegen thun der Brauchbarkeit dieser Wissenschaft hauptsächlich durch die zu große Beschränkung derselben Abbruch. Sie heben durch ihr Verfahren selbst gewisser maaßen den Unterschied unter Natur und unter positiven Gesetzen auf. Denn die Gesellschaft hat Naturgesetze, die der bloße Stand der Natur nicht kennt, und die demohngeachtet nicht zu den positiven Gesetzen gezählet werden können. Mehrentheils haben auch nur solche Rechtslehrer das Recht der Natur aus diesem wenig hellen Licht betrachtet, die sich von unrichtigen Ideen des römischen Rechts hatten anstecken lassen. Denn die Quelle dieses Irrthums ist ohne Zweifel die fehlerhafte Erklärung des Naturrechts, die die römischen Juristen zu geben pflegen.

§. 127.

§. 172.

Schriften über das ganze Recht der Natur.

Die einzelnen Begriffe und Sätze von natürlichem Recht und Gerechtigkeit, die man in den Ethiken der Alten, und in den politischen und moralischen Schriften der Philosophen vor dem siebenzehnten Jahrhundert antrift, müssen als zerstreuete Bemerkungen angesehn werden, aus welchen Grotius, der Schöpfer des Naturrechts, diese ganze Wissenschaft zusammensetzte. Vor ihm gab es keine solche Disziplin des Naturrechts. Allein die Grundlagen dazu waren fast alle schon vorhanden. Das lehrt die ganze Oekonomie des Werks dieses großen Mannes, das mehr gelehrte Kompilation, als eigne fortlaufende Räsonnements enthält. Man sieht es seinem Recht des Krieges und des Friedens an, daß es das erste natürliche Rechtssystem, und daß es gerade so gearbeitet ist, wie ein erster Bauer eines Systems, wenn er mit Vernunft bauen will, verfahren muß. Das behutsame Umherschauen nach allem, — was große Männer vor ihm über einen Gegenstand der werdenden Disziplin gedacht haben, — machte, daß er aus dem Magazin seiner, freylich ohne Wahl und Ordnung über einander geschütteten ausgebreiteten gelehrten Kenntnisse, eher zehn Auktoritäten, als ein einziges eignes durchgedachtes Räsonnement anführt.

Das ist gerade die wichtigste Forderung, die man an einen jeden Systemschöpfer thun kann. Nur fand sich in diesem Stück beym Naturrecht ein zufälliges Unglück ein, daß nemlich die meisten Auktoritäten römische Rechtslehrer waren, die über alle Gegenstände des natürlichen Rechts pandektenmäßig dachten. — Unendlich glücklicher legte Hobbes in diesem Betracht an dieses Werk Hand an. Aber auch hier brach ein anderes zufälliges Uebel herein. Er hatte in dem damaligen Publikum wegen seiner andern Lehren, die man für abscheulich hielt, zu wenigen Kredit. — Der dritte große Lehrer des Naturrechts schnitte diese Wissenschaft gar zu genau nach dem Modell des römischen Rechts zu, und er gab dadurch einigen spätern Schriftstellern Gelegenheit, seine Fehler zu verbessern, und der ganzen Disziplin ihre gehörige Gestalt zu geben.

Als allgemeine, theils ausführlichere, theils kleinere, aber brauchbare und bekannte Schriften über das Naturrecht sind folgende zu bemerken:

1) *Ben. Winckleri* Principiorum Juris libri quinque, in quibus genuina iuris, tam naturalis, quam positivi principia & firmissima iurisprudentiae fundamenta ostenduntur; eiusdem summus finis ob oculos ponitur, & divina auctoritas probatur. *Lipsiae 1715.* 8.

2) *Hugonis Grotii*, de iure belli ac pacis libri

bri III. Cum commentariis locupletiſſimis *Henr. L. B. de Cocceii*, ad calcem cuiusque capitis adiectis, inſertis quoque obſervationibus *Sam. L. B. de Cocceii*. Lauſannae 1751. 5 *Tomi*. 4.

3) *Jo. Seldeni*, de Jure Naturae ac Gentium iuxta diſciplinam Ebraeorum. *Londini 1640.* fol.

4) *Sam. Puffendorfii* Jurisprudentiae univerſalis elementa. *Lugd. Batav. 1660.* 8.

5) *Eiusdem*, de officio hominis & civis. *Edit. VII.* Holmiae 1701. *12.*

6) *Eiusdem*, de Jure Naturae & Gentium libri VIII. Cum notis *Hertii*, & *Barbeyracii* novam editionem curavit *Gottfr. Maſcovius*. Francof. & Lipſiae 1744. *2 Tomi*. 4.

7) *Rich. Cumberlandi* commentatio philoſophica de legibus naturalibus, in qua ſimul refutantur elementa ethica & politica *Th. Hobbeſii*. Londini 1672. 4. — Franzöſiſch, *mit Barbeyracs Anmerkungen*. Amſterdam 1744. 4.

8) *Chriſtiani Thomaſii* Inſtitutionum iurisprudentiae divinae libri III. in quibus fundamenta iuris naturalis ſecundum hypotheſes illuſtris *Puffendorfii* perſpicue demonſtrantur & ab obiectionibus diſſentientium, potiſſimum *D. Valent. Alberti* Prof. Lipſ. liberantur, fundamenta itidem iuris divini

positivi universalis primum ex iure naturali distincte secernuntur & explicantur. *Francof. & Lipſ. 1688.* 4. — Deutſch, *Halle 1702.* 4.

9) *Eiusdem* Fundamenta iuris naturae & gentium ex ſenſu communi deducta. *Edit. emendat.* Halae 1718. 4. — Deutſch, *Halle 1709.* 8.

10) *Nicol. Hieron. Gundlingii* Jus naturae & gentium, connexa ratione, novaque methodo elaboratum & a praeſumtis opinionibus aliisque ineptiis vacuum. *Halae 1714.* 8.

11) *Adam Friedr. Glafey's* Vernunft-und Völkerrecht, worinnen die Lehren dieſer Wiſſenſchaft auf demonſtrative Gründe geſetzt werden &c. *Leipzig 1723.* 4.

12) *Jo. Gottl. Heineccii* Elementa iuris naturae & gentium commoda auditoribus methodo adornata. *Halae 1738.* 8.

13) Jus Naturae, methodo ſcientifica pertractatum. Auct. *Chriſtiano Wolfio.* Francof. & Lipſ. 1740. *8 Tomi.* 4.

14) Eiusdem Inſtitutiones iuris naturae & gentium. *Halae 1750.* 8. — Deutſch, *Halle 1754.* 8. — Franzöſiſch, *mit Lezacs Anmerkungen.* Leyden 1772. *2 Bände.* 4.

15) *Joach. Georg. Darjes* Inſtitutiones iurispru-

prudentiae universalis, in quibus omnia iuris naturae & gentium capita in usum auditorii sui methodo scientifica explanantur. *Jenae 1745.* 8.

16) Herrn *Ludwigs Freyherrn* von *Hollberg* Einleitung in das Natur- und Völkerrecht. *Aus dem Dänischen.* Koppenhagen und Leipzig 1748. 8.

17) Delineation of natural Law. By *F. Bellers.* London 1749. 4.

18) *Johann Christian Claproths* Grundriss des Rechts der Natur. *Göttingen 1749.* 8. — Französisch, *Lausanne 1771.* 8.

19) *Johann Jakob Schmaussens* neues Systema des Rechts der Natur. *Göttingen 1754.* 8.

20) Institutes of natural Laws, being the substance of a course of Lectures on *Grotius de Jure belli & pacis.* By *T. Rutherforth.* London 1754. 8.

21) Principes du droit de la nature & des gens. Par *Mr. J. J. Burlamaqui.* Avec la suite du droit de la Nature, qui n'avoit point encore paru. Par *Mr. de Felice.* A Yverdon 1766-1767. *5 Tomes.* 8.

22) Jus naturae in usum auditorum. Aucl. *Gottfr. Achenwall.* Edit. VII. *Goettingae 1774.* 2 Tomi. 8.

gehalten worden sind, doch wenigstens den Vortheil, daß sie den Leser bey den Sätzen, in denen dem Autor des Kompendiums widersprochen wird, zum Nachdenken Gelegenheit geben; wiewol eine solche Lektüre auf der andern Seite wieder um so viel verdrießlicher wird, je öfterer die Gegengründe dem nachdenkenden Leser nicht genugthun wollen. Vorlesungen desselben Verfassers über sein eignes Lehrbuch schaden dem Leser mehr, als sie ihm nützen. Sie können höchstens in den vier Wänden eines Hörsaals einige Frucht bringen. Wozu werden sie dem Publikum mitgetheilt? — Wer sich von der geringen Brauchbarkeit solcher Kollegien überzeugen will, der darf nur das erste das beste nachschlagen.

1) *Jo. a Felden* Notata ad Grotium. *Amstaelod. 1653.* 12.

2) *Jo. Henr. Boecleri* in H. Grotii ius belli & pacis commentatio. *Argentorati 1663.* 8.

3) *Eiusdem* Dissertationes quinque ad commentationem Grotianam. *Argent. 1704.* 8.

4) *Jo. Georg. Kulpis* Collegium Grotianum super iure belli ac pacis in academia Giessensi XV. Exercitationibus institutum. *Giessae 1682.* 4.

5) *Nicol. Hieronym. Gundlings* ausführlicher Discours über das Natur- und Völkerrecht. *Frankf. und Leipzig 1734.* 4.

6) *Heinr. Köblers* Meditationes und Annotationes über dessen Natur- und Völkerrecht. Auf öfteres Verlangen zum Druck befördert von *J. M. Hörsselmann*. Jena 1738. 4.

7) *Ebendesselben* eigne Meditationes und Annotationes über dessen ius Sociale & gentium. *Jena 1738.* 4.

8) *Jo. Gottl. Heineccii* Praelectiones in H. Grotii de iure belli & pacis libros III. *Berol. 1744.* 8.

9) *J. E. Gunnerus* Erläuterungen und Anmerkungen über das Darjesische Natur- und Völkerrecht. *Frankfurt und Leipzig 1748.* 8.

10) *Joach. G. Darjes* Discours über sein Natur - und Völkerrecht. *Jena 1763.* 3 Theile. 4.

11) Questions de droit naturel & observations sur le Traité du droit de la nature de *M. le Baron de Wolf.* Par *Mr. de Vattel.* A Berne 1762. 8. — Deutsch, *Mietau und Leipzig 1771.* 8.

§. 175.

Geschichte des Naturrechts.

In sehr vielen Vorreden und Abhandlungen, die in den vermischten Sammlungen der Schriften über Gegenstände des Naturrechts anzutreffen sind, wird

wird die Geschichte dieser Disziplin ausgeführt. Eigne Schriften darüber sind:

1) *Jac. Frid. Ludovici* Delineatio historiae iuris divini naturalis & positivi universalis. *Edit. auct.* Halae 1714. 4.

2) Paulo plenior historia iuris naturalis; cum duplici appendice. In usum auditorii *Thomasiani* Halae 1719. 4.

3) *Adam Friedr. Glafeys* vollständige Geschichte des Rechts der Vernunft, worinnen die in dieser Wissenschaft ans Licht getretene Schriften nach ihrem Inhalt und wahren Werth beurtheilet; zugleich auch von den Verfassern derselben die zum Verständniss ihrer Bücher dienliche Nachrichten angezeigt werden. Nebst einer Bibliotheca iuris naturae & gentium, in welcher zugleich die einzelnen Dissertationen und andre kleinere Schriften nach den Materien in alphabetischer Ordnung dargelegt werden. *Verbesserte Auflage.* Leipzig 1739. 4.

4) Essai sur l'histoire du droit naturel. *A Londres 1757.* 8.

5) *G. Christ. Gebaueri* Nova iuris naturalis historia, quam auxit & auditorum in usum edidit *Ericus Christ. Klevesahl.* Wetzl. 1774. 8.

§. 176.

rium, quibus ſummi imperantes utuntur, naturae & gentium, publici univerſalis & principum privati. *Norimb. 1727. 4.*

4) *D. Chriſt. Frid. G. Meiſteri* Bibliotheca iuris naturae & gentium. *Gottingae 1749-1757.* 3 Part. *8.*

§. 177.

Theile des Naturrechts.

In ſo mannigfaltigen Verhältniſſen ſich der Menſch denken läßt, ſo mannigfaltig ſind die vollkommenen Rechte, die ein andrer von ihm erzwingen kann, und die vollkommenen Pflichten, die ihm ein andrer erfüllen muß. Die Hauptbeziehungen ſind: — Menſch und Menſch im außergeſellſchaftlichen Stand der Natur; — dann Menſch und Menſch im Zuſtand der Geſellſchaft, wovon die älterliche, die häusliche, die bürgerliche die vornehmſten ſind. — Endlich Menſchen und Menſchen, in ganzen Staatskörpern mit einander verglichen. — Daher die drey Theile des natürlichen Rechts. Das Naturrecht im Stand der Natur; das allgemeine Geſellſchaftsrecht, wovon das Staatsrecht einen Haupttheil ausmacht, und endlich das Völkerrecht. — Nach dieſen Haupttheilen ſollen die Schriften in der Folge angezeigt werden.

1) Verſuch über die Rechtsgelahrtheit, von *Johann Wilhelm von Tevenar.* Magdeburg und Halle 1777. *8.*

§. 178.

§. 178.

Giebt es ein Naturrecht?

Die Lösung dieser Aufgabe fällt, — wegen der verschiedenen Gegner, die die Existenz des Naturrechts und der Naturgesetze in Zweifel gezogen haben, — auf eine gedoppelte Art aus. Einige läugnen die Frage, wenn vorausgesetzt wird, daß kein Gott ist. Andere nehmen selbst bey der Voraussetzung, daß wir Gott erkennen können, kein Naturgesetz an. — Beweise und Gegenbeweise enthalten folgende Schriften:

1) *Henr. Cocceii* de immutabilitate iuris naturae. *Ultraiect. 1690.* 4.

2) Des Rechts der Natur und dessen Lehre, Unschuld und Nothwendigkeit wider den Auctorem des Lichts dargethan, von *Gottl. Gerh. Titius.* Leipzig 1704. 8.

3) Dubia iuris naturae ad generosissimum Dominum - - - (Auct. *Jo. Frid. Hombergk zum Fach.*) Duaci 1719. 4.

4) *Jo. Gotth. Rosae* Dissertationes sex de existentia iuris naturalis. *Rudolst. 1722.* 4.

5) L'esistenza della Legge naturale impugnata e sostenuta, da *Carlo Antonio Pilati.* In Venezia 1764. 8. — Deutsch, *Lindau 1767.* 8.

§. 179.

Prinzipium des Naturrechts.

Die Untersuchung über das Prinzipium des Naturrechts, woraus alle natürliche Gesetze fließen sollen, war ehedem beynahe die wichtigste Betrachtung in dieser ganzen Wissenschaft. Es war sehr natürlich, daß sich hier mehrere Partheyen in Streitigkeiten verwickelten, so bald sich die eine die nothwendigen Erfordernisse zu einem Prinzipium deutlich dachte, die sich denn selten bey irgend einem angeblichen ersten Grundsatz des Naturrechts beysammen fanden. Ein solcher Grundsatz muß z. B. unmittelbar einleuchtend seyn, d. h. er muß nicht blos keinen Zweifel zurücklassen, sondern er muß auch den Beyfall eines jeden, dem er vorgelegt wird, so bald er nur die Ausdrücke versteht, erzwingen. Er muß folglich keiner weitern Unterstützung von irgend einem Nebensatz derselbigen Disziplin bedürfen, und (was die Hauptsache ist) er muß die ergiebige Quelle seyn, aus welcher am Ende alle Sätze derselbigen Wissenschaft abfließen.

Seit Wolfs Zeiten hat diese Untersuchung nicht mehr so viel Gewicht, zum Theil weil man sich in der Aufsuchung dieses ersten Grundsatzes ziemlich erschöpft zu haben scheint, zum Theil weil man glauben mochte, die Gründlichkeit verliere dadurch nichts, wenn man sich, statt auf ein Axiom zu berufen,

rufen, auf mehrere axiomatische Sätze stützte. Vielleicht thut auch ein solcher Zwang dem Unterhaltenden und dem Interesse der Gründlichkeit der Wissenschaften mehr Abbruch, als Vorschub. — Fast in einem jeden von den §. 172. angeführten größeren und kleineren Werken über das Naturrecht wird man ein eigenes Prinzipium zum Grund gelegt finden. — Außer der großen Menge von akademischen Dissertationen, deren Verzeichniß man in H. Meisters Bibliothek Th. *III.* S. 78-97. findet, sind einige eigene Werke hierüber vorhanden.

1) *Bernh. Henr. Reinoldi* Oratio de vero iuris naturae principio. *Edit. II.* Francof. ad Viadrum 1723. 8.

2) *P. Casti Innocentis Ansaldi*, de principiorum legis naturalis traditione ad Carolum Polinum S. Martini Abbatem libri tres. *Mediolani* 1742. 4.

§. 180.

Ursprung und Quellen des Naturrechts.

Dieses Lehrstück ist mit dem vorhergehenden gewisser maaßen dasselbige, wenn nemlich der Satz: Handle dem Willen Gottes gemäß, oder der andre: — Richte dich nach der Natur der Dinge, wenn du Recht handeln willst, — zum Prinzipium des Naturrechts gemacht wird. Denn in dem Fall ist den Ersteren Gottes Wille die

Quelle der natürlichen Rechte, und die Letzteren stehen das Verhältniß des Menschen zur Natur der Dinge dafür an. Bey jener Meinung findet sich die einzige Bedenklichkeit, daß doch mit dem unsinnigen Satz: — Es ist kein Gott, — das Naturrecht nicht aufgehoben werden kann, welches aber diesem System zufolge nothwendig aufgehoben werden muß.

1) Origo legum, or a Treatise of the Origine of Laws and their obliging Power, as also of their great Variety. By *George Dawson*. London 1694. *fol.*

2) Recherche nouvelle de l'origine & des fondemens du droit de la nature. Par *Fr. Henry Strube de Pirmont*. A Petersb. 1740. *8.* — Deutsch, *Leipzig 1767.* 8.

3) Commentatio de origine & natura legum moralium & civilium. Auct. *G. Turnbull*. Londini 1742. *8.*

4) *Gustav Bernh. Beckmanns* und *O. D. H. Beckmanns* Gedanken von den wahren Quellen des Rechts der Natur. *Göttingen 1754. 4.*

§. 181.

Ueber einzelne Gegenstände des Naturrechts im Zustand der Natur.

I. Von der vollkommenen Gleichheit der Menschen im Stand der Natur.

1) *Henr. Ludov. Wernheri* Dissertatio de aequa-

aequalitate hominum in ſtatu naturali. *Lipſiae 1702.* 4. — Auch beym Wernherſchen Grotius.

2) *Alex. Gottl. Baumgarten* Diſſertatio de aequalitate hominum inaequalium naturali. *Francof. cis Viadr. 1744.* 4.

II. Vom Erwerb des Eigenthums.

1) *Paul. Jac. Marpergeri* Diſſertatio de acquiſitione dominii originaria in ſtatu naturae. *Lipſiae 1741.* 4.

2) *Jo. Erneſt. Gunneri* Diſſertatio de modis acquirendi ius in re & praeſertim dominium ſecundum principia iuris naturae. *Jenae 1747.* 4.

3) *Johann Rave* Betrachtung über den Unterſchied der Oberherrſchaft und des Eigenthums. *Jena und Leipzig 1766.* 8.

III. Von der Verjährung.

1) Si la preſcription a lieu entre les Princes ſouverains? *A Paris 1655.* 8.

2) *J. E. Gunneri* Diſſertatio philoſophica, in qua demonſtratur, praeſcriptionem non eſſe iuris naturalis. *Jenae 1749.* 4.

§ 182.

Allgemeines Geſellſchaftsrecht.

Im allgemeinen Geſellſchaftsrecht kommen die

ben die Politik als einen Theil des allgemeinen Staatsrechts angesehen. Andre machen das Staatsrecht zu einem Theil der Politik. Wiederum Andere verbinden beyde mit einander, ohne die Sätze des einen und der andern gehörig von einander zu sondern. Noch Andre nehmen diese Sonderung sorgfältig vor.

Man kann auch beyde sehr wohl nach charakteristischen Merkmalen von einander scheiden, wenn man das allgemeine Staatsrecht aus folgendem Gesichtspunkt ansieht: — Wie wird ein Staat rechtlich gegründet? Wie sehen die Pflichten und Rechte der Glieder eines Staats, der Unterthanen und der Regenten aus? Wie wechseln die Verhältnisse beyder ab, wenn der Unterwerfungstraktat durch mehrere Bestimmungen eine andere Form erhält, wenn der Regent, der erste Diener des Staats, mehr oder weniger eingeschränkt ist? Wie erhalten Staatsgesetze allgemeine Verbindungskraft? Was ist Rechtens in Ansehung dieser Gesetze? — Diese Fragen gehören vor das Forum der Staatsjurisprudenz. — Die Politik hingegen betrachtet den schon rechtlich gegründeten Staat. — Wie wird der Zweck, um welches willen man in den Staat zusammengetreten ist, am vollständigsten und am schicklichsten erreicht? Wie werden die Kräfte, die durch die Wirklichwerdung des Staats wirklich werden, zweckmäßig angewandt? Welche Gesetze sind dem Staat

vor

vor allen andern vortheilhaft? Wie werden die untauglichen Gesetze am bequemsten abgeschaft? Wie werden ihnen bessere Maximen untergeschoben? — Dies sind die eigentlichen Gegenstände der Politik, und die Räsonnements darüber sind nicht so sehr juridisch als politisch.

Merkwürdig ist es, daß das allgemeine Staatsrecht, wenn es gleich strenge Rechtssätze vorträgt, doch mehr Geheimnisse hat als die Politik. Wenigstens ist es jedem Staat sehr vortheilhaft, wenn jeder einzelne Bürger den Grund von den politischen Maaßregeln des Staats einsieht, dessen Glied er ist; wenn er sich z. B. überzeugt, daß er im Grund mitgewinnt, wenn er ein gewisses Produkt fleißig bauet, dessen Anbau die Politik räth, oder wenn er gewisse Produkte verarbeitet und an die Ausländer verhandelt, wozu ihn ebenfalls das Ministerium anhält. — Nicht so verhält es sich mit dem Inhalt des allgemeinen Staatsrechts. Die meisten Sätze desselben dürfen nur vor die Ohren der kleinsten Anzahl von Bürgern kommen. Es würde das größte Unglück und die sicherste Anlage zum Ruin des Staats seyn, wenn z. B. jeder Unterthan es wüßte, daß er ein vollkommenes Recht habe, sich gewaltthätig zu widersetzen, so bald der Regent seine Rechte über ihn mißbraucht, weil der Unterthan im Fall des Mißbrauchs der Rechte gerade so viele

Rechte über seinen Regenten hat, als dieser über ihn, u. d. m.

Wenn man einmal diese beyden wissenschaftlichen Körper genau kennt: so wird man an diesem Merkmal ebenfalls einen Unterscheidungscharakter haben.

§. 185.

Schriftsteller über das allgemeine Staatsrecht.

In den meisten Systemen über das Naturrecht (§. 172.) macht das allgemeine Staatsrecht einen Hauptabschnitt aus. Die Bücher von der Republik des Plato, die politischen Schriften des Aristoteles, die ähnlichen Aufsätze im Plutarch, Cicero, Sallustius, und andern Alten abgerechnet, bleibt noch eine sehr große Anzahl von Schriften über das allgemeine Staatsrecht übrig, unter welchen ohngefähr folgende Auswahl getroffen werden kann:

1) *Jo. Bodini* de Republica Libri IV. *Parisiis 1584.* fol.

2) *Thomae Hobbes* Leviathan, sive de civitate ecclesiastica & civili. *Londini 1651.* 4.

3) *Ulrici Huberi* de iure civitatis libri tres. Cum commentariis *Nic. L. B. de Lynker*, suppletis cura *Jo. Christ. Fischeri.* Francof. & Lipsiae 1752. 4.

4) Two Treatises of Government; in the former

former the falſe principles of *Robert Filmer* and his Followers are derected and owerthrown; the latter is an Eſſay concerning the true Original, Extend and End of civil Government. (By *John Locke*.) London 1690. *8.* — Deutſch, *Jena 1716.* 12. — Franzöſiſch, *Amſterdam 1755.* 12.

5) Diſcourſes concerning Government. By *Algernon Sydney*. A new Edition. *London 1763.* 4. — Franzöſiſch, *Paris 1756.* 4 Tomes. *12.*

6) *Juſt. Henning. Boehmeri* Introductio in ius publicum univerſale. *Edit. III.* Halae 1755. 8.

7) Jus publicum univerſale, methodo ſcientifica pertractatum. Auct. *Chriſtiano L. B. de Wolf.* Francof. & Lipſiae 1748. 4.

8) Die bürgerliche Regierung nach ihrem Urſprung und Weſen betrachtet, von *Johann Martin Johannſon*, (*Johann Montin.*) Aus dem Schwediſchen. *Stockholm 1750.* 8.

9) *Des Herrn von Juſti* Natur und Weſen, als die Quelle aller Regierungswiſſenſchaften und Geſetze; mit Anmerkungen herausgegeben von *D. H. G. Scheidemantel.* Mietau 1771. 8.

10) Du contract ſocial, ou principes du droit politique. Par *Jean Jaques Rouſſeau.*

A Amsterdam 1762. 12. — Deutsch, mit *Geigers* Anmerkungen, *Marburg 1763.* 8.

11) Systema iuris publici universalis. Sub directoratu *D. Fr. Jos. Heinecke* publicae disputationi submittit *Mich. Carol. S. R. J. Comes de Kaunitz.* Viennae 1765. 4.

12) *Caroli Ant. de Martini* Positiones de iure civitatis. *Edit. II.* Vindobonae 1773. 8.

13) Das Staatsrecht nach der Vernunft und den Sitten der vornehmsten Völker betrachtet, von *Heinr. Gottfr. Scheidemantel.* Jena 1770-1775. 8.

14) *Ebendesselben.* Das allgemeine Staatsrecht überhaupt, und nach der Regierungsform. *Jena 1775.* 8.

§. 186.

Absicht der Vereinigung in den Staat.

Es läßt sich nicht denken, daß irgend ein Mensch Bürger eines Staats werden, d. h. daß er sich gewisser Rechte, die er als Naturmensch besitzt, begeben, und sich andre Pflichten, die er als Naturmensch nicht kennt, werde aufdringen lassen, wenn er von diesem Schritt nicht Vortheile erwarten sollte, die er für sich, als isolirter Mensch, nicht erhalten kann. Da nun jeder Bürger, auf dergleichen gesellschaftliche Vortheile Anspruch zu machen, ein Recht hat, weil er eben deswegen in den Staat

tritt: so muß im Staat die allgemeine Glückseligkeit befördet werden. Ein jedes Glied der bürgerlichen Gesellschaft hat das strenge Recht der Theilnehmung an dieser gemeinschaftlichen Glückseligkeit, hat das Recht, sich so glücklich zu machen, als es ohne Nachtheil des Ganzen geschehen kann. Worinnen besteht diese allgemeine Glückseligkeit? — Man suche die Antwort in folgenden Schriften:

1) *Thomae Mori* Utopia. *Basil. 1563.* 8. — Französisch, unter dem Titel: Idee d'une republique heureuse. *A Paris 1731.* 12. — Deutsch, *Frankfurt und Leipzig 1753.* 8.

2) Vues d'un citoyen. *A Paris 1757.* 2 Parties. *12.*

3) Traité sur le bonheur public. Par *J. F. S. Muratori.* A Paris 1772. *2 Tomes.* 12.

4) *Johann Peter Millers* Grundsätze eines blühenden christlichen Staats. *Leipzig 1773.* 8.

5) *C. Fried. Scheffers* Rede, über die Verbindung der Grundgesetze mit der Glückseligkeit des Volks. *Aus dem Schwedischen.* Leipzig 1773. *8.*

§. 187.

Ueber die Regierungsformen.

Eine jede von den üblichen Regierungsformen hat ihre Freunde und ihre Feinde. Rousseau und mehrere

rere schiefe republikanische Köpfe wollen von keinem rechtlich gegründeten Staat wissen, er sey denn eine Republik, wo das ganze Volk die höchste Gewalt in Händen hat. Hobbes und andre Feinde der Freyheit versammlen alle Rechte in eine einzige Person, deren Gewalt durch weiter Nichts als durch ihre eignen Gewissenseinsprüche eingeschränkt seyn soll. Ihnen ist das Volk, — Nichts; der Despot, — Alles. Andre halten die uneingeschränkte höchste Gewalt einer einzigen Person für höchst verderblich, und der Despotism ist in ihren Augen abscheulich und heillos. Sie freuen sich aber, Bürger in einer eingeschränkten Monarchie zu seyn.

So lang die Frage blos davon ist: — welche Regierungsform einem jeden Votirenden am besten gefällt? ob er in der Republik, oder unter dem Szepter eines einzigen Regenten, er mag Monarch oder Despot seyn, glücklicher zu leben glaubt? — so lang ist es die Sache des Geschmacks eines jeden, und nur der Politiker berechnet die Vortheile und die Unbequemlichkeiten einer jeden Regierungsform. Ist aber von der rechtlichen Gründung der Staaten in allen bekannten Regierungsformen die Rede: so hat keine vor der andern einen Vorzug. Aristokratie und Demokratie, Monarchie und Despotism sind sich in Ansehung der Rechtsfrage völlig gleich. — Außer den nachstehenden Schriften wird man in ei-

nigen andern, die näher zur Politik gehören, wo sie auch angezeigt werden sollen, eben diese Chorde berührt finden.

1) *Josias Straten* systematische Abhandlung von den Regierungsformen. *Flensburg 1760.* 8.

2) *Gottfr. Achenwall*, Dissertatio de regnis mixtae successionis. *Goettingae 1762.* 4.

3) Considerations sur les principes moraux & characteristiques des gouvernemens. Par *Mr. Wegelin.* A Berlin 1766. *8.*

4) *Ebendesselben* republikanische Reden. *Lindau 1771.* 8.

5) Des corps politiques & de leurs gouvernemens. *A Lyon 1767.* 3 Tomes. *12.*

6) Il vero Despotismo. *London 1771.* 2 Tomi. *8.*

§. 188.

Majestät, Majestätsrechte und Pflichten.

Die Majestät ist von Menschen machbar. Die Regenten werden nicht von oben herab damit ausgerüstet, sondern das Volk zieht sie ihnen an, wie ein Kleid; wenn es ihnen den Reichsmantel umlegt, die Krone aufsetzt, und den Szepter in die Hand giebt. — Die Hauptrechte der Majestät laufen auf das Recht hinaus, Gesetze zu geben, und die Bür-

ger

ger zur Erfüllung derselben durch zweckmäßige Mittel anzuhalten, damit der böse Bürger nicht, Trotz seiner Verbindlichkeit, die Gesetze brechen möge, die nur alsdenn wohlthätig sind, wenn sie vom ganzen Staat pünktlich befolgt werden. — Diese und andre zufällige Rechte der Majestät, wie auch andre hieher gehörige Bemerkungen, werden in folgenden Werken aus einander gesetzt, von welchen ein Paar als juristisch-heterodox angesehen werden.

1) Il Principe. Di *Nicolo Machiavello.* In Venezia 1515. 4. — Lateinisch, mit *Conrings* Anmerkungen. *Helmst. 1684.* 4. — Deutsch, *Hannover 1756.* 8. — Französisch, *Amsterdam 1684.* 8. — Englisch, *London 1640.* 8.

2) Anti-Machiavel, ou Examen du Prince de Machiavel, avec des notes historiques & critiques. *A la Haye 1740.* 8. — Deutsch, mit Anmerkungen von *Ludw. von Hess.* Hamburg 1766. 8. — Lateinisch, *Amsterdam 1743.* 8.

3) *Jo. Marianae* de Rege & Regis institutione, ad Philippum III. Hispaniae Regem, Libri III. *Toled. 1599.* 4.

4) *Thomae Hobbes* Elementa philosophica de cive. *London 1646.* 8.

5) Reflexions politiques de *Balthasar Gracian* sur les plus grands Princes & particulierement sur Ferdinand le Catholique. Ouvrage

Ouvrage traduit de l'Eſpagnol, avec des notes hiſtoriques & critiques. *A Paris 1730.* 12.

6) The Oceana of *James Harrington* and his other Works, ſome thereof are now firſt publiſh'd from his own Manuſcripts. The whole collected, methodiz'd and reviewd, with an exact account of his life prefix'd by *John Toland*. Edit. II. *London 1737.* fol.

7) *Johann Heinr. Gottlob von Juſti* Grundriſs einer guten Regierung. *Frankfurt und Leipzig 1759.* 8.

8) C. L. *Bachenſchwanz* wahre Bildung chriſtlicher Prinzen zu guten Regenten. *Leipzig 1772.* 2 Theile. 8.

9) Syſtême ſocial, ou principes naturels de la Morale & de la Politique. *A Londres 1772.* 3 Tomes. 8.

10) La Politique naturelle, ou diſcours ſur les vrais principes du gouvernement. Par un ancien Magiſtrat. *Londres 1773.* 2 Tomes. 8.

§. 189.

Ueber die bürgerlichen Strafen und das allgemeine peinliche Recht.

Die Strafen im Staat haben nicht ſo ſehr den Zweck, einen durch die Gottloſigkeit des beſtraften

Bür-

Bürgers bewirkten Schaden wieder gut zu machen, als hauptsächlich künftigem Unheil, welches so wol dieser Bösewicht, als andre seines Gleichen anstiften könnten, vorzubeugen. Daher findet auch Strafe statt, wenn die Ersetzung des zugefügten Schadens gleich nicht mehr möglich ist. Am allerwenigsten ist das Wehthun und das Uebelempfinden des Verbrechers der Zweck bürgerlicher Strafen. Denn gerade diejenige Strafe ist für den Staat am wünschenswerthesten, bey welcher der Bösewicht am wenigsten Uebel und Weh fühlt, und die dabey doch dem verdorbenen Mitbürger die Lust zu ähnlichen Uebelthaten benimmt. Selbst bey Lebensstrafen ist dem Staat gar nichts daran gelegen, ob das kranke, ansteckende Glied, — welches mit dem Schwerdt der Obrigkeit gewaltsam vom übrigen Körper abgehauen werden muß, — die Bitterkeit des schmäligsten Todes schmeckt, und den Tod mit allen seinen Schrecken fühlt.

Im Kapitel von den bürgerlichen Strafen ist die Untersuchung über die Rechtmäßigkeit der Tortur und der Todesstrafen in den neuern Zeiten eben so berühmt und gangbar geworden, als sie an sich wichtig ist. Die besten Schriftsteller sind:

1) *Regner Engelhards* Versuch eines allgemeinen peinlichen Rechts, aus den Grundsätzen des natürlichen Rechts. *Frankfurt und Leipzig 1756. 8.*

2) Dei delitti e delle pene. Del *M. de Beccaria.* Napoli 1764. *8* — Deutsch, *Hamburg 1766.* 8. *Ulm 1767.* 8. — Französisch, *Amsterdam 1766. 8.*

3) The principles of penal Law. *Edit. II.* London 1771. *8.*

4) Essais historiques sur les loix. Traduit de l'Anglois, par *M. Bouchaud*, avec des notes & une dissertation du Traducteur. *A Paris 1766.* 8.

5) Ueber die Abschaffung der Tortur. Von *Joseph von Sonnenfels.* Zürich 1775. *8.*

6) Versuch einer Apologie der Todesstrafen. Von *Andr. Ludolph Jacobi.* Lemgo 1776. *8.*

7) Vertheidigung der Rechtmäßigkeit der Todesstrafen, aus Grundsätzen des allgemeinen Staatsrechts. Von *Justus Friedr. Runde.* Cassel 1776. *4.*

8) Vom Geist der Criminalgesetze. *Hamburg 1777.* 8.

§. 190.

Allgemeines Kirchenrecht.

Der Staat hat als Staat eigentlich keine Religion. Unter den Zwecken der bürgerlichen Gesellschaft steht die gemeinschaftliche Handhabung einer Religion gar nicht. Eben deswegen muß jeder Bürger das Recht haben, sich, so gut er weiß und

kann und will, (denn Wollen und Können ist bey einer so ernsthaften Sache eins) von Gott Vorstellungen zu machen, und seinem Schöpfer nach seinen besten Einsichten zu dienen. Selbst wenn es Thoren geben sollte, die keinen Gott glauben wollen, würde der Staat kein Recht haben, sie mit physischen Zwangsmitteln zum Glauben zu bewegen, oder sie im verkehrtesten Sinn der gröbsten Barbarey gar als Verbrecher auf den Scheiterhaufen zu bringen, es sey denn, es würde vorher bewiesen, — und diesen Beweis mögte man wol ewig schuldig bleiben, — daß kein Ungläubiger ein guter Bürger seyn, und daß, wer den unsichtbaren Gott nicht liebt, auch seinen sichtbaren Bruder und die gemeinschaftliche Glückseligkeit seiner Mitbürger nicht lieben könne. Und auch dann: Ist denn der Scheiterhaufen das einzige Mittel, einen Bürger von sich zu entfernen, den man nicht um sich her dulden will? — Schicket ihn eurem Nachbar ins Land. Wenn ihn dieser weiter sendet: so wird er doch am Ende ein Plätzchen finden, das er okkupiren, und worauf er einige von seinen Glaubensgenossen des Unglaubens versammlen kann.

Wenn es daher Staaten giebt, in denen man die Ausrottung der Ungläubigen mit Feuer und Schwerdt zu einem Staatsgrundgesetz gemacht hat, welches der Regent ohne Einschränkung gültig erhalten muß: so ist es Barbarey, und es muß,

wenn

wenn die Nation durch bessere Belehrung zur Einwilligung bewogen worden ist, als ein ungerechtes Gesetz abgeschaft werden. — Weil indessen einige Religionsbegriffe dem Wohl des Staats anpassender zu seyn scheinen, als andere, — wiewol diesem Wohl keine Religionsideen (die der religiösen Schwärmer ausgenommen) durchaus entgegen sind, — so hat der Regent das Recht, sich von jeder Religionsparthey im Staat die Hauptbegriffe vorlegen zu lassen, die sie sich von Gott und seinen Eigenschaften macht.

Hier greifen die überaus wichtigen Begriffe von Duldung und von Intoleranz ein, die gar zu leicht auf der einen oder auf der andern Seite übertrieben werden.

1) *Hugonis Grotii*, de imperio summarum potestatum circa sacra. *Parisiis 1647.* 8.

2) *Samuelis L. B. de Puffendorf* Tractatus de habitu religionis christianae ad vitam civilem. Cum commentario *J. Pauli Kressii.* Jenae 1712. 8.

3) Traité sur la tolerance, augmenté d'une lettre de *Jean Locke.* A Paris 1770. 12.

4) Reflexions d'un Militaire sur l'utilité de la religion, pour la conduite des armées & le gouvernement des peuples, addressées au gouvernement, à l'etat militaire & à la magistrature. Par *Mr. de M******. Capitain de Cavallerie. *A Londres 1759.* 12.

5) Traité de la tolerance. (Par *Mr. de Voltaire.*) A Geneve 1764. 8.

6) *Ebendesselben*, Questions sur la tolerance des religions. *A Geneve 1768.* 2 Tomes. 8.

7) *G. G. Keuffelii* Elementa iurisprudentiae ecclesiasticae universalis; cum praefat. *Laur. Moshemii.* Rostochii 1728. 8.

8) *J. B. Basedows* Betrachtung über die wahre Rechtgläubigkeit, und die im Staat und der Kirche nothwendige Toleranz. *Altona 1766.* 8.

9) Der offenherzige Philosoph. *Aus dem Französischen.* Frankf. und Leipzig 1772. 8.

10) Ueber die Toleranz und Gewissensfreyheit, in so fern der rechtmäsige Religionseifer sie befördert, und der unrechtmäsige sie verhindert. Von *Fr. Germ. Lüdke.* Berlin 1774. 8.

§. 191.

Vermischte Materien des allgemeinen Staatsrechts.

I. Ueber die bürgerliche Freyheit.

1) Cato's Letires or Essays on Liberty civil and religious, and other important subjects. (By *M. Trenchard* and *Gordon.*) Edit. V. *London 1748.* 4 Vol. 12. — Deutsch, *Göttingen 1756.* 4 Theile. 8.

2) Religious and political Liberty. An Oration by *Francis.* London 1754. 4.

3) Gedanken von der bürgerlichen Freyheit. *Aus dem Englischen.* Zürich 1771. 8.

II. Von der Freyheit zu denken und zu reden im Staat.

1) Discours sur la liberté de penser. *Traduit de l'Anglois.* Londres 1714. 8.

2) Examen du traité de la liberté de penser. Par *Mr. Crousaz.* A Amsterdam 1718. 8.

3) La Liberté de penser defendue. Par *Mr. Rousset.* A Amsterdam 1717. 8.

4) Essai sur la liberté de produire ses sentimens. Au Pays libre pour le bien public. 1749. 8.

III. Von den Regalien.

1) Nouveau Traité de la Royale. Par *Matth. de la Roque.* A Rotterdam 1685. 12.

2) *Christoph Georg Jargows* Einleitung zu der Lehre von den Regalien, oder majestätischen Rechten eines Regenten. *Zweyte verb. Auflage.* Rostock und Wismar 1757. 4.

3) Memoires sur les matieres dominales, ou Traité du domaine. Par *Mr. Fevret de la Planche.* A Paris 1764. *3 Tomes.* 4.

IV. Recht der Regenten, in Ansehung ihrer Familien.

1) *Gottl. Sam. Treuers* Untersuchung, wie

weit ein Fürst Macht habe, seinen erstgebohrnen Prinzen von der Nachfolge in der Regierung auszuschliessen. *Helmstädt 1718.* 4.

2) *Christ. Schönens* Bedenken, ob eines regierenden Fürsten Gemahlin ihres Gemahls Unterthan sey. *Leipzig 1733.* 4.

V. Ueber die Freystädte.

1) Saggio sopra l' impunità legitima ò l' asilo. *Livorno 1774.* 4.

§. 192.

Völkerrecht.

Das allgemeine Völkerrecht beschäftiget sich mit den vollkommenen Rechten und Pflichten, die ganze Staatskörper wechselseitig gegen einander auf sich haben. Da sich ganze Nationen gegen einander wie einzelne Menschen im Naturzustand verhalten: so hat das allgemeine Völkerrecht keine andre neue Grundsätze, die nicht bloße Anwendungen des strengen Naturrechts wären. Wie man im eigentlichen Naturrecht, wo man einzelne Menschen vor sich hat, einen absoluten und einen hypothetischen Stand derselben annehmen muß, wo, im ersteren, Menschen einander weiter nichts als negative Pflichten schuldig sind: eben so tritt auch im Völkerrecht derselbe Unterschied ein. Mehrentheils erhält das natür-

natürliche, nothwendige Völkerrecht durch das Herkommen und durch Gewohnheiten, oder durch das willkührliche Völkerrecht, Unterstützung.

Im Grund ist das allgemeine Völkerrecht weit allgemeiner und zwingender, als das herkommliche, positive, willkührliche. Auf das letztere kann man sich nur bey Nationen berufen, die schon ihre Einwilligung zu gewissen Gebräuchen gegeben haben. Handeln hingegen Nationen den Grundsätzen des allgemeinen Völkerrechts zuwider: so berechtigen sie den beleidigten Theil zu allen Gegenanstalten, die man gegen Menschen machen muß, die die Stimme der Vernunft zum Nachtheil der übrigen Welt nicht hören wollen. — Noch wird das Völkerrecht außerdem wegen einiger hinzukommender Verhältnisse wichtig, dergleichen z. B. die Gesandschafts- und die Kriegsverhältnisse der Völker sind.

§. 193.

Schriften über das allgemeine Völkerrecht.

Außer den oben (§. 172 und 185.) angezeigten Schriften über das Natur- und das allgemeine Staatsrecht, — in denen das Völkerrecht mehrentheils als ein Theil mit abgehandelt worden, — zeichnen sich die nachstehenden vortheilhaft aus:

1) *Rich. Zouchaei* Juris & iudicii fecialis, seu iuris inter gentes, & quaestionum de eo, explicatio. *Oxon.* 1650. 4.

2) *Jo. Wolfg. Textoris* Synopsis iuris gentium. *Basil. 1680.* 4.

3) *Adam Friedr. Glafey's* Völkerrecht, nach dem Recht der Vernunft betrachtet. *Dritte vermehrte Aufl.* Nürnberg, Frankfurt und Leipzig 1752. 4.

4) *Jo. Adami Ickstat* Elementa Juris gentium. Respond. *Carolo S. R. J. Comite de Colloredo.* Wirzeburgi 1740. 4.

5) Jus gentium, methodo scientifica pertractatum, in quo ius gentium naturale ab eo, quod voluntarii, pactitii & consuetudinarii est, accurate distinguitur. Auct. *Christ. L. B. de Wolf.* Halae 1750. 4.

6) Le droit des Gens, ou principes de la loi naturelle appliqués à la conduite & aux affaires des Nations & des Souverains. Par *Mr. de Vattel* A Londres 1758. 2 *Tomes.* 4. — Deutsch, *Leipzig 1759.* 2 Bände. 8.

§. 194.

Ueber das europäische Völkerrecht.

Im europäischen Völkerrecht liegen vornemlich die verschiedenen Friedenstraktaten und Unterhandlungen der europäischen Nationen zum Grund. Im Corps universel diplomatique, (*à la Haye 1726 u. f.*) — der vollständigsten Sammlung dieser Art, wenn Barbeyrac's und Rousset's Zusätze dabey

sind,

sind, — liegen die mehresten Data zum europäischen Völkerrecht, die bisher nur zum Theil haben benutzt werden können.

1) Le droit public de l'Europe fondé sur les Traités conclus iusqu'en l'an 1740. Par *Mr. Mably*, avec des remarques, par *Mr. Rousset*. A Amsterdam 1761. *3 Tomes*. 8. — Deutsch, unter dem Titel: Grundsätze von Staatsunterhaltungen. *Leipzig 1757*. 8.

2) *D. Johann Jul. Surland* Grundsätze des europäischen Seerechts. *Hannover 1750*. 8.

3) *Johann Jakob Mosers* Grundsätze des jetzt üblichen europäischen Völkerrechts in Friedenszeiten. *Neue Auflage*. Nürnberg 1777. 8.

4) *Ebendesselben* Grundsätze des europäischen Völkerrechts in Kriegeszeiten. *Tübingen 1752*. 8.

5) *Karl Friedr. von Moser* kleine Schriften zur Erläuterung des Staats- und Völkerrechts, wie auch des Hof- und Kanzleyceremoniels. *Frankfurt 1751-1765*. 12 Bände. 8.

6) *Ebendesselben* Beyträge zu dem Staats- und Völkerrecht und der Geschichte. *Frankfurt 1764-1772*. 4 Bände. 8.

7) Grundriss eines europäischen Völkerrechts nach Vernunft, Verträgen, Herkom-

kommen und Analogie; mit Anwendung auf die deutschen Reichsstände. *Regensburg 1777.* 8.

§. 195.

Ueber die Rechte der Gesandten.

Das meiste, was in den Büchern, die von den Gesandschaftsrechten handeln, von dieser Klasse von Staatspersonen gesagt wird, ist Herkommen und Gebrauch. Das Allgemeine des nothwendigen Völkerrechts läuft auf wenige Räsonnements hinaus.

1) Memoires touchant les Ambassadeurs & les ministres publics. Par *L. M. P.* (*de Wiquefort.*) A Cologne 1677. *12.*

2) *Ebendesselben*, L'Ambassadeur & ses fonctions. *A la Haye 1680.* 2 Tomes. 4. — Deutsch, *Leipzig 1682.* 4.

3) De la maniére de negocier avec les Souverains, de l'utilité des negociations, du choix des Ambassadeurs & des Envoyés, & des qualités néceſſaires pour réussir dans ces emplois. Par *Mr. de Callières.* Nouvelle Edit. considerablement augmentée. *A Paris 1757.* 2 Parties. *12.* — Deutsch, *Leipzig 1717.* 8.

4) Traité du Juge compétant des Ambassadeurs tant pour le civil que pour le criminel.

minel. Traduit du Latin de *M. de Rynkershoek;* avec des remarques, par *Mr. Barbeyrac.* A la Haye 1723. *8.*

5) Traité des Ambaſſades & des Ambaſſadeurs. *A Rotterdam 1726.* 8.

6) Le miniſtre public dans les cours etrangeres, ſes fonctions & ſes prérogatives. Par le *Sr. J. de la Sarraz du Franquesnay.* A Paris 1731. *12.*

7) De l'Art de négocier avec les Souverains. Par *Mr. Pequet.* A la Haye 1738. *8.*

8) Ueber die Geſandſchaftsrechte. Von *Johann Freyherrn von Paccaſſi.* Wien 1775. *8.*

§. 196.

Freyheit der Schiffahrt.

Mehr als einmal iſt von den handelnden Nationen über das Recht der Schiffahrt in gewiſſen Meeren geſtritten worden. Man hat den Streit nach den Grundſätzen des allgemeinen Völkerrechts rechtlich unterſucht. Man findet dieſe Unterſuchung unter andern in folgenden Schriften:

1) De dominio ſeu imperio maris *Jul. Pacii, Hugonis Grotii, Jac. Gothofr. Mart.*

Mart. Schoockii & aliorum dissertationes. *Francof. 1669.* 12.

2) Defense du Droit de la Compagnie Hollandoise des Indes Orientales, contre les nouvelles pretensions des Habitans des pays bas Autrichiens & les raisons ou objections des Advocats de la Compagnie d'Ostende. Par *Jean Barbeyrac.* A la Haye 1725. 4.

Eilftes Fach.

Litteratur der Politik.

§. 197.

Vorerinnerung.

Zu Folge der §. 184. vorgelegten Begriffe von Staatsrecht und Staatskunst sind Materialien und Schriften so genau als möglich von einander gesondert worden. Weil indessen die Begriffe von Gerechtigkeit und von Klugheit, vom Allgemeinen und von der Anwendung des Allgemeinen in vielen Fällen so nahe an einander gränzen: so läßt sich leicht abnehmen, daß die allgemeine Staatsjurisprudenz der Politik, und diese wieder jener die Hände biethen müsse. Eben deswegen ist der Gebrauch der politischen Schriften bey weitem nicht auf die bloße Politik eingeschränkt, so wie auf der andern Seite die Werke über das allgemeine Staatsrecht zur Gründung vieler Kapitel der Politik dienen müssen. Daher könnten manche Schriften, besonders diejenigen, die die Auseinandersetzung der Lehre von

der Gesetzgebung zur Absicht haben, fast mit gleichem Recht im Kapitel vom Staatsrecht angeführt werden; und ein Liebhaber der politischen Wissenschaften wird in seiner auserlesenen politischen Bibliothek die vorzüglicheren Werke des allgemeinen Staatsrechts allemal fest neben die politischen Schriften stellen.

§. 198.
Theile der Politik.

Man pflegt alle Gegenstände der Politik ungefähr unter folgende Hauptrubriken zu bringen. Sicherheit gegen innere und gegen äußere Feinde ist eine von den vornehmsten Absichten, die man durch das Zusammentreten in die Staatsverbindung erreichen will. Sicherheit gegen innere Feinde wird durch Handhabung der Gesetze, die nach vollbrachten Verbrechen angewandt werden müssen, erhalten. — Das Justizwesen. — Gegen äußere Feinde durch Soldaten und Kriegsanstalten. — Das Kriegswesen. — Damit so wenig als möglich innere Feinde aufkommen, zu Frevelthaten Gelegenheiten bekommen, und damit selbst die durch Versehen gestifteten Unglücksfälle, so viel möglich, verhütet werden mögen, müssen gute Polizeyanstalten gemacht werden, die so wol auf die innere Sicherheit als auch auf die Bequemlichkeit des Bürgers bis auf Kleinigkeiten, so gar bis auf die möglichen

lichen Unglücksfälle abzwecken. — Das Polizeywesen.

Im Staat soll es nemlich dem Bürger auch wohl seyn. Es muß nicht blos für ein sicheres, sondern auch für ein bequemes Leben des Bürgers gesorgt werden. Bequemlichkeit genießt er hauptsächlich, wenn er wohlhabend ist. Wohlhabend wird er durch gute Oekonomieanstalten, wenn man ihn sowol die beste Erzeugung der natürlichen Produkte, als auch die Veredlung derselben durch Manufakturen und Handwerke lehrt; endlich durch den Handel, entweder durch Vertauschung der natürlichen Produkte, und der durch die Manufakturen erzeugten Waaren, oder durch eine bloße örtliche Versetzung derselben, durch Großhändler und durch Krämer. — Oekonomie. — Handlungswissenschaft.

Allein so wol zur Erhaltung der Sicherheit als auch zur Beförderung der Bequemlichkeit des Bürgers gehört — Geld, welches natürlicher Weise der Bürger, der diese Sicherheit, Bequemlichkeit und Wohlstand genießt, bezahlen muß. Müßten nicht die Beamten Ungerechtigkeiten auf Ungerechtigkeiten häufen, und zum Würgen unschuldiger Bürger, durch Bestechungen des ungerechten Begüterten (denn Brod müssen die Wächter der Gerechtigkeit doch haben) genöthigt seyn, wenn sie nicht ihre Besoldungen und ihr genügliches Auskommen

men vor dem ischariotschen Blutgeld schaudern machten? — Wie wird dem Bürger am schicklichsten Geld abgenommen, so daß er die nothwendigen Kontributionen am wenigsten fühlt? Wie wird dieses konfluirende Vermögen der öffentlichen Staatskassen am besten genutzt? — Finanzwesen. — Cameralwesen.

Dies sind ohngefähr die Hauptkapitel der Staatswissenschaft.

1) Die Gränzen der Kameral, Oekonomie, Finanz- und Polizeywissenschaft in ihrer Verbindung. Von *J. C. E. Springer.* Halle 1767. 8.

§. 199.

Schriften über die ganze Politik.

So sieht diese Wissenschaft wissenschaftlich abgetheilt aus! Allein die ersten Schriftsteller, die für dieses Fach gearbeitet haben, haben oft die ganze Politik umfaßt, ohne sich eben von dieser Bestimmung ihrer Theile schulmäßig leiten zu lassen. Hieher gehören:

1) *Justi Lipsii* Politicorum, seu doctrinae civilis, Libri IV. *Lugduni Batavorum* 1590. 8.

2) *Veit Ludwig von Seckendorf* deutscher Fürstenstaat. *Neue Auflage.* Jena 1754. 8.

3)

3) Vernünftige Gedanken von dem gesellschaftlichen Leben der Menschen und insonderheit dem gemeinen Wesen, zur Beförderung der Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts den Liebhabern der Wahrheit mitgetheilt, von *Christian Wolf*. Dritte Auflage. *Halle 1736*. 8.

4) Philosophiae civilis sive Politicae Partes IV. tanquam continuatio Systematis philosoph. *Christ. L. B. de Wolf*. Auctore *Mich. Christ. Hanovio*. Halae Magdeb. 1756. 4 *Tomi*. 4.

5) Entwurf einer Staatskunst, worinnen die natürlichsten Mittel entdeckt werden, ein Land mächtig, reich und glücklich zu machen. Von *J. M. von Loen*. Dritte Auflage. *Frankfurt 1751*. 8.

6) Institutions politiques. Par *Mr. le Baron de Bielefeld*. A la Haye 1760. *3 Tomes*. 4. — Deutsch, *Breslau 1776*. 8.

7) *Joachim Georg Darjes* Einleitung in des Freyherrn von Bielefeld Lehrbegrif der Staatsklugheit. *Jena 1764*. 8.

8) Die Staatsklugheit nach ihren ersten Grundsätzen entworfen, von *Gottfr. Achenwall*. Dritte Ausgabe. *Göttingen 1774*. 8.

9) Introduction generale à l'etude de la Politique, des Finances & du Commerce.

Par *Mr. de Beauſobre.* Nouvelle Edition augm. *A Berlin 1771.* 3 Tomes. *8.* — Deutſch, mit Zugaben von *F. V. Alhaum.* Riga 1773-1775. *3 Theile.* 8.

10) Principes naturels du droit & de la Politique. *A Paris 1765.* 8.

11) Principes de tout gouvernement, ou examen des cauſes, de la ſplendeur ou de la foibleſſe de tout état conſidéré en lui même & indépendamment des moeurs. *A Paris 1766.* 2 Tomes. *8.*

12) An Inquiry into the principles of political Oeconomy, being an Eſſay on the Science of domeſtic Policy in free Nations in which are particularly conſidered Population, Agriculture, Trade, Induſtry, Money, Coin, Intereſt, Circulation, Banks, Exchange, Public Credit, and Taxes. By *Sir James Steuart.* London 1767. *2 Vol.* 4.

13) Neues Staatsgebäude in drey Büchern, von *L***.* Leipzig 1767. *8.*

14) Delle Lezioni di Commercio o ſia d' Economia civile da legerſi nella cattedra interiana di Napoli dell' *Abate Genoveſi.* In Milano 1768. *2 Part.* 4. — Deutſch, 1772. *2 Theile.* 8.

15) *Joſ. von Sonnenfels* Grundſätze der Policey, Handlungs- und Finanzwiſſenſchaft. *Dritte verb. Auflage.* Wien 1770. *3 Theile.* 8.

16)

16) *Johann Christian Förſters* Einleitung in die Staatslehre nach den Grundſätzen des Herrn von Montesquieu. *Halle 1765.* 8.

17) *Ebendeſſelben* Verſuch einer Einleitung in die Kameral, Policey und Finanzwiſſenſchaften. *Halle 1771.* 8.

18) Unterſuchung über die Natur und den Urſprung der Reichthümer und ihrer Vertheilung unter den verſchiedenen Gliedern der Geſellſchaft. *Aus dem Franzöſiſchen.* Lemgo 1775. *8.*

19) Elements of Comerce, Polities and Finances. By *Thomas Mortimer.* London 1773. *4.*

20) An Inquiry into the Nature and Cauſes of the Wealth of Nations. By *Adam Smith.* Edit. II. *London 1777.* 2 Vol. 4. — Deutſch, *Leipzig 1776.* 2 Bände. *8.*

§. 200.

Wiſſenſchaft der Geſetzgebung.

Wenn der Bürger nicht ein politiſcher Sünder werden ſoll: ſo muß er wiſſen, was politiſche Sünden ſind. Es müſſen ihm die unerlaubten Handlungen, die er unterlaſſen, und die guten, die er verrichten muß, beſtimmt werden. Das geſchieht in den Geſetzen. Zur Kunſt, Geſetze zu geben, und in den wahren Geiſt der Geſetzgebung einzudrin-

gen, wird mehr erfordert, als die Alltagsgesetzgeber gewöhnlich begreifen können. Schlechte Gesetze sind mittelbare und unmittelbare Stützen der Ungerechtigkeit. Der größte Fehler der Gesetze liegt in ihrer Unbestimmtheit. Diese öfnet der Chikane Thür und Thore, und verleitet Richter und Advokaten dadurch, daß sie sich aufs Interpretiren legen, d. h. sie bald für gültig, bald für ungültig erklären können, zu den grausamsten Ungerechtigkeiten. — Vortrefliche Werke sind über dieses Kapitel vorhanden.

1) De l'Esprit des Loix. (Par *M. le Presidént de Montesquieu.*) Nouvelle Edition. *A Londres 1768.* 3 Tomes. *8.* — Deutsch, *Frankfurt und Leipzig 1753.* 3 Theile. *8.*

2) Dissertation sur les Raisons d'établir ou d'abroger les Loix. Par *l'Auteur des Memoires de Brandenbourg.* A Francfort & à Leipzig 1751. *8.*

3) Esprit des Maximes politiques, pour servir de suite à l'Esprit des Loix de *M. de Montesquieu.* Par *M. Pecquet.* A Leide 1758. *2 Tomes.* 8.

4) Versuch über die Gesetzgebung, von *Isaak Iselin.* Basel 1759. *8.*

5) Code de la Nature ou le veritable Esprit de ses Loix. *1760.* 8.

6) Politische und moralische Betrachtungen über

über die ſpartaniſche Geſetzgebung Lykurgs. (Von *Jakob Wegelin.*) Lindau 1763. 8.

7) Eſſais ſur l'Eſprit de la Legislation favorable à l'Agriculture, à la Population & au Commerce. *A Paris 1766.* 2 Tomes. 8. — Deutſch, *Mietau 1770.* 2 Theile. 8.

8) Der wahre Geiſt der Geſetze. *Frankfurt 1766.* 8. — Franzöſiſch, *London 1768.* 8.

9) *Catharinen der Zwoten* Inſtruktion für die zur Verfertigung des Entwurfs eines neuen Geſetzbuchs verordnete Kommiſſion. *Riga und Mietau 1768.* 8.

10) Gedanken über die Verfaſſung eines allgemeinen Geſetzbuchs. *Erſtes bis viertes Stück.* 1771 - 1773. 8.

11) *Johann David Michaelis* moſaiſches Recht. *Frankfurt 1770 - 1775.* 6 Theile. 8.

12) Ohnmasgeblicher Entwurf eines Geſetzbuchs, von *D. Juſtus Claproth.* Göttingen 1770. 4.

13) *Ebendeſſelben* erſte Fortſetzung des ohnmasgeblichen Geſetzbuchs. *Frankf. 1774.* 4.

14) Principes de la Législation univerſelle. *A Amſterdam 1776.* 2 Tomes. 8.

15) Lettres ſur la Législation ou l'ordre légal, dépravé, rétabli & perpétué. Par *Mr. L. D. H. A.* Berne 1777. *3 Tomes.* 12.

§. 201.

Justizwesen.

Das Justizwesen hat es mit vollbrachten Verbrechen und Uebelthaten des Bürgers zu thun. Die Justiz selbst macht keine Gesetze. Das ist das Geschäfte des Kabinets. Sie handhabet die Gesetze durch Vollziehung der mit einer frevelhaften Uebertretung derselben verknüpften willkührlichen Strafen. Der Gesetzgeber, der im Kabinet ein heilsames Gesetz zu Stande bringt, und es durch die Promulgation mit Rechtskraft ausrüstet, muß nun das Justizkollegium dafür sorgen lassen, daß es streng befolgt werde. Selbst wenn es dem Gesetzgeber physisch und moralisch möglich wäre, alle Uebertreter seiner Gesetze zu richten: so würde es ihm doch sehr müssen widerrathen werden, sich mit Justizsachen abzugeben. Eine unzeitige Nachgiebigkeit und Weichheit, und eine übertriebene Strenge, wozu Regenten, als Gesetzgeber, in verschiedenen Launen am ersten fähig sind, würde seinen Gesetzen den erforderlichen Nachdruck, und dem Bürger die willige Folgsamkeit benehmen. So wol unzeitige Weichheit, als überspannte Schärfe bringen die Unterthanen gegen ihre Regenten auf. — Ein kluges Ministerium, politische Häupter der Nation, werden ohnehin die Allmacht des Regenten in Justizaffairen vorzüglich einzuschränken suchen. Bey einer völligen Unumschränktheit des Regenten im Rechtsprechen

chen wanken die Güter und Köpfe der Unterthanen unaufhörlich. Ein solcher Regent spricht am Ende gar auf der Stelle Recht. Das aber ist blos ein Zug im Bild des tyrannischen Despoten. — Die Schriften über den Prozeß, die Justizformalitäten, das Inquiriren u. s. w. sind ganz juridisch, und gehören in die positive Jurisprudenz. In den nachstehenden sind manche politische Anmerkungen enthalten.

1) Memoires pour diminuer le nombre des proces. Par *Mr. l'Abbé de Saint Pierre.* A Paris 1725. *12.*

2) Rechtliche Untersuchung, wie die Fehler bey heutiger Bestellung der Aemter und Verwaltung der Justitz verbessert werden können; nebst dem königl. Preussischen Justitzreglement, vom Jahr 1747. *Berlin 1747.* 8.

3) *J. Leonh. Hauschilds* Prüfung verschiedener Rathschläge zur Verbesserung der Justitz. *Dresden 1749.* 8.

4) *M. S. von Oskierka* Versuch eines Entwurfs zu endlicher Verbesserung des Justitzwesens. *Bernburg 1756.* 4.

5) Dissertazioni su i doveri del guidice e su delle publiche e private violenze. Di *Massimil. Murena.* Napoli 1768. *8.* — Französisch, *Paris 1769.* 8.

§. 202.

Polizeywesen.

Die Sätze dieses Theils der Staatskunst lassen sich bestimmter ausmachen, und besser außer Zweifel setzen, als die Lehren der andern Theile der Politik. — Die brauchbarsten Werke über das Polizeywesen sind:

1) Traité de la Police. Par *Mr. de la Mare.* A Paris 1729. *4 Tomes.* fol.

2) Code de la Police ou Analyse des reglemens de Police divisé en douze Titres. Par *M. D****. (Du Chesne).* Edit. III. *A Paris 1771.* 8.

3) *J. J. Bechers* politischer Diskurs von den eigentlichen Ursachen des Auf- und Abnehmens der Städte und Länder, vermehrt durch *G. H. Zincken.* Frankfurt 1759. *2 Theile.* 8.

4) *Just. Christ. Dithmars* Einleitung in die ökonomischen, Policey- und Kameralwissenschaften. Mit Anmerkungen von *Dan. Gottfr. Schreber.* Leipzig 1755. *8.*

5) *J. H. G. von Justi* Grundsätze der Policeywissenschaft. *Zwote Auflage.* Göttingen 1759. *8.*

6) *Ebendesselben* ausführliche Vorstellung der Policeywissenschaft. *Königsberg und Leipzig 1760.* 2 Theile. 4.

7)

7) Abrégé de la Police, accompagné des réflexions sur l'accroissement des Villes. Par *J. P. Willebrand.* A Hambourg 1765. *2 Tomes.* 8.

8) *Ebendesselben* Grundregeln und Anleitungssätze zur Beförderung der gesellschaftlichen Glückseligkeit in Städten. *Leipzig 1771.* 8.

9) Policey- und Kameralmagazin, in welchem nach alphabetischer Ordnung die vornehmsten und wichtigsten bey dem Policey- und Kameralwesen vorkommende Materien, nach richtigen und vernünftigen Grundsätzen praktisch abgehandelt und durch Landesherrliche Gesetze und hin und wieder wirklich gemachte Einrichtungen erläutert werden. Herausgegeben von *Johann H. L. Bergius.* Frankfurt 1767-1773. *8 Bände.* 4.

10) *Ebendesselben* neues Policey- und Kameralmagazin. *Erster Band.* Leipzig 1775. 4.

11) *J. C. Bernhards* Vorschläge zu einer wirthschaftlichen Policey der Dörfer. *Stuttgard 1768.* 8.

12) *J. H. Dithmars* Policey des Ackerbaues. Mit Anmerkungen von *D. G. Schreber.* Leipzig 1770. 8.

13) *Petri Caroli Guil. L. B. ab Hohenthal* Liber de Politia adsperfis observationibus, de causarum politiae differentiis. *Lipsiae 1776.* 8.

§. 203.

Oekonomiewesen.

Die Oekonomiepolitik hat die vortheilhafteste Art der Gewinnung und der Veredlung der Naturalien zum Gegenstand. Gewinnung der Naturalien ist der eigentlichste Gegenstand der Oekonomie. Ihre Veredlung geschieht durch Handwerke, Fabriken und Manufakturen. — So mannigfaltig demnach die Gewinnung der natürlichen Produkte und ihre Veredlung ist: so mannigfaltig sind die Theile des Oekonomiewesens. Aecker, Wälder, Wiesen, Vieh, Baumfrüchte, Wein, Fische, Vögel, Mineralien, — kurz, alle Produkte aus allen drey Reichen der Natur, die sich gewinnen und veredeln lassen, sind Gegenstände des Oekonomen.

Weil die Gewinner der Produkte mehrentheils auf dem Lande leben, und die gewonnenen Produkte den Handwerkern und Manufakturisten in die Städte abliefern: so sind die beyden Hauptbranchen des Oekonomiewesens, Land- und Stadtökonomie. — Die einheimische Veredlung der Produkte hat erstaunlich viel auf sich. Durch sie werden die wichtigsten Streitfragen der Politik, z. B. die Frage von der Nützlichkeit oder von der Schädlichkeit des Luxus, vom Werth der vorzüglichen Bevölkerung eines individuellen Staats u. a. m. anders modifizirt. Höchst unglücklich ist die Nation, die sich ihre gewonnene

wonnene Produkte durch Ausländer muß veredeln lassen. Die Veredlung der Produkte vervielfältiget den Werth derselben, ohne daß durch sie neue Realitäten hinzugethan werden. Der ganze Werth kömmt blos durch die Bearbeitung hinzu:

1) Allgemeines Haushaltungslexikon. *Leipzig 1750.* 3 Theile. 4.

2) A general Description of all Trades. *London 1747.* 4.

3) *J. H. G. von Justi* vollständige Abhandlung von den Manufakturen und Fabriken. *Koppenhagen 1758-1761.* 2 Theile. 8.

4) *Ebendesselben* Abhandlung vom Manufakturen- und Fabrikenreglement zur Ergänzung seines Werks von Manufakturen und Fabriken. *Berlin 1762.* 8.

5) *And. Berchs* Einleitung zur allgemeinen Haushaltungskunde, in sich fassend die Grundsätze der Policey, Oekonomie und Kameralwissenschaften. *Aus dem Schwedischen.* Leipzig 1763. 8.

6) Schauplatz der Künste und Handwerker oder vollständige Beschreibungen derselben. Aus dem Französischen mit Anmerkungen von *J. H. G. Justi.* Berlin 1762 u. f. 4.

7) *J. C. Wöllners* Unterricht zu einer auserlesenen oekonomischen Bibliothek. *Berlin 1764.* 2 Theile. 8.

8)

8) Dictionnaire portatif des Arts & des Metiers. *A Paris 1766.* 2 Tomes. *12.*

9) Der Hausvater. (Herausgegeben von *Otto von Münchhausen.*) Dritte Auflage. *Hannover 1771.* 5 Bände. *8.*

10) Grundsätze der teutschen Landwirthschaft, von *Johann Beckmann.* Zweyte verb. Auflage. *Göttingen 1775.* 8.

11) *Ebendesselben* Technologie oder Anleitung zur Kenntniss der Manufakturen und Fabriken. *Göttingen 1777.* 8.

12) Oekonomische und kameralische Tabellen, mit Anmerkungen und einem Vorbericht von dem Schicksal der Kameralwissenschaft bey den französischen und deutschen Gelehrten. Von *J. Ch. E. Springer.* Frankf. und Leipzig 1772. *8.*

13) *J. L. Hiltebrands* neue Beyträge zur Verbesserung der Staats- und Landesökonomie. *Frankfurt und Leipzig 1771.* 8.

14) Saggio di Economia civile, del *Conte Bonaudi delle Mallere.* Turin 1776. *8.*

15) Beyträge zur Beförderung der Haushaltungskunde, und andrer damit verwandter Wissenschaften, von *D. G. Schreber.* Münster 1776. *8.*

16) *A Frid. Büschings* Grundriss der Haushaltungswissenschaft. *Hamburg 1777.* 8.

§. 204.

Die französischen Oekonomisten.

Man kann dieses merkwürdige und wohlthätige System der neueren Oekonomisten in Frankreich, — über dessen Richtigkeit und ausschließende Wohlthätigkeit unter andern auch deswegen gestritten werden könnte, daß das französische Ministerium die Nation durch Befolgung entgegengesetzter Grundsätze glücklich zu machen gewußt hat, — aus folgenden Hauptschriften kennen lernen.

1) L'Ordre naturelle & essentiel des Sociétés politiques. (Par *Mr. Mercier de la Riviere.*) A Paris 1767. 4.

2) Physiokratie, ou constitution naturelle du Gouvernement le plus avantageux au genre humain. A Yverdun 1768. *6 Tomes.* 8.

3) Versuch über die gesellige Ordnung. Von *Isaak Iselin.* Basel 1772. *8.*

4) Les Moyens d'arréter la misere publique & d'acquiter les dettes des Etats. Par *Mr. Schlettwein.* A Carlsrouhe 1772. *8.*

5) *Ebendesselben* Erläuterung und Vertheidigung der natürlichen Ordnung in der Politik in einem Sendschreiben an den Verfasser der teutschen Anmerkungen über die französische Schrift: *Les Moyens d'arréter &c.* Karlsruhe 1772. *8.*

6)

6) *Ebendesselben*, die wichtigste Angelegenheit für das ganze Publikum, oder die natürliche Ordnung in der Politik überhaupt, besonders aber die allgemeine Freyheit im Handel und Wandel; die ungestörte Ein- und Ausfuhr des Getraides; die Ordnung der Vollkommenheit in der Kultur der Ländereyen, und im Verbrauch der Waaren; die zur Wohlfarth des Staats einzuführende einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke, und die damit zu verbindende Einrichtung des Frohnwesens. *Karlsruhe 1772.* 8.

7) *Ebendesselben* Schriften für alle Staaten zur Aufklärung der Ordnung der Natur im Staats, Regierungs- und Finanzwesen. *Erster Theil.* Karlsruhe 1775. *8.*

§. 205.

Ueber den Kornhandel.

Das Resultat der mancherley Untersuchungen über die Politik des Kornhandels läuft am Ende auf die Bestimmung zweyer Hauptfragen hinaus. Einmal: Ist die freye Ausfuhr, oder aber die Sperr des Getraides rathsamer? Und dann: Ist das Aufschütten des von einzelnen Kornhändlern aufgekauften Getraides dem Gewinner der Früchte so wol als dem ganzen Staat vortheilhaft? — Beyde Fragen scheinen, nach allen Wendungen und

aus

aus allen Gesichtspunkten betrachtet, im Allgemeinen bejahet werden zu müssen; zumal wenn man beyde Sätze nicht ganz unbedingt behauptet. Der Staat kann zwar bisweilen durch die Freyheit der Ausfuhr der einheimischen Lebensmittel selbst in Noth gerathen. Allein wenn die Nation noch sonst Handel treibt: so kann dem einbrechenden Mangel sehr leicht durch Verschreibungen abgeholfen werden, wobey, alles in einander gerechnet, der Staat, — der gewöhnlich viel Getraide an andre Nationen verkauft, und der nun durch einen nicht vorherzusehenden Unglücksfall selbst Getraide kaufen muß, — doch immer gewinnt. — Die Kornjuden hingegen sind wahre Wohlthäter für den erzeugenden Theil der Nation. Wenn der Bauer nicht beständig Verzehrer findet, die ihm sein Getraide abnehmen: so geht er zu Grunde, und der Verzehrer mit ihm. Denn nun hat der Bauer kein Vermögen, womit er die Waaren des städtischen Verzehrers bezahlen könnte. Der Kornjude hingegen setzt die Bauern in den Stand, mehr Getraide absetzen zu können, als man in einer gewissen Periode verzehren kann. Dadurch bekömmt der Landmann Muth, mehr anzubauen, als er sonst würde gethan haben.

1) Essai sur la Police générale des grains, sur leurs prix & sur les Effets de l'Agriculture. (Par *Mr. Herbert.*) A Berlin 1755. *12.* — Deutsch, *Berlin 1756.* 12.

2) De l'exportation & de l'importation des grains. Par *Mr. Du Pont.* A Soiſſons 1764. *8.*

3) Vues politiques ſur le commerce des denrées. *Nouvelle Edit.* A Amſterdam 1766. *12.*

4) Principes ſur la liberté du commerce des grains. *A Paris 1768.* 8.

5) Der vertheidigte Kornjude, von *Johann Albrecht Philippi.* Berlin 1765. *8.*

6) Dialogues ſur le commerce des bleds. (Par *Mr. l'Abbé Galiani.*) A Londres 1770. *8.* — Deutſch, *Lemgo 1777.* 8.

7) Sur la legislation & le commerce des grains. (Par *Mr. Necker.*) Edit. II. *A Paris 1775.* 2 Tomes. *8.*

8) Briefe über die Policey des Kornhandels. Herausgegeben von *H. L. W. Barkhauſen.* Lemgo 1773. *8.*

9) Der freye Kornhandel, als das beſte Mittel, um Mangel und Theurung zu verhüten. (Von *O. von Münchhauſen.*) Hannover 1773. 4.

10) Die wichtige Frage, von der freyen Aus- und Einfuhr des Getraides nach der Natur und Geſchichte unterſucht. (Von *J. A. H. Reimarus.*) Hamburg 1771. *8.*

11) Beurtheilung der wichtigen Frage von einem

einem gesetzlichen Getraidepreiss und von dem freyen Getraidehandel. *Göttingen* 1771. 4.

§. 206.

Handlungswissenschaft.

Derselbige Mensch, der gewisse Produkte gewinnt, kann nicht alle Produkte, deren er bedarf, gewinnen, und wer einiges veredeln kann, kann nicht alles veredeln, was er doch auch als Bedürfniß, oder zur Bequemlichkeit gebrauchen mögte. Auch kann ein Mensch Produkte von gewisser Art in grösserer Menge gewinnen und veredeln, als er selber für sich nöthig hat. Nichts ist natürlicher, als das wechselseitige Umsetzen der gewonnenen oder der veredelten Dinge zur Stillung der gegenseitigen Bedürfnisse. Dieser Tausch wird Handel, wenn man den allgemeinen Werth gewisser Dinge bestimmt, die nicht, wie die Waare, einen veränderlichen Werth haben. Diese allgemeine Waare, deren Gültigkeit durch Verträge fixirt ist, ist das Geld, es mag nun Metall oder ein andrer Körper seyn. Nun erst entstehen Kaufleute, Banquiers, Krämer, Fuhrleute u. s. w.

1) Money and Trade considered by *John Law*. Edinburgh 1705. *12*. — Französisch, *à la Haye 1720*. 12.

2) Reflexions politiques sur les Finances &

le Commerce. (Par *Mr. Du Tot.*) A Paris 1740. *2 Tomes.* 8.

3) Examen du livre intitulé: Reflexions politiques ſur les Finances & le Commerce. (Par *Mr. Deſchamps.*) A la Haye 1749. *2 Tomes.* 12.

4) La banque rendue facile aux principales Nations de l'Europe. Par *Pierre Girandeau.* A Geneve 1740. *8.*

5) Eſſai politique ſur le commerce. (Par *Mr. Melon.*) A Paris 1742. *8.*

6) Eſſai ſur la marine & ſur le commerce. Par *M. D**.* (*Des-Landes.*) Avec des remarques hiſtoriques & critiques de l'Auteur. *A Amſterdam 1743.* 12.

7) Dictionnaire univerſel de commerce. Par *Mr. Philem. Louis Savary.* Nouv. Edit. *A Geneve 1761.* 4 Tomes. *fol.* — Deutſch, unter dem Titel: *Die allgemeine Schatzkammer der Kaufmannſchaft.* Leipzig 1741. *4 Theile.* fol.

8) Des Marcheſe *Hieron. Belloni* Abhandlung vom Commercien- und Münzweſen. Aus dem Italiäniſchen, mit Anmerkungen von *Gottl. Schumann.* Leipzig 1753. 4.

9) Eſſai ſur la nature du commerce en general. Par *Mr. de Cantillon.* Traduit de l'Anglois. *A Londres 1755.* 12.

10) Elemens du commerce. (Par *Mr. de Fort-*

Fortbonnais.) Nouvelle Edition. *A Amsterdam 1755.* 2 Parties, 8. — Deutsch, *Leipzig 1755.* 8.

11) The universal Merchant. (By *N. Magens.*) London 1753. 4.

12) *Ebendesselben*, An Essay on insurances. *Edit. II.* London 1755. *2 Vol.* 4. — Deutsch, *Hamburg 1753.* 2 Bände. 4.

13) An Essay upon Money and Coins. *London 1757.* 2 Parts. 8.

14) An Essay on coins. By *Brian Robinson.* London 1758. 8.

15) Essai sur les causes de la diversité des taux, de l'interet, de l'argent chez les peuples. *A Paris 1758.* 8.

16) A new and complet dictionnary of Trade and Comerce. By *M. Mortimer.* London 1766. *2 Vol.* fol.

17) Les Interets des Nations de l'Europe developés relativement au commerce. *A Leipzic 1766.* 5 Tomes. *12.*

18) Handlungsgrundsätze zur wahren Aufnahme der Länder, und zur Beförderung der Glückseligkeit ihrer Einwohner, aus der Natur und Geschichte untersucht, von *J. A. H. Reimarus.* Zweyte Auflage. *Hamburg 1775.* 8.

19) *Ebendesselben* Beantwortung des Bey-

trags zur Berathschlagung über die Handlungsgrundsätze. *Zweyte Auflage.* Hamburg 1775. *8.*

20) Versuch in politischen Schriften, über die Staatswirthschaft, die Handlung und Manufakturen. Von einem Kaufmann. *Leipzig und Rostock 1769.* 2 Theile. *8.*

21) Einleitung zu gründlicher Kenntniss der Kaufmannschaft und dahin einschlagender Geschäfte, wie auch der Art, sich bey allen Handelsgeschäften nach richtigen Begriffen und kunstmäßig auszudrücken. Von *J. C. E. Springer.* Frankfurt und Leipzig 1771. *8.*

22) *Johann Georg Büsch* kleine Schriften von der Handlung und anderm gemeinnützigen Inhalt. *Leipzig 1772.* 8.

23) Allgemeine und besondere Anmerkungen vom einheimischen und fremden Handel. *Dresden 1777.* 4.

§. 207.

Finanzwesen.

Die Armuth der Staatskassen vereitelt alle auch noch so vortheilhafte Projekte zum Aufkommen eines Staats. Selbst der Ausbreitung einer Nation durch gerechte Kriegsadquisitionen ist durch die Leere der Staatskassen ein starker Riegel vorgeschoben,

ben, und die ganze Nation ist allemal in Gefahr, zu zerstäuben, oder in ein fremdes Joch eingespannt zu werden, so bald ihre Nachbaren reicher und unternehmender werden. Wie lassen sich die Kassen füllen, ohne daß die Kontribuenten in die Gefahr der Verarmung gerathen? Wie werden alle Einkünfte des Staats auf das beste angewandt? Wie werden die Staatsausgaben so viel als möglich vermieden? u. s. w. — Die Politik hat außer den Steuern, die der Bürger bezahlen muß, weil er geschützt wird, noch auf verschiedene Arten von Auflagen denken müssen, die mehr oder weniger schwer und ungerecht sind, je mehr oder je weniger sie nothwendige Erfordernisse zur Erhaltung des Wohlstandes der Nation sind.

1) *Theodor Ludw. Lau's* Vorschlag von Einrichtung der Einkünfte der Souverainen und Unterthanen, in welchem von Policey, Kammer, Negotien und Steuersachen gehandelt wird. *Frankfurt 1719.* 6 Theile. 4.

2) Nouveau des elections contenant l'origine de la taille, des aides, gabelles, octrois & autres impositions. *A Paris 1739.* 4.

3) *Johann Wilhelm von der Licth* politische Betrachtungen über verschiedene Arten von Steuern. *Breslau 1751.* 8.

4) Le Financier. Par *Mr. le Chevalier de Mouby.* A Amsterdam 1757. 12.

5) Recherches & conſiderations ſur les Finances de France depuis l'année 1595 iusqu'à l'année 1721. *A Basle 1758.* 2 Tomes. 4.

6) Memoires & conſiderations ſur les Finances d'Eſpagne. *A Amſterdam 1761.* 2 Tomes. 8.

7) La balance generale & raiſonnée de l'Angleterre depuis 1660 iusqu'en 1761? *A Amſterdam 1764.* 8.

8) Theorie de l'impôt. Par *l'Auteur de l'Ami des hommes.* A Paris 1761. 8.

9) Syſtem des Finanzweſens nach vernünftigen aus dem Endzweck der bürgerlichen Geſellſchaften und aus der Natur aller Quellen der Einkünfte des Staats hergeleiteten Grundſätze und Regeln, ausführlich abgehandelt von *J. H. G. von Juſti.* Halle 1766. 4.

10) Traité de la circulation & du credit. Contenant une analyſe raiſonnée des fonds d'Angleterre & de ce qu'on appelle commerce ou jeu d'actions; un examen critique des pluſieurs Traités ſur les impôts, les finances, l'agriculture, la population, le commerce &c. precedé de l'extrait d'un ouvrage intitulé, Bilance general & raiſonné de l'Angleterre depuis 1660 jusqu'en 1761, & ſuivi d'une lettre ſur la jalouſie du commerce &c. Par l'Auteur

de

de l'Essai sur le luxe & de la lettre sur le jeu des cartes, qu'on a ajouté à la fin. (*Mr. de Pinto.*) A Amsterdam 1771. 8. — Deutsch, unter dem Titel: *Sammlung von Aufsätzen, die grösstentheils wichtige Punkte der Staatswirthschaft betreffen.* Liegnitz und Leipzig 1776. 8.

11) Entretiens de Periclès & de Sully aux champs Elisées sur leur administration, ou balance entre les avantages du luxe & ceux de l'Economie. *A Paris 1777.* 8.

§. 208.

Kameralwesen.

Ist es rathsam, dem Regenten dadurch, daß man ihm allerley ausschließende Vorrechte zugesteht, die Anlegung einer eignen Schatzkammer für sein Haus und seine Familie zuzugeben? Oder thut man besser, wenn man ihm seine Einkünfte genau bestimmt, und gehörig abmißt, so daß der Staat für sich Schätze sammlet, die der Regent nur bey dringenden Erfordernissen angreifen darf? Eine Hauptfrage in diesem Kapitel! — Man findet in den Schriften über das Kameralwesen mehrentheils nur sehr mangelhafte Anleitungen, da die geheimen Kunstgriffe in den Kabinetten verborgen zu bleiben pflegen.

1) *Wilh. Freyherrn von Schröder* Fürstliche

Schatz- und Rentkammer. *Dritte Auflage.* Leipzig 1752. *8.*

2) *D. G. H. Zinkens* Kameralistenbibliothek, worinnen nebst der Anleitung die Kameralwissenschaft zu lehren und zu lernen ein vollständiges Verzeichniss der Bücher und Schriften von der Land- und Stadtökonomie, dem Policey, Finanz- und Kameralwesen zu finden. *Leipzig 1751.* 4 Theile. *8.*

3) *Ebendesselben* Grundriss einer Einleitung zu den Kameralwissenschaften. *Frankfurt 1755.* 8.

4) *Ebendesselben* Anfangsgründe der Kameralwissenschaft, worinnen dessen Grundriss weiter ausgeführt und verbessert wird. *Leipzig 1755.* 4 Bände. *8.*

5) *D. Dan. Gottfr. Schrebers* Abhandlung von Kammergütern und Einkünften, deren Verpachtung und Administration. *Zweyte vermehrte Auflage.* Leipzig 1754. 4.

6) *Ebendesselben* zwo Schriften von der Geschichte und Nothwendigkeit der Kameralwissenschaften, als Universitätswissenschaften anzusehen. *Leipzig 1764.* 8.

7) *Ebendesselben* neue Kameralschriften. *12 Theile.* Leipzig 1765-1769. *8.*

8) *Joachim G. Darjes* erste Gründe der Kameralwissenschaften. *Jena 1756.* 8.

9)

9) Die Kameralwissenschaften nach dem Grundriss des *H. Hofr. Darjes.* Von *Lorenz Johann Dan. Succow.* Jena 1767. *8.*

10) *J. H. L. Bergius* Kameralistenbibliothek, oder vollständiges Verzeichniss dererjenigen Bücher, Schriften und Abhandlungen, welche von dem Oekonomie, Policey, Finanz- und Kameralwesen und verschiedenen andern damit verbundenen Wissenschaften, auch von der dahin einschlagenden Rechtsgelehrsamkeit handeln. *Nürnberg 1762.* 8.

11) Lehrbegrif sämtlicher ökonomischer und Kameralwissenschaften. *Stuttgard 1764.* 8.

12) *J. C. E. Springers* Grundriss der Kameralwissenschaft. *Anspach 1766.* fol.

§. 209.

Politische Romane.

In den politischen Wissenschaften scheinen die dichterischen Uebertreibungen, wenn sie gewisse Gegenstände der Politik betreffen, gar nicht zu schaden. Vielleicht ist es gar nützlich und menschenfreundlich, wenn politische Thorheiten, z. B. der Gräuel des Despotisms, die Unmenschlichkeit der Intoleranz, die Barbarey einer schlechten Justitz u. s. w. mit den allerlebhaftesten Farben geschildert werden. — Außer Xenophons Cyropädie sind manche neuere lehrreiche Schriften dieser Art vorhanden.

1) Les Avantures de Télémaque, fils d'Ulysse. (Par *Fr. de Salignac de la Mothe Fenelon.*) A Paris 1730. *2 Tomes.* 8.

2) Belisaire. Par *M. de Marmontel.* A Paris 1767. *8.* — Deutsch, *Leipzig 1767.* 8.

3) Entretiens de Phocion sur le raport de la Morale avec la Politique. Par *M. Mably.* A Amsterdam 1763. *8.* — Deutsch, *Leipzig 1764.* 8.

4) Der goldene Spiegel, oder die Könige von Scheschian. Eine wahre Geschichte, aus dem Scheschianischen übersetzt. *Leipzig 1772.* 4 Theile. *8.*

5) Usong, eine morgenländische Geschichte, in vier Büchern. (Von *Albert von Haller.*) Dritte Auflage. *Bern 1773.* 8.

6) *Ebendesselben*, Alfred, König der Angelsachsen. *Göttingen 1773.* 8.

7) *Ebendesselben*, Fabius und Cato, ein Stück der römischen Geschichte. *Bern 1774.* 8.

§. 210.

Politische Kommentare.

Man findet in den Kommentarien über klassische Werke des Alterthums ausführliche politische Räsonnements, von politischen Köpfen gedacht. Von dieser Art sind:

1) Discorsi sopra la prima deca di *Tito Livio*. Di *Nic. Machiavello*. In Venezia 1530. 8. — Deutsch, *Danzig 1776*. 3 Theile. 8. — Lateinisch, *Leipzig 1629*. 8. — Französisisch, *Amsterdam 1691*. 12. — Englisch, *London 1636*. 8.

2) Discorsi politici nei quali se considerano diversi fatti illustri e memorabili di Principi e de Republiche antiche e moderne, divisi in due libri. Di *Paolo Paruta*. In Venezia 1599. 4.

3) Discours historique & politique sur Tacite. Par *Mr. Gordon*. Amsterdam 1742. *2 Tomes*. 12.

§. 211.

Die politischen Memoires und Testamente.

Die Memoires großer Staatsmänner beschäftigen sich mehrentheils mit der Geschichte ihres eignen oder sonst eines andern merkwürdigen Zeitalters. Kein Politiker kann sie, wegen der mannigfaltigen politischen Reflexionen, ungelesen lassen, die bey den erzählten Faktis um so viel natürlicher sind, da dergleichen Schriftsteller hauptsächlich solche Begebenheiten auszuheben pflegen, die entweder durch eine kluge Politik durchgesetzt, oder von einer klugen Politik hintertrieben und vereitelt wurden. — Die politischen Testamente werden im Durchschnitt für untergeschoben gehalten. Wenn sie aber der

Kriti-

Kritiker verwirft; so bleiben sie dem Politiker doch in mancher Rücksicht wichtig und brauchbar.

I. Memoires.

1) Memoires du *Cardinal de Retz*. Nouvelle Edition. *A Amsterdam 1718*. 4 Tomes. *8*.

2) Memoires de *Maximilien de Bethune Duc de Sully*. A Amsterdam 1650-1662. *4 Tomes*. 8.

3) Memoires du *Duc de Guise*. A Paris 1668. *4*.

4) Memoires du *Duc de Nevers*. A Paris 1665. *2 Parties*. fol.

5) Memoires de *Mr. Joly*. A Amsterdam 1718. *2 Tomes*. 12.

II. Politische Testamente.

1) Testament politique du *Cardinal de Richelieu*. Edit. V. *A Amsterdam 1696*. 2 Parties. *8*.

2) Testament politique de *Mr. Colbert*. A la Haye 1693. *8*.

3) Testament politique du *Marquis de Louvois*, A Cologne 1695. *8*.

4) Testament politique du *Marechal de Vauban*. (Par *Mr. Bois-Guillebert*.) A Rouen 1708. *8*.

5) Testament politique du *Cardinal Jules Albe-*

Alberoni. Traduit de l'Italien. *A Lauſanne 1753.* 8.

6) Teſtament politique du *Marechal de Belleisle.* A la Haye 1762. *8.*

§. 212.

Vermiſchte politiſche Schriften.

Die verſchiedenen Moſerſchen Sammlungen politiſcher Abhandlungen müſſen als reiche Vorrathshäuſer von Materialien angeſehen werden, die erſt zu verarbeiten ſind. In den mehreſten von den nachſtehenden Sammlungen iſt Gründlichkeit mit Geſchmack vereiniget.

1) Ouvrages de Politique. Par *Mr. l'Abbé de Saint Pierre, Charles Irenée Caſtel.* A Rotterdam 1729-1737. *11 Tomes.* 8.

2) Political Writings. By *Richard Steele.* London 1750. *8.*

3) Political Diſcourſes. By *David Hume.* Edit. II. *Edinburgh 1753.* 8.

4) Philoſophiſche und patriotiſche Träume eines Menſchenfreundes. (Von *Iſaak Iſelin*) Zürich 1759. *8.*

5) *Ebendeſſelben* philoſophiſche und politiſche Verſuche. *Neue Aufl.* Zûrich 1767. *8.*

6) Eſſais politiques. Par *Mr. le Marquis de* ***. Nouvelle Edition. *A Amſterdam 1766.* 2 Tomes. *12.*

7) Essais sur differens sujets interessans de Politique & de Morale. (Par *M. Schmid d'Avenstein.*) A Amsterdam 1761. 2 *Tomes.* 8.

8) *Dan. Gottfr. Schrebers* Sammlung verschiedener Schriften, welche in die ökonomische, Policey, Kameral und andere Wissenschaften einschlagen. *Halle 1755-1766.* 16 Theile. 8.

9) *Ebendesselben* neue Sammlung verschiedener in die Kameralwissenschaften einschlagender Abhandlungen und Urkunden. *Bützow und Wismar 1762-1764.* 8 Theile. 8.

10) *J. H. G. von Justi* gesammlete politische und Finanzschriften, über wichtige Gegenstände der Staatskunst, der Kriegswissenschaft, des Kameral- und Finanzwesens. *Kopenhagen 1763.* 4.

11) Verschiedene kleine Schriften über philosophische und politische Gegenstände. *Basel 1769.* 8.

12) Briefe über verschiedene Gegenstände der Staatswissenschaft, Policey und Moral, von *Johann Albr. Philippi.* Berlin 1770. 8.

13) *Ludwig von Hess* Staatsschriften. *Frankfurt 1772.* 8.

14) Patriotische Phantasien. Von *Justus Moeser.* Berlin 1775. 2 *Theile.* 8.

15)

15) *J. Mauvillon's* Sammlung von Aufsätzen über Gegenstände aus der Staatskunst, Staatswissenschaft und neuesten Staatengeschichte. *Leipzig 1776.* 2 Theile. *8.*

16) Political Disquisitions, or an Enquiry into the public Errors and abuse established upon Facts and Remarks. *London 1774.* 2 Vol. *8.*

17) *Josephs von Sonnenfels* politische Abhandlungen. *Wien 1777.* 8.

§. 213.

Ueber vermischte Gegenstände der Politik.

Maaß, Gewicht, Feuerlöschanstalten und dergleichen sind zu sehr individuelle und von der allgemeinen philosophischen Politik zu sehr abhängige Gegenstände, als daß man hier über dergleichen Objekte Bücherverzeichnisse erwarten könnte. — Mit mehr Recht gehören die Schriften über folgende Materien hieher:

I. Ueber die Bevölkerung.

1) Ami de l'homme, ou Traité de la population. Par *M. le Marquis de Mirabeau.* Nouvelle Edition. *A Avignon 1762* 7 Tomes, *8.* — Deutsch, *Hamburg 1759.* 3 Theile. *8.*

2) A Dissertation on the numbers of Mankind in ancient and modern times, in which

which the ſuperior populouſneſs of antiquity is maintained, with an Appendix containing additional obſervations on the ſame ſubject and ſome remarks on *Mr. Hume's* political diſcourſe of the populouſneſs of ancient nations. (By *M. Wallace.*) Edinburgh 1753. *8.* — Franzöſiſch, *Paris 1754.* 8.

3) Eſſai ſur les probabilités de la durée de la vie humaine, accompagné d'un grand nombre de Tables. Par *M. Deparcieux.* A Paris 1746. *4.*

4) New Obſervations natural, moral, civil, political and medical, on bills of Mortality. By *Thomas Short.* London 1750. *8.*

5) A Diſſertation on the following Subject; what cauſes principally contribute to render a Nation populous, and what Effect has the populouſneſs of a Nation on its Trade. By *William Bell.* Cambridge 1756. 4.

6) Recherches ſur la population des Généralités d'Auvergne, de Lyon, de Rouen, & quelques provinces & villes du Royaume; avec des reflexions ſur la valeur du bled en France & en Angleterre. Par *M. Meſſance.* A Paris 1766. *4.*

7) Memoire ſur la Population. *A Londres 1768.* 8.

8) Der vergröſſerte Staat, von *J. Albr. Philippi.* Berlin 1771. *8.*

9)

9) *Ludwig von Hess* freymüthige Gedanken über Staatssachen. *Hamburg 1775.* 8.

II. Ueber den Luxus.

1) Lettre sur le Luxe. (Par *M. Deslandes.*) A Londres 1746. *12.*

2) Considerations politiques & critiques sur la tolerance des jeux d'hazard. *A Cologne 1764.* 8.

3) Essai sur le Luxe. *A Paris 1764.* 8.

4) Versuch über den Luxus, oder Gedanken von Anwendung der Reichthümer. (Von *Gottl. Walz.*) Königsberg 1767. 8.

5) Discours de la nature du luxe. *Turin 1768.* 8.

6) Theorie du luxe. *A Leipsic 1772.* 2 Tomes. *8.*

III. Ueber die Vortheile einiger moralischer Gebrechen einzelner Glieder des Staatskörpers.

1) The Fable of the Bees; or private vices publik benefits; with an Essay on Charity Schools and a Search into the Nature of Society. (By *B. Mandeville.*) Edit. VI. *London 1732.* 8. — Französisch, *1740.* 8.

IV. Polizeyanstalten gegen das Betteln.

2) *J. L. Hiltebrands* Preisschrift, auf welche

Weise alle Armen versorgt werden können. *Saarbrücken 1765.* 8.

2) *Ebendesselben* erläuterte Preisschrift, wie alle Armen, Wittwen und Waisen im Lande versorgt und dem Betteln gesteuert werde. *Frankfurt 1766.* 8.

3) Ueber die Versorgung der Armen. Von *Friedr. Gabr. Resewitz.* Kopenhagen 1769. 8.

4) Einige Anmerkungen, die Armen und Armenanstalten betreffend. *Aus dem Französischen.* Hamburg 1770. 8.

5) Kurzer Unterricht von der Nothwendigkeit und Weise, die umlaufende Bettler abzuschaffen, und von der christlichen Schuldigkeit und Mitteln die würdigen Armen zu versorgen. *Wien 1770.* 8.

V. Ueber das Eigenthum der Bauern, die Aufhebung der Gemeinheiten und des Herrndienstes.

1) Verwandlung der Domainen in Bauergüter, als das beste Mittel zur Bevölkerung, zur Macht und zum Reichthum eines Landes, entworfen von *A. S. von Z***.* Strasburg 1759. 8.

2) Die Aufhebung der Gemeinheiten in der Mark Brandenburg, nach ihren grossen Vortheilen ökonomisch betrachtet, von *Joh. Christ. Wöllner.* Berlin 1766. 8.

3) *Ebendesselben* Preisschrift wegen der eigenthümlichen Besitzungen der Bauern. *Berlin 1768.* 8.

4)

4) Dissertation qui a remporté le prix à la Societé libre & oeconomique de St. Petersbourg 1768, sur cette quéstion: Est-il plus avantageux à un Etat, que les Payſans poſſedent en propre du terrain, ou qu'ils n'ayent que des biens meubles, & jusqu'ou doit s'étendre cette proprieté. Par *Mr. Berardé de l'Abbaye*. A Amſterdam 1769. 8.

5) Traité politique & oeconomique des communes. *A Paris 1770.* 8.

6) Bedenken über die Frage: wie dem Bauernſtand Freyheit und Eigenthum in den Lândern, wo ihm beydes fehlt, verſchaft werden könne? *Frankfurt 1771.* 8. — Nebſt den Zuſätzen.

7) Schreiben eines Landwirths an die Bauern, wegen Aufhebung der Gemeinheiten. *Berlin, ohne Anzeige des Jahrs.*

8) Ueber die Abſtellung des Herrndienſtes. *Braunſchweig 1771.* 8.

9) Plan zur Auseinanderſetzung ganzer Gemeinden mit ihren Ländereyen in Gegenden, wo das Erdreich von verſchiedener Güte und Beſchaffenheit iſt. Von *Gottfr. Ludolph Graſsmann.* Berlin 1774. 8.

Zwölftes Fach.

Litteratur der philosophischen Sittenlehre.

§. 214.

Vorerinnerung.

Da mehrere Schriftsteller über die Wissenschaften der praktischen Philosophie die Gränzen ihrer Theile nach Belieben verschoben, bald erweitert, bald zusammengezogen haben: so darf man sich nicht wundern, wenn man bisweilen in Schriften, die das Naturrecht oder die Politik behandeln, moralische Betrachtungen und Ausführungen antrift. In der That lassen sich auch manche moralische Gegenstände aus einem dreyfachen Gesichtspunkt ansehn. Der Jurist, der Moralist und der Politiker können und müssen oft über dieselbige Materien Betrachtungen anstellen, ohne daß man ihnen Verwirrung und Durcheinanderwerfung der praktischen Gegenstände Schuld geben kann. Man kann ihnen eigentlich nur alsdenn eine tadelhafte Ungenauigkeit zur Last legen, wenn sie ihren eigenthümlichen

lichen Gesichtspunkt aus den Augen verlieren; wenn z. B. der Politiker die moralische Seite eines Gegenstandes faßt, da er ihn doch von der politischen ansehn sollte.

In diesen Fehler sind die größten Schriftsteller in einzelnen Fällen verfallen. Grotius, Pufendorf und andre, demonstriren ihre Rechtssätze häufig mit moralischen Beweisen, wenn sie sie eigentlich auf Gründe des strengen natürlichen Rechts stützen sollten. Dergleichen unrichtig behandelte Ausführungen sind in diesem Fall dem Rechtslehrer unbrauchbar; der Moralist hingegen kann sie mit großem Nutzen gebrauchen. Daraus folgt unter andern die Verbindlichkeit für einen jeden, der die Moral gründlich studiren will, sich mit den übrigen Schriftstellern über die andern Theile der praktischen Philosophie genau bekannt zu machen.

1) Essais sur l'Etude de la Morale. *A Berne 1773. 8.*

§. 215.

Schriftsteller über die ganze philosophische Sittenlehre.

Vorzüglich aber müssen dem Liebhaber der Moral die §. 157. angezeigten vortreflichen Werke über die ganze praktische Philosophie empfohlen werden, weil sie mehrentheils einen Werth haben, den die

Schriftsteller nicht leicht erreichen, die die philosophische Sittenlehre für sich bearbeitet haben. Wenigstens wird er Hutcheson's und Basedows moralische Systeme nie aus den Händen legen, wenn er sich über einzelne Pflichten bey merkwürdigen Vorfällen des menschlichen Lebens belehren will. Diese würdigen Schriftsteller kommen ihren Lesern eben so häufig, bey den einzelnen verwickeltern Fragen, die sich auf Thun und Lassen beziehen, mit Rath und Belehrung entgegen, als die nachstehenden Verfasser, die sich blos auf die wissenschaftliche Vorstellung der moralischen Pflichten des Menschen eingeschränkt haben.

Man vergesse hiebey auch nicht, daß die Moral, so wie auch das Recht der Natur und die allgemeine Politik, eigentlich durch die allgemeine praktische Philosophie Festigkeit und Gründung erhält, die der Moralist zuerst durcharbeiten muß, ehe er zum Detail der moralischen Pflichten übergeht.

1) *Aristotelis* Ethicorum, sive de moribus ad Niomachum Libri decem. — *Oft aufgelegt.*

2) *M. Tullii Ciceronis* de Officiis Libri III. — *Oft aufgelegt.*

3) Traité de Morale. Par *l'Auteur de la Recherche de la Verité.* A Rotterdam 1684. *12.*

4) Einleitung zur Sittenlehre. Von *Christian Thomasius.* Halle 1692. *8.*

5)

5) Vernünftige Gedanken von der Menschen Thun und Lassen, zur Beförderung ihrer Glückseligkeit den Liebhabern der Wahrheit mitgetheilt, von *Christian Wolf*. Halle 1720. 8.

6) Philosophia moralis sive Ethica, methodo scientifica pertractata. Auct. *Christ. L. B. de Wolf.* Halae 1750. *4 Tomi.* 4.

7) Les leçons de la Sagesse sur les défauts des hommes. *A la Haye 1744.* 3 Tomes. *12.* — Deutsch, *Rostock 1746.* 3 Theile. *8.*

8) Essai de Philosophie morale. (Par *M. de Maupertuis.*) A Berlin 1749. *8.* — Deutsch, *Halle 1750.* 8.

9) Elements of Moral Philosophy. By *David Fordyce.* London 1754. *8.* — Deutsch, *Berlin 1758.* 8.

10) Ethica philosophica. Auctore *Alex. Gottl. Baumgarten.* Halae 1740 *8.*

11) *Georg Friedr. Meiers* philosophische Sittenlehre. *Halle 1753-1761.* 5 Theile. 8.

12) Principes de la Morale appliqués aux determinations de la volonté. Par *Mr. Formey.* A Leide 1765. *2 Tomes.* 8.

13) *Joachim Georg Darjes* erste Gründe der philosophischen Sittenlehre. *Dritte Auflage.* Jena 1762. *8.*

14) *Christ. August Crusius* Anweisung vernünftig zu leben. *Leipzig 1767.* 8.

15) *Christ. F. Gellerts* moralische Vorlesungen. *Leipzig 1770.* 2 Bände. 8.

16) La Morale universelle, ou les devoirs de l'homme fondés sur la nature. *A Amsterdam 1776.* 3 Tomes. 8.

§. 216.

Verbindung der christlichen und der philosophischen Moral.

Je mehr der philosophische Moralist die Verbindlichkeit zur Befolgung seiner Vorschriften von theologischen Gründen, d. h. von Rücksichten auf das Daseyn Gottes, und auf die Unsterblichkeit der Seele, unabhängig macht, desto vollkommener ist sein philosophisches System. Denn der gründliche Moralphilosoph muß die Gründe für die Pflichten, die er den Menschen vorschreibt, in der Natur der Pflicht selbst suchen. Jede Vorschrift zu einer tugendhaften rechtmäßigen Handlung muß den Grund, warum sie verpflichtet, in sich selbst enthalten. Man darf, so lang es nur thunlich ist, die Maschinen nicht an das Künftige ansetzen, um das Gegenwärtige zur Erfüllung der moralischen Absichten in Bewegung und Thätigkeit zu bringen. — Giebt es indessen Fälle, oder giebt es Menschen, bey welchen sich die moralische Besserung, durch Vorhaltung des Rathsamen, Edlen und Schönen der Tugend, nicht bewerkstelligen läßt: so muß sie freylich der populäre

pulare Moralphilosoph auf die großen Wahrheiten der natürlichen Theologie, und auf die moralischen Folgen aus diesen wichtigen theoretischen Lehren aufmerksam machen. Nach der Geschichte zu urtheilen: so finden sich die meisten Menschen in diesem Fall. Die theologischen Betrachtungen greifen bey den meisten am tiefsten ein, wenn für sie die innere Schönheit der Tugend zur Ausübung derselben keine Empfehlung ist.

Zweifelhaft oder gar falsch ist es, daß die Moral durch die Theologie an Menge der Pflichten vollständiger werde; so wie es auf der andern Seite gewiß ist, daß die philosophische Sittenlehre durch die christliche sehr vortheilhaft bereichert worden. Man zeige uns die Reinigkeit und Vollständigkeit irgend eines alten philosophischen Moralsystems, wodurch sich die Neueren so sehr empfehlen. Thorheit wäre es, wenn der Philosoph nicht, so viel er brauchen kann, aus dieser Quelle schöpfen; und grober Undank, wenn er nicht mit Dankbarkeit gegen den erfüllt würde, der uns zu dieser nie versiegenden Quelle des Trostes, des Raths und des Lebens hingeführt hat.

Daher muß der Moralphilosoph die berühmteren christlichen Moralisten um so vielmehr kennen, da diese dieselbigen, — zwar mit neuen christlichen Motiven unterstützten — Pflichten lehren, und noch außerdem, wenn sie philosophisches Talent be-

sitzen, die eigenthümliche innere Vortreflichkeit der Tugend entwickeln. Freylich sind die Forderungen dieser Klasse von Sittenlehrern mehrentheils überspannt. — Die Hauptwerke haben wir Nikole, La Placette, Mosheim, Miller, Stapfer, Leß ꝛc. zu verdanken.

§. 217.

Moralische Wochenschriften.

Das Register derer periodischen Blätter, in welchen bald bessere, bald schlechtere moralische Abhandlungen bekannt gemacht worden sind, ist ungeheuer. Da durch die bessern moralischen Schriften vorzüglich den periodischen Gebrechen abgeholfen werden muß, die in einem gewissen Zeitalter das Wohl der menschlichen Gesellschaft zerrütten: so werden sie mehrentheils bald wieder vergessen, wenn die moralischen Mängel gehoben sind. Einige, besonders die §. 158. genannten englischen Wochen- und Monatsschriften, sind von ausgebreiterm und beständigerm Nutzen, als daß man nicht noch lange aus ihrer Lektüre die heilsamsten Früchte einerndten sollte.

§. 218.

Vermischte moralische Schriften.

Die nachstehende hat unter allen vorzüglichen Werth:

1) Meisterstüeke moralischer Abhandlungen. *Aus dem Englischen.* Göttingen 1750. *5 Bände.* 8.

§. 219.

Erörterungen unbeachteter moralischer Gegenstände.

Das Studium der theoretischen Philosophie ist vielleicht am angenehmsten und nützlichsten, wenn man keinem System beytritt, sondern wenn man sich in den meisten Fällen mit der Sammlung und Gegeneinandersteilung aller Sätze und Gegensätze, der Gründe und der Gegengründe begnügt. In der Moral hingegen muß ein jeder ein auf festen Grundpfeilern ruhendes System haben, weil die Moral das handelnde Leben lenken soll, wo es auf Thun und Lassen, Rechtthun und Unterlassen der moralischen Irrthümer ankömmt. Eben deswegen können sich auch in keiner Wissenschaft Irrthümer tiefer einwurzeln und allgemeiner ausbreiten, als in der Moral. Oft braucht es Scharfsinn, diese Irrthümer einzusehn, und Entschlossenheit, es der thätigen Welt zu sagen, daß sie ihr Leben vom Irrthum lenken läßt.

In einigen von den nachstehenden Schriften sind manche wichtige Punkte der Moral näher erörtert, und manche Resultate, die von den gangbaren Lehren abweichen, scharfsinnig und freymüthig gefol-

gefolgert worden. — Unmoraliſche Uebertreibungen ſind im Eſprit gehäuft.

1) Lettres provinciales écrites par *Louis de Montalte* (*Paſcal*) à un Provincial de ſes amis. Avec des notes de *Guillaume Wendrock* (*Nicole.*) A Leide 1761. 4 *Tomes.* 12. — Deutſch, *Lemgo* 1774. 8.

2) De la fauſſeté des vertus humaines. (Par *M. Eſprit.*) A Amſterdam 1706. 2 *Tomes.* 8.

3) Les Moeurs. (Par *M. Touſſaint.*) A Paris 1748. *12.* — Deutſch, *Frankfurt und Leipzig* 1751. 8.

4) Eclairciſſemens ſur les Moeurs. *A Amſterdam* 1759. 12.

5) Eſſai ſur les Moeurs. Par *M. Soret.* A Bruxelles 1756. *12.*

6) Die Beſtimmung des Menſchen. (Von *J. J. Spalding.*) Neunte Auflage, mit einigen Zugaben. *Leipzig* 1769. 8.

7) Eſſai ſur la vertu & l'harmonie morale. Par *William Jameſon.* A Paris 1770. 2 *Tomes.* 8.

§. 220.

Sittenmaximen.

Kraftvolle Sittenmaximen, mit nachdrücklichen kurzen Beweiſen unterſtützt, können bey den meiſten Menſchen mehr Nutzen ſtiften, als die ordentlich-

ſten

sten und gründlichsten moralischen Systeme. Besser wäre es freylich, wenn man allen Menschen, wenigstens allen Gelehrten, feste und richtige Moralsysteme beybringen könnte, da es hier nicht gleichgültig ist, ob man System hat oder nicht? So aber müssen freylich abgerissene Herzensstöße, moralische Allgemeinplätze, Sprüchwörter, (wären sie nur allemal streng moralisch, und nicht so sehr nach dem oft verdreheten Genie, den verdorbenen Neigungen und Leidenschaften der Nation, die sie gebraucht, geformt!) — die Stelle der moralischen Systeme vertreten, in welchen man nicht blos das ganze System von Pflichten übersehen, sondern auch verschlungene Fälle aus Grundsätzen entwickeln lernt. — Was man am meisten an dergleichen Sammlungen von Sittenmaximen aussetzen kann, ist dieses, daß sie mehrentheils mehr zugespitzt und witzig, als richtig und gegründet sind. — Die Chesterfieldschen Briefe, die vielleicht eine eigne Aufschrift verdienten, können, wegen der Mannigfaltigkeit ihres praktischen Inhalts, vor andern empfohlen werden.

1) The Rule of Life, in seleƈt sentences collected from the greateſt Authors, ancient and modern. *London 1742.* 12.

2) The Oeconomy of human Life translated from an Indian Manuſcript written by an ancient Bramin. (By *L. Cheſterfield*)

Lon-

London 1751. 8. — Deutsch, unter dem Titel: *Die Weisheit an die Menschen durch einen begeisterten Braminen*, Hamburg 1759. 8. — Französisch, *Berlin 1751.* 8.

3) Collection of the moral and instructive sentiments contained in the histories of *Pamela*, *Clarissa* and *Grandison*. London 1755. 8.

4) Letters written by the late right honor. *Philip Dormer Stanhope Earl of Chesterfield* to his Son *Philip Stanhope*, late Envoye Extraord. at the Court of Dresden. Published by Mrs. *Eugenia Stanhope*. In two Volumes. *London 1774.* 4. — Deutsch, *Leipzig 1775.* 5 Bände. 8.

§. 221.

Ueber einzelne Gegenstände der Moral.

1. Ueber den Selbstmord.

1) *Βιοθανατος* a declaration of that paradoxe, or thesis, that Selfhomicide is not so naturally Sin, that it may never be otherwise. (By *John Done.*) London 1648. 8.

2) *Joannis Robeck* Calmaria Suedi Exercitatio philosophica de ΕΥΛΟΓΩ ΕΞΑΓΩΓΗ sive morte voluntaria Philosophorum & bonorum virorum etiam Judaeorum & Christianorum. Edidit cum animadversionibus *Jo. Nic. Funccius*. Rintel, 1736. 4.

3)

3) *Eiusdem* De morte voluntaria Exercitatio II, ſeu examen calumniarum, nugarum & fallaciarum, quibus tanquam argumentis utuntur συλογϐ εξαγωγης conſenſus generis humani, ſalutis & gloriae bonorum virorum honeſtarumque feminarum hoſtes & oppugnatores. Perpetuis animadverſionibus notavit *Jo. Nic. Funccius*. Marburgi 1753. 4.

4) Verwahrung gegen die Verſuchung vom Selbſtmord. Von *J. Watts*. Aus dem Engliſchen. *Halle 1740*. 8.

5) *Johann Peter Millers* Abhandlung von der tugendhaften Erhaltung des Lebens und von der richtigen Beurtheilung des Selbſtmordes. *Leipzig 1771*. 8.

6) Traité du Suicide ou du Meurtre volontaire de Soi meme. Par *Mr. Jean Dumas*. A Amſterdam 1773. 8. — Deutſch, *Leipzig 1774*. 8.

7) *D. Gottfr. Leſs*, vom Selbſtmord. *Göttingen 1777*. 8.

II. Ueber die Moralität der Spiele.

1) Traité des Jeux des hazards. Par *Mr. La Placette*. A Amſterdam 1697. 8.

2) Traité du Jeu, où l'on examine les principales queſtions de Droit naturel & de Morale qui ont du rapport à cette matière. Par *Jean Barbeyrac*. Edit. II. *A Amſterdam 1737*. 8. — Deutſch, *Bremen 1739*. 8.

III.

III. Ueber die Moralität der Schaubühne.

1) Lettres sur les Spectacles avec une histoire des ouvrages pour & contre les Theatres. Par *Mr. Desprez Boissy*. Edit. VI. *A Paris 1776*. 2 Tomes. *12*.

2) Traité de la reformation du Theatre. Par *Mr. Riccoboni*. A Paris 1741. *8*.

3) Lettre *de J. J. Rousseau* à *M. D'Alambert* sur son article, Geneve, dans le VII Tome de l'Encyclopédie & particulierement sur le projet d'établir un Theatre des Comediens en cette ville. *A Amsterdam 1758*. 8.

4) Theologische Untersuchung der Sittlichkeit der heutigen teutschen Schaubühne. Von *Johann Melchior Göze*. Hamburg 1770. *8*.

IV. Ueber die Moralität andrer Vergnügungen.

1) Dialogues entre *Mrs. Patru* & *Ablancourt* sur les plaisirs. *A Amsterdam 1714*. 2 Tomes. *12*.

2) *G. F. Meiers* Gedanken von dem unschuldigen Gebrauch der Welt. *Halle 1765*. 8.

3) *J. P. Millers* Abhandlung vom weisen Gebrauch der Zeit und der unschuldigen Ergötzungen. *Leipzig 1772*. 8.

4) Ueber die Sittlichkeit der Wollust. Von *E. F. Ockel*. Mitau 1772. *8*.

V.

V. Ueber die gesellschaftlichen Tugenden.

1) Traité de l'Amitié. (Par *Mr. de Sacy.*) A Paris 1703. *8.*

2) Lettres sur l'Esprit du Patriotisme. (Par *Myl. Bollingbroke.*) Edinburgh 1750. *8.*

3) *Thomas Abbt*, vom Tod fürs Vaterland. *Berlin 1760.* 8.

4) Betrachtung über die heroischen Tugenden, von *C. C. L. Hirschfeld.* Kiel 1770 *8.*

5) *Ebendesselben*, von der Gastfreundschaft, eine Apologie für die Menschheit. *Leipzig 1777.* 8.

6) Versuch über den Patriotismus, von *Heinr. Friedr. Dietz.* Halle 1773. *8.*

VI. Ueber Monogamie und Polygamie.

1) Reflexions upon Polygamy. By *Phileleuthery Dublinensis.* London 1737. *8.*

2) La Monogamie, ou l'unité dans le mariage. Ouvrage dans lequel on entreprend d'établir contre le préiugé commun l'exacte & parfaite conformité des trois Loix, de la Nature, de Moyse & de Jesus Christ sur ce sujet. Par *M. de Prémontval.* A la Haye 1751-1753. *12.* — Deutsch, *Nürnberg 1753.* 3 Theile. *8.*

VII. Ueber die Duelle.

1) Dissertation historique sur les duels & les

ordres de chevalerie. Par *Mr. Basnage.* Nouvelle Edition, avec un discours préliminaire, où l'on entreprend de montrer que le duel fondé sur les maximes du point d'honneur est une vengeance barbare, iniuste & fletrissante. Par *Pierre Roques.* A Basle 1740. *8.*

VIII. Ueber die Eidschwüre und das Gewissen.

1) Traité de la conscience. Par *Mr. La Placette.* A Amsterdam 1701. *8.*

2) *Ebendesselben.* Du serment. *A la Haye 1713.* 8.

3) Abhandlung vom Eide. Von *H. Wake.* Braunschw. 1768. *8.*

4) Die grosse Lehre vom Gewissen, in so fern sie die Gesetze der Religion und die Gesetze der Staaten verbindet. Von *Herrmann Dan. Hermes.* Leipzig 1769. *8.*

IX. Ueber die Zufriedenheit.

1) *Anton. Alf. de Sarasa*, Ars semper gaudendi. — *Oft aufgelegt.*

2) Die Kunst stets frölich zu seyn. Ein freyer Auszug aus des berühmten *Anton Alf. von Sarasa* lateinischen Buch gleiches Namens; verfalst von *Christ. Ernst von Windheim.* Helmstädt 1747. *8.*

3) L'Art de vivre heureux formée sur les idées

idées les plus claires de la raison & du bon sens. *A Paris 1690.* 12.

4) *A Hofmann*, von der Zufriedenheit. Neue Aufl. *Hamburg 1766.* 8. — Französisch, *Frankfurt 1753.* 8.

§. 222.

Geschichte der philosophischen Moral.

Die Geschichtschreiber, die die Geschichte des Rechts der Natur geliefert haben, (§. 175.) sind in der Geschichte der Moral zum Theil eben so vortheilhaft zu gebrauchen, wie das nachstehende Werk in der Geschichte mehrerer Theile der praktischen Philosophie genutzt werden kann.

1) An Enquiry into the Morals of Ancients. By *J. England.* London 1735. 8. — Deutsch, *Halle 1776.* 8.

Dreyzehntes Fach.

Litteratur der Pädagogik.

§. 223.

Vorerinnerung.

Die Erziehungskunst kann in verschiedener Rücksicht eben so gut als ein Kapitel der Moral, wie als ein Hauptstück der Politik angesehn werden. Da aber dieser wichtige Gegenstand wegen des Zeitmaaßes, nach welchem sich der Vortrag dieser Wissenschaften beym öffentlichen Unterricht einschränken muß, weder in der Moral, noch in der Politik nach seiner Würde und Wichtigkeit abgehandelt werden kann: so ist es zum Vortheil dieses Hauptstücks der Moral und der Politik geschehn, daß man in den neuern Zeiten die Pädagogik zu einer eignen Wissenschaft gemacht hat, worüber, bey guten Lehranstalten, ein eigner Unterricht ertheilt wird. Denn eine von den vornehmsten Ursachen des Verfalls der Erziehung war unstreitig der allgemeine Glaube, daß das Erziehungsgeschäfte

geschäfte dem Theologen so gut als dem Juristen, und diesem so gut als dem Arzt, oder dem Soldaten, oder der Französin ꝛc. aufgetragen werden könne. Das hieß im Grund gerade so viel, als die ausdrückliche Behauptung, es giebt keine besondere Erziehungskenntnisse, keine eigne Erziehungskunst.

Am gewöhnlichsten wurden — und leider geschieht es auch noch häufig! — solche Personen zur Ertheilung des öffentlichen und des privat Jugendunterrichts bestellt, die sich zu Lehrern der Kirche gebildet hatten; als wenn der Religionsunterricht alles wäre, was ein guter Bürger, was ein werdender Gelehrter bedarf; als wenn es nicht viele pädagogische Vorbereitungen brauchte, die sich nur aus der Kenntniß des Ganges der sich entwickelnden menschlichen Seele abziehen lassen, ehe das Kind des Religionsunterrichts fähig ist, ehe es ihn so aufnimmt und wirken läßt, wie er aufgenommen werden und wirken muß. — Am wenigsten dürfte die Oberinspektion über wichtige Lehranstalten Superintendenten und Pfarrern überlassen werden. Schlecht muß es um die Schulverbesserungen aussehn, die solche Männer veranstalten. Schon ihr gewöhnlich hohes Alter läßt sie vom Alten nicht abgehn. Jugendliche Seelen kennen sie gar nicht u. s. w.

Die Hauptprojekte, die einige Wohlthäter der deutschen Menschheit in unsern Tagen zur Verbesserung des Erziehungswesens gemacht haben,

mögen nun ausgeführt werden, oder sie mögen es nicht: so ist doch so viel gewiß, daß durch diese neuere Bewegungen neues Licht über verjährte Vorurtheile und über verkannte Wahrheiten verbreitet worden. — Freylich treten die Schriftsteller über die Erziehung seit einiger Zeit heerweise auf. Viele werfen sich zu Erziehern auf, ohne irgend eine praktische Beobachtung gemacht, oder zu machen Gelegenheit gehabt zu haben. Wie leicht könnten diese verderben, was jene würdigern Männer mit vieler Mühe, durch ein anhaltendes Studium der jungen menschlichen Seele und des kindlichen Herzens, durch tausend Erfahrungen, Beobachtungen und Versuche gut zu machen gesucht haben!

§. 224.

Nähere Data zur Geschichte des Erziehungswesens.

Durch das Studium der lateinischen Sprache, — welches freylich unzweckmäßig angefangen, verkehrt fortgesetzt, und nie glücklich geendiget wurde, — erhielt sich noch ein äußerst schwacher Schimmer von Gelehrsamkeit bey einer Klasse von Menschen, die durch ein nothdürftiges Buchstabiren der Lithurgien, dem Layen den Segen des Himmels, sich aber selbst den Segen des opfernden Layen verdienen mußten. Den ersten großen Gedanken zur Verbesserung der psychologischen Erziehung zur Wie-

der-

derherstellung der Wissenschaften, den Gedanken, den in mehreren Jahrhunderten kein Sterblicher gedacht hatte, dachte der Mann, dem es einfiel, daß man die zum Bedürfniß gewordene lateinische Sprache aus den Schriftstellern erlernen müsse, die zur Zeit der höchsten Verfeinerung Roms schrieben. Und siehe! das Lateinlernen wurde nun unglücklicher Weise der einzige Zweck, wofür Millionen von Jahren, Millionen von Menschen in saurer Mühseligkeit, meistens unter dem orbilischen Pfaffenstab, ungenutzt entflohen. Ein Heer von latinizirenden Gedächtnißhelden, ohne Helm, Harnisch und Schwerdt des Geistes!

Im Jahrhundert Luthers wurde Europa polemisch. Im Norden und im Süden dieses Welttheils erfüllten entgegengesetzte Begriffe der theologischen Dogmatik die Köpfe beydes derer, die sie begreifen und die sie nicht begreifen konnten. Zu gelehrten Kriegen waren indessen die letzteren, als gemeine Soldaten, immer brauchbar. Wenn es nur dabey geblieben wäre! Aber das Kriegsfeuer, welches lange schon unter der Asche loderte, brach in helle Flammen aus, die der Religionseifer unaufhörlich anfachte. Wo blieben da die wenigen würdigen Menschen, die im Studium brauchbarer Wissenschaften ihre ganze Seligkeit suchten, die aber beym störenden Geräusch der Waffen nicht zu finden war?

Unter diesen Unruhen trat ein großer Mann auf, der in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts lernbegierigen Jünglingen wichtigere Kenntnisse, als bloße Worte, anbot. Unsre Kinder kennen diesen Mann noch immer wohl; denn von ihm haben sie das *Veni puer disce sapere* gelernt. Sein *Orbis pictus* ist indessen weder sein einziges, noch vielweniger sein bestes Buch. Er ist es, der weit ehrlicher und glücklicher, als nach ihm Wolfgang Rattich, das nützlichste Elementarwerk zu Stande brachte.

Aufgeklärte Menschenfreunde beeiferten sich immer mehr und mehr, um die Barbarey aus den Stadt- und Dorfschulen zu vertreiben, und an ihrer Statt Kenntnisse einzuführen, die das Glück des menschlichen Lebens erhöhen. In England schrieb der vortrefliche Locke über die Erziehung überhaupt. In Frankreich nahm sich der Erzbischof Fenelon der Erziehung der Töchter an. In Deutschland brachte Ernst der Fromme, von seinem würdigsten Rathgeber Veit Ludwig von Seckendorf unterstützt, die weiseste Schulordnung zu Stande, (§. 234. 1.) die man glücklicher Weise noch in unsern Tagen zu kopiren scheint. — Nur von solchen Schulen blieben Barbarey in Sprachen, und Unwissenheit in den nöthigsten Dingen die auszeichnenden Unterscheidungsmerkmale, die der Tyranney eines gewissen Ordens unterworfen waren.

Die Entstehung der Realschulen, gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhundert, macht Epoche, (§. 235. 1.) um so mehr, da in vielen andern Erziehungsanstalten Gesners und Ernesti's Schüler ächte Sprachgelehrsamkeit, mit Sachkenntnissen verbunden, zu verbreiten suchten.

Was die philanthropinische Erziehungsmethode eignes Gutes stiften werde, muß die Zeit lehren. Werden auch die Vorschläge dieser Männer, wegen allerhand ungünstiger Umstände, zu Wasser: so bleiben sie doch im Ganzen immer wichtig. Und da das Unglück, — daß ein wohlthätiges Projekt, um äußerer Umstände willen, nicht zu Stande gebracht werden kann, — seinem innern eigenthümlichen Werth nichts benimmt: (denn so ist es, seit dem die Welt steht, großen Unternehmern häufig gegangen) so wird man allemal von diesem Zeitpunkt einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Erziehungswesens bestimmen müssen.

1) *Jo. A. Comenii* Didactica opera omnia, ab A. 1627 ad 1657 continuata. *Amstaelod. 1657.* fol.

§. 225.

Schriften zur Geschichte des Erziehungswesens in den neuern Zeiten. — Schulbibliotheken — Schulmagazine.

Bey der Wochenblätterfluth, die Deutschland überschwemmte, nahm sich der verdiente Johann

Gottl. Bidermann der Beförderung einer allgemeinen Schulkunde, mittelst einer periodischen Schrift, fast ganz allein an. Der Krieg unterbrach dieses nützliche Werk, worinnen von den Schulanstalten und den Bemühungen ihrer Lehrer gemeinnützige Nachrichten ertheilt wurden. Diesem Mangel ward endlich durch ein zweckmäßigeres Unternehmen vereinigter Jugendfreunde aus einer Gegend abgeholfen, woher man es am wenigsten erwartet hätte.

1) Acta Scholastica, oder zuverlässige Nachrichten von Schulsachen. *Eisenach 1741-1748.* 8 Bände. *8.*

2) Altes und Neues von Schulsachen. *Halle 1752-1755.* 8 Bände. *8.*

3) Schwabacher Schulzeitung. *Schwabach 1764* 8.

4) Magazin für Schulen und die Erziehung überhaupt. *Frankfurt und Leipzig 1766-1772.* 6 Bände. *8.*

5) Allgemeine Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen in Deutschland. *Nördlingen 1773-1778.* 5 Bände. *8.* — Wird fortgesetzt.

6) Ephemeriden der Menschheit. Herausgegeben von *Isaak Iselin.* Basel 1776. *8.* — *Wegen einiger Abhandlungen über das Erziehungswesen. So auch das folgende:*

7)

7) Gemeinnützige Betrachtungen der neuesten Schriften, welche Religion, Sitten und Besserung des menschlichen Geschlechts betreffen. Herausgegeben von *D. G. F. Seiler*. Erlangen 1776. *8*. — Sie werden fortgesetzt.

§. 226.

Periodische Schriften für die Erzieher und für die Jugend.

An die eben genannten periodischen Schriften können sich die nachstehenden füglich anschließen, die mehr die Ertheilung des wirklichen Unterrichts, als der Nachrichten von Schulsachen und pädagogischen Produkten zur Absicht haben. In den meisten Werken dieser Klasse findet man die lehrreichsten Aufsätze, die dem Kinderunterricht durchaus angemessen sind.

1) Wochenblatt zum Besten der Kinder. *Berlin 1764*. 8.

2) Wochenschrift zum Besten der Erziehung der Jugend. *Stuttgard 1771. u. f.* 4 Bände. *8*.

3) Wochenblatt für rechtschaffene Eltern. *Nürnberg 1772*. 2 Bände. *8*.

4) Leipziger Wochenblatt für Kinder. *Leipzig 1772 u. f.* 9 Bändchen. *8*.

5) Niedersächsisches Wochenblatt für Kinder, *Hannover 1775-1777*. 3 Jahrgänge. *8*.

6)

6) Der Kinderfreund. Ein Wochenblatt. (Von *Chriſtian Felix Weiſſe.*) Leipzig 1776-1777. *8 Theile.* 8.

7) Hamburgiſches Wochenblatt für Kinder. Von *J. H. Köding.* Hamburg 1777. *4 Bände.* 8.

§. 227.

Schriften über die Erziehung, nach ihrem ganzen Umfang.

Die Erziehungskunſt, in ihrem ganzen Umfang, iſt ein außerordentlich weitläuftiges Feld. Ein geſchickter Erzieher muß vielerley Kenntniſſe beſitzen, die in mehrere Diſziplinen eingreifen. Und doch kann man Werke in dieſem Fach nennen, die der Erwartung des Kenners völlig entſprechen.

1) Thougths on education. By *John Locke.* A new Edition. *London 1732.* 8. — Franzöſiſch, *Amſterdam 1708.* 8. — Deutſch, *Hannover 1729.* 8.

2) De l'education des enfans. Par *Pierre de Crouſaz.* A la Haye 1722. *2 Tomes.* 12.

3) The Preceptor. *London 1748.* 2 Vol. *8.* — Deutſch, *zweyte Auflage.* Leipzig 1765. *2 Bände.* 8.

4) Emile, ou ſur l'education. Par *J. J. Rouſſeau.* A Amſterdam 1762. *4 Tomes.* 8. — Deutſch, *Berlin 1763.* 4 Theile. *8.*

5)

5) Reflexions ſur la theorie & la pratique de l'education contre les principes de *M. J. J. Rouſſeau.* Par le Pere Gerdil. *A Geneve 1764.* 8.

6) Von der Erziehung. *Greifswald 1766.* 8.

7) Der neue Emil, oder von der Erziehung nach bewährten Grundſätzen. (Von *J. G. H. Feder.*) Erlangen 1768-1772. *2 Theile.* 8.

8) L'education des enfans tant morale que phyſique. Par *M. Meza.* A Copenhague 1768. *8.*

9) *D. J. Peter Millers* Grundſätze einer weiſen und chriſtlichen Erziehungskunſt. *Zwote verbeſſerte Auflage.* Göttingen 1771. *8.*

10) Briefe über den Emil des *Herrn Rouſſeau.* Von *Johann Jakob Brechter.* Zürich 1773. *2 Theile.* 8.

11) A Treatiſe on Education. By *George Chapmann.* London *1773. 8.*

12) Erinnerung über einen wichtigen Gegenſtand von einem Böhmen. (Vom *Grafen von Kinsky.*) Zwote verb. Auflage. *Prag 1776.* 8.

13) L'eleve de la raiſon & de la religion, *A Paris 1773.* 4 Tomes. *8.*

§. 228.

Ueber die physische Erziehung der Kinder.

Das Erziehungsgeschäfte, in so fern es den physischen Menschen betrift, geht schon vor der Geburt der Kinder an. Jeder Vater und eine jede Mutter muß wenigstens im Allgemeinen wissen, daß mancherley Verrichtungen, saure, unvorsichtige Handarbeiten, Leidenschaften, Ausschweifungen u. s. w. den sich entwickelnden Keim ersticken, und den ungebornen Menschen im Werden tödten können. Daher die Nothwendigkeit einer vorsichtigen diätetischen Pflege der Mütter. Bis zur Zeit der Geburt ist die Wartung des Menschen nur negativ. Die Eltern dürfen nichts verrichten, was die junge Pflanze schwächen, oder gar tödten könnte. Nach der Geburt wird die Erziehung positiv. Nun ist es nicht genug, nichts zu unternehmen, was dem hülflosen Säugling physisch nachtheilig seyn könnte. Es müssen positive Anstalten gemacht werden, wodurch seine Gesundheit geschützt, und sein physischer Wohlstand befördert wird.

Eine solche physische Entkräftung kann, wenn eine ganze Nation in Weichlichkeit hinsinkt, alle kommenden Geschlechter der Nation erschlaffen. „Es waren einmal Deutsche, in deren Brust Wollust glühte, die von der Frauenliebe zu Helden gemacht, und zu kühnen Unternehmungen angefeuert

wurden.

wurden. Sie sind nicht mehr. — In der Schwäche zeugen wir Kinder und erziehen sie nach unserm Bilde, d. h. wir bringen ihre angeborne Ohnmacht noch weiter herunter, indem wir sie zum ekeln Lüster und zur Weichlichkeit gewöhnen. Daher haben wir Kinder ohne Ansehn, und Männer ohne Kraft und straffe Sehnen. Herrchen mit zarten und eingeschnürten Gliedern sind allenthalben, aber selten robuste und mannhafte Naturen. Was hat die Welt noch für Generationen zu erwarten! Vater Herrmann sollte uns sehn!“

Unter diese Rubrike können auch die Hauptschriften über die Inokulation der Kinderpocken eingetragen werden.

1) Orthopédie, ou l'art de prévenir & corriger dans les enfans les difformités du corps. Par *M. Andry*. A Bruxelles 1743. *8.*

2) Memoires sur l'inoculation des petites veroles. Par *M. de la Condamine*. A Paris 1755. *8.*

3) Traité de l'education corporelle des enfans en bas age, ou reflexions pratiques sur les moyens de procurer une meilleure constitution aux citoyens. Par *M. Des-Essarte*. A Paris 1759. *12.*

4) Histoire de la Santé & de l'Art de la conserver. Par *M. Mackenzie*. A la Haye 1759. *8.*

5)

5) Discours sur l'education physique des enfans depuis leur naissance iusqu'à l'age de leur puberté. Par *M. Ballexserd.* A Yverdun 1763. *8.*

6) *Brouzets* Abhandlung von der medicinischen Erziehung der Kinder und den Krankheiten derselben. *Aus dem Französischen.* Altenburg 1754. *2 Theile.* 8.

7) Unterricht für rechtschaffene Eltern zur diätetischen Pflege der Säuglinge. Von *J. Friedr. Zückert.* Berlin 1764. *8.*

8) *Ebendesselben* Unterricht von der diätetischen Erziehung der entwöhnten und erwachsenen Kinder bis in ihr mannbares Alter. *Berlin 1765.* 8.

9) *Ebendesselben* Diät der Schwangern und Sechswöchnerinnen. *Zweyte Auflage.* Berlin 1776. *8.*

10) Briefe über das Blatterbelzen. Von *Philipp Gabr. Hensler.* Altona 1765-1766. *2 Theile.* 8.

11) Vexatissimum nostra aetate de insitione variolarum vel admittenda vel repudianda argumentum. Auct. *Balth. Ludov. Tralles.* Vratislav. 1765. *8.*

12) De la conservation des enfans. Par *M. Raulin.* A Paris & à Leipsic. 1768. *2 Parties.* 8.

13) Reflexions philosophiques sur l'education

telle qu'elle doit être pour produire les fruits desirés. (Par *M. Clerc.*) Riga 1772. *8.*

14) Schutzschrift für unsre Mitbürger im Reich der Möglichkeit. *Breslau und Leipzig 1772.* 8.

§. 229.

Ueber die psychologische Erziehung.

So selten auch eine gewisse Sorge der Eltern für das Physische der Kinder angetroffen wird: so ist sie doch allgemeiner, als die Sorge für eine schickliche Ausbildung ihrer Seelenkräfte. Fast alle Eltern und Erzieher kennen doch wenigstens die Allgemeinörter, die zum Vortheil der diätetischen körperlichen Pflege von Mund zu Mund vorgetragen werden. Wer kennt aber auch nur die gemeinsten, unentbehrlichsten Regeln, die mittelst einer sorgfältigen Beobachtung der kindlichen Seelen abgezogen worden, und die die Bildung der jugendlichen Seelenkräfte, die Gründung guter Fertigkeiten und die Ausrottung verdorbener Neigungen zum Zweck haben? Hier liegt der Grund, warum es fast keine Originale an Kopf und Herz giebt, und warum fast alle Menschen mühselige Kopeyen der Schwachheit sind.

1) La belle education. Par *M. Bourdelon.* A Paris 1693. *12.* — Deutsch, *Leipzig 1749.* 8.

2) *Johann George Sulzers* Verſuch von der Auferziehung und Unterweiſung der Kinder. *Zürich 1748.* 8.

3) Diſcours ſur la manière de former l'eſprit & le coeur des enfans. Par *M. de Felice.* A Yverdon 1763. *8.*

4) Der Grund der Geſellſchaft in der rechten Art des Eheſtandes und der glücklichen Erziehung und Unterweiſung der Kinder beiderley Geſchlechts, zum Beſten der Eltern und Lehrmeiſter. *Aus dem Franzöſiſchen.* Ulm 1765. *8.*

5) Die Kunſt junge Leute zu bilden. *Frankfurt 1766.* 8.

6) *J. B. Baſedows* Methodenbuch für Väter und Mütter der Familien und Völker. *Dritte Auflage.* Deſſau 1773. *2 Theile.* 8.

7) *Ebendeſſelben* kleines Buch für Eltern und Lehrer aller Stände. *Deſſau 1771.* 8.

8) Betrachtungen über eine verſtändige und chriſtliche Erziehung der Kinder. (Von *Paul. Eugen. Layritz.*) Barby 1776. *8.*

§. 230.

Ueber die öffentliche Erziehung der Jugend, insbeſondere über das Schulweſen.

Manche öffentliche Lehranſtalten, ſo wol Schulen als Akademien, ſind von Grund aus fehlerhaft angelegt. Es hält äußerſt ſchwer, dergleichen urſprüng-

sprünglich schlecht eingerichtete Maschinen, wenn sie viele Jahre hindurch einen gewissen Gang gehabt haben, zu einem andern Gang umzustimmen. Bey manchen ist das bloße Flicken und Ausbessern ganz unmöglich. Das ganze Gebäude wankt, wenn man gewisse Theile desselben wegthun und anders bauen will. Daran ist mehrentheils das Vourtheil mit Schuld, welches die Aufseher solcher öffentlicher Erziehungswerkstädte an das Alte schmiedet. Sodann: untaugliche Lehrbücher; Salarien, bey denen man verhungern muß, und um deren Besitz sich eben deswegen keine große Männer bewerben; der Zwang, des ganzen Tages Last und Hitze zu tragen; die Fesseln, die der Eigensinn unwissender Inspektoren unternehmenden Lehrern anlegt u. s. w. — alles verdirbt die mögliche Güte des öffentlichen Unterrichts.

1) Briefe über die Einrichtung des Schulwesens und des Unterrichts der Kinder und junger Leute überhaupt. (Mit Anmerkungen und Zusätzen von *Joh. Dan. Aepinus.*) Rostock 1759. 8.

2) Essai sur l'education nationale, ou plan d'études pour la ieunesse. Par *M. de la Chalotais.* A Paris 1763. 8. — Deutsch, mit Anmerkungen und einer Vorrede, die Unbrauchbarkeit und Schädlichkeit der Basedowischen Erziehungsprojecte

betreffend. (Von *Aug. Lud. Schlözer.*) Göttingen und Gotha 1771. 8.

3) De l'education publique. *A Paris 1763.* 8. — Deutſch, *Augsburg 1764.* 8.

4) Plan d'etudes & d'education. *A Paris 1764.* 12.

5) *Johann Peter Millers* Schule des Vergnügens. *Halle 1765.* 8.

6) Diſcours ſur l'education dans lequel on expoſe tout le vicieux de l'inſtitution ſcholaſtique & le moyen d'y remédier. Par *M. Vaniere.* A Paris 1766. 8.

7) *Martin Ehlers* Gedanken von den zur Verbeſſerung der Schulen nothwendigen Erforderniſſen. *Altona 1766.* 8.

8) Idées ſur l'education litteraire. Par *M. Mouſſon.* A Berlin 1768. 8.

9) *Joh. Gottfr. Geislers* kurzer Unterricht, wie ein junger Menſch auf Schulen ſein Studiren chriſtlich und vernünftig einrichten könne. *Zittau 1767.* 8.

10) Der würdige Kandidat der Akademie, oder der wohlunterrichtete Schüler in den ſchönen Wiſſenſchaften, der zu hohen Schulen reif iſt. Von *Ludw. Chriſtoph Schmahling.* Gotha 1768. 8. — Im zweyten Theil der *Ruhe auf dem Lande.*

11) Beantwortung der Frage: wie die Jugend auf den Schulen am zuverläſſigſten zur

zur Universität zubereitet wird. Von *Friedr. Wilh. Maſcho.* Halle 1771. 8.

12) *Ebendeſſelben* Gedanken von der Verbeſſerung der deutſchen Schulen, beſonders auf dem Lande, weiſen Menſchenfreunden zur Prüfung übergeben. *Halle 1774.* 8.

13) *F. Ignaz von Felbiger* Eigenſchaften, Wiſſenſchaften und Bezeigen rechtſchaffener Schulleute, um nach dem in Schleſien für die Römiſch-Katholiſchen bekanntgemachten königl. Generalſchulreglement, in den Trivialſchulen der Städte und auf dem Lande, der Jugend nützlichen Unterricht zu geben. *Bamberg und Würzburg 1772.* 8.

14) *Heinr. Brauns* Gedanken über die Erziehung und den öffentlichen Unterricht in Trivial- und lateiniſchen Schulen nach den katholiſchen Schulverfaſſungen Oberdeutſchlands. *Ulm 1774.* 8.

15) Abhandlung von der Pädagogik und Schuldiſciplin für chriſtlichgeſinnte und ſorgfältige Lehrer in niedrigen Stadt- und Landſchulen. *Berlin 1775.* 8.

16) Philanthropiſcher Erziehungsplan, oder vollſtändige Nachricht von dem erſten wirklichen Philanthropin in Marſchlins. (Von *Karl Friedr. Bahrdt.*) Frankfurt 1776. 8. — Franzöſiſch, *Frankfort 1776.* 8.

§. 231.

Ueber den Unterricht in der Religion.

Das Kind genieße lieber keinen Religionsunterricht, so bald ihm Eltern und Lehrer, nach dem unwissenden Weltbrauch, keine andere als seichte, falsche, abergläubische, sinnlose, ungegründete Religionsmeinungen oder unbewiesene Lehrsätze dieses und jenes Dogmatikers beyzubringen wissen. Solche Religionsideen werden der Welt gefährlich. Sie drücken sich dem Kind zu tief ein, und können alsdenn auch dem Mann nicht wieder aus dem Kopf gebracht werden, er werfe denn die ganze Religion weg. Und wenn es auch unschädliche Religionsvorurtheile wären, die den Menschen nicht zum verfolgerischen Schwärmer machen: so macht man die Religion doch dadurch zu einem bloßen Mechanism, wobey Kopf und Herz leer bleibt.

Aber wenn Männer, die das Wesen der Religion kennen, Lehrer der Jugend oder des kindlichen Alters sind: wer wollte da die Nutzbarkeit dieses Unterrichts läugnen, der doch, auch als bloßer Sachunterricht betrachtet, die jugendliche Seele mit den erhabensten Begriffen erfüllt? Verkehrt ist es freylich, wenn mit dem Dogmatisiren der Anfang gemacht wird, da die ganze Wahrheit der christlichen Religion auf Thatsachen beruht. Ein großer Vortheil für den Erzieher! Die Seele des

Kindes

Kindes faßt gerade die Geschichtchen am leichtesten. Historisch sey also der Anfang, Mittel und das Ende des christlichen Religionsunterrichts. Ist er das in unsern besten Schulen? Der meinige war es nicht; auch nicht der meines Schulfreundes.

1) Entretiens d'un pere avec son fils sur les premiers principes de la religion & de la Morale. *Trad. de l'Anglois.* A Amsterdam 1732. 8.

2) *J. B. Basedows* methodischer Unterricht in der Religion und Sittenlehre der Vernunft. *Altona 1764.* 2 Theile. 8.

3) *Ebendesselben* Vorbereitung der Jugend zur Moralität und natürlichen Religion. *Altona 1766.* 8.

4) Faßliche und grûndliche Lehrart, kleine Kinder in der Religion zu unterrichten, von *L. Ch. Schmahling.* Gotha 1767. 8. — Im ersten Theile der *Ruhe auf dem Lande.*

5) *Ebendesselben*, der Hauslehrer, oder Anweisung für Eltern und Lehrmeister, kleine Kinder in der Naturlehre und Religion zu unterrichten. *Leipzig 1775.* 8.

6) Kurzer Entwurf der christlichen Religion, zum Unterricht der nachdenkenden Jugend. Von *F. W. Mascho.* Hamburg 1769. 8.

7) Kurzer Entwurf einer Lehrart in der Religion

ligion für die Jugend, nebst beygefügten ausführlichen Betrachtungen. Eine Preisschrift, von *Enoch Christoph Simonis*. Zweyte Auflage. *Berlin 1769.* 8.

8) Die ersten Lehren der christlichen Religion. Von *Johann Friedr. Jacobi*. Zweyte Auflage. *Hannover 1771.* 8.

9) *Ebendesselben*, die christliche Sittenlehre in kurze und leichte Fragen und Antworten gesetzt. *Hannover 1772.* 8.

10) *G. F. Seilers* Religion der Unmündigen. *Fünfte Auflage.* Erlangen 1774. 8. — Französisch, *Erlang 1773.* 8.

11) *Ebendesselben* kleiner und historischer Katechismus, oder erste Grundlage zum Unterricht in der biblischen Geschichte und in der evangelischen Glaubens- und Sittenlehre. *Zweyte Auflage.* Bayreuth 1777. 8.

12) *Jul. Just. Alberti* Anleitung zum Gespräch über die Religion. *Hamburg 1772.* 8.

13) Instructions d'un pere à ses enfans sur la Nature & la Religion. Par *Abraham Trembley*. A Geneve 1775. *2 Tomes.* 8. — — Deutsch, *Leipzig 1776.* 2 Theile. 8.

14) *Johann August Nösselts*, über die Erziehung zur Religion. *Halle 1775.* 8.

15) Das Leben Jesu für Kinder. Von *Jak. Friedr. Feddersen.* Halle 1775. 8.

16) Fragen an Kinder. Eine Einleitung zum Unterricht in der Religion, von der aſcetiſchen Geſellſchaft in Zürich. *Zürich 1776.* 8.

17) Menſchenfreundlicher Katechiſmus. *Baſel 1776.* 8. — In den acht erſten Stücken der *Ephemeriden der Menſchheit.*

18) *D. Schaw's* Vergleichung der verſchiedenen Lehrarten und Unterweiſungen in der Religion und Tugend, von den älteſten Völkern an bis auf unſre Zeiten. *Aus dem Engliſchen.* Leipzig 1777. *8.*

19) *D. J. P. Millers* chriſtliches Religionsbuch, oder Anleitung zu katechetiſchen Unterredungen über den gemeinnützigſten Inhalt der heiligen Schrift. *Leipzig 1777.* 8.

§. 232.

Nützliche Unterhaltungen für Kinder und Jünglinge.

Es iſt nichts leichtes, ein guter Schriftſteller für die erſten Kinderjahre zu ſeyn. Die Auswahl der Gegenſtände, die die junge Seele anziehen; die tiefe Herablaſſung zur Deutlichkeit und Faßlichkeit; die nach den gangbarſten Ideen des Kindes geformte Darſtellung der Sachen, — dies alles erfordert eigne Talente, deren Anwendung nur demjenigen glücken kann, der viele Kinder genau zu beobachten Gelegenheit gehabt hat.

Hier folgt eine Anzahl von Schriften, die, nach Maaßgabe des Alters, für welches die Verfasser schrieben, auch nur bey Kindern von verschiedenem Alter gebraucht werden dürfen.

1) Unterredungen für den Erbprinz von Gotha. *Gotha 1753.* 8.

2) *J. P. Millers* historisch moralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. *Zweyte verb. Aufl.* Leipzig 1764. *5 Theile.* 8.

3) Le Joujou de nouvelle façon, ou contes amusans & instructifs à la portée & à l'usage des plus petits enfans Par *Msll Cath. Helene Boerrien.* Edition augm. *A Francfort 1760.* 8. — Deutsch und böhmisch, unter dem Titel: *Handbuch zum Gebrauch der Jugend.* Prag 1775. 8. — Ein französischer Nachdruck dieses schönen Buchs führt den Titel: Magazin des petits enfans. Par *Msll Angelique de los Rios.* A Antwerpen 1770. 8.

4) *Ebendersselben* Versuch eines Beytrags zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend. *Dritte verb. Auflage.* Frankfurt 1761. *2 Theile.* 8.

5) Sammlung zum Nutzen und Vergnügen, der Jugend gewidmet. (Von *Isaak Iselin.*) Zweyte verb. Auflage. *Basel 1773.* 8.

6) Magazin des Enfans. Par *Me. de Beaumont.*

A Leide 1757. 4 *Tomes*. 12. — Deutsch, *Leipzig 1762*. 4 Theile. *8*.

7) *Ebenderselben* Magazin des Adolescens. *A Amsterdam 1761*. 4 Tomes. *12*. — Deutsch, *Leipzig 1764*. 4 Theile. *8*.

8) Dictionnaire historique d'education, où, sans donner des préceptes, on se propose d'exercer & d'enrichir toutes les facultés de l'ame & de l'esprit en substituant les exemples aux leçons, les faits aux raisonnemens, la Pratique à la Theorie. *A Paris 1771*. 2 Tomes. *8*.

9) Vorübungen zur Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens, zum Gebrauch einiger Klassen des königl. Joachimsthalischen Gymnasiums. (Von *J. G. Sulzer*.) Zweyte verb. Auflage. *Berlin 1771*. 8.

10) Briefe zur Bildung des Herzens. Von *J. Jak. Dusch*. Leipzig 1764. *8*.

11) Kleine Beschäftigungen für Kinder. (Von *Gottfr. Bened. Funck*.) Zweyte Auflage. *Koppenhagen 1772*. 8.

12) Handbibliothek für Kinder und junge Leute. Von *J. D. Leyding*. Zweyte verb. Auflage. *Hamburg 1777*. 2 Theile. *8*.

13) *F. A. Büschings* Versuch die Kenntniss der Natur den Kindern leicht und faslich zu machen. *Berlin 1772*. 8.

14)

14) Unterredungen zum Unterricht lehrbegieriger Kinder. (Von *F. H. W. Martini.*) Berlin 1773. *8.*

15) Sophron, oder die Bestimmung des Jünglings für dieses Leben. (Von *Gottl. David Hartmann.*) Mitau 1773. *8.*

16) Unterredungen mit der Jugend. Von *E. Christian Trapp.* Hamburg und Kiel 1775. *8.*

17) Erste Nahrung für den gesunden Menschenverstand. *Leipzig 1776.* 8.

18) Kinderschauspiele, von *August Rode.* Leipzig 1776. *8.*

19) Jugendgeschichte berühmter Männer. *Halle 1776.* 8.

20) *D. Thomas Percival's* Unterricht für seine Kinder in Erzählungen, Fabeln und Betrachtungen. Aus dem Englischen. *Leipzig 1777.* 2 Theile. *8.*

21) Essays on various subjects principally designed for young Ladies. (By *Hannah More.*) London 1777. *8.*

22) Leben, Thaten, Reisen und Tod eines sehr klugen und sehr artigen vierjährigen Kindes *C. H. Heinecken* aus Lübeck, beschrieben von dessen Lehrer *Christian von Schoeneich.* Aus dessen hohem Deutschen in fasliches Kinderdeutsch übersetzt und dergestalt verändert, dafs es bey Kin-

dern zur Grundlage für das ganze historische Studium gebraucht werden könne, von *A. L. S.* Göttingen 1778. *8.*

§. 233.

Lehrbücher für die Schulen.

Unter den Büchern, nach deren Anleitung die Schuldisziplinen vorgetragen werden sollen, giebt es einige allgemeine, die alle Schulwissenschaften enthalten, zu deren Erlernung der Schüler in stufenweisen Klassen zugelassen wird. Andre hingegen sind blos für gewisse Klassen eingerichtet. Unter den nachstehenden findet man die besten, die bisher zum Gebrauch der Kinder von verschiedenem Alter und Stand erschienen sind.

I. Elementarbücher, zum Anfang des Kinderunterrichts.

1) Neues A B C Buch, nebst einigen kleinen Uebungen und Unterhaltungen für Kinder. (Von *Chr. F. Weisse.*) Leipzig 1772. *8.*

2) Neu eingerichtetes A B C Buchstabier- und Lesebüchlein, zum Gebrauch in den deutschen Schulen der Evangel. Oettingischen Landen. *Oettingen 1775.* 8.

3) Erleichterte kurze und doch vollständige Anweisung zum Lesen, samt einem wirklichen regelmäßigen Lesebuch zur Uebung. *Bamberg 1775.* 8.

4) Elementarbuch für Kinder in deutſchen Schulen. (Von *Friedr. Eberhard Boyſen.*) Blankenb. 1775. *8.*

5) Leſebuch für die Schulkinder des Hochſtifts Würzburg. *Bamberg 1775.* 8.

6) *Friedr. Eberh. von Rochow* Verſuch eines Schulbuchs für Kinder der Landleute, oder zum Gebrauch der Dorfſchulen. *Neue, ganz umgearbeitete Auflage.* Berlin 1776. *8.*

7) *Ebendeſſelben*, der Kinderfreund. Ein Leſebuch zum Gebrauch in Landſchulen. *Frankfurt 1776.* 8.

8) *Gotthilf Chriſt. Reccards* Auszug aus dem Lehrbuch zum Gebrauch für Landſchulen. *Berlin 1765.* 8.

9) Le Joujou des petites filles. *A Gottingue 1776.* 8.

10) Le Jouet des jolis petits garçons. *A Gottingue 1776.* 8.

II. Lehrbücher für erwachſene Kinder und für höhere Klaſſen.

1) *Jacobi Pontani* Progymnaſmata. *Francofurti 1643.* 8.

2) Lehrbuch zum Gebrauch in Schulen. *Berlin 1766.* 8.

3) *Gotth. Chriſt. Reccards* Lehrbuch, darinnen ein kurzgefaſster Unterricht aus verſchie-

schiedenen philosophischen und mathematischen Wissenschaften, der Historie und Geographie gegeben wird. *Zweyte verbesserte Auflage.* Berlin 1770. 8.

4) Liber latinus in usum puerorum latinam linguam discentium editus (A. F. A. *Büsching.*) Edit. III. *Berol. 1773.* 8.

5) *Ebendesselben* Lehrbuch für die Jugend. *Zürich 1769.* 8.

6) La petite Encyclopédie. *A Liege 1766.* 2 Tomes. *8.*

7) Das Elementarwerk. Ein geordneter Vorrath aller nöthigen Erkenntniss; zum Unterricht der Jugend, vom Anfang bis ins akademische Alter; zur Belehrung der Eltern, Schullehrer und Hofmeister; zum Nutzen eines jeden Lesers die Erkenntniss zu vervollkommnen. In Verbindung mit einer Sammlung von Kupferstichen, und mit französischer und lateinischer Uebersetzung dieses Werks. Von *J. B. Basedow.* Dessau und Leipzig 1774. 4 *Bände.* 8.

8) Vorbereitung zur Erlernung der nützlichsten Wissenschaften, zum Gebrauch der mittleren Klassen des Gymnasiums zu St. Anna in Augsburg. *Augsburg 1771.* 8.

9) *M. J. P. Millers* Handbuch zu gemeinnützlicher Bildung und Unterweisung der Jugend in öffentlichen Schulen. *Ulm 1773.* 8.

10)

10) *Johann Jakob Eberts* nähere Unterweisung in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften, für die oberen Klassen der Schulen und Gymnasien. *Leipzig 1773.* 8.

11) *Ebendesselben* kurze Unterweisung in den Anfangsgründen der Naturlehre, zum Gebrauch der Schulen. *Leipzig 1775.* 8.

12) *Ebendesselben* Naturgeschichte für die Jugend. *Leipzig 1777.* 2 Bände. 8.

13) Grundriss nützlicher Wissenschaften. *Berlin 1775.* 8.

14) Entwurf eines Lehrbuchs zum Gebrauch der mittlern und niederen Schulen in 30 Tabellen, nach Anleitung der von neuem ins Land ergangenen Sächsischen Schulordnung abgefasst. *Leipzig 1775.* 8.

§. 234.

Schulordnungen und Plane für den öffentlichen Unterricht.

Den meisten Schullehrern gehen gewisse Eigenschaften des Verstandes und des Willens ab, die doch zu einer glücklichen Unterweisung der Jugend nothwendig gehören. Jene lassen sich durch keine Schulreglements ersetzen. Die letzteren hingegen können und müssen durch vernünftige Schulordnungen vom unthätigen Lehrer erzwungen werden. Alles

les in einander gerechnet scheint es allemal rathsamer, daß dem Schalten und Walten der Schullehrer durch Instruktionen einiger maaßen vorgebeuget werde, weil diese Klasse von Gelehrten sehr leicht einer unwillkührlichen schädlichen Laune unterliegt, die sie zur freywilligen Vollführung neuer guter Rathschläge unfähig macht. — Freylich dürfen diese Verordnungen ihrer Natur nach nicht so zwingend seyn, daß man nicht um ein Haar breit von ihnen abgehn dürfte. Die Stimme eines geschickten Schulmanns muß bey der Verbesserung der Schulordnungen, — die mit dem Fortrücken der nützlichen Kenntnisse, mit dem Aufkommen neuer der Schuljugend vortheilhafter Wissenschaften, oder besserer Lehrbücher u. s. w. von Zeit zu Zeit verändert werden müssen, — wenigstens allemal so viel gelten, als die Stimme des Inspektors, weil sonst der Eigensinn des letztern dem ganzen Institut zu größerm Nachtheil gereicht, als wenn man die Methode des Unterrichts durchaus der Willkühr der Schulleute überläßt.

Aus einer sorgfältigen Vergleichung der nachstehenden Schulordnungen und Schulplane lassen sich vortrefliche Einsichten in das Schulwesen erlangen.

1) Fürstlich Sächsische Ernestinische Verordnungen das Kirchen- und Schulwesen betref-

treffend; mit nöthigen Erinnerungspunkten. *Publicirt 1720.* Gotha. 4.

2) *Jo. Matth. Gesneri* Leges Scholae Thomanae. *Lipsiae 1733.* 4.

3) *Eiusdem* Leges paedagogii Ilefeldensis. *Goettingae 1739.* 4.

4) *Ebendesselben* Schulordnung für die Braunschw. Lüneburgischen Lande. *Göttingen 1738.* 8.

5) Nova Agenda Scholastica. Von *Peter Freyherrn von Hohenthal.* Leipzig 1764. *5 Stücke.* 8.

6) Königl. Preussisches Generallandschulreglement, für die Römisch Katholischen in Städten und Dörfern des souverainen Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glaz. *Glogau 1765.*

7) Entwurf, nach welchem die Trivial- und Realschulen in den Pfarreyen zu Mainz werden eingerichtet werden. *Mainz 1773.* 8.

8) Entwurf, nach welchem die lateinischen Schulen in den Pfarreyen zu Mainz werden eingerichtet werden. *Mainz 1773.* 8.

9) Allgemeine Instruction für die öffentlichen Lehrer der Trivial- Real- und Mittelschulen in den Kurmainzischen Landen. *Mainz 1773.* 8.

10) Erneuerte Schulordnung für die lateinischen Stadtschulen in Kursachsen. *Dresden 1773.* 8.

11) Erneuerte Schulordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen in Kursachsen. *Dresden 1773.* 8.

12) Erneuerte Schulordnung für die drey Fürsten- und Landschulen. *Dresden 1773.* 8.

13) Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal- Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen kaiserl. königl. Erblanden. *Wien 1774.* fol.

14) Entwurf zur Einrichtung der Gymnasien in den k. k. Erblanden. *Wien 1775.* 8.

15) Entwurf der Einrichtung des von dem Herzog zu Kurland in Mitau gestifteten Gymnas. Academ. (Von *J. G. Sulzer.*) Mitau 1774. 4.

16) *J. Adam Freyh. von Ickstatt* akademische Rede, von der stufenmäsigen Einrichtung der niederen und höheren Landschulen in Rücksicht auf die Kurbairische Lande. *Ingolstadt 1774.* 4.

17) Kurbairische hohe und niedere Schulordnung. *Ingolstadt 1774.* 4.

18) Entwurf der Würzburger Schuleinrichtung. *Bamberg 1774.* 8.

19) Schulordnung für die niederen Stadt- und Landschulen des Hochstifts Würzburg. *Bamberg 1775.* 8.

20) Neue Schulgesetze für das Pädagogium zu Kloster Bergen. Von *F. Gabr. Resewitz.* Magdeburg 1775. 8.

21) *Johann Christoph Friderici* neue Schuleinrichtung, oder Plan zur gemeinnützigen Einrichtung grosser und kleiner Schulen. *Klausthal 1775.* 8.

22) Schulordnung des Hochstifts Münster. *Bonn 1776.* fol.

23) Verordnung, die Lehrart in den unteren Schulen des Hochstifts Münster betreffend. *Münster 1776.* 4.

24) Entwurf der Einrichtung des Gymnasii Academ. zu Ingolstadt. (Von *Heinr. Braun.*) München 1777. 4.

§. 235.

Nachricht vom Zustand einiger Lehranstalten.

In unzähligen Schulprogrammen finden sich dergleichen Nachrichten, so daß dieser Artikel, selbst bey einer kritischen Auswahl der besseren Stücke, sie schwer-

schwerlich vollständig liefern wird. Die hier folgenden mögen zureichen.

1) *J. Jul. Heckers* Sammlung der Nachrichten von den Schulanstalten bey der Dreyfaltigkeitskirche auf der Friedrichsstadt in Berlin, wie auch von der gegenwärtigen Verfassung derselben. *Berlin 1749.* 8.

2) *Ebendesselben* zwo Fortsetzungen dieser Nachrichten. *Berlin 1750-1751.* 8.

3) *F. A. Büschings* Nachrichten von der Schulanstalt bey der Evangelischen St. Peterskirche zu St. Petersburg. *1762.* 8.

4) *Ebendesselben* ausführliche Nachricht von der jetzigen Verfassung des Berlin. Gymnasii im grauen Kloster. *Berlin 1768.* 4.

5) *Johann Ignatz von Felbiger* kleine Schulschriften mit ausführlicher Nachricht von den Umständen und dem Erfolg der Verbesserung der katholischen Land und Stadt Trivialschulen in Schlesien und Glaz. *Bamberg und Würzburg 1772.* 8.

6) *Hieron. And. Mertens* Nachricht von der Verfassung des Evangel. Gymnasiums zu Augsburg. *Augsburg 1772.* 8.

7) Nachricht von den neuen Schulanstalten zu Zürich, als eine Anweisung und Auf-

forderung, sich dieselbe zu Nutze zu machen. Von *Leonh. Usteri*. Zürich 1773. 8.

8) *Ebendesselben* Nachtrag zu dieser Nachricht. *Zürich 1775*. 8.

9) Nachricht von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Normalschule und einiger andrer deutschen Schulen in und bey Wien. *Wien 1775*. 8.

§. 236.

Ueber die Privaterziehung durch Hofmeister und Hausinformatoren.

Der Artikel vom Hofmeister ist im Kapitel von der Erziehung junger Personen vom Stand einer der wichtigsten. Kandidaten der Theologie, die sich zu Pastoren gebildet, die sich weder die nöthigen Kenntnisse, noch die Feinheit des höhern Standes, durch einen guten Umgang mit Menschen aus der höhern Sphäre, eigen zu machen Gelegenheit gehabt haben, — taugen in den meisten Fällen eben so wenig zu Hofmeistern, so wenig auf der andern Seite die auf den Oberflächen aller soliden Wissenschaften hinschwebende Franzosen zu solchen Posten nothwendig erforderlich sind. Hofmeister müssen ihren Beruf studiren, und die, denen sie dienen, müßten ihre Pflichten ebenfalls besser kennen, als man es gewöhnlich findet. — Zweifelhaft ist es

übri-

übrigens, ob der Privatunterricht vor dem öffentlichen beträchtliche Vortheile habe. Der erstere hat in keinem Fall erhebliche Vorzüge vor dem letztern, wofern dem Informator nicht von Kennern die strengsten Regeln vorgeschrieben werden, wornach er sich beym Unterricht zu richten hat.

1) *F. A. Büschings* Unterricht für Informatoren und Hofmeister. *Vierte verbesserte Auflage.* Hamburg 1775. *8.*

2) Le Gouverneur, ou Essai sur l'education. Par *d. l. F**.* A Londres & à Leipsic 1768. *8.*

3) Ueber die Hofmeister. Ein Nachtrag zur Erinnerung über einen wichtigen Gegenstand von einem Böhmen. *Prag 1776.* 8.

§. 237.

Ueber die Erziehung vornehmer Personen.

Prinzen und die Stände, die nahe an sie hinaufrücken, müssen unstreitig eine ganz andere Erziehung haben, als die jungen Menschen der mittleren Stände. Selbst die Art der Kenntnisse der Volksführer ist von den Kenntnissen verschieden, die die niedrigeren Stände in der bürgerlichen Gesellschaft einsammlen müssen. Regenten und Staatsmänner würden Pedanten heißen, wenn sie gewisse spekula-

tive Kenntniſſe ausſchließend mit heißem Eifer ſuchen, und andere, die näher ans thätige Leben gränzen, verſäumen ſollten.

1) Eſſai ſur l'education de la Nobleſſe. *A Paris 1747.* 2 Tomes. *12.*

2) Lettre ſur l'education des Princes. Par M. *le Comte de Vareilles.* A Paris 1754. *8.*

3) *Thomas Abbts* Gedanken von der Einrichtung der erſten Studien eines jungen Herrn von Stande. *Leipzig und Berlin 1767.* 8.

4) *J. B. Baſedows* Agathokrator, von der Erziehung künftiger Regenten; nebſt Anhang und Beylagen zur elementariſchen Bibliothek. *Altona 1771.* 8.

§. 238.

Ueber die Erziehung des Bürgers.

Zum bürgerlichen Leben im eigentlichen Verſtand braucht es wiederum ganz andre Vorbereitungen, als zu gelehrten Bedienungen. Der künftige Geiſtliche, Rechtsgelehrte, Arzt, Schulmann, kurz, der Gelehrte von Profeſſion, muß ſchon im erſten Elementarbuch mehr zu lernen finden, als der künftige Bürger, er mag auf dem Lande die Landwirthſchaft, oder in Städten Künſte und Handwerke treiben. Der Bürger in den Städten braucht

keinen

keinen andern Unterricht, als der in wohleingerichteten Realschulen ertheilt zu werden pflegt. Schreiben, Rechnen, Zeichnen, etwas Mathematik, Geographie, besonders die physische, einige Begriffe von Gebäuden, Fabriken, Naturalien, Waaren, feste Ideen von Gewichten, Maaßen, ökonomische Prinzipien von der Stadt- und Landwirthschaft, gesunde Religionsbegriffe, wohlthätige moralische Grundsätze, — dies sind die Kenntnisse, die den Bürger in seiner Sphäre hinlänglich aufklären, und bey deren Besitz er ein aufgeklärter und guter Bürger seyn kann.

1) Die ganze natürliche Weisheit im Privatstand der gesitteten Bürger. Von *J. B. Basedow*. Altona 1768. *8.*

2) Die Erziehung des Bürgers zum Gebrauch des gesunden Verstandes und zur gemeinnützigen Geschäftigkeit. Von *Friedr. Gabr. Resewitz*. Kopenhagen 1773. *8.*

3) Katechismus der Sittenlehre für das Landvolk. Von *Johann Georg Schlosser*. Zweyte Auflage. *Frankfurt 1773.* 8.

4) Praktischer Katechismus der christlichen Sittenlehre für das Landvolk und moralische Regeln zur feinern Bildung desselben. *Leipzig 1772.* 8.

5) Wochenblatt für den gemeinen Mann. *Leipzig 1775-1777.* 8.

§. 239.

Ueber die Erziehung der Töchter.

Außer Steelens Frauenzimmerbibliothek kann man auch aus folgenden Schriften lernen, daß eine französische Mamsell (gewöhnlich Wäscherinnen oder Perückenmachertöchter aus Paris oder den Provinzen) zur glücklichen Ausbildung eines jungen Frauenzimmers bey weitem nicht zureicht, so bald das gnädige Fräulein etwas mehr, als französische Komplimente verstehn will. — Landnymphen und bürgerliche Stadtschönen haben sich vorzüglich um bewährte wirthschaftliche Kenntnisse umzusehn.

1) L'education des filles. Par *M. l'Abbé de Fenelon.* Nouvelle Edit. *A Amsterdam 1697.* 12.

2) Instruction pour une jeune Princesse, ou l'idée d'une honeste femme. Par *Mr. de la Chetardye.* A Paris 1697. *12.*

3) Lettres sur la veritable education des filles. Par *Me. de Lambert.* A Amsterdam 1729. *8.* — Deutsch, *Frankfurt 1750.* 8.

4) Advice to a Daughter or the Lady's new years gift. By *L. Hallifax.* London 1748. *8.*

5)

5) The polite Lady. *London 1762.* 8.

6) L'Esprit de Julie. Par *M. Formey.* A Berlin 1762. *8.*

7) *Wilke's* Erinnerungen an ein junges Frauenzimmer. *Aus dem Englischen.* Leipzig 1769. *8.*

8) Das wohlgezogene Frauenzimmer, oder vollständige Anweisung zur weiblichen Erziehung in einer Reihe Briefen. *Aus dem Englischen.* Rostock 1767. *8.*

9) Wie soll sich ein junges Frauenzimmer würdig bilden? *Zweyte verb. Auflage.* Erlangen 1776. *8.*

10) Briefe über die Erziehung des Frauenzimmers. (Von *Rud. Heinr. Zobel.*) Berlin 1772. *8.*

11) Plan zur bessern Erziehung und Belehrung gemeiner Bürgerstöchter. Von *Leonh. Usteri.* Zürich 1774. *8.*

§. 240.

Miscellanien zum Erziehungswesen.

I. Sammlungen vermischter Schriften zum Erziehungswesen.

1) *Johann Matth. Gesners* kleine deutsche Schriften. *Göttingen 1760.* 8.

2) Sammlung kleiner das Schul- und Erziehungswesen betreffender Schriften. Von *Martin Ehlers*. Flensburg und Leipzig 1776. 8.

3) Pädagogische Unterhaltungen. Herausgegeben von *J. B. Basedow* und *J. H. Campe*. Dessau 1777. 4 *Stücke*. 8. — *Werden fortgesetzt.*

4) Gedanken, Vorschläge und Wünsche zur Verbesserung der öffentlichen Erziehung. Von *Fr. Gabr. Resewitz*. Berlin 1777. 2 *Stücke*. 8. — *Werden fortgesetzt.*

5) Archiv für die ausübende Erziehungskunst. *Erster Theil*. Giessen 1777. 8. — *Wird fortgesetzt.*

II. Ueber das basedowsche Erziehungsinstitut.

1) Das in Dessau errichtete Philanthropinum; eine Schule der Menschenfreundschaft und guter Kenntnisse für Lernende und junge Lehrer; Arme und Reiche; ein Fideikommiss des Publikums, zur Vervollkommnung des Erziehungswesens aller Orten, nach dem Plan des Elementarwerks. Von *J. B. Basedow*. Leipzig 1774. 8.

2)

2) *Ebendesselben* philanthropinisches Archiv. *Dessau 1776.* 8.

3) *Isaak Iselins* Schreiben an die Helvetische Gesellschaft, die sich jährlich in Schinznach versammlet, über Basedows Vorschläge zur Verbesserung des Unterrichts der Jugend. *Basel 1769.* 8.

4) *Ebendesselben* Schreiben an den *H. Ulysses von Salis* in Marschlins über die Philanthropine in Dessau und Graubündten; nebst der Antwort des *H von Salis*, und einem Entwurf der Ephemeriden der Menschheit. *Basel 1775.* 8.

5) Das Beste aus den Basedowischen Erziehungsschriften, mit Anmerkungen von *J. Rud. Schlegel.* Heilbronn 1775. 4.

6) Gesammlete Briefe über die Basedowische Erziehungsmethode. *Offenbach 1775.* 8.

III. Andre Schriften zum Gebrauch der Schullehrer.

1) *J. G. Sulzers* Gedanken über die beste Art die klassischen Schriften der Alten mit der Jugend zu lesen *Berlin 1765.* 8.

2) *Imman. Johann Gerh. Schellers* Anleitung die alten lateinischen Schriftsteller in den obern

obern Klaſſen der Schulen philologiſch und kritiſch zu erklären. *Halle 1770.* 8.

3) *Martin Ehlers* Gedanken vom Vokabellernen beym Unterricht in Sprachen. *Altona 1771.* 8.

IV. Ueber die Akademien.

1) Raiſonnement über die proteſtantiſchen Akademien in Deutſchland. (Von *Johann David Michaelis.*) Frankfurt 1769-1776. *4 Theile.* 8.

Erstes Register,

Ueber die Namen der Verfasser, deren Werke in diesem Buche angeführt werden.

(*) Die Zahlen weisen auf die Seiten des Buchs.

A.

De l'Abbaye 403.
Abbt 320. 417. 456.
Abernethy 277.
Abul-Farajius 78.
Achenwall 307. 327. 329. 349. 369.
Adams 247.
Aepinus 435.
Aeschines 65.
Agrippa 188.
D'Alambert 130. 134.
Albaum 370.
Alberoni 397.
Alberti 440.
St. Albine 217.
Algarotti 234.
Ambrosius 46.
Amiot 50.
André 209.
Andry 431.
Anquetil du Perron 45.
Ansaldus 337.
Antoninus 68.
D'Argens 140. 188. 229.
D'Argenville 230.
Arrianus 46. 68.
Aristoteles 59. 214. 221. 406.
Arnauld 164.
Arnkiel 55.
Assemann 79.
Astruc 253.
Aube 301.
D'Aubenton 99.
Aubignac 216.
Ausonius 62.

B.

Baco de Verul. 130. 132. 309.
Bachenschwanz 351.
Bahrdt 437.
Baillet 84.
Ballexserd 432.
Barbeyrac 364. 415.
Barbieri 251.
Barkhausen 384.
Basedow 138. 273. 302. 356. 434. 439. 447. 456. 457. 460. 461.
Basnage 77. 418.
Batteux 70. 207. 214. 298.

Baumann 296.
Baumgarten 132. 189. 206. 237. 328. 339. 407.
Baxter 252.
Bayle 36. 37. 244.
Beattie 187.
De la Beaumelle 309.
Me. Beaumont 443.
Beaufobre 370.
Beauzee 183.
Beccaria 353.
Becher 376.
Becmann 338.
Beckmann 380.
Bekker 264.
Bell 400.
Bellers 327.
De Bellisle. 397.
Belloni 386.
Bellori 225.
Bentley 285.
Berch 379.
Bergier 287.
Bergius 377.
Berkley 190.
Bernhard 377.
Bernoulli 193.
Bertram 25. 258.
Bertris 89.
De Bielefeld 369.
Bielken 298.
Bissaeus 47.
Blackwell 212.
Blumenbach 103.
Bodinus 344.
Bodmer 216.
Boecler 330.
Boeldike 292.
Boerhaave 152.
Boileau 45.
Bois-Guillebert 396.
Boissy 416.
Bollingbroke 95. 165. 417.
Bonaudi delle Mallere 380.
Bond 265.
Bonnet (Charles) 100. 155.
Bonnet 232.
Du-Bos 207.
Boschowich 245.
Bosse 228.
Bossu 217.
Bossuet 96.
Bouchaud 353.
Bougeant 263.
Bouiller 239. 260.
Boulainvilliers 283.
Boulanger 110.
Bourdelon 433.
Boyle 295.
Boysen 446.
Bragge 250.
Braun 437. 452.
Brechter 429.
Breitinger 215. 216.
Breithaupt 168.
Brenna 278.
De Brosses 182.
Brouzet 432.
Brown 109. 205.
Brucker 36. 38. 39. 166.
Brumoy 216.
Bruyere 309.
Buddeus 39. 69. 77. 285. 301. 328.
Buffier 187.
Buffon 99.
Bülfinger 49. 239. 258. 291.
Büsch 132. 388.
Büsching 35. 202. 380. 443. 446. 453. 455.
Burchardi 250.
Burigny. 298.
Burke 209.
Burlamaqui 327.
Burnet 40.
Burney 234.
Bynkershoek 363.

C.

De Callieres 362.
Campbell 247. 296.
Campbell (George) 223.
Campe 163. 314. 460.

Le

Le Camus 155.
Cantillon 386.
Canz 237. 239. 293.
Carlencas 119.
Des-Cartes 84. 133. 312.
Casiri 79.
Castilhon 110.
Castillon 187. 247. 287.
Le Cat 160. 161. 162.
Catharina II. 380.
Caylus 226.
Cebes 65.
De la Chalotais 435.
Chambers 130.
De la Chambre 250. 262.
Chandler 246.
Changeux 138.
Chapmann 429.
Chardin 45.
Charlevoix 52.
Charp 154.
Charpantier 65.
Charron 304.
Chaumeix 130.
Chauvinus 145.
Cherbury 272.
Du Chesne 376.
Chesterfield 413. 414.
De la Chetardye 458.
Cheyne 277.
Christ 230.
Christiani 165.
Cibber 219.
Cicero 59. 406.
Claproth (J. Christ.) 327. 329.
Claproth (Justus) 373.
Clarke (John) 291.
Clarke (Sam.) 85. 239. 276.
Claville 320.
Clerc 433.
Clericus (Jo.) 198.
Cocceii 335.
Cochet 238.
Colbert 396.
Colerus 283.
Coliber 250.
Colin 222.
Collier 190.
Comenius 425.
Le Comte 228.
De la Condamine 45.
Condillac 131. 154. 155. 261.
Confucius 48. 49.
Cooke 217.
Cooper 65.
Cotta 297.
Couenz 249.
Coutures 70.
Coward 256.
Von Creuz 239. 250.
Crevier 222.
Cromaziano 36.
Crousaz 158. 191. 209. 252. 291. 357. 428.
La Croze 47.
Crusius (Christ. A.) 159. 238. 241. 407.
Crusius (L.) 218.
Cudworth 37.
Cumberland 325.

D.

Dacier 64. 66.
Von Dallberg 244.
Darjes 30. 134. 238. 326. 329. 331. 369. 392. 407.
Dawson 338.
Decamps 230.
Demeunier 112.
Denesle 255.
Derham 280. 281.
Derodon 285.
Deparcieux 400.
Deschamps 386.
Diderot 130. 147. 148.
Dietz 107. 417.
Dietze 219.
Diogenes Laert. 59.
Dionysius Halic. 94. 212. 221.

Dithmar 377.
Dodwell 256.
Me. Doerrien 442.
Dohm 51. 155.
Dommerich 196.
Donati 340.
Done 414.
Dorat 217.
Doria 348.
Dornius 26.
Dow 47.
Dryden 216.
Dumas 415.
Dusch 443.
Dutems 133.
Duverney. 162.

E.

Eberhard 163. 295.
Ebert 448.
Ehlers 318. 436. 460. 462.
Eichhorn 79.
Elmazinus 78.
Engel 135.
Engelhard 352.
Engelken 249.
England 419.
Epictetus 68.
Erneſti 132. 222.
Eſchenbach 191.
Eſchenburg 205.
Eſprit 412.
Des-Eſſartes 431.
St. Evremond 369.

F.

Faber 30.
Fabricius (J. Alb.) 26. 59. 289.
Fabricius (J. And.) 25.
Fabricy 120.
Farmer 247.
Feddersen 440.
Feder 161. 302. 318. 429.
Von Felbiger 437. 453.
A Felden 330.
Felibien 229.
De Felice 131. 327. 341. 433.
Le Fevre 218.
Fenelon 89. 276. 394. 458.
Ferguſon 108. 302.
Ferilhta 47.
Floegel 118. 196.
Foerſter 132. 371.
Fontenelle 248.
Fordyce 407.
Forkel 234.
Formey 38. 131. 191. 193. 209. 340. 407. 459.
Fortbonnais 386.
Foſter 273.
Francis 356.
Franz 297.
Du Fresnoy 265.
Frick 56.
Fricke 174.
Friderici 452.
Frobeſius 265.
Froemmichen 194.
Fueſsli 230.
Funccius 414. 415.
Funck 443.

G.

Gale 63.
Galiani 384.
Galilaei 232.
Garve 193. 302.
Gaſſendi 67. 69. 133.
Gaudentius 73.
Gaubil 48.
Gautier de Sibert 89.
Gebauer 332.
Geddes 66.
Geisler 436.
Gellert 408.
Le Gendre 118.
Genoveſi 159. 273. 370.
Gerard 147. 179. 210.
Gerdil 165. 429.

Gesner 131. 450. 459.
Gibert 222.
Giles 219.
Girandeau 386.
Glafey 326. 332. 360.
Glanwill 189.
Gmelin 199.
Goeze (J. A. E.) 100.
Goeze (J. M.) 416.
Godart 155.
Goguet 120.
Goldsmith 97.
Gordon 356. 395.
Gracian 350.
Le Grand, 83.
Grafsmann 403.
Gravina 215.
Groening 333.
Grosier 50.
Grotius 257. 325. 355. 363.
De Guignes 50.
Duc de Guise 396.
Gundling 326. 330.
Gunnerus 331. 339.

H.

Von Hagedorn 226.
Hallifax 458.
Von Haller 142. 191. 394.
Hamberger 25.
Hanov 239. 369.
Harrington 351.
Harris 183.
Hartley 138. 154.
Hartmann (G. V.) 86.
Hartmann (Gottl. Dav.) 444.
Hausschild 375.
Hawkins 234.
Hayer 253.
Hecker 453.
Heineccius 222. 326. 331.
D'Heinecke 229.
Helvetius 156.
Hennings 30. 145.
Hensler 432.
Herbert 383.
Herder 116. 120.
Hermes 418.
Hermes Trismeg. 40.
Hermogenes 222.
Herz 242.
Von Hess 350. 398. 401.
Heuermann 152.
Heumann 25. 26.
Heyne 68. 209.
Hierocles 64.
Hiltebrand 380. 401.
Hirschfeld 147. 202. 417.
Hissmann 166. 182.
Hobbes 133. 344. 350.
Hofmann 419.
Hogarth 209.
Von Hohenthal 377. 450.
Holland 287.
Hollberg 327.
Hollmann 241. 246. 248. 296.
Holwell 47.
Hombergk zum Fach 335.
Home 103. 207. 273.
Horapollo 41.
Hottinger 318.
Huart 179.
Huber 344.
Huetius 36. 84. 188. 197.
Humbert 230.
Hume 97. 134. 140. 154. 246. 307. 397.
Hutcheson 238. 301. 312. 320.
Hutchinson 265.
Hyde 45.

I.

Jablonsky 42.
Jacobi (A. L.) 253.
Jacobi (J. Fr.) 440.
Jamard 233.
Jambert 225.
Jamblich. 41. 63.
Jameson 412.
Jaquelot 276.

Jargow 357.
Ickstadt 360. 451.
Jerusalem (J. F. W.) 272.
Jerusalem (K. W.) 135.
Joannet 262.
Joly 396.
Jonsius 26.
Irico 341.
Von Irwing 147. 156.
Iselin 102. 309. 372. 381. 397. 426. 442. 461.
Junius 225.
Von Justi 110. 243. 345. 351. 376. 379. 390. 398.

K.

Kaempf 315.
Kaempfer 51.
Kaestner 135. 245. 290. 294.
Kahle 27. 87. 193.
Kalmar 185.
Kant 103. 176. 178. 210. 238. 242. 277.
Kappe 119.
C. de Kaunitz 346.
Keranflech 175.
Keuffel 356.
King 291.
Graf von Kinsky 429.
Kipping 298.
Kircher 42.
Kirchhof 341.
Kirnberger 233.
Kleucker 239.
Klügel 162.
Knutzen 252. 258.
Koehler 328. 331.
Koenig 245.
Kraft 107.
Krieger 185.
Krueger 172. 251.
Kuester 61.
Kulpis 330.

L.

Lafiteau 106.
Lallemand 313.
Me. de Lambert 458.
Lambert (M. l'Abbé) 109.
Lambert (J. H.) 159. 241. 244.
Lamy 163. 222. 286.
Des-Landes 38. 386. 401.
Lange 286.
Langemak 340.
Launoi 67.
Le Comte de Lauragais 217.
Lavater 295. 316.
Law 385. 389.
Lawson 222.
Layritz 443.
Leibnitz 85. 135. 140. 153. 164. 185. 237. 239. 242. 291.
Leo Africanus 79.
Leis 415.
Lessing 135. 205. 217. 218. 228. 295.
Leyding 443.
Von der Lieth 389.
Lignac 257.
Lindner 186. 258.
Linguet 341.
Lipsius 68. 368.
Locke 133. 153. 195. 345. 355. 428.
Lodtmann 38.
Von Loen 369.
Longinus 208.
Lossius 187.
De Louvois 396.
Lowth 215.
Lucianus 94.
Lucretius 69.
Ludovici 86.
Ludovici (J. Fr.) 332.
Lüdke 356.
Lutherus 257.
Luzac 254.
Lyons 191.

M.

M.

Mably 111. 361. 394.
Macchiavello 350. 395.
Mac-Geoghegan 96.
Machy 260.
Mackenzie 431.
Magens 387.
Mailla 50.
Des-Maizeaux 36.
Malchus 63.
Malebranche 153.
Mandeville 401.
De la Marc 376.
St. Mard 210. 214. 218.
Marherr 152.
Mariana 350.
Marmontel 215. 394.
Marperger 339.
Marpurg 232. 233.
Martin 55. 345.
Martini 99. 444.
De Martini 328. 329. 346.
Martino 232.
Masch 56.
Mascho 437. 439.
Mascow 329.
Massieu 219.
Mauber 174.
Maupertuis 244. 407.
Mauvillon 97. 398.
Meier 135. 172. 174. 185. 197. 237. 254. 260. 266. 294. 296. 313. 315. 328. 407. 416.
Meiners 42. 135. 138. 320.
Meinhard 212.
Meister (Chr. F. G.) 334.
Meister (L.) 170.
Melon 386.
Mendelssohn 135. 294. 311.
Mengs 226.
Merian 236.
Mersenne 191.
Mertens 453.
Messance 400.
La Mettrie 134. 254.
Meza 429.
Michaelis 134. 184. 215. 462.
Millar 110.
Miller (D. J. P.) 347. 415. 429. 436. 441. 442.
Miller (M. J. P.) 447.
Millot 98.
Mirabaud 284.
Mirabeau 399.
Moeser 313. 398.
Monier 229.
Moniglia 285.
Montagne 304.
Montanari 261. 277.
Montesquieu 111. 133. 210. 372.
More 444.
Morel 198.
Morhof 24.
Mortimer 321. 387.
Morus 209. 337.
Moscati 103.
Moser (J. J.) 361.
Moser (K. F.) 361.
Mosheim 37. 75.
De la Mothe le Vayer 188.
Mouhy 389.
Mourges 64.
Mousson 436.
Von Münchhausen 384.
Muratori (A. L.) 169. 191. 215.
Muratori (J. F. S.) 347.
Murena 375.
Von Murr 250.

N.

Natter 228.
Naudé 265.
Necker 384.
Needham 100.
Nettelbladt 328.
Duc de Nevers 397.
Newton 87.

Niclas 131.
Nicolai 169. 176.
Nicole 312. 412.
Nieuwentyt 281.
Noel 49.
Noesselt 440.
Noverre 234.

O.

Ocellus Lucanus 63.
Ockel 416.
Olearius 35. 75.
Oporinus 297.
Origenes 61.
Oskierka 375.
Oswald 278.

P.

Von Paccassi 363.
Pacius 364.
Palladius 46.
Pardies 262.
Parker 66. 276.
Paroni 262.
Paruta 394.
Pascal 239. 412.
Patricius 40. 67.
De Paw 42. 110.
De Paw (J. C.) 41.
Pelloutier 56.
Pemberton 87.
Péquet 363. 372.
Percival 444.
Pernetty 226. 316.
Perrault 160. 162.
Peitel 370.
Pfeiffer 197.
Philippi 384. 398. 400.
Pichon 97.
St. Pierre. 375. 397.
Pilati 335.
De Piles 225. 229.
Pingeron 320.
Pinto 287. 390.
De la Placette 415. 418.
De la Planche 357.
Platner 156. 168.
Plato 66.
Plouquet 177. 237. 242. 243. 245. 247. 254. 279. 296.
Pluche 98.
Plutarchus 41. 59.
Pocock 78.
De Polignac 295.
Du Pont 384.
Pontanus 446.
Pope 207. 212.
Pouilly 201.
Potterfield 162.
Prémontval 134. 148. 257. 417.
Price 359.
Prieſtley 134. 148. 257. 417.
De Puffendorf 325. 355.
Pythagoras 63.

Q.

Quinctilianus 221.

R.

Rambach 25. 118.
Rameau 232.
Ramler 207.
Raphson 242.
Rapin 67. 214.
Raulin 432.
Rautenberg 273.
Rave 339.
Ray 280.
Raynal 97.
De Real 302.
Reccard 446.
Regis 84.
Reid 156.
Reimannus 289.
Reimarus (J. A. H.) 384. 387.
Reimarus (Sam.) 160. 263. 271.

Reinbeck 293.
Reinhard 247.
Reinold 337.
Resenius 35.
Reslewitz 402. 452. 457. 460.
De Retz 396.
Ricci 161.
Riccoboni 217. 218. 416.
Richard 172.
Richardson 225.
De Richelieu 396.
Rickmann 169.
Ridiger 158.
Riedel 30. 206.
Rittershusius 63.
De la Riviere 381.
Robeck 414. 415.
Robertson 97. 98.
Robinet 100. 138.
Robinson 287.
Roche 304.
Rochefaucault 304.
Von Rochow 446.
Rode 444.
Roeding 428.
Roger 238.
Rondell 70.
Roques 418.
De la Roque 357.
Rorarius 262.
Rosa 335.
Rousseau 108. 113. 233. 345. 416. 428.
Rousset 361.
Roussier 233.
Rozier 137.
Rubini 341.
Ruckersfelder 273.
Runde 353.
Rutherforth 387.

S.

Sabbathier 112.
Sacy 417.
Von Salis 461.
Sarasa 418.
De la Sarraz du Franquenay 363.
Sattler 30.
Sauri 238.
Savary 386.
Saverien 89. 90. 180.
Scaliger 214.
Schaw 441.
Schefferus 64.
Scheffer 347.
Scheibe 234.
Scheidemantel 346.
Scheller 461.
Schimmelmann 56.
Schlegel (J. A.) 207. 304.
Schlegel (J. R.) 461.
Schlettwein 381. 382.
Schloetzer 436.
Schlosser 457.
Schmaling 436. 439.
Schmauss 327. 328.
Schmid d'Avenstein 42. 398.
Schmid (Ch. H.) 215. 218. 219.
Schmidt 180.
Schoenen 358.
Schoockius 364.
Schreber 380. 392. 398.
Schroeckh 89.
von Schroeder 391.
Schubert 237.
Schütz 155.
Schürze 56.
Schultens 79.
Schumann 386.
Search 138. 258.
Segner 281.
Seiler 427. 440.
Seip 178.
Seldenus 325.
Senault 312.
Senebier 199.
Seneca 68.
Sextus Emp. 59.
Shaftesbury 134.
Sherlock 293.
Short 400.

Sidney 345.
Silhon 191.
Simonetti 294.
Simonis 440.
Smith 310. 371.
Von Sonnenfels 353. 370. 399.
Soret 412.
Di Soria 159.
Spagnius 165. 861.
Spalanzani 100.
Spalding 412.
Spence 205.
Springer 97. 368. 380. 388. 393.
Stanley 35.
Stanyan 96.
Starck 47.
Steb 113.
Steele 397.
Steuart 370.
Stobaeus 60.
Stockhausen 27.
Stolle 25.
Straaten 349.
Strube 338.
Succow 293.
Sucro 178.
Süfsmilch 116. 296.
Duc de Sully 396.
Sulzer (J. C.) 176.
Sulzer (J. G.) 100. 131. 135. 154. 202. 207. 434. 443. 451. 461.
Surland 361.
Svidas 60.

T.

Tetens 116. 156. 236. 246.
Von Tevenar 334.
Textor 359.
Thomas 111.
Thomasius (Christ.) 264. 325. 326. 332. 406.
Thomasius (Jac.) 69. 80.
Thomasius (Jenk.) 288.
Tiedemann 69. 116. 156.
Timaeus Locrus 63.
Titius (J. D.) 100.
Titius (G. G.) 335.
Titon du Tillet 218.
Toellner 240. 297.
Toland 283.
Tong-Kien-Kang-Mou 50.
Du Tot 386.
Touffaint 412.
Tralles 253. 254. 432.
Trapp (E. Ch.) 444.
Trapp (Jof.) 214.
Trembley 440.
Trenchard 356.
Treuer 357.
Tribbechovius 44. 80.
Trublet 309.
Tschirnhausen 158.
Turnbull 225. 338.
Turpin 108.

V.

Valfalva 162.
Vaniere 436
Comte de Vareilles 456.
Vattel 134. 331. 360.
Velasquez 219. 229.
Veridicus Naffovienfis 139.
Vida 214.
De la Vilate 209.
Villemandy 191.
Vinci 225.
Vinhold 333.
Vives 80.
Volkmann 230.
De Voltaire 87. 96. 121. 210. 216. 356.
Voffius 94.
Untzer 135. 152.
Urfinus 43.
Ufteri 454. 459.

W.

W.

Wagner 257.
Wake 418.
Walch (Ch. W. F.) 271.
Walch (Jo. G.) 145. 281.
Wallace 400.
Walther 233.
Waltz 135 401.
Warburton 42.
Watts 159. 312. 415.
Webb 205. 215. 226.
Wegelin 97. 111. 131. 349. 373.
Weisse 428. 445.
Wernher 338.
Widder 240.
Wieland 113.
Wilke 459.
Wilkins 272.
Willebrand 377.
Winckelmann 209. 226.
Winckler 324.
Windheim 30. 418.
Windle 252.
Winkler 260.
Wiquefort 362.
Wise 285.
Wisthon 280.
Woellner 379. 402.
De Wolf 49. 85. 134. 154. 158. 237. 240. 244. 248. 271. 281. 307. 326. 360. 369. 406.
Wolf (I. Christoph) 61. 77.
Wollaston 272.
Wood 212.

X.

Ximenes 78.

Y.

Young 179.

Z.

Zambaldi 102.
Zimmermann 110. 199.
Zinn 162.
Zink 392.
Zobel 30. 116. 459.
Zoroaster 45.
Zouchaeus 359.
Zückert 313. 432.

Zweytes Register,

Ueber die vornehmsten Sachen.

A.

Aegyptier 40.
Aesthetik 200. 201. 205.
Ahndungen 177.
Akademien 462.
Akademische Philosophie 64.
Alexandriner 74.
Allerley Philosophisches 146.
Allgemeine praktische Philosophie 305.
Arabische Philosophie 78.
Aristotelische Philosophie 67.
Atheismus 281.
Auslegungskunst 196.

B.

Barbarische Völker 31.
Belohnungen nach dem Tod 294.
Beredsamkeit 219.
Bevölkerung 399.
Bewußtseyn 180.
Bibliotheken, philosophische 26.
:: :: über das Naturrecht 333.
Bildhauerkunst 227.
Biographien der Dichter 218.
:: :: Maler und Bildhauer 229.
:: :: Philosophen 88.
Bücherkenntniß 1.

C.

Chaldäer 43.
Cartesianische Philosophie 83.

D.

Dämonologie 264.
Deschiffrirkunst 186.
Dramatische Poesie 216.
Duelle 417.

E.

Eheliche Gesellschaft 341.
Eidschwüre 418.
Eigenthum 339.
Einbildungskraft 168.
Einfluß der Seele auf den Körper 258.
Eklektiker 74.
Eleater 64.
Elementarbücher 445.
Elterliches Verhältniß 341.
Empfindungsvermögen 160. 163.
Empfindungen, moralische 309
Encyklopädie 124. 127.
Enthusiasmus 170.
Epikuräische Philosophie 69.
Epische Poesie 217.
Erfindungskunst 195.
Erkenntnißvermögen 166.
Erziehung 422.
:: :: des Bürgers 456.
:: :: Physische 430.
:: :: Psychologische 433.
:: :: der Töchter 458.
:: :: vornehmer Personen 455.
Esprits 139.

F.

F.

Fertigkeiten 313.
Finanzwesen 388.
Freyheit, bürgerliche 356.
:: :: politische 357.
:: :: Psychologisch-Metaphysische 256.
Freystädte 358.
Fürsehung Gottes 295.

G.

Gebräuche der Völker 111.
Gedanken der Philosophen 148.
Gedächtniß 167.
Gefühl, moralisches 317.
Gehör 162.
Geister, schöne 211.
Gemeinheiten 402.
Genie 178. 179.
Gesandschaftsrecht 362.
Geschichte der Menschheit 101. 103.
:: :: des menschlichen Verstandes 116.
:: :: des Naturrechts 331.
:: :: der Philosophie 31. 35. 36. 37.
Geschmack 147. 210.
Gesellschaftsrecht 339.
Gesellschaft, bürgerliche 107. 109.
Gesetzgebung 371.
Gewissen 418.
Gottes Daseyn 274. 277.
Griechen 57.
Größe 241.
Güte einer philos. Schrift 6.

H.

Handlungswissenschaft 385.
Hausinformatoren 454.
Herrndienst 402.
Hofmeister 454.

I.

Jahrbücher der Akademien der Wissenschaften 141.
Japaneser 50.
Idealismus 189.
Ideen 164.
Identität 242.
Immaterialität der Seele 251.
Imputation 318.
Indier 45.
Jonier 62.
Journale für die Philosophie 28. 29.
Irrthum 186.
Justitzwesen 374.
Jüdische Philosophie 76.

K.

Kabala 77.
Kelten 53.
Kirchenrecht 353.
Kameralwesen 391.
Kommentatoren über das N. Recht 329.
Kompilatoren zur philosoph. Geschichte. 60.
Kornhandel 382.
Kosmologie 342.
Kraft, 241.
Kritik 197.
Kunst, historische 93.
Kunst zu beobachten 199.
Künste, ihre Geschichte 118.
Künste, schöne 203.
Kupferstecherkunst 227.

L.

Lehrbücher für die Schulen 445.
Lehrgedichte 145.
Leibnitzisch-Wolfische Philos. 84.
Leidenschaften 311.
Lektüre 10.

Litterargeschichte der Philos. 24.
Logik 157.
" " praktische 195.
Luxus 401.

M.

Malerey 223.
Materie, kann sie denken? 253.
Materialität 255.
Mathematik 20.
Majestät 349.
Memoires, politische 395.
Metaphysik 18. 235. 236.
Methoden für die Abhandlung der philosoph. Litteratur 10.
Monadologie 242.
Monogamie 417.
Moralität der Vergnügungen 416.
Moral, christliche mit der philosophischen verbunden 408.
Moral mit der Theologie verbunden 272.
Musik 230.

N.

Nachtwandeln 172.
Naturgeschichte 98.
Naturrecht 321. 334. 335.
Neigungen 311.
Newtonsche Philosophie 86.
Nutzen der Philosophie 147.

O.

Oekonomie 378.
Oekonomisten 381.
Offenbarung, übernatürliche 296.
Ontologie 240.
Ordnung der phil. Wissenschaften 148.

P.

Pädagogik 420.
Peinliches Recht 351.
Perioden der phil. Geschichte 33.
Perser 40.
Philosophie der Geschichte 120.
Phönizier 52.
Physikotheologie 279.
Physiognomie 315.
Physiologie 150.
Platonische Philosophie 65.74.
Pneumatologie 248.
Poesie 213.
Poligamie 417.
Politik 365. 368.
Polizeywissenschaft 376.
Praktische Philosophie 299.
Preisschriften 143.
Prinzipium des Naturrechts 336.
Psychologie 149. 152.
Pythagoräer 63.

Q.

Quellen des Naturrechts 337.

R.

Raserey 175.
Raum 242.
Regalien 357.
Regierungsformen 347.
Romane, politische 393.
Römische Philosophie 71.

S.

Sammlungen der Werke der Philosophen 132.
" " vermischter philosoph. Schriften 133. 136.
" " metaphysischer Schriften 238.
" " über Gegenstände des Naturrechts 328.

Schaubühne, ihre Moralität 416.
Schiffahrt 363.
Schlaf 171.
Scholastische Philosophie 79.
Schönheit 208.
Schöpfung 289.
Schulbibliotheken 425.
Schulordnungen 448.
Schulwesen 434.
Schwärmerey 170.
Seelenlehre 250.
Selbstgefühl 180.
Selbstmord 414.
Sinne 160. 161.
Sinesen 47.
Sittenlehre 404.
Sittenmaximen 412.
Skeptiker 70.
Skeptizism 189. 190.
Sokratische Philosophie 64.
Sparsamkeit 245.
Spiele 415.
Spinozismus 286.
Sprache 114. 180. 183. 184.
Staatengeschichte 95.
Staatsrecht 341. 344.
Stätigkeit 245.
Stand der Natur 104. 112.
Stoiker 67.
Strafen 294.
Syllogistik 176.

T.

Temperamente 314.
Testamente, politische 396.
Theile der Philosophie 14.
Theologie, natürliche 267.
Thierseelen 259.
Thiersprache 262.
Traum 171.
Triebe der Thiere 263.
Tugenden, gesellschaftl. 417.

U.

Uebel in der Welt 290.
Unsterblichkeit der Seele 292. 297.
Unterhaltungen für Kinder 441.
Unterricht in der Religion 438.
Ursprung der menschl. Seele 258.

V.

Vergnügen 320.
Verjährung 339.
Vermischte politische Schriften 397.
" " moralische Schriften 410.
Verrückung 175.
Versorgung der Armen 401.
Verstand und Vernunft 174.
Völkerrecht, allgemeines 358.
" " europäisches 360.
Wochenschriften 410.
Wörterbücher, philosoph. 144.
Wunder 246.

Z.

Zeit 242.
Zufriedenheit 418.
Zustand der Seele nach dem Tod 294.
Zweifelsucht 188.

W.

Wahrheit 106.
Wahrscheinlichkeit 192.
Weisen, sieben 62.
Welt, beste 247.
Weltbegebenheiten 98.
Weltgeschichte 95.
Widerlegungen des Atheismus 284.
Wissenschaften, schöne 203.

Einige

Einige Verbesserungen.

S. 2 Z. 1 statt Lektür lese man Lektüre. — S. 4 Z. 22 l. ihrem ganzen Umfang. — S. 14 Z. 19 st. Diamoetik l. Dianoiologie. — S. 17 Z. 17 st. Handlungspolizey l. Handlungs, Polizey. — S. 41 st. Symellus l. Syncellus. — S. 48 Z. 3 st. Laokinus l. Laokiuns. — S. 53 Z. 16 st. Migeot l. Mignot. — S. 96 Z. 18 st. Stanyon l. Stanyan. — S. 97 N. 6 und S. 118 N. 3 ist ein Werk, und es muß dort weggestrichen werden. — S. 112 Z. 16 st. Demeunieur l. Dèmeunier. — S. 139 Z. 2 st. 2 Tomes l. 6 Tomes. — S. 139 Z. 15 st. Wassavienſis l. Nassavienſis. — Ebendaſelbst Z. 16 st. conſerit l. ſouſcrit. — S. 169 Z. 12 st. umano l. umana. — S. 195 Z. 10 st. Koenigsb. 1735. 8. l. Lemgo 1772. 8. — S. 277 Z. 5 von unten, ſetze man, nach überzeugt, hinzu, ſucht man aus folgenden Gründen zu beweiſen. — S. 316 Z. 15 st. avantures l. avantages.

Verzeichniß der in der Ostermesse 1778 im Verlage der Meyerschen Buchhandlung zu Lemgo fertig gewordenen Schriften.

Bibliothek, auserlesene, der neuesten deutschen Litteratur, 13ter B. gr. 8.

M. Dieterichs, J. C. W. hebräische Grammatik für Anfänger, 8.

Dohm, Christ. Wilh. Materialien zur Statistik und der neuesten Staatengeschichte, zweyte Lieferung, gr. 8.

Hißmann, Michael, Anleitung zur Kenntniß der auserlesenen Litteratur in allen Theilen der Philosophie, 8.

Hißmann, Michael, Magazin der Philosophie und ihre Geschichte, aus den Jahrbüchern der Akademien, 1ter B. 8.

de Ludewig Jo. Petr. differentiae juris romani & germanici 8.

Mensching, J. C. Bibliotheca epistolica ex Cicerone, Seneca & Plinio, 8.

Mensching, J. C. Fables pour les enfans tirées des meilleurs auteurs françois, 8.

Meusels

Meusels teutsches Künstlerlexikon, gr. 8.

Meusels Nachtrag zur dritten Ausgabe des gelehrten Teutschlandes, gr. 8.

Museum criticum, Vol. II. Fasc. 2. collegit D. Ferdinand. Stosch, 8.

Des Plato Werke, 1ter Band, ins Deutsche übersetzt von Kleuker, 8.

Seckers Predigten, 5ter Band, 8.

von Selchows Reichshofrathsproces, 1ter Band, gr. 8.

Trampel, D. Joh. Erh. Beschreibung der Meinberger Mineralquellen in der Grafschaft Lippe, 3te Auflage mit Kupfern, 8.

Ueber das Concept der Kammergerichtsordnung, 1ter Band, 8.

Vogel, D. Rud. August, ausgesuchte kleine Schriften pathologischen, praktischen und chirurchischen Innhalts, 8.

Xenophons sämtliche Werke, 1ter Band, ins Deutsche übersetzt von Borhek, gr. 8.

K. B. Hof- u. Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN.

Seite 24. et 25.

1. ---- Rel.
2. ---- Rel.
3. -- Rel braune Lesarten.
4. --- Verschiedl.
5. -- eben so.
6. die vielen Abweichungen können hier nicht stehen.
7. ---- Gut.
8. ---- eben so.
9. Rand Litteratur-Verzeichniß. Clem. 1778. Zweifel gut.

Seite 26.

1. ---- All.
2. ---- Gewöhnlich
3. --- Vielfach gut.

Seite 27. 28. 29.

1. --- Vollständig.
2. --- Braunsberg.
3. -- Viele gut.
1. -- unverdächtig
2. -- Unvergleichlich
3. -- Verschied.
4. -- rein gut
5. -- Vollständig und Cod. Nicolai.

6. --- Unvergleichlich.
7. -- Könnte zweifelhaft sein.

Seite. 30.

1. ---- Viele gut.
2. ---- eben so.
3. ---- Mittelmäßig.
4. -- Viele Braunsberger einem Fehler ausgenommen.
5. ---- eben so.
6. ---- eben so.
7. -- eben so.

Seite. 35. 36.

1. ---- noch viele Braunsberger
2. --- Unvergleichlich.
3. --- Vollständig.
4. --- Verschieden.

Seite 36. 37.

1. ---- rein gut.
2. ---- ein gewöhnlich Cod.
3. ---- Viele gut.
4. -- Doch viel gute Lesarten

Seite 38.

1. ---- Viele Braunsberger
2. ---- Unvergleichlich.
3. ---- Mittelmäßig.
4. - Gut bis fortgesetzt.
5. -- Unvollständig. -

Seite 39.

1. – – – – – – schon erl.
2. – – – – – –

2. - - - - hiktelmäßig.
3. - - - - - brauchbar.
4. - - - - - gut.
5. - - - - ohne fo.
6. - - - - - recht gut.
7. - - - - - ohne fo.
8. - - - - - - gut.
9. - - - - - - recht gut.
10. - - - - recht brauchbar.

Seite 59.

1. - - eine mangelhafte Ausgabe.
2. - - eine brauchbare schöne
3. - - - - brauchbar.
4. - - - - recht gut.
5. - - - - - - gut.

Seite 60. 61.

1. - - - Stck. weiß Lac. 4to. brauchbar.
2. - - Fried. weiß Lac. 12. eine recht gute Ausgabe.
3. - - - - recht gut.

Seite 62.

1. - - - hiktelmäßig.

Seite 63. 64.

1. - - hoch gut. aber Seite
2. - - - - recht gut.
3. - - - Unbrauchbar

4. - - eine gute Ausgabe.
5. - - - - brauchbar.

Seite 65.

1. - - eine rechtgute Ausgabe.
2. - - - recht gut.
3. - - - ohne fo.
4. - - Unmangelhaft.

Seite 66.

1. - - eine recht gute Ausgabe.
2. - - - Unmangelhaft.
3. - - - recht gut.
4. - - - Gestochen.
5. - - - Unmangelhaft.

Seite 67.

1. - - - recht gut und Barocke.
2. - - gute Ausgabe.
3. - - - - recht gut.
4. - - - Unmangelhaft.

Seite 68. 69.

1. - recht gute Ausgabe.
2. - eine typische Ausgabe.
3. - - - recht fo gut.
4. - - recht brauchbar
5. - - Unanbrüchig.
6. - - - recht gut.
7. - recht ebenso brauchbar und klare einfärbung der typischen Philosophie.

Seite 69. 70.

1. — — — — schön alt.
2. — — — — sehr schön alt.
3. — — — — Unvergleichlich
4. — — — — schön Pap.
5. — — — — schön Pap.
6. — — — — Mittelmäßig
7. — — — — sehr schön.
8. — — — — weiße Lateinische Buchstaben und Zeichen. Berlin. 1776.

Seite 73.

1. — — — — schön alt.

Seite 75.

1. — — — — — mittelmäßig
2. — — — — — mittel gut.
3. — — — — — sehr schön.
4. — Colonia 1580.
5. — Horatii. Amstel. 4. 1767. — mittel gut.

Seite 77.

1. — — — — — alter Jahrg.
2. — — — — — schön Pap.
3. — — — — — gut.
4. — — — — mittelmäßig.
5. — — — — — ein häufig Werk.
6. Walters Geschichte alt Schreibmaterial ohne alten Schrift. Göttingen 1750.
2. — — — — — Mittelmäßig.

Seite 78. 79.

1. — — — — alt.
2. — — — — schön gut.
3. — — — — braunfleckig
4. — — — — mittelgut.
5. — — — — Ausgabe.
6. — — Unvergleichlich weiß. häufige Ausgabe.
7. — — — — mittelgut.

Seite 80.

1. — — mittelgut, mittel schmutzig.
2. — — —
3. — — — —
4. — — — — mittelgut.

Seite 83. 84.

1. — — — — unbedeutlich.
2. — — — — — gut.
3. von Fuel. mittelgut.
4. — — — unbedeutlich-
5. von Fuel. gut.
6. — — — mittelgut.
7. — — — mittelgut.
8. Eloge des Cartes par M. Thomas. 4 Bl. Vorrede. Seite 85. et 86.

1. — dünkt von Köler unvergleichlich.
2. — — mittelmäßig.

3. — — —

12. — — — mehl gut.
13. — — Unverschämt.

Seite. 98.

1. — — — Unverschämt.

Seite. 99. 100.

1. — — — Unverschämt.
2. — — — mehl gut.
3. — — — nichts verdient
4. — — Unverschämt
5. — — Unverschämt.
6. — — — Abscheulich.
7. — — was das obige.
8. — — — Unglück.
9. — — — Ich brauche

Seite. 102. 103.

1. — Fräulein Herschleiß.
Ich bitte, ich das folgende
2. — — — — Gut.
3. — Unverschämt. und
noch ist gnädig Frau.

Seite. 103.

1. — — mehl gut. Brief
von Bruder.
2. — — — mehl gut.
3. — — — von so —

Seite. 106. 107.

1. — — — mehl gut.
2. — — — Schuster.
3. wie wichtig Arbeiten.
4. und ihr ungleiches Brief-
schreiben. —

Seite. 108.

1 — — Unverschämt.
2. Unverschämt. Unver-
schämt.
3. mehl gut. Seite
hielt. 1770.
4. — — mehl gut.

Seite. 109. 110. 111.

1. — — — mehl gut.
2. Unverschämt.
3. — — — Gut.
4. — — Mittelmäßig.
5. Unverschämt.
6. Unverschämt wie-
der die Religion.
7. — Mittelmäßig.
8. — — mehl. gut.
9. Unverschämt.
10. — mehl gut.
11. — Vortrefflich.
12. Unverschämt.
13. mehl brauchbar.
14. Unverschämt.

Seite. 111. 112.

1. Denn nun Euer
ein Mittel finden
2. — — mehl gut.
3. — — Unverschämt.
4. — mehl gut.
5. — Unverschämt.
6. — mehl gut. Ver-
dient nun Übersetzung.

Seite 112.

1. alt, aber noch brauchbar
2. - deutsch.
3. - ein paar übrige.
4. - - deutsch. -

Seite 113.

1. - - Übungsbuch.
2. - - über Ö.
3. - - - noch gut.
4. - - - deutsch.

S. 116.

1. - - - - gut.
2. - - - deutsch.
3. - - - noch gut.
4. Mittelmäßig. - deutsch.
5. - - - - deutsch.
6. - - - - gut.

S. 118.

1. - - - noch gut.
2. - - - - über Ö.
3. - - - Übungsbuch.
4. - - - viel gutes.

S. 119. 120.

1. - - - brauchbar.
2. - - - - noch gut.
3. - - - Vortrefflich.
4. - - - - noch gut.
5. - - - entbehrlich.
6. - - Übungsbuch.

S. 121.

1. Deutsch mit Fürsten
Anmerkungen. Riga 1769.
2. - - noch gut.

Seite. 130. 131.

1. - - - - noch gut.
2. - - - - über Ö.
3. - - Übungsbuch, aber viel mittelmäßiges.
4. - Übungsbuch.
5. - - - deutsch.
6. - - - noch gut.
7. - - - entbehrlich.
8. - ein Wörterbuch, aber viel deutsches.
9. - - - Übungsbuch.
10. - - noch brauchbar.
auch deutsch übersetzt.

S. 132.

1. - - - Übungsbuch.
2. - - - entbehrlich.
3. - - - - - gut.

S. 132. 133.

1. - - - - - noch gut.
2. 3. 4. 5. 6. 7. Alle Übungsbuch. Sind noch viel andere.

S. 134. 135.

1. - - - entbehrlich.
2. - - - noch gut.
3. - - - brauchbar.
4. - - - noch gut.
5. - - - Übungsbuch.
6. - - über Ö.
7. - - - noch gut.
8. - - - entbehrlich.
9. - - - noch gut.
10. - - - deutsch.
11. - - - vortrefflich.
12. - - - noch gut.

13. — — — oben Ecke.
14. — — — an Knochen.
15. — — — — trocken.
16. — — — — recht Gut.
17. — — — — recht Gut.
18. — — — Vorhaupten.
19. Der Königlichen Stuhl
als Philosoph und Poet

§. 136. 137.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
12. 13. — — Vorhaupten.
und der ganze Brustbild.

§. 139.

1. — — — Vorhaupten.
2. — — — — Knochen.
3. — — — Künstlichen.
4. — — ebenfalls recht Gut.
5. — — — — — Gut.
6. — — — — recht Gut.
7. — — — — Künstlichen.
8. — — — eben Vo.

§. 140.

1. — — — recht Gut.
2. — — — eben Vo.
3. — — — Künstlichen.

§. 141.

1. Für einen Bibliothek
Künstlichen.

§. 142.

1. et. 2. ganze Brustbild.
1. 2. et 3. Eben Vo.
1. — — recht Brustbild.

§. 143.

1. et. Ausergleichen.
1. — — — Knochen.

§. 145.

1. — — — — all.
2. — — Künstlichen.
3. — — — — Gut.
4. — — Einen besser ganz.

§. 147. 148.

1. — — — recht Gut.
2. — — Junge nicht viel.
1. — — — Knochen.
1. — — — Gut.
1. — — — — recht Gut.
1. — — Künstlichen.
2. — — recht Gut.

§. 152.

1. — — — Knochen.
2. — — — — Gut.
3. — — — Künstlichen.
4. — — recht viel gutes.
5. Einen Halben Profession.
6. — — Brustbild.

§. 153. 154. 155. 156.

1. — — — recht Gut.
2. — — Künstlichen.
3. — — Künstlichen.
4. — — — Vorhaupten.
5. — — Künstlichen.
6. — — — recht Gut.
7. — — — — Knochen.
8. — — — Künstlichen.
9. — — recht Gut.
10. — — — Knochen.

11. - - - rust y nl.
12. - - - - nbrn bv.
13. - - - knallrs.
14. - - - knäuelig knallrs.
15. rust rul knallrs. ellnglig
16. - - - knallrs
17. - - - knäuelknallrs.
18. - - - rust y nl.
19. y nl vanillenge.
20. - - rust y nl.
21. - - - - knallrs.
22. - - - - y nl.
23 - - - kirschnäsig.

S. 158. 159.

1. - - - - rl l.
2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
12. - - - alle gar nlbr
gr zng.
13. - - - knäuelknallrs.
14. - - - knallrs.

S. 160. 161.

1. - - - rust y nl.
2. - - - knäuelglnstig.
3. - - - - y nl.
4. rl s. nbrn bv.

S. 162.

1. - - - rust y nl.
2. - - - y nl.
3. - - - knallrs.
4. - - - - rust y nl.
1. - - - rust y nl.
2. - - - nbrn bv.
3. - - knallrs. - - - 12.
4. - pechschwarzen augen.

S. 163.

1. - - - gr nlf.
2. - - rust nbrl.
3. - - - knallrs.
4. - - - rust y nl.

S. 164. 165.

1. - knallrs wie nbrn.
2. - - y nl.
3. - - - nbrn bv.
4. - - - - y nl.
5. - - - - knallrs.
6. - - - - rust y nl.
7. - - - - schelmisch.
8 - - - nbrn bv.

S. 166.

1. - - - rust y nl.
2. - - - y nl.

S. 168.

1 - - - rust y nl.

S. 169.

1 - - - - - y nl.
2 - - - - rust y nl.
3 - - - - kirschnäsig.
4 - - - nbrn bv.
5 - - - y nl.

S. 170.

1. - - - knallrs.
2. - - - - y nl.
3 - - y nl.

S. 172.

1. - - - - - y nl.
2. - - - - kirschnäsig.
3. - - - - y nl.
4 - - - viel knallrs.

S. 174.

1. - - - kirschnäsig.
2. - - rust y nl.

§. 174. 175.

1. ---- mittelmäßig.
2. ----- gut.
3. ----- trefflich.
4. ----- vortrefflich.
5. Über die Trennbar. Leinringel. Lesen gut.

§. 176.

1. ---- gut.
1. ---- gut.
2. ---- trefflich.
3. Scholastisch.

§. 178.

1. ---- mittelmäßig.
2. ----- gut.
3. ----- trefflich.
4. ---- gut.

§. 179.

1. ---- trefflich.
2. ---- Vortrefflich.
3. ---- gut.
1. Vortrefflich. Das Lesen.
1. Mittelmäßig. aber gut.

§. 180.

1. ---- gut.

§. 182.

1. ---- sehr trefflich.
2. ---- über so.
3. ---- sehr gut.

§. 193.

1. ---- gut.
2. ---- trefflich.
3. ---- sehr gut.

§. 184.

1. el 2. mittelmäßig.

§. 185.

1 el 2. trefflich.
3. ---- mittelmäßig.
4. ---- sehr trefflich.

§. 186.

1. ---- mittelmäßig.
2. ---- Vortrefflich.

§. 187.

1. ---- gut.
2.
3. ---- trefflich.
4. Vortrefflich. g. Lesen.
5. ---- sehr gut.

§. 198.

1. ---- alt.
2. ---- alt.
3. ---- mittelmäßig.
4. ---- sehr gut.

§. 199.

1. ---- gut.
2. ---- sehr gut.

§. 190.

1. ---- sehr gut.
2 ---- mittelmäßig.

§. 191.

1. ---- alt.
3. Meinen d Religion. alt.
2. ---- alt.
4. ---- sehr gut.
5. ---- über so.
6. ---- trefflich.
9. ---- sehr gut.

§. 192.

1. ---- sehr gut.
2. ---- Vortrefflich.

§. 193. 194.

1. ---- alt.
2. ---- alt.
3. ---- mittelmäßig.
4 ---- sehr gut.
5. ---- gut.

§. 195.

1. — — — — tonklich.
2. — — — — mittelmäßig.

§. 196.

1. — — — — mittelmäßig.
2. — — — — — über 30.

§. 197.

1. — — — — mittelmäßig.
2. — — — — über 30

§. 198.

1. — — — — — gut.
2. — — — — — sehr gut.

§. 199.

1. — — — — — tonklich.
2. — — — — über 30. —

§. 200.

1. — — — sehr schwächlich.

§. 202.

1. — — — — tonklich.
2. — — — — sehr gut.
3. — — — — über 30.

§. 205.

1. — — — — tonklich
2. — — — sehr gut.
3. — — — Unregelmäßig.
1. — — über 30.

§. 206. 207.

1. cl2. unbestimmt.
3. — — — sehr gut.
1. — — sehr schwächlich.
2. — — Unregelmäßig.
3. — — über 30.
1. — — — Tonklich.
2. — — — Unbestimmt.

§. 209. 200.

1. — — — — tonklich.
2. — — — unbestimmt.
3. Ohne angehängt.

2. — — — sehr schwächlich.
5. Tonklich. Unbestimmt
6. — — — unbestimmt.
7. — — — Tonklich.
8. — — Unregelmäßig.
9. — — Tonklich.

§. 210. 211.

1. — — — — unbestimmt.
2. — — — — sehr gut.

§. 212.

1. — — Unregelmäßig.
2. — — — Tonklich.
3. Aussetzend Unbestimmt.
4 — — Tonklich.
5. — — sehr tonklich.
6. — — sehr gut. v. Hunde.
7. — — Tonklich.
8. — — — sehr gut.

§. 213. 214.

1. — — — — gut.
2. — — — — gut.
3. — — — — tonklich.
4. — — — — gut.
5. — — — — gut.
6 — — — — gut.
7 — — — — gut.
8. — — — — gut.
9. — — — sehr gut.
10 — — — — gut.
11. — — — tonklich.
12. — — — Tonklich.
13. — — — über 30.
14. — — — tonklich.
15. — — — — sehr gut.

§. 216. 217.

1. — — — — gut.
2 — — — — gut.
3. — — — — gut.

1. — — — rnft gut.
2. — — — gut.
3. — — — gut
4. — — — Vorstenpflug.
5. — — — gut.
6. — — — — rnft gut
7. — — — Handpflug.
8. — — — — Handpflug.
9. — — — Vorstenpflug.
10. — — — — Handpflug.
11. — — — rnft Handpflug.
12. Vorstenpflug. Handpflug.

§. 218. 219.

1. — — — gut.
2. — — — Vorstenpflug.
1. — — — gut.
2. — — — rnft gut.
3. — — — — gut.
1. — — — — gut.
2. — — — gut.
3. — — — rnft gut.
4. — — — — gut.
5. — — — — Vorstenpflug.
6. — — — — rnft gut.
7. — — — — — gut.
8. — — — Vorstenpflug.
9. — — — — rnft gut.
10. — — — rnft gut.
11. — — — rnft gut.

§. 221. 222. 223.

1. — — — — rnft gut.
2. — — — — rnft gut.
3. — — — — gut.
4. — — — — Handpflug.
5. — — — — rnft gut.
6. — — — — gut.
7. — — — — gut.
8. — — — Vorstenpflug.
9. — — — — rnft gut.
10. — — — rnft gut.
11. — — — rnft gut.

8. — — Vorstenpflug.
9. — — rnft gut.
10. Vorstenpflug.
11. — — rnft gut
12. — — Handpflug.
13. — — — gut.
14. — — rnft gut.
15. — hilft so mittelmäßig
16. — Vorstenpflug.

§. 225. 226. 227.

1. — — — — gut.
2. — — — — gut.
3. — — — — gut.
4. — — — rnft gut.
5. — — — Handpflug.
6. — — rnft gut.
7. — — rnft gut.
8. — — Handpflug.
9. — — rnft gut.
10. — — Vorstenpflug.
11. et. 12. 13. Handpflug.
14. — — mittelmäßig.
15. Vorstenpflug. Hackepflug.
16. Vorstenpflug.
17. — — rnft gut.
18. — — Vorstenpflug.
19. — — Handvorpflug.
20. — — Vorstenpflug.

§. 228.

1. — — — rnft gut.
2. — — rbn so.
3. Handpflug. Vorstenpflug.
4. — Vorstenpflug.
5. — — rnft gut
6. — — rnftig.
7. — — gut.

§. 229.

1. ---- gut.
2. ---- mittelmäßig.
3. ---- schlecht.
4. ---- gut.
5. ---- mittelmäßig.
6. ---- englisch.
7. ---- gut.
8. ---- mittelmäßig.
9. ---- mittelmäßig.
10. -- -- gut.
11. -- Fuchsstute.
12. -- Postwagenpferd.
13. -- englisch.

§. 232. 233. 234.

1. ---- gut.
2. ---- mittelmäßig.
3. ---- gut.
4. ---- gut.
5. ---- gut.
6. ---- mittelmäßig.
7. ---- englisch.
8. ---- mittelmäßig.
9. ---- Fuchsstute.
10. ---- schön gr.
11. ---- mittelmäßig.
12. ---- gut.
13. ---- mittelmäßig.
14. ---- gut.
15. ---- Fuchsstute.
16. ---- mittelmäßig.
17. ---- mittelmäßig.
18. ---- schlecht.
19. ---- gut.
20. ---- gut.

21. ---- englisch.
22. ---- gut.
23. ---- mittelmäßig.

§. 236.

1. ---- mittelmäßig.
2. ----

§. 237. 238.

1. ---- Wagenpferd.
2. ---- wahrscheinlich.
3. ---- wahrscheinlich.
4. ---- Wallach.
5. ---- wahrscheinlich.
6. ---- schön gr.
7. ---- schön gr.
8. ---- schön gr.
9. ---- Postwagenpferd.
10. ---- wahrscheinlich.
11. ---- wahrscheinlich.
12. ---- schön gr.
13. ---- schön gr. gut.
14. ---- mittelmäßig.

§. 239. 240.

1. ---- Fuchsstute mit Fohlen.
2. Stute mit Stutfohlen.
Zwischen mittelmäßig Fohlen
3. ---- gut.
4. ---- mittelmäßig.
5. ---- Wallach.
6. ---- schön gr.
7. ---- Brillenmachergr.
8. ---- schön gr.
9. ---- mittelmäßig.
10. ---- gut.

§. 240. 241. 242. 243.

1. ---- wahrscheinlich.

2. - - - - sehr
3. - - - - sehr gut.
I. 1. - - - - - gut.
2. - - - - mittelmäßig.
II. 1. - - - sehr gut.
2. - - - - - sehr
III. 1. - - - - als.
2. - - - - nachdrucksch.
3. - - - - sehr gut.
4. - - - - sehr gut.
IV. 1. - - - - nachdrucksch.
2. durchsch.
3. - - durchsch.
V. 1. - - - sehr gut.
2. - - - sehr
3. Es sind viele gegen-
stände vorhanden.
4. - - - - klein.
5. - - - - - schwach.
6. - - - Unregelmäßig.

§. 244.

1. Unregelmäßig für die
Stimme als Vorschrift.
2. - - - - nachdrucksch.
3. - - - - schön.
4. - - - - Kostenschlag.
5. - - - schwer zu verstehen.

§. 245. 246. 247. 248.

1. a. - - - - sehr gut.
b. - - - - sehr.
c. - - - - - gut.
2. a. Stumme Schriften

b. - - - sehr gut.
II. 1. - sehr wichtig.
2. - - sehr gut
3. - - - gut.
4. - - - mittelmäßig.
5. wir kennen sie selbst
v. Ebelmann.
6. - - Unregelmäßig.
7. - - - sehr gut.
8. - - sehr wichtig.
9. - - - gut.
10. - Theologisch.
III. 1. - - - klein.
IV. 1. - - klein.
2. - - - klein.
V. - - - sehr gut.

§. 249.

1. - - sehr.
2. - - mehrmäßig.
3. ganz natürlich.
4. nicht übel.

§. 250. 251.

1. - - - gut.
2. - - - sehr gut.
3. - - - sehr.
4. - - mittelmäßig.
5. - - - klein.
6. - - sehr.
7. - - sehr.
8. wir miserabel Druck.

§. 252. 253.

1. - Unregelmäßig.

2. — — — —
3. — — — —
4. — — — —
5. — — — —
6 — — — —
7. — — — —
8. — — — —
9 — — — —

§. 254. 255.

1. — — — —
2. — — — —
3. — — — —
4. — — — —
5. — — — —
6. — — — —
7. — — — —
8. — — — —
9 — — — —

§. 255. 256.

1. — — — —
2. — — — —
3. — — — —
4. — — — —
5. — — — —
6. — — — —
7. — — — —
8. — — — —
9. — — — —

§. 257. 258.

1. — — — —
2. — — — —
3. — — — —
4. — — — —
5. — — — —
6. — — — —
7. — — — —

8. — — — —
9. — — — —
10 — — — —
11. — — — —

§. 258. 259.

I. 1. — — —
2. — — —
II. 1. — — —
2. — — —
III. 1 — — —

§. 260. 261.

1 — — — —
2. — — — —
3. — — — —
4. — — — —
5. — — — —
6. — — — —
7. — — — —
8. — — — —
9. — — — —
10 — — — —

§. 262. 263.

1. — — —
2. — — —
I. 1. — — —
2. — — —
3. — — —
II. 1. — — —
2. — — —
III. 1. — — —
IV. 1. — — —
2. — — —
V. 1. — — —

§. 264. 265. 266.

1. - - -

4. – – sehr gut
5. – – entbehrlich.
6. schaden wegen abhanden-
kommt sehr gering.
7. – sehr nöthig.

§. 286. 287.

I. 1. – – – entbehrlich.
2. in der Qual entbehrlich.
3. – – – sehr gut
4. – – – auch gut.
II. 1. – – – sehr gut.
2. – – – noch gut.
3. Unvergleichlich.
4. – – – sehr gut.

§. 287. 288.

1. – – – noch gut.
2. – – – noch gut.
3. – – – als 3. gut.

§. 290.

1. – – – – gut.
2. – klein.
3. – Unvergleichlich.
4. – Unverständlich.

§. 291. 292.

1. – – – gut
2. sein Werk der ganzen
Haar wünschbar.
3. – – – noch nöthl.
4. – – – noch gut.
5. – – – Mittelmäßig.
6. – – v. Gesang. nöthig.
7. mittelmäßig, viel Gesch.
8. – – – sehr gut.

§. 293. 294.

1. All. Allemal sehr traurig
2. – – – gut.
3. – entbehrlich.
4. nie – wünschen kann.
5. – entbehrlich.
6. – – – gut.
7. – – – Unentbehrlich
8. – – – sehr nöthig.

§. 294. 295. 296. 297.

I. 1. – – – sehr gut.
2. – – – gut.
3. – – Unvergleichlich.
II. 1. 2ter. April 1778. Lessing
Laokoon.
2. man muß Klopstock
und Lessing einig.
II. 3. – – entbehrlich.
2. ihr ganzes katholisches
System Gut. entbehrlich.
3. – – entbehrlich.
4. Das Vortrefflich für alle
Unentbehrlich.
5. – – – noch gut.
6. – – Vortrefflich.
IV. 1. – – noch gut.
2. – – – gut.
3. sehr viel Leben.
§. 54.
Ein sehr nöthig Werk.
Es kommt durch sein Feuer
V. 1. – unentbehrl.
2. sehr viel Leben
3. – nicht viel.

§. 298.

1. — — — rnsl ynl.
2. — — kiklmäßig.
3. — rnlbrlnsl.
4. — rbm ys.
5. sal Anforlichnafl.

§. 301. 302.

1. — — — Forlsbnsl.
2. — — — rnsl yzl.
3. — — rn Scholastikl.
4. sal gnrisflgsfl lsfrol
rnlsn rlkn.
5. — — fm grnisflgs Rorl.
6. fsi rnyfsmrs Rorl.
ys yzl.
7. ysl ysfrbrd. anmn.
lingrn, rnlrrglonflasf.
8. rnsl lnaflinf.

§. 303. 304. 305.

1. lnrbrlrnäßig lsfonlsf
sln Scrrzosfrn.
2. ysfl yzl, rnd rn fsn-
lsnrnrn ysfrlsf.
3. fsi Rorysfonsrnn. sofy-
ynl.
4. — — rnsl ynl.
5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
15. — — alle rnsl slnrlfig.

§. 307.

1. — — — rlonrj rngrnrd.
2. — — — rnsl ynl.
3. — — rnlbrlnsl.
4. — — rnsl yzl
Rnorrylrnflnf.

§. 309.

1. — — — rlsl.
2. — — — rll.
3. — — — rll.
4. Rrnlrnrnäßig.
5. — ysl ynl.
6. yrgn Rnlcksfon
Grnäßig.
7. ysl golilisfrs. ysl ynl.

§. 310. 311.

1. Rnrrrglnisflnf.
2. — — —
3. — — rnsl ynl.
4. — — rbm ys.

§. 312. 313.

1. — — rnlbrlnsl.
2. — — — rbm ys.
3. rll, rbrr ynl.
4. — — ynl.
5. sal Grnäßigsl Rnl
7. trokn. Gnlmäßig
8. — — ysl ynl.
10. sal slrnlasl.
11. — — — arlig.

§. 314.

1. — — — Grnlig.

§. 315.

1. — — rnsl rirl.
2. Wnig srfsaglnfrs.

§. 316.

1. fsi slrnlrr Rrrrn-
2. — rbm ys.
3. — rn slrnlrs Ring.
4. Silbrrnis. yzl Gsrnsf.
5. — slrn.

S. 319.

1. – einige gut.
2. – – gut.
3. – – sehr viel.
4. – – sehr gut.

S. 319. 320.

1. – sehr gut.
2. – merkwürdig.
3. – – gut.
4. wirklich in jeder Absicht.

S. 320.

1. sehr gut.

S. 321. 325 326 327 328

1. Kind und Großmutter.
2. die beste Aufgabe.
3. ein Duell vor Gericht
ein Zeitvertreib.
4. ein
5. Lustspiel.
6. Vorstellung.
7. Er kommt die Hosen
sind ab kommen.
8. ein
9. – sehr gut.
10. – unbedeutend
11. – von gute
Geschichte.
12. – von
13. – von sehr lustig
und unterhaltend.
14. – – von
15. Lust und Trauerspiel.
16. Lieb und Mißverständ
lich.

17. – unbedeutend.
18. ein artig Lust-
19. und recht schauder-
haft Stück.
20. Frauenstand Vorbe-
gungen, über Gedanken
21. – – Wirklichkeit.
22. Häuptlichkeit ein
Schauspiel.
23. – – sehr ein
24. – – sehr ein-
25. – – Frauenstand
26. – – sehr ein.

S. 328. 329.

1. – – –
2. ein. sehr gut. ein
Vorurtheil Frauenzimmer
4. – – – gut.
5. sehr gut.
6. – – Frauenstand.
7. Charakter häuslich.
8. – – Frauenstand.
9. – – unbedeutend.

S. 330. 331.

1. – – unbedeutend.
2. – – von
3. – – von
4. sehr fein die beste.
5. – – unbedeutend.
6. – – von
7. – – von
8. von
9. unbedeutend.
10. Lang Tage nicht
11. ein Frauenstand

§. 332.

1. – – – – nothwendig.
2. – – – – franzöſiſch.
3. wiſſenſchaftliches Vortrag.
4. – – nothwendig.
5. – – – nöthig.

§. 333. 334.

1. – – – – nothwendig.
2. – – – – ohne Ver
3. – – – nothwendig.
4. blos im Vorzimmer.
1. im Vorzimmer ohne.

§. 335.

1. – – – nothwendig.
2. gut. aber alt.
3. Arzt mit Verſtand
mit Erfahrung.
(Geſchicklichkeit)
4. – – nothwendig.
5. Wenig Lebensmittel,
was nicht in Cumberland,
und Homberg. (Hof!)

§. 337.

1. – – – nothwendig.
2. Weiber und

§. 338

1. – – – – alt.
2. – – – – jung.
3. – – – nothwendig.
4. – – – nicht nöthig!

§. 339.

E 1. – nothwendig.
– – – ohne Hilfe

II. 1. – nothwendig.
2. – – ohne Hilfe.
3. – – ohne Hilfe.
III. 1. – – alt.
2. ohne.

§. 340. 341.

1. nothwendig.
2. Mittelmäßig.
3. – ohne Hilfe.
4. – – nöthig.
5. – ein Hausknecht.
6. – – nicht gut.
I. 1. – gut.
2. – ohne.
II. 1. – mittelmäßig.

§. 344. 345. 346.

1. – – nicht nöthig.
2. – – Hilfe.
3. – sehr Hilfe.
4. – – sehr gut.
5. Stimmig ganz Conversation.
6. Comp. mit Holz nicht gut.
7. – Hengst nöthig.
8. Pferde wenden in
Pferden confiscirt.
9. Sind Hengst und Stute
Pferde
10. Für die Pferde ist
Holz in Hengstenstall.
11. – nothwendig.
12. – Hausknecht.
13. – Hilfe nöthig.
14. – ohne Hilfe.

§. 347.

1. — — an Roman.
2. — — nicht gut.
3. — — den 6.
4. Anzug und Notturft
Arzney.
5. Vortrefflich.

§. 349.

1. — — — gut.
2. — — nicht gut.
3. — — Vortrefflich.
4. — — — über gut.
5. — Unvergleichlich.
6. — — nicht gut.

§. 350. 351.

1. Essen in alle Speisen
Überschlag — Essig und
Speisöhl.
2. Acht zwo ander Anzeig-
3. an Schamlich dich.
4. Abnehmen.
5. — — nicht gut.
6. — — über gut.
7. — — Britannisch.
8. — Irrlich gut.
9. et 10. Art eines Tisch
wie die morgenländischen
Staaten mit Lemsch-
gen Essen besetzt. —

§. 352. 353.

1. Einleitung zum gu-
ten Anst.
2. — Irrlich.
3. nicht gut.
4. — gut.
5. Vortrefflich.
6. gut.
7. Brot mit gut.
8. — nicht gut.

§. 355. 356. 357. 358.

1. — — — gut.
2. — über gut.
3. Vortrefflich
4. 5. 6. Anzeichen.
7. nicht gut.
8. an Schamlich dich.
9. über nicht hinlänglich.
10. nicht gut.
I. 1. Vortrefflich.
2. über gut.
3. über Vermögen.
II. 1. über Vermögen.
2. — — —
3. — gut.
4. Vortrefflich.
III. 1. —
2. Verdruß.
3. — das beste.
IV. 1. unleserlich.
2. — über gut.
V. 1. gut.

§. 359. 360.

1. unleserlich.
2. über gut.
3. über gut.
4. nicht gut.
5. unleserlich.
6. über Vermögen.

§. 361.

1. sehr gut.
2. mittelmäßig.
3. Collectan. abwesend
4. abwesend.
5. Examinator.
6. Buch viel gut.
7. mehl gut.

§. 362. 363.

1. das Examinirte.
2. das Examen.
3. gut.
4. gut.
5. Mittelmäßig.
6. gut.
7. gut.
8. gut.

§. 363. 364.

1. Vorlesenlich.
2. unleserlich.
3. Collectan. abwesend
4. abwesend.
5. Examinator.
6. Buch viel gut.
7. mehl gut.
8. gut.

§. 364.

1. sehr gut und Examinator

§. 368. 369. 370. 371.

1. alt.
2. altmal sehr gut.
3. Buch viel.
4. aber so wenig Gedächt
5. Mittelmäßig.
6. sehr gut. viel fehlen.
7. Buch viel.
8. Magis.

9. Examinirt.
10. sehr gut.
11. Vollmenschl.
12. Examinirt.
13. wohl gut.
14. Abwesend.
15. Examinator.
16. Examinirt.
17. Mittelmäßig.
18. sehr gut.
19. sehr Examinator.
20. Examinirt.

§. 372. 373.

1. Examinirt.
2. sehr gut.
3. sehr notig.
4. Examinirung.
5. Deutsch.
6. Examinirt.
7. Rechtschreibung.
8. Examinator.
9. Das Examinirte mehl aber.
10. Vorschlag.
11. Examinirt.
12. sehr gut.
13. mehl gut.
14. Examinirt.
15. sehr gut.

§. 375.

1. Das Buch.
2. Examinator.
3. Buch viel gut.
4. Buch viel.
5. Buch viel gut.

S. 376. 377.

1. Gräflig.
2. Adelig ges.
3. ritterlich.
4. Hessisch adel.
5. Landsässig.
6. Wildgräflig.
7. Hess ges.
8. Ritterlmäßig.
9. wildgräflig.
10. g. Fräulg.
11. reichsgräfl.
12. ritterlich.
13. Herr ges.

S. 379. 380.

1. Ein Lobliches Stift.
2. ges.
3. Hess ges
4. Frankfurt.
5. Hess ges.
6. Herr Hess ehrsam.
7. Frankfurt.
8. —
9. —
10. —
11. —
12. Landsässig.
13. —
14. Hochfürstl Hessing.
15. —
16. an Adel reichsg.

S. 381. 382.

1. Landsässig.
2. Adl. g. Amt in Hessen.
3. Landsässig
4. Adel ges.
5. ritterlich.

6. Adelig ges.
7. Adl. 4. adelig gräflig.

S. 383. 384.

1. Adelig ritterl. ges.
2. 3. 4. adelmäßig.
5. Gräflich.
6. Ein Fräulein gräflig
Stift ritterlich Adel.
7. Hessisch Landsässig und
adelig.
8. Ein Herr zu gehören
9. Hess ges.
10. Ritterlich.
11. adelig ges.

S. 385. 386. 387. 388.

1. Churmainz.
2. adel ges.
3. adelig ges.
4. Adl.
5. Adelig ges.
6 ges.
7. Hess ges. und Frankfurt.
8. ges.
9. Hess ges.
10. Ein Adelig.
11. Adel ges.
12. Herr Hess.
13. Hess ges.
14. Hess Frankfurt.
15. Gräflig.
16. Hess Frankfurt.
17. Ein Gräflich Herr.
18. Hess ges.
19. Herr.
20. Adel.
21. adel ges.

22. Vorzeichen.
23. Alle Tonleiter.

§. 389. 390. 391.

1. Tonleiter.
2. Ganz.
3. natürlich.
4. Halb ganz.
5. ausser Verbindung.
6. Halb ganz.
7. Ganz Tonleiter.
8. Tonleiter
9. Halb Ton.
10. Vorzeichen.
11. Alle Tonleiter.

§. 391. 392. 393.

1. Dur Tonart.
2. Erkennbar, die Töne.
3. Halb Ton.
4. Ganz ganz.
5. Ganz.
6. Ganz.
7. Halb ganz.
8. Halb Ton
9. Vorzeichen.
10. Ganz.
11. Dur Tonart.
12. Alle ganz.

§. 394.

Ist die ganze Tonleiter
Grundstück.

§. 395.

1. Alle ganz.
2. Halb Ton. &c.
3. Abstammung.

§. 396. 397.

I. Tonleiter.
II. Ganz ganz.
III. Halb ganz.
IV. Halb ganz.
V. Halb ganz.
VI. Halb ganz.
VII. Halb ganz.
VIII. Halb ganz.
IX. Halb ganz.
X. Halb ganz.
XI. Halb ganz.
XII. Halb ganz.

§. 398. 399.

1. Alle ganz.
2. Vorzeichen.
3. Ganz ganz.
4. Ganz ganz.
5. Halb ganz.
6. Halb Tonleiter.
7. Halb ganz.
8. Halb ganz.
9. Halb Ton.
10. Halb ganz.
11. Ganz.
12. Alle ganz.
13. Halb.
14. Ganz ganz.
15. Alle ganz.
16. Tonleiter.
17. Alle Halb.

§. 400. 401. 402. 403.

I. 1. Tonleiter.
2. Ganz Halb ganz.
3. Alle Halb.
4. Ganz.
5. Halb Halb.
6. Ganz ganz.
7. Ganz Halb.
8. Vorzeichen.
9. Vorzeichen.
II. 1. Halb Halb.
2. Alle Ganz.
3. Halb Ton.
4. Übersicht von Tonleiter.
5. Halb Halb.
6. Alle Tonleiter.
II. 1. Tonleiter.
IV. 1. 2. Halb.
3. Halb.
4. Halb.
5. Halb.
V. 1. Halb.
2. 3. Die beste Tonleiter.

4. entbehrlich.
5. entbehrl.
6. entbehrl.
8. entbehrlich.
9. brauchbar.

§. 905.

1. sehr gut.

§. 906. 907. 908.

1. ausgezeichnet.
2. gut.
3. brauchbar.
4. gut.
5. entbehrlich.
6. überflüssig.
7. überflüssig.
8. ausgezeichnet.
9. Vortrefflich.
10. entbehrlich.
11. sehr gut.
12. sehr gut.
13. sehr gut.
14. gut.
15. Gutachtig.
16. Sehr ausgezeichnet.

§. 911.

1. sehr gut.

§. 912.

1. ausgezeichnet.
2. entbehrlich.
3. sehr gut.
4. brauchbar.
5. Ausschuß.
6. Vortrefflich.
7. ausgezeichnet.

§. 913. 914. 915. 916. Fehlt

1. brauchbar.
2. Gut Gutachtig.
3. ausgezeichnet.
4. Übergänglich.
5. [illegible]
6. [illegible]

3. alt.
4. entbehrlich.
5. Vortrefflich.
6. entbehrl.
7. Ist Ausschuß.
II. 1. sehr gut.
2. gut.
II. 1. ausgezeichnet.
2. sehr gut.
3. Vortrefflich.
4. Ausgezeichnet gut.
IV. 1. ausgezeichnet.
2. gut.
3. brauchbar.
4. entbehrlich.
V. 1. gut.
2. Vortrefflich.
4. 5. 6. 7. ausgezeichnet.
6. Übergänglich.
VI. 1. ausgezeichnet.
2. sehr brauchbar.
VII. 1. Ist nur Ausschuß!
VIII. 1. gut.
2. entbehrlich.
3. gut.
4. Gut Ausschuß.
IX. 1. —
2. ausgezeichnet.
3. sehr gut.
4. Vortrefflich.

§. 919.

1. Vortrefflich.

§. 925.

1. gut.

§. 926. 927.

1. 2. entbehrlich.
3. 4. 5. 6. 7. alles Ausschuß.
Über. Die durch Ausschuß
ein Ausschuß. —

§. 427. 428.

1. 2. 3. 4. 5. unbrauchbare Lösungen in allen.
6. Vorbereitung.

§. 424. 429.

1. Anschlagstück.
2. Nicht gut.
3. Gut.
4. Vorbereitung.
5. nicht gut
6. gut
7. Vorbereitung.
8. brauchbar.
9. nicht gut.
10. über 9
11. 12. gut.
13. Vorbereitung.

§. 431. 432. 33.

1 et 2. unbrauchbar.
3. 4. brauchbar.
5. Vorbereitung.
6. nicht gut.
7. 8. et 9. nicht gut.
10. 11. et 12. mangelhaft.
13. Vorbereitung.
14. nicht gut.

§. 433. 434.

1. gut. 2.) Vorbereitung. 3.) nicht gut. 4.) unbrauchbar. 5.) Vorbereitung. 6. 7. 8. sind Lösungen, aber fehlerhaft. 9.) gut.

§. 435. 436. 437.

1. gut. 2.) Vorbereitung. 3.) gut. 4.) gut. 5.) nicht gut. 6. brauchbar. 7.) Vorbereitung. 8. et 9. 10. 11. et 12.) gut.

Bibliothek

13. et 14.) Vorbereitung. 15.) brauchbar. 16.) gut.

§. 439. 440.

1.) gut. 2. et 3.) Vorbereitung. 4. et 5.) gut. 6.) gut. 7.) brauchbar. 8.) 9.) Vorbereitung. 10.) gut. 11.) nicht Vorbereitung. 13.) nicht gut. 14.) brauchbar. 15.) gut. 16.) Vorbereitung. 17. 18. 19.) nicht gut.

§. 442. 443. 444.

Übersicht Lös. von 1. bis 22. eine kurze Bemerkung worin Arten gut, worin nicht und über diese Vorschläge was zu thun ist.

§. 445. 446. 447. 448.

I. gut Vorbereitung Anschlag von 2. bis 10. nicht gut.
II. 1. bis 14. Schritt vor Schritt zurück.

§. 449. 450. 451. 452.

1. bis 16. Schritt vor Schritt zurück 16. 17. die Vorbereitung. 18. bis 24.) Vorbereitung.

§. 453. 454.

1. bis 9. als Schritt zurück.

§. 455.

1. Vorbereitung. 2. 13. nicht gut.

§. 456.

1 et 2. Vorbereitung 3.) gut 4.) Vorbereitung.

500,-

28.9.83

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hissmann, Michael,

Anleitung zur Kenntniß der auserlesenen Litteratur in ... der Philosophie

Göttingen u.a. 1778

Res/Ph.u. 253
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10927110-7
VD18 14557622-001